Pil. g. 14 W (8

K. 6. 7.

Digitized by Google

A. 87.

<36638094980018

<36638094980018

Bayer. Staatsbibliothek

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

AUGUST III
von Sachsen.

Digitized by Google

Neue
Bellona.

Oder

Beyträge zur Kriegskunst
und
Kriegsgeschichte.

Bearbeitet
von einer Gesellschaft Offiziers,
und herausgegeben
von

H. P. R. von Porbeck,
Churfürstlich-Badischer Major und Flügel-Adjutant.

Achten Bandes erstes Stück.
Jahrgang 1805.

Leipzig,
bey Johann Conrad Hinrichs.

Wbg. 65/411

Digitized by Google

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Altbestand 58357

Wehrkreis-
bücherei VII
München

Digitized by Google

Inhalt.

I.

Seite

Beschreibung des Hadleyschen Spiegel-Sextanten. (Mit einer Zeichnung). 1

II.

Feldzug der Donau-Armee aus dem noch unübersetzten 1801 zu Paris bey Didot dem jüngern herausgekommenen Werke des Brigade-Chefs der Artillerie Dedon des ältern. (Fortsetzung des im 28sten St. S. 409 abgebrochnen Aufsatzes.) 17

III.

Über Versammlungsläger. 89

IV.

Anzeigen neuer militairischer Werke. . . . 108

Digitized by Google

Digitized by Google

I.

Beschreibung des Hadleyschen Spiegel-Sextanten.

(Mit einer Zeichnung.)

Unter allen Winkelmefsinstrumenten, die bis jetzt bekannt geworden sind, verdient der Hadleysche Spiegel-Sextant mit ganzem Rechte eine vorzügliche Aufmerksamkeit, da sein Gebrauch sich aus den Sphären der Astronomie, bis zu den beengtern Arbeitskreisen der praktischen Geometer, ja bis zu den flüchtigen Arbeiten des Feldingenieurs und auf die seiner Gehülfen erstreckt.

Kein Mefsinstrument hat in neuern Zeiten auf der See sowohl als auf dem festen Lande so viel Aufsehen gemacht, als eben dieser Sextant, und keines hat wohl mehr der praktischen Mefskunst Freunde und Gönner angeworben als er; aber mit keinem Instrumente mag man auch mitunter empirischer verfahren haben, als mit diesem Sextanten.

Digitized by Google

So brauchbar und für gewisse Zwecke befriedigend auch immer die durch ihn möglich zu erhaltenden Resultate, als Data damit nothwendig zu verknüpfender Rechnungen sind, so unmöglich grofs sind aber auch von manchem die Grade der Zuverläfsigkeit angegeben worden, womit man diese oder jene Aufgabe aufgelöst zu haben vermeinte. Besonders ist diefs der Fall bey astronomisch-geographischen Operationen, oder bey Messungen von Sonnenhöhen, woraus sich die Polhöhe oder geographische Breite eines gegebenen Ortes herleiten läfst; nicht selten werden die durch den Sextanten erhaltenen Resultate mit einem gröfsern Grade der Genauigkeit verbürgt angegeben, als sie der vollendeteste Astronom auf seiner Sternwarte, bey dem Gebrauche der vollkommneren astronomischen Instrumente mit Inbegriff aller möglichen und nöthigen Correctionen auszumitteln im Stande ist.

Dieser Sextant ist das für Astronomie und für Gründung geographischer Netze zu Karten oder zu ihrer astronomischen Orientirung geworden, was vor Zeiten Galilei Proportionalzirkel für Geometrie wurde; beyde Instrumente sind vorzüglich geeignet, der praktischen Mefskunde, in ihrem ganzen Umfange, am Himmel und auf der Erde Freunde und Gönner zu erwecken.

Aber auch hiervon abgesehen, kann nicht geleugnet werden, dafs der erwähnte Sextant unter die

Digitized by Google

nutzbarsten, bequemsten, sinnreichsten, und in Ansehung des Gebrauchs unter die begreiflichsten Instrumente gehöre; mag es doch mit der Theorie dieses Instruments immerhin für die blofsen Praktiker die nämliche Bewandtnifs haben, als mit der Theorie des Galiläischen Proportionalzirkels. Diefs letztere Instrument wurde anfänglich von Empirikern blofs mechanisch gebraucht; aus Neugierde: woher die Resultate? übernahm denn doch mancher die Mühe, sich mit der Theorie des Proportionalzirkels bekannt zu machen, und so gewann die theoretische Mefskunde Freunde und Bearbeiter, indem die praktische Mefskunst nur empirisch ausgeübt zu werden schien.

Zum Feldgebrauche für den Offizier, der sich über den herrschenden Schlendrian zu erheben gedenkt, ist kein Mefsinstrument mehr und angelegentlicher zu empfehlen, als der Hadleysche Spiegel-Sextant.

Ungeachtet dieses Instrument so unbekannt nicht mehr ist, und auch mehrere und zum Theil sehr ausführliche Beschreibungen und Auseinandersetzungen der damit vereinten Theorie vorhanden sind, so glaube ich den Lesern der Bellona nicht mifsfällig zu werden, wenn ich eine Beschreibung des Hadleyschen Spiegel-Sextanten von einem geschickten englischen Künstler, nämlich die des Herrn Berge, Nachfolger des bekannten und berühmt

Digitized by Google

gewordenen Ramsden, mathematischen und optischen Instrumentenmacher in London, nebst einer Abbildung dieses Instruments nach einem englischen Originalkupferstiche, gegenwärtig mittheile. Die Übersetzung der Beschreibung aus dem Englischen, ist vom Herrn Professor Ebers in Halle besorgt, von mir durchgesehen und an einigen Stellen kunstmäfsig verbessert worden.

Die gütige oder unfreundliche Aufnahme dieser Beschreibung wird mich bestimmen, ob ich in der Folge etwas über die Theorie des Sextanten, und über den gemeinen Feldgebrauch für Offiziere und vielleicht noch etwas mehr, in der Bellona mittheilen werde oder nicht.

Digitized by Google

Der Hadleysche Spiegel-Sextant.

Das Planum dieses verbesserten Sextanten ist auf eine Art verfertiget, die ihm in Verhältnifs des Gewichts seiner Masse den möglichsten Grad der Stärke giebt.

Es ist aus zwey Plattstücken *A* und *B* (man vergleiche den hier beygefügten Kupferabdruck) zusammen gesetzt und durch säulförmige Stützen verbunden, wie man in der Abbildung sichet; und um den Theil des Planums des Instruments, da wo die Spiegel befestiget sind, noch sicherer oder tragbarer zu machen, so ist eine kleinere Platte *C*, in dem die Stützen verlängert worden, mit den erstern verbunden. Diese Platte giebt nicht nur dem Theile des Instruments, wo es am nöthigsten ist, gröfsere Stärke, sondern schützt auch zugleich die Spiegel gegen Verletzung, und dient auch alsdenn zum Handgriffe, wenn die Stellung des zu beobachtenden Objekts es erforderte, dafs die vordere Seite des Instruments niederwärts gehalten werden müsse.

Digitized by Google

Der Limbus des Bogens *O P* ist zunächst in Grade, jeder Grad aber ist wieder in vier gleiche Theile, also das Ganze in Viertelgrade, oder von 15 zu 15 Minuten getheilt. *J* ist der Index, so gemacht, dafs er sich frey und sanft um seinen Mittelpunkt herum drehet und vollkommene Sicherheit gegen jede Erschütterung hat.

Der Vernier am schrägen Rande (*chamford-Edge*) oder auf der Facette des Zeigers bey *U* enthält 45 Theilstriche, wodurch jede 15 Minuten des Bogens wiederum von 20 zu 20 Sekunden abgetheilt werden; da folglich jede dritte Abtheilung des Verniers Minuten angiebt, so sind die sie markirenden Theilstriche länger ausgezogen, als die zwischen diesen liegenden (*Intermediaten*), und bey jedem fünften dieser Theilstriche steht eine der Nummern 5, 10, 15, etc. *)

*) Oefters werden (in der Offizin des Herrn Berge) Sextanten von vierzölligem Halbmesser, oder von noch geringerer Gröfse, zu 10 Sekunden, oder nach dem Belieben der Käufer, zu 15 Sekunden graduirt; allein an solchen Instrumenten, wovon bei Mondsbeobachtungen Gebrauch gemacht wird, um Längen zur See zu bestimmen, wird die Eintheilung von 20 Sekunden vorgezogen, theils weil sie weniger Verwirrung veranlafst, und theils weil erfahrne Beobachter finden, dafs wenn keine Abtheilung des Verniers mit einer Abtheilung des Bogens übereinstimmt, der Unterschied zwischen den beyden nächsten Abtheilungen genauer ver-

Digitized by Google

Ein in einen Rahmen gefaſster Spiegel ist unbeweglich auf dem kreisförmigen Kopfe des Index bey *M* befestiget, welcher wegen seiner Stellung oder seines Ortes gewöhnlich das Index-Glas genannt wird; ein ähnlicher aber kleinerer Spiegel, ist in einen Rahmen *H* gesetzt, welcher, indem er so wohl an das obere als auch an das untere Planum geschroben ist, vollkommen fest, und in seiner relativen Lage gegen den Rahmen M, der das Index-Glas enthält, unbeweglich wird.

Hinter dem Rahmen H ist eine Haspelschraube *S* angebracht, die gedrehet werden kann, wenn man einen stählernen Stift in die Löcher des Kopfes der Haspelschraube steckt, und indem man diese Haspelschraube drehet, kann das Planum des Spiegels mit dem auf dem Index, in der perpendikulairen Lage im Vergleiche des Planums des Instruments, parallel gerichtet werden.

Von der Stellung des Spiegels in *H*, hat man ihm den Nahmen Horizontal-Glas gegeben.

Dicht hinter dem Horizontal-Glase befinden sich drey verschieden gefärbte Gläser in Rahmen gefaſst, die sich um *E* auf eine solche Art drehen

glichen und geschätzt werden kann, und die Schwierigkeiten dieser Schätzung nur gröſser werden, wenn eine wirklich zahlreichere Eintheilung vorhanden ist.

Digitized by Google

lassen, dafs man durch jedes dieser gefärbten Gläser, entweder durch alle drey vereint, oder durch jedes besonders, die Sonnenstrahlen, welche man durch das Horizontal-Glas in gerader Linie siehet, aufzufangen, oder ihre Wirkung zu mildern im Stande ist; auch befinden sich vier ähnliche Gläser von verschiedenen Farben in Rahmen gesetzt, die sich um *G* drehen lassen, wodurch die Strahlen, welche das Index-Glas zurückwirft, aufgefangen werden, und wodurch zugleich das zurückgeworfene Bild der Sonne zu jedem erforderlichen oder der Beobachtung günstigen Grade von Helligkeit gebracht wird.

An diesem Sextanten werden gewöhnlich Teleskope von verschiedener vergrösernden Kraft angebracht, welche die Gegenstände verkehrt darstellen, und zuweilen wird auch wohl noch ein kürzeres *T* hinzugefügt, welches die Gegenstände aufrecht oder in ihren natürlichen Lagen darstellt.

Eins der umkehrenden (astronomischen) Teleskope ist in einer zur Beobachtung geschickten Lage mit dem Spiegel-Sextanten verbunden; es ist in eine Fassung *e* eingeschroben, die in eine verschiebbare kurze Röhre an der untern Platte des Sextanten befestiget ist, aus deren obern Theile zwey Stifte hervorragen, die durch Löcher in der obern Platte

Digitized by Google

durchgehen und dazu dienen, das Teleskop unverrückt zu erhalten, und indem man eine Drehscheibe bey *R* drehet, so kann das Teleskop in eine parallele Lage mit sich selbst, näher oder weiter von dem Planum des Instruments gebracht werden. Diese Bewegung des Fernrohrs dient dazu, dafs man die Helligkeit der beyden Bilder innerhalb zweyer Verdunkelungen, bey dieser oder jener Anzahl von farbigen Gläsern, gleich grofs machen kann.

Q ist ein runder Deckel, welcher an das Okular-Ende eines jeden der beym Sextanten befindlichen Teleskope oder auch an den kleinen Tubus über dem Vernier geschraubt werden kann; der Gebrauch dieses Deckels ist sowohl das direkte (unmittelbar durch das Horizontal-Glas erhaltene) als auch das reflektirte (durch das Index-Glas auf das Horizontal-Glas zurückgeworfene) Bild der Sonne zu verdunkeln, wenn die farbigen Gläser nicht zur Bedeckung der Spiegelgläser angebracht werden. Dies Verfahren ist dem mit den oben bemerkten farbigen Gläsern, wenn es die Umstände zulassen, wirklich vorzuziehen, um dem Bilde der Sonne die verschiedenen Grade der Dunkelheit zu geben, und zu diesem Zwecke befindet sich in dem runden Deckel eine mit vier Löchern versehene und verschiebbare Scheibe; drey dieser Löcher enthalten jedes ein Glas von verschiedener Farbe, und das vierte ist

Digitized by Google

offen ohne Glas. Diese Scheibe drehet sich um ihren Mittelpunkt, so dafs jedes der Farbengläser, oder das offene Loch, wie es die Umstände nöthig machen, zwischen das Teleskop und das Auge des Beobachters gebracht werden kann.

Um dem Index eine langsame, feine und gleichförmige Bewegung zu geben, damit die Berührung oder die Deckung beyder Bilder mit desto gröfserer Pünktlichkeit erhalten werde, so ist der untere Theil des Index oder Zeigers mit einer Richtschraube *M* versehen, so dafs, nachdem man sich die beyden Bilder so nahe als möglich, durch die gröbere Bewegung des Zeigers mit der bloßen Hand, zur Berührung gebracht hat, die Bewegung in die feine übergehet, indem man die Richtschraube *M* dann drehet, wenn dann zuvor die Stellschraube bey K sanft angezogen worden ist.

Damit man nun die Abtheilungen auf dem Vernier genau und richtig abzulesen in Stand gesetzt werde, so bedient man sich eines Linsenglases, das nicht nur unverrückt darüber gehalten, sondern auch zuvor in die Lage gebracht wird, dafs seine Axe das Planum des Bogens perpendikulair trifft; auch mufs die Fassung oder die Röhre, welche die Linse enthält unmittelbar über dem Theilstriche auf dem Vernier stehen, der mit einem Theilstriche auf dem Bogen zunächst zusammentrifft. Um dies alles

Digitized by Google

genau zu bewerkstelligen, ist der kleine Tubus *r*, der zwey Linsengläser enthält, am Instrumente so angebracht, dafs er, indem man die Scheibe F drehet, nach der ganzen Länge des Verniers fortrückt, und folglich dadurch die Gläser so gestellt werden können, dafs sie die Theilstriche deutlich zeigen, indem man den Tubus mit seinen Gläsern nach der Beschaffenheit des Auges des Beobachters mehr oder weniger durch das elastische Rohr *G* schiebt.

Es ist nicht ungewöhnlich, dafs man beym Observiren mit Hadleyschen Sextanten, ohne eine in die Augen fallende Ursache, sehr verschiedene Resultate erhält; diese Verschiedenheit aber scheint einzig und allein ihren Grund in der Wandelbarkeit der Spiegel und in den seit kurzem häufig angebrachten Ajustirungen oder Berichtigungsmitteln zu liegen. Die kleinste Verrückung der Spiegel, die durch andere angewandte Mittel unerkennbar ist, bringt bey Beobachtungen beträchtliche Abweichungen oder verschiedene Resultate hervor. Aus dem Grunde sind bey dem gegenwärtigen Sextanten alle unnöthige Berichtigungsmittel weggelassen, und es ist nur eine einzige Einrichtung beyzubehalten für gut gefunden worden, nämlich die, wodurch das Horizontal-Glas parallel mit dem Index-Glas, oder perpendikulair auf das Planum des Sextanten gestellt werden kann. Diese Ajustirung ist

Digitized by Google

von solcher Art, dafs irgend eine kleine Neigung dieses Spiegels gegen das Planum des Instruments keine merkliche Wirkung auf die gemessenen Winkel haben könne. Allein in der Stellung, wodurch die Spiegel parallel seyn sollen, wenn der Zeiger auf *O* steht, wird die gröfste Pünktlichkeit erfordert, eine solche nämlich, die man mittelst irgend eines andern in angebrachten Mechanism zu erhalten, unmöglich gefunden hat, und der Künstler ist stets in die Nothwendigkeit gesetzt worden, die Stellung durch das, was man die Bestimmung des Index-Fehlers nennt, zu vervollkommnen. Da nun dieses der Fall ist, so ist es besser die Spiegel in der gehörigen Lage zu befestigen, und alsdann nur, wie gesagt, den Index-Fehler oder den Fehler des Zeigers ausfindig zu machen.

Auch ist es vollkommen gleichgültig, ob dieser Fehler 1 Minute oder 1 Grad ist, und man hat nur nöthig ihn gehörig bey dem beobachteten Winkel in Anschlag zu bringen, und das Horizontal-Glas zurecht zu stellen, so dafs das direkte und reflektirte Bild eines Objekts als eins über dem andern fortrückend erscheint.

Wenn das Teleskop an seinen Ort eingeschroben, so wie es die Figur vorstellt, und wenn die Sonne der zu beobachtende Gegenstand ist, so richte man das Teleskop darnach, und regulire

Digitized by Google

seine Helligkeit durch die bereits angezeigten farbigen und verdunkelnden Gläser, oder auch wenn es nöthig ist, durch die Drehscheibe *R*; dann schiebe man den Zeiger (Index) längs dem Bogen hin und beobachte, ob beyde Bilder genau übereinander fortrücken. Wo nicht, so kann man sie dadurch berichtigen, dafs man die Haspelschraube *S* mittelst eines Stifts drehet; dienlich ist es, wenn beyde Bilder durch verschiedene Farben gedeckt werden, wenn das zu dem einen Bilde gehörige Licht, mit einem grünen Glase aufgefangen wird.

Den Fehler des Zeigers (Index-Fehler) ausfindig zu machen, oder zu sehen, wieviel Minuten etc. der Zeiger zeigt, wenn beyde Bilder eines Gegenstandes vollkommen einander decken, wird mit genugsamer Genauigkeit so verfahren, dafs man beyde Bilder z. B. eines Sterns so stellt, dafs sie auf einem Punkt zusammen treffen.

Die beste Methode aber ist die, dafs man den Durchmesser der Sonne mit dem Zeiger links mifst, und dann abermahl rechts nach dem Mittelpunkte zu. Die Hälfte des Unterschiedes beyder Maase, wird den Indexfehler anzeigen.

Wird die gröfsere Zahl der Minuten etc. mit dem Zeiger links von *o* (Anfangspunkt der Theilung auf dem Limbus des Bogens) angegeben, so mufs ein beobachteter Winkel durch Subtrahi-

Digitized by Google

rung des Index-Fehlers berichtiget werden; wenn aber im Gegentheil die Zahl der Minuten etc. mit dem Zeiger rechts von *o*, gröfser ist, so mufs der Index-Fehler dem beobachteten Winkel durch Addirung zugesetzt werden. Noch ist zu bemerken, dafs wenn der Zeiger rechts vom Mittelpunkte ist, das Complement der Anzahl Minuten etc. die man von dem Vernier abgelesen hat, statt der Zahl selbst genommen werden müsse.

Wenn das Teleskop an seinem Orte ist, und man die Bilder eines Gegenstandes, eins über das andere, hat fortrücken lassen, so schiebe man den Zeiger, so genau als es mit der Hand geschehen kann, längs dem Bogen des Sextanten hin, bis die Ränder beyder Bilder an einander zu stofsen scheinen; dann ziehe man die Scheibe *K* fest an, drehe die Stellschraube *M* so, dafs sie die Berührung der Ränder in genauester Präcision vollendet. Wenn diefs geschehen ist, so lese man nicht nur die Zahl der Minuten etc. die durch den Zeiger gezeigt worden, welches, wie vorausgesetzt wird, zwey Abtheilungen an dem Bogen links von *o*, mithin 30 Minuten sind, sondern auch die siebente Abtheilung von der rechten nach der linken Hand auf dem Vernier oder 2 Minuten 20 Sekunden ab.

In diesem Falle wird der an dieser Seite der *o* (des Anfangspunkts der Theilung) gemessene Durchmesser der Sonne 32 Minuten 20 Sekunden seyn.

Digitized by Google

Hierauf lasse man die Scheibe *K* etwas nach, schiebe den Zeiger längs dem Bogen hin, bis die gegenüber befindlichen Ränder der Sonne in Berührung und auf gleiche Art wie zuvor gerichtet sind, vervollkommne diese Berührung, wenn es nöthig ist, durch die Stellschraube *M*; wenn dieses geschehen ist, so lese man die Zahl, die am Bogen angezeigt oder abgeschnitten wird, die so wie zuvor 30 Minuten betragen mag, und die Zahl an dem Vernier, 12 Minuten 20 Sekunden. Da nun der Zeiger rechts von *o* ist, so ist das Complement hiervon zu 15 Minuten, die Totallänge des Vernier, nämlich 2 Minuten 40 Sekunden.

Demnach ist der Durchmesser der Sonne diesseits der Null, 32 Minuten 40 Sekunden.

Wenn nun der Unterschied zwischen diesem und dem vorigem Maase 20 Sekunden ausmacht, so giebt dieses durch 2 dividirt 10 Sekunden für den Fehler des Zeigers (Index-Fehler), und da die gröfsere Zahl, nämlich 32 Minuten 40 Sekunden auf der Seite des Zeigers rechts von *o* ist, so mufs dieser Fehler des Zeigers irgend einem beobachteten Winkel zugesetzt werden; wäre im Gegentheil die gröfsere Zahl mit dem Zeiger auf die linke Seite gefallen, so hätte diese Berichtigung, um den wahren Winkelabstand zwischen irgend zwey Gegenständen anzugeben, abgezogen werden müssen.

Digitized by Google

Mein so eingerichteter Spiegel-Sextant von Berge, hat 9 Zoll im Halbmesser, und kostet mit Zugehör, Kasten etc. Transport und Handelsprovision 150 bis 160 Thaler.

An Apparat befinden sich bey diesem Sextanten aufser dem Linsenrohre über dem Index, 2 astronomische Fernröhre mit Fadenkreutzen, ein kleiner Erd-Tubus und ein Rohr ohne Gläser, oder ein sogenannter Gucker.

Das Instrument kommt der hier mitgetheilten Abbildung gleich, bis auf eine Trommel, die oben und auf der cylindrischen Seite der halben Peripherie nach offen ist, und das Index-Glas wie ein Gehäuse zum Theil umgiebt; der Nutzen dieser Trommel besteht darin, dafs der erwähnte Spiegel rückwärts im Dunkeln steht, und dafs sie überhaupt gegen falsche Strahlenabprallung sichert; übrigens ist dieser Spiegel-Sextant ohne Tadel, und leistet das, was er seiner Einrichtung und dem nicht geringen Preise nach verspricht.

M.

Digitized by Google

II.

Feldzug der Donau-Armee aus dem noch unübersetzten 1801 zu Paris bey Didot dem jüngern herausgekommenen Werke des Brigade-Chefs der Artillerie Dedon des ältern.

Fortsetzung des im 28sten Stück Seite 409 abgebrochenen Aufsatzes.

Feldzug der Rhein-Armee vom 25ten April bis zum 15ten Julius des Jahres 1800.

1.

Anstalten zur Eröffnung des Feldzuges im Jahr 1800. — Respektive Lage der Armeen zu Ende des Aprils.

Nachdem der General Massena durch einen Beschlufs der Consuln vom 24ten November zum

Digitized by Google

Commando der italienischen Armee ernannt worden war, so erhielt der General Moreau das Commando über alle französischen Truppen welche vorher die Donau- und Rhein-Armee ausmachten, und welche jetzt in eine einzige, mit dem einfachen Nahmen der Rhein-Armee bezeichnete, vereinigt waren. Dieser General traf gegen das Ende des Decembers zu Basel ein, wo er sein Hauptquartier aufschlug.

Den Winter brachte man mit der Organisirung der verschiedenen Armee-Corps und mit den Operationen zu, die sich auf die Anschaffungen der Vorräthe jeder Art und auf die Verwaltungsdienste bezogen. Die Armee, welche nun beträchtlich verstärkt worden war, befand sich bald im Stande den Feldzug zu eröffnen, sie war sowohl durch die Anzahl als durch die Beschaffenheit der Truppen, aus welchen sie bestand, furchtbar. Man konnte von jener Zeit an, sowohl wegen der Anstrengungen, die die Regierung übernahm um sie gut zu organisiren, und den dringensten Bedürfnissen des Soldaten, der lange Zeit dem gänzlichen Mangel Preis gegeben war, zu Hülfe zu kommen; als auch vorzüglich wegen der Wahl des Chefs, den man ihr gegeben hatte, nicht mehr daran zweifeln, dafs sie in dem allgemeinen Plane des Feldzugs eine grofse Unternehmung auszuführen bestimmt war. Von der andern Seite hatte der Rückmarsch der Russen, welche vom Kaiser Paul I. zurückgerufen waren, die österreichi-

Digitized by Google

sche Armee auf ihre eignen Truppen beschränkt, und das Gleichgewicht in der Stärke an Zahl zwischen beyden Theilen beynahe wiederhergestellt. Inzwischen hatte die Coalizion einen Theil dieses Abganges dadurch ergänzt, dafs sie sich durch ein Corps von 12000 Bayern welche in Englands Solde standen, und durch das Condeische Corps, welches diese Macht gleichfalls in Sold nahm, so wie durch Haufen bewaffneter Bauern verstärkte, die der Graf von Albini im Churfürstenthum Mainz organisirte. Die englische Partey zu Wien hatte vermöge ihrer Intriguen, die Zurückberufung des Prinzen Karls bewirkt, des einzigen Generals vielleicht, der es verdiente dem Moreau entgegengestellt zu werden; und das Commando der österreichischen Rhein-Armee ward dem General Kray überlassen, einem in jeder Hinsicht verdienstvollen Manne, der sich im Verlaufe des vorigen Feldzugs in Italien auf eine vortheilhafte Art bekannt gemacht hatte. Die beyden entgegenstehenden Armeen waren einander an der Zahl beynahe gleich; wir wollen nun ihre respektive Stellung vor der Erneuerung der Feindseligkeiten betrachten.

Der rechte Flügel der Rhein - Armee unter dem Commando des Generals Lecourbe, welcher aus dem Stamm der ehemahligen Donau-Armee bestand, war in drey Divisionen nebst einer Reserve getheilt; sie konnte sich auf 37 bis 39000 waffenfähiger

Digitized by Google

Leute belaufen, mit Ausschlufs einiger Bataillons, welche bestimmt waren, unter den Befehlen des Generals Moncey, den linken Flügel der Reserve-Armée zu formiren, die über den St. Gotthard in Italien eindringen sollte. Dieser Flügel besetzte die ganze östliche und nördliche Gränze der Schweitz, und stiefs an den Rheinstrom, von seinen Quellen bis zu seiner Vereinigung mit der Aar; ihm gegenüber standen alle österreichischen Truppen, welche in Graubündten und im Vorarlberg unter den Befehlen des Fürsten Reufs vertheilt waren, und aufserdem noch der Theil des rechten Flügels des Generals Kray, welcher am Rhein, zwischen dem See und der Wutach sich befand, und zu Singen und Stokkach, unter den Befehlen des Generals Sporch, starke Reserven hatte.

Hierzu kam noch in der Folge das Armee-Corps des Centrums oder die Reserve, worüber der General en Chef sich das unmittelbare Commando selbst vorbehalten hatte: diese Reserve bestand ebenfalls aus 3 Divisionen, die zu Basel und in jenen Gegenden zusammengebracht waren, sie war 30000 Mann stark, und ihr gegenüber stand das Centrum des Generals Kray, welcher zu Donauschingen sich befand.

Das dritte Armee-Corps unter den Befehlen des Generals Saint-Cyr, sammelte sich bey Neubreisach,

Digitized by Google

und konnte 15 bis 20000 Mann stark seyn, es war den Truppen des Krayschen Corps entgegengestellt, welche in Freyburg standen, und es erstreckte sich bis an die Rhein-Linie im Breisgau.

Das Corps des Generals Sainte-Susanne, welches den linken Flügel formirte, und in der Zahl das schwächste war, besetzte Kehl, Strasburg, und jene Gegenden; an dessen Spitze war ein Corps von 15000 Mann, welche zu Offenburg lagen, und alle Truppen, welche im Thale der Kinzig und auf der Kette des Knibis vertheilt waren.

Die wirkliche Macht der Rhein-Armee konnte also im Ganzen 90 bis 95000 Streiter betragen, und die feindliche Armee, ohne das Corps des Nieder-Rheins dazuzurechnen, welches am Mayn stand, mochte ohngefähr von gleicher Stärke seyn *); allein da der General Kray die Central-Position von Donauschingen mit der Hauptmasse seiner Truppen besetzt hatte, so gewann er über uns den Vortheil,

*) Man muſs gestehen, daſs, wenn es einen Unterschied in der Anzahl der beyden Armeen gab, der Vortheil auf Seiten der französischen Armee seyn muſste, allein dieser Vorzug konnte nicht beträchtlich seyn, und ward durch die gute Stellung des Feindes, durch seine Überlegenheit an Truppen zu Pferde, und vorzüglich durch seine Artillerie allzusehr aufgewogen.

Digitized by Google

dafs er sich nach Belieben rechts oder links ziehen konnte, indem er der Sehne des grofsen Bogen folgte, welchen der Rhein durch die Biegung seines Laufs bey Basel bildet *), während wir die ganze Krümmung desselben hätten durchlaufen und umgehen müssen, und folglich mufsten seine Bewegungen gegen die beyden Endpunkte unserer Linie weit schneller seyn, als diejenigen, die wir selbst gegen seiner Flügel ausführen konnten.

Da der Plan Moreau's, um trotz dieser der Vereinigung seiner Truppen so ungünstigen Stellung die Offension wieder anzunehmen, sich nach und nach durch die Bewegungen der Armee entwickelt hat, so ist ein jeder im Stande gewesen darüber zu urtheilen, es wird daher keine Unbescheidenheit seyn, ihn hier wieder summarisch dem Leser vor Augen

*) Der Rhein, welcher sich von Constanz bis Basel, in seiner Richtung von Osten nach Westen plötzlich rechts gegen Norden beugt, bildet einen grofsen Bogen, dessen Rundung auf unserer Seite ist. Donauschingen liegt genau im Mittelpunkte dieser Krümmung, und der Feind, der in diesem Centralpunkte steht, kann sich nach Belieben und mit wenig Märschen nach Stokkach oder nach Kehl oder nach jedem andern Theile dieses Umfanges ziehen, während man, wenn man sich von Schafhausen nach Strasburg auf dem linken Rheinufer begeben will, einen Bogen von mehr als 50 Meilen des Landes (25 Myriametres) in der Krümmung durchlaufen mufs.

Digitized by Google

zu legen *); um ihn dadurch zu den Ursachen zu leiten, welche den Übergang über den Rhein, der vom rechten Flügel mit offenbarer Gewalt unternommen wurde, veranlafsten; die Erzählung hiervon macht unsern vorzüglichsten Gegenstand aus, und unserm Versprechen gemäfs wollen wir auch die nähern Umstände davon angeben.

Wir hatten um über den Rhein zu gehen, keine andern Pässe als die Brücken von Basel, Breisach und Kehl; da es Moreau's Absicht war sich gänzlich Rechts zu ziehen, um seine Armee vor Schafhausen zu sammeln, und auf dem kürzesten Wege in Schwaben einzurücken, indem er seinen linken Flügel stets an die Donau lehnte; da er ferner zur Bewerkstelligung dieser Vereinigung, die isolirten Corps mehrere beschwerliche Tagemärsche machen lassen, und jeden zweifelhaften Kampf vermeiden mufste, welches durch die Central-Position der Österreicher

*) Es giebt wenig militairische Berichte, die deutlicher abgefafst, genauer erweitert und zugleich kürzer sind, als die officiellen Berichte des Generals Desolles Chefs des General-Stabes Man kann diese Schrift den Offizieren die sich unterrichten wollen, nicht genug empfehlen. Die Sammlung dieser Berichte würde eine sehr interessante Geschichte dieses Feldzugs gewähren, wenn man sie mit den Berichten der feindlichen Generale gegeneinander halten, und die Situations-Pläne der französischen und österreichischen Armeen, in der merkwürdigsten Epoche damit verbinden konnte.

Digitized by Google

zu Donauschingen sehr erschwert wurde: so war es nöthig, dafs er einige Demonstrationen machte, um den General Kray irre zu führen und ihn zu einer falschen Bewegung zu verleiten, welche uns die Zeit verschaffen würde uns zu sammeln, und unsre Macht eher, als der Feind, zu concentriren.

Zu diesem Behuf liefs er die erste Division des rechten Flügels einige Bewegungen gegen das Rheinthal machen, und man liefs einige schlechte Kähne, die zu Roschach versammelt waren, abfahren, um den Anschein eines Übergangs über den Rhein, oberhalb des Kostnitzer Sees zu gewinnen, und den ganzen rechten Flügel der Östereicher im Vorarlbergischen und in Graubündten festzuhalten. Am linken Flügel mufste sich das Armee-Corps des Generals Sainte-Susanne vor Kehl hinziehen, in der scheinbaren Absicht, als ob es der Armee den Pafs durch das Thal der Kinzig und durch die Bergstrafse öffnen wollte, während das Corps von Saint-Cyr bey Breisach über den Rhein ging, Truppen gegen Waldkirch vorrücken liefs, und sich links anzuschliefsen scheinen sollte. Die dritte Division des Centrums oder des Reserve Corps des Generals Moreau unter dem Commando des Generals Richepanse, sollte zu gleicher Zeit sich gegen Saint-Blasius ziehen, bey Basel über den Rhein gehen, und zuvörderst gegen den linken Flügel marschiren. Um ferner den Feind möglichst zu täuschen, erhielt das grofse Haupt-Quartier, welches in dieser Stadt

Digitized by Google

war, Ordre sich nach Kolmar zu verfügen, und Lecourbe liefs das seinige zu St. Gallus ankündigen.

Dieses waren die Verbindungen, vermöge deren Moreau die Aufmerksamkeit des Feindes auf die beyden Flügel seiner Stellung zu ziehen trachtete, und ihn veranlassen wollte, sein Centrum zwischen dem Kostnitzer See und dem Breisgau blofs zu stellen; damit diejenigen unserer Divisionen, welche abgesondert und durch sehr beschwerliche Pässe marschiren sollten, diese Märsche ohne Gefahr bis zum Vereinigungspunkte zu Stande bringen konnten, und zugleich um dem Armee-Corps des Generals Lecourbe den Übergang über dem Rhein zu erleichtern, denn es war unter den vieren das zahlreichste und konnte über diesen Fluss nur durch eine Unternehmung mit offenbarer Gewalt setzen. Nachdem der Feind, zu Folge unserer ersten Bewegungen, einmahl getäuscht war, so mufsten alle Corps, welche man zu diesem Behuf gegen den linken Flügel gerichtet hatte, sich schleunig rechts wenden; der Rest der Reserve mufste über die Basler Brücke gehen, und seinen Marsch durch die Wald-Städte nehmen, um die Position zu erreichen; während Lecourbe seinen Übergang unterhalb dem Kostnitzer See bewirken würde, um sich gerade gegen Stokkach zu ziehen.

Um die Kräfte mehr zu concentriren, war Moreau's Absicht die Rhein-Linie unterhalb Stras-

Digitized by Google

burg gänzlich zu entblöfsen, und dort nur sehr wenig Truppen zu lassen; denn das österreichische Corps des Nieder-Rheins unter dem Commando des Generals Starray, welches durch die Mainzer Werbungen des Grafen von Albini verstärkt worden war, sollte durch die Französich-Batavische Armee im Respekt gehalten werden, welche sich unter den Befehlen des Generals Augereau, zwischen Mastricht und Breda sammelte, um von dort gegen Mainz geschickt zu werden.

Diese Vorkehrungen wurden durch den erwünschtesten Erfolg gekrönt, doch ehe wir von deren Ausführung Rechenschaft geben, wollen wir vorher sehen, welche Anstalten man zu dem Übergange über den Rhein, der unweit dem Dorfe Reichlingen *) zwischen Stein und Diessenhofen Statt haben sollte, getroffen hatte.

*) Reichlingen ist ein kleines Dorf in geringer Entfernung vom Rheine, auf der Strafse von Schafhausen nach Constanz. Der Übergangspunkt ist leicht zu erkennen. Die Gebirge, welche den Flufs auf dem rechten Ufer umgeben, lassen eine Öffnung von ungefähr 1000 bis 1200 Toisen in der Breite, durch welche man im Grunde der Perspektive ein Gebirge wahrnimmt, auf dessen Gipfel das Fort Hohentwiel ist. Diefs ist der Ausgang eines Busens, durch welchen ein Bach ausströmt, der seine Quellen gegen Tangen hat, und sich endlich bey der Biberen Mühle in den Rhein ergiefst; ungefähr in der

Digitized by Google

2.

Anstalten zum Übergange über den Rhein.

Da die Feinde lange genug Herren des Kostnitzer Sees auf beyden Ufern *) gewesen waren, so hatten sie sich in den Besitz aller Kähne dieses Sees setzen, und sie an das rechte Ufer führen können;

Mitte dieses Busens fand der Übergang statt, in gleicher Entfernung von den Dörfern Eimshofen, einer Seits und Biberen, andrer Seits.

*) Dieser See, der beträchtlichste in der Schweitz, den man im Lande auch den Boden-See nennt, sondert diese Republik von Schwaben und Deutschland ab; man kann ihn in gewisser Hinsicht, als eine Ergiefsung der Rhein-Gewässer in ein ungeheures Bassin von sehr unregelmäfsiger Figur betrachten. Er wird durch zwey unterschiedene Seen, den Obern und Untern gebildet, wovon der eine vom andern durch einen einer halben Meile des Landes langen Canal getrennt wird, und dieser ist nichts anders, als ein kleiner Arm des Rheins, welcher von Constanz nach Gottlieben fliefst. Der Bodmaner-See ist nur ein Arm des obern Sees, gleichwie der Zeller-See ein Arm des untern Sees ist, aber weder der eine

Digitized by Google

Williams hatte hinlängliche Zeit und die nöthigen Hülfsmittel gehabt dort eine Flottille auszurüsten, welche er nach Willkühr bis zu einer nicht zu bestimmenden Gränze vergröfsern konnte, und in deren Besitz nichts ihn hinderte, sich zum unumschränkten Herrn der Schiffarth zu machen, und die Küsten des linken Ufers ohne Widerstand zu beunruhigen. Die Häfen von Bregenz und Lindau verschafften ihm sichere Zufluchtsörter, während wir von den ersten Augenblicken an nicht ein bewaffnetes Fahrzeug erhalten konnten, um es ihm entgegenzusetzen. Er versuchte sogar einmahl die Stadt Arbon zu überrumpeln, vor welcher er mit 18 Schaluppen manövrirte,

noch der andre ist ein abgesonderter See. Die gröfste Länge des Kostnitzer Sees ist, im Vogelfluge oder in gerader Richtung) 14 bis 15 Meilen des Landes, von Bregenz nach Stein oder Bodman, und seine gröfste Breite von Roschach nach Langen-Argen ist beynahe 5 Meilen Aufser dem Rhein, welcher sich unterhalb Rheineck darein ergiefst, bey Constanz herausgeht, um bey Gottlieben wieder darein zu fliefsen, und endlich bey Stein wieder herausströmt, nimmt er das Wasser mehrerer kleinen Flüsse auf, wovon die vorzüglichsten die Bregenz, der Argen, die Aach und der Schussen sind.

Der Handel gebraucht auf diesem See sehr beträchtliche Barken, es giebt einige von 2400 Zentnern Ladung: aber in geringer Anzahl; die gewöhnlichsten sind von 1200 bis 1800 Zentnern. Es giebt aufserdem noch für

und nach diesem kühnen Versuche verschwand er ohne irgend einen andern Erfolg, als dafs er einige Kugeln hineingeworfen hatte. Sobald der General Lecourbe das Commando des rechten Flügels übernommen hatte, war er auf Mittel bedacht, ihm eine Flottille entgegenzusetzen, die, wenn sie an der Zahl der feindlichen nicht gleich kam, doch an der Geschicklichkeit, Erfahrenheit und Tapferkeit derjenigen überlegen wäre, welche sie bedienen sollten.

Man begann in der Mitte des Winters, der einer der rauhesten war, den Bau und die Ausrüstung von 6 Canonier-Schaluppen; sie wurden zu

den Transport und die Fischerey eine Menge kleinerer Kähne. Alle diese Barken sind am Boden platt: ein für die Stürme, denen der See ausgesetzt ist, wenig vortheilhafter Bau; aber er wird durch die geringe Tiefe; die der See an seinen Ufern hat, nothwendig veranlafst. Die vorzüglichsten Häfen am rechten Ufer sind: Bregenz, Lindau, der schönste und sicherste von allen, Wasserburg, Langen, Argen, Buchorn, Mersburg, und Überlingen; und am linken Ufer, Roschach, Arbon, Rönus-Kostnitz. Zell, Ermatingen, und Steckborn sind die Häfen des untern Sees. Lindau, ein fester Ort, ist auf einer Insel gebaut, die vermittelst einer Brücke auf Pfählen mit dem festen Lande zusammenhängt. Es giebt auf dem See noch zwey andre vorzügliche Inseln, die Insel Meinau, welche am Eingange der Bodmaner Bucht liegt, und die Insel Reichenau, welche den untern See in zwey Arme theilt.

Digitized by Google

Roschach auf das Schiffswerft gebracht, und um die Arbeit zu beschleunigen, so benutzte man hiezu die Balkenrüstung alter Kähne, die in diesem Hafen versenkt waren, und welche wiederherzustellen man sich begnügte. Dieselben Pontoniere, welche sie besetzen sollten, wurden mit diesem Baue beauftragt, und sie wurden noch vor dem Frühlinge zu Stande gebracht, man fügte in der Folge deren noch zwey hinzu, und dieses brachte die ganze Summe der bewaffneten Fahrzeuge auf acht, aus denen die Flottille bestand, welche wir im Stande waren, der Williamschen Flottille entgegen zu stellen. Obschon sie zum Übergange über den Rhein auf eine unmittelbare Art nicht zu gebrauchen war, so konnte sie uns doch zu nützlichen Diversionen dienen; es sey nun an der Spitze des grofsen Sees, oder in dem untern Zeller- und Bodmaner-See.

Ich hatte so gleich nach dem Übergange über die Limmath, in der Meinung; dafs man würde gegen den Ausflufs der Aar über den Rhein zu gehen, versuchen können bey Dettingen auf diesem Flusse alle Transport-Barken versammelt, welche uns bey Dietekon gedient hatten. Sobald die starken Fröste vorüber waren, arbeitete man daran sie auszubessern und so zu verstärken, dafs sie tauglich wurden bey Brücken gebraucht zu werden, man liefs aus Strasburg eine Ergänzung von Kähnen mit Artillerie und Seegelwerk kommen; legte an der Stelle der Windi-

Digitized by Google

scher Brücke über die Reuſs eine Brücke mit Pfählen an, um die Kähne, welche hierzu dienten, anderweit gebrauchen zu können, und man vertauschte auch die Kähne des Züricher-Sees mit den unsrigen, die auf der Limmath bey der Abtey Wettingen eine Brücke bildeten. Diese Mittel zusammengenommen, verschafften uns eine Summe von 36 Artillerie-Kähnen, und 30 Landkähnen, welche, wohl verstärkt, nöthigen Falls die erstern ersetzen konnten, und sämmtlich zu Lande fortzubringen waren. Man muſste von diesen Zurüstungen zwey Abtheilungen machen; ein Theil davon war zur Erbauung einer Brücke hinter dem Rücken der Haupt-Armee bestimmt, wenn diese bis gegen die Wutach vorgerückt seyn würde, um jenen von Lauffenburg und Seckingen zu ersetzen, welche abgeschnitten worden waren; die übrigen sollten zum Übergange über den Rhein dienen.

Zu Ende des März brachte man zu Kloten *), alle Kähne, Wagen und Seegelwerke zusammen, die zu dieser Operation nöthig wären; man lieſs zu Dettingen nur diejenigen, welche man vorbehielt,

*) Ein Flecken auf der Mitte des Weges zwischen Zürich und Eglisau, auf der groſsen Landstraſse von Schaffhausen. Dieses Depot muſste weit eher die Aufmerksamkeit des Feindes von der Seite Eglisaus, von welchem es nur 2 Meilen des Landes entfernt war, als

um eine Brücke gegen Lauffenburg zu schlagen. Der Schiffs-Bark zu Kloten bestand aus 16 Kähnen und 2 Artillerie Nachen, aus 20 verstärkten Kähnen des Landes, und aus den 12 kleinen Brücken-Kähnen aus Zürich, deren wir schon erwähnt haben, nebst allen Karren, Wagen, Stricken und dahin gehörigen Gegenständen; alles war schon aufgeladen, und bereit bey der ersten Ordre aufzubrechen. Von einer andern Seite hatte man zu Roschach 20 tragbare Kähne und einiges Seegelwerk zusammengebracht; die kleine Zurüstung war bereit sich in Bewegung zu setzen, um die Aufmerksamkeit des Feindes von der Seite des Rheinthals herzunecken.

Unabhänging von diesen Geräthschaften war eine beträchtliche Menge Holz zu Eschenz *) und

von der Seite Steins auf sich ziehen, wohin es nur in zwey Märschen wenigstens, und auf sehr beschwerlichen Wegen gebracht werden konnte.

*) Gegen das Ende des vorigen Feldzugs hatte ich dieses Holz zusammenbringen lassen, um die Steiner-Brücke auszubessern, deren Pfähle mir noch in gutem Zustande zu seyn geschienen hatten, und diese Maasregel hatte ich in der Voraussetzung genommen, dafs die Armee über den Rhein gehen könnte, und in diesem Falle wollte ich ihr baldigst eine sichere und nahe Verbindung mit dem Passe von Stockach verschaffen. Diese Materialien waren uns desto nützlicher, je näher dieser Stadt unser Übergang geschah.

Digitized by Google

in den nächsten Dörfern von Stein seit langer Zeit her angehäuft, und dieses verschaffte mir die Mittel die Brücke dieser Stadt, welche die Feinde zerstört hatten, wovon aber die Pfähle noch standen, schleunigst wiederherstellen zu lassen. Diese Darstellung soll einen Überblick unserer Hülfsmittel in Materialien gewähren. Sie waren für die Operation hinlänglich, zu welcher sie verwendet werden sollten, da der Rhein zwischen dem See und seinem Falle zu Schafhausen nie mehr als 60 bis 66 Toisen Breite hat. Der Übergang über die Limmath war übrigens noch zu neu, als dafs die Pontoniere hätte vergessen sollen, welch eine Erleichterung das Tragen der Kähne auf den Armen gewähre, um alle Hindernisse zu besiegen, auf die man am Ufer stöfst, so dafs der glückliche Erfolg dieses Übergangs ihnen nicht zweifelhaft scheinen konnte.

Es ist wahr, dafs ungeachtet er blofs durch eines von den Armee-Corps bewerkstelligt werden sollte, er doch in Beziehung auf den Hauptplan des ganzen Feldzugs, von einer sehr grofsen Wichtigkeit war, so dafs man nicht zuviel Vorsicht gebrauchen konnte, um den Erfolg zu sichern.

Digitized by Google

3.

Erste Bewegung der Rhein-Armee; Übergang über diesen Fluſs bey Reichlingen, den 1ten May 1800. Einnahme des Forts von Hohentwiel.

Es war am 25sten April 1800, als dieser Feldzug am Rhein eröffnet wurde, der mit so viel Einsicht vorbereitet, und mit so viel Klugheit geführt ward; er wird stets eben so sehr durch die glücklichen Resultate, welche die Früchte davon waren, als durch die Menge der Siege, die ihn gekrönt haben, berühmt seyn.

Das Corps von Sainte-Susanne ging bey Kehl über den Rhein, und rückte gegen Offenburg vor; der Feind, der auf diesen Punkt 15000 Mann vereinigt hatte, leistete ihm einen lebhaften Widerstand, und man schlug sich den ganzen Tag. *)

*) Man hatte den Verlust des Bürgers Dubois-Kranze, Brigade-Chefs des ersten Jäger-Regiments zu bedauern, der bey dieser Gelegenheit getödtet wurde.

Digitized by Google

Inzwischen konnte er uns nicht hindern die Stellung einzunehmen, so dafs der rechte Flügel zu Griefsen, der linke zu Urlaffen zu stehen kam.

Das Corps von Saint-Cyr gieng zu gleicher Zeit bey Breisach über den Flufs, und rückte ohne einigen Widerstand zu finden, gegen Freiburg vor; die dritte Division des Reserve-Corps (Richepanse) zog sich durch Basel, und marschirte am Rhein herunter: sie rückten gegen Schliengen.

Den 26sten April behielt Sainte-Susanne die Stellung, während Saint-Cyr Truppen gegen Waldkirch abschickte, um den Schein zu gewinnen, als ob er seine Verbindung mit ihm bewirken, und das Kinzig-Thal bedrohen wolle.

Den 27sten befand sich die ganze Armee, den rechten Flügel ausgenommen, am rechten Rheinufer, nachdem Moreau mit seinen beyden letzten Divisionen bey Basel über diesen Flufs gegangen war. Aber Sainte-Susanne kam sogleich wieder an das linke Ufer zurück, um sich in Eile nach Breisach zurückzuziehen, und das Corps des Sainte-Cyr zu Freiburg abzulösen. Dieses mufste sich schleunig auf der Trottnauer Strafse gegen St. Blasius begeben, um die Division Richepanse zu ersezzen, welche beauftragt war, durch das Wiessen-Thal vorzurücken, und sich dieser Stellung zu be-

Digitized by Google

mächtigen. Die beyden ersten Divisionen von der Reserve (Delmas und Leklerk) rückten an jenem Tage ohne Widerstand bis Seckingen vor.

Den 29sten griff die Division Delmas die Brücke des Alb-Flusses bey dem Alb-Brücker *) Eisenhammer mit Gewalt an, wo sich der Feind sehr verschanzt hatte, während die Division Richepanse zu St. Blasius anlangte, und 4 Bataillons, die es besetzt hielten, zurückschlug. Diese letztere Division ward durch das Corps des Saint-Cyr bald wieder abgelöfst, und stiefs sogleich wieder zur Reserve, wovon sie einen Theil ausmachte. Denselben Tag nahm Sainte-Susanne welche den 27sten vor Kehl aufgebrochen war, die Stellung bey Freiburg an, um

*) Die Alb wovon hier die Rede ist, ist ein kleiner Fluss des Schwarzwaldes, welcher seinen Ursprung oberhalb St. Blasius erhält, in diese Abtey fliefst, und sich endlich zwischen Waldshut und Lauffenburg in den Rhein ergiefst. Vedette von Rouen, vom 7ten May 1800 und nach ihr der Moniteur vom 9ten May pag. 926 haben einen grofsen Irrthum veranlafst, indem sie bemerken, dafs die Alb nicht ein Flufs, sondern eine Gebirgskette in Schwaben ist. Es ist wahr, dafs es Alb-Gebirge giebt; allein von diesen wollte der Chef des General-Stabs in seinem Berichte zuverlässig nicht sprechen, und das ausdrückliche Wort: Alb-Flufs, dessen er sich bediente, hätte dem Journalisten diesen Fehler ersparen sollen, wie grofs auch seine Unwissenheit in der Geographie seyn mochte.

Digitized by Google

seinen Marsch durch das Höllenthal und über Loffingen fortzusetzen, und Saint-Cyr brach von St. Blasius auf, um sich nach Stilingen zu ziehen, wo er den 1ten May eintreffen sollte. Auf diese Art befand sich den 30. April ein grofser Theil der Armee hinter der Wutach *) vereinigt, und beynahe alle Divisionen waren in der Lage einander beyzustehen. Sobald das Corps des Centrums die Stellung an diesem Flusse nahm, war dieses der verabredete Zeitpunkt, wo der rechte Flügel oberhalb Schafhausen über

Da er nun geglaubt hat, zur Unterstützung seiner falschen Behauptung, eine meiner Noten aus dem historischen Abrisse der Feldzüge der Rhein- und Mosel-Armee anführen zu müssen, wo in der That die Rede von dem Alb-Gebirgen ist, so würde ich scheinen diesen Irrthum mit ihm zu theilen, wenn ich ihn nicht widerlegte. Ich will noch, um jeder Irrung vorzubeugen hinzufügen, dafs aufser den Alb-Gebirgen, und dem Flusse des Schwarzwaldes wovon hier die Rede ist, es noch einen andern Flufs desselben Nahmens giebt, welcher in der Knübis-Kette ohnweit Rotensolhle seinen Ursprung erhält, nach Ettingen fliefst, und sich im Markgrafthum Baden, unterhalb Rastadt in den Rhein ergiefst. Die Ufer dieses Flusses haben gleichfalls zum Schauplatze einer Schlacht gedient, welche der General Moreau den 10ten Julius 1796 gewann.

*) Flufs des Schwarzwaldes, welcher aus dem östlichen Theile der Breisgauer Gebirge strömt, sich bey Stilingen krümmt, und endlich ein wenig oberhalb Waldshut in den Rhein ergiefst.

Digitized by Google

den Rhein ging. Wir haben gesehen, dafs alle Kähne, Wagen, und das zu dieser Operation nöthige Takelwerk schon lange vorher zu Koten versammelt worden waren, wo sie einen beträchtlichen Park ausmachten. Die Pferde, welche zur Fortschaffung dieser Vorräthe erfordert wurden, wenn — an der Zahl 800 — in verschiedenen Cantonen *) ausgehoben worden. Sie befanden sich in diesem Park, den 27sten April des Abends beysammen. Den 28sten des Morgens setzte sich die Brückengeräthschaft, welcher die Landungskähne vorausgingen, in Marsch. Der Transport war nach derselben Ordnung organisirt, welche wir bey dem Übergange über die Limmath befolgt hatten, und da mehrere Märsche zu machen waren, ehe man an den Ort seiner Bestimmung gelangte; so hatte jeder der vorzüglichsten Pontonier-Offiziers und Conducteur eine Abschrift von dem Vertheilungs-Etat, damit sie leichter dafür sorgen konnten, dafs die Ordnung

*) Unter der Anzahl dieser Pferde gab es 200, welche für den Artillerie-Park bestimmt waren. Diese wurden absichtlich dazu vorbehalten, um die Transport-Kähne, welche zum Übergange der Avant-Garde bestimmt waren, fortzuschaffen, damit man dadurch der Unbequemlichkeit entginge, welche gewifs Statt gefunden hätte, wenn man die des Kriegs ungewöhnten Fuhrleute des Landes dem ersten feindlichen Feuer ausgesetzt hätte; denn diese hätten erschreckt werden, und in den Transport Verwirrung veranlassen können.

Digitized by Google

nie gestöhrt wurde, und jeder Wagen den ihm angewiesenen Platz genau beybehielt. Man leitete diesen Transport über Embrach, Pfungen, Neftenbach, und Henkart nach Andelfingen, wo er gegen Abend ankam; er ging noch an demselben Tage über die Thur, und parkirte endlich zwischen diesem Orte und dem Dorfe Ossingen. Da man den wahren Übergang durch einen falschen Angriff oder vielmehr durch einen Seitenzug gegen die Spitze von Paradies decken sollte, so schickte man von diesem Convoy vier gewöhnliche Barken nebst acht kleinen Züricher Brückenkähnen ab, welche für diese Unternehmung eine abgesonderte Schiffsrüstung bildeten, und diese sollte sich den folgenden Tag nach Schlatt begeben.

Da der Zeitpunkt des Übergangs für die Nacht vom 29sten zum 30sten April bestimmt war; so setzte sich der Transport den 29sten des Morgens in Marsch, um sich dem Rheine zu nähern, jedoch so, dafs man bey Tage nur soweit vorrückte, als man es ohne vom rechten Ufer aus bemerkt zu werden, thun konnte; den übrigen Theil des Weges aber legte man nach dem Eintritt der Nacht zurück. Allein kurze Zeit nachher, als der Zug schon in Bewegung war, kam ein Courier an, welcher den Befehl überbrachte, die Ausführung des Übergangs um 24 Stunden zu verschieben, und auf die Nacht vom 30sten April zum 1sten May zu verlegen.

Digitized by Google

Diesem zu Folge liefs man die Brückenrüstung in einer kleinen Ebene, unterhalb dem Schlosse Grysberg parkiren; und die Truppen, welche sich auf den Marsch begeben hatten, machten Halt, und schlugen in den Gegenden von Stamheim ein Lager auf. Der übrige Theil dieses Tages ward dazu verwendet, um das Locale genauer zu untersuchen; der General Lecourbe und ich, nebst einigen Offiziers vom Generalstabe, begaben uns verkleidet an das Rheinufer, und den folgenden Tag führte ich die obersten Pontonier-Offiziers auch dahin, um sie mit dem Terrain und mit der nähern Beschaffenheit des Flufsbettes und seiner Ufer genauer bekannt zu machen.

In einiger Entfernung unterhalb Stein, ist eine Gegend, wo die Gebirgskette, die den Rhein umschliefst, eine Öffnung läfst, durch welche man im Innersten eines Passes das Fort von Hohentwiel wahrnimmt; das Terrain, welches den Raum zwischen diesen Gebirgen einnimmt, ist eine Ebene von ohngefähr 1200 Toisen (mehr als 2 Kilometres) in der Breite, diese erstreckt sich von Esmishofen bis Biberen, und wird von der grofsen Strafse durchschnitten, die von Stein; über Ramsen und Singen, nach Stockach geht. Durch diesen Pafs sollte der General Lecourbe vorrücken, und diefs war auch der Ort, den er mir zu unserer Operation anwies. Ich wählte zur Anlegung der Brücke, den Punkt,

Digitized by Google

welcher gegen die Mitte dieser Ebene liegt, in der Absicht; um zu gleicher Zeit in der möglichst gröfsten Entfernung von den beyden Flanken zu seyn, welche ihm die Anhöhen gegen uns verschafften. Die Zugänge des Rheins auf diesem Punkte waren nicht immer ohne Schwierigkeiten; eine sehr steile Anhöhe, von mehr als 50 Metres (150 Fufs) Höhe, beherrschte die Länge des linken Ufers; inzwischen war die Steilheit dieser Anhöhe nicht unmittelbar mit dem Ufer verbunden; in der für die Brücke bezeichneten Gegend, liefs sie zwischen ihr und dem Rande des Wassers ein wenig erhabenes Terrain frey, von 100 Schritten Breite. Auf dieser Stelle, welche sich in einen sanften Abhange bis an das Bette des Flusses senkte, nahm ich mir vor die Landungskähne niederzulegen, ehe sie noch in's Wasser geworfen wurden, allein es war nichts weniger als leicht sie bis dorthin bringen zu lassen. Es war kein gangbarer Weg, auf welchem die Wagen von dieser steilen Höhe, vorzüglich in der Nacht hätten herunter kommen können; man konnte von Reichlingen aus gleichfalls dorthin nicht gelangen, wegen eines morastigen Baches, welcher uns davon absonderte, und der nicht die geringste Verbindung gestattete, sogar nicht für die Fufsgänger, so dafs wenn ich nicht gewufst hätte, welche Anstrengungen die französischen Soldaten fähig sind und nicht auf ihren Eifer gerechnet hätte; ich in der äufsersten Verlegenheit gewesen wäre, um Mittel zu finden,

Digitized by Google

die Kähne bis ans Gestade zu bringen; allein ich war überzeugt, dafs ich sie über den steilen Abhang der Anhöhe auf Menschenarmen konnte fortschieben lassen, nachdem ich sie auf dem Kamm der Anhöhe von den Karren hatte abladen lassen. Sobald einmahl diese Arbeit glücklich vollendet war, konnte die darauf folgende, sie ans Ufer zu bringen; sie ins Wasser zu senken, und die Truppen darauf einzuschiffen, kein Hindernifs mehr leiden. Das linke Ufer war ein sanfter Abhang von Kiessand, und das Wasser ward nur allmählich tiefer; das rechte Ufer; wohin die Brücke sich erstrecken sollte, war hoch und steil, und dessen Böschung schien mit Rasen bedeckt zu seyn; aber wenn die Höhe des steilen Ufers eine Art von Treppe erforderte, so hatte sie auch ihren Vortheil, welcher darin bestand; dafs ein Theil der Brücke verdeckt und das Aussteigen der Truppen vollkommen gesichert wurde.

Der Punkt des Übergangs war in andern Beziehungen sehr gut gewählt; diese steile Anhöhe, welche der Annäherung der Kähne an das Ufer des Flusses so sehr entgegen war, verschaffte uns, für unsere Artillerie, auf unsern beyden Flanken, vortreffliche Stellungen, welche die entgegenliegende Ebene vollkommen beherrschten, und die Anhöhen oberhalb Reichlingen gewährten uns auch sehr vortheilhafte Stellen, um mit Erfolge das Geschütz, welches der Feind in einer Art von Redoute, die er auf der

Digitized by Google

erhabenen Platte oberhalb Biberen errichtet hatte, möchte haben können, wieder zu beschiefsen.

Zu Folge einer alten Tradition hoffte man an der Mündung des Bibern-Flusses, an einem Orte, wo sich der Strom ausbreitet, für die Cavallerie auch eine Furth zu finden; allein da man zur Zeit des Übergangs die Gegend durch erfahrne Schwimmer untersuchen liefs, so ward man überzeugt, dafs keine vorhanden war.

Der 30ste April ward dazu genutzt, um das Detail des Terrains genauer kennen zu lernen, am Abende desselben Tages, brach der Zug gegen die Abenddämmerung von Grysberg auf, um gegen den Punkt des Übergangs zu marschiren. Man führte denselben über Ezweilen, von wo aus er die Felder durchkreuzte, um auf die Spitze der Anhöhe zu gelangen, die den Rhein beherrscht. Die Landungskähne welche die Spitze des Convoys machten, kamen um 10 Uhr des Abends an, die übrigen, welche zum Aufschlagen der Brücke bestimmt waren, machten vorwärts Ezweilen Halt, und hielten sich bereit, beym ersten Kanonenschusse vorzurücken.

Die Kähne wurden von ihren Karren durch die Pontoniere, mit Hülfe eines Detaschements von Schanzgräben, und eines Bataillons von der 37sten Halb-Brigade abgeladen; es war dasselbe Bataillon,

Digitized by Google

welches diesen Dienst schon beym Übergange über die Limmath geleistet, und welches ich für diese Arbeit ausdrücklich verlangt hatte. Diese Barken, welche auf der Höhe niedergelassen waren, wurden von dort nach und nach über einen sehr steilen Abhang *) bis an den Fuſs des Berges mit Händen fortgeschaft, und zuletzt auf den Schultern bis ans Ufer des Flusses getragen, wo sie in zwey verschiedenen Abtheilungen gestellt wurden, wie es schon bey Dietikon geschehen war, und zwar mit derselben Stille. Die Pontoniere, Schanzgräber, und Freywilligen, der 37sten Halb-Brigade waren in eben soviele Pelotons abgetheilt, als es Kähne gab, mit der Weisung, sie auf ein gegebenes Zeichen sogleich ins Wasser zu stoſsen **); die Mannschaft, welche jedes Peloton ausmachte, legte sich in gröfster Stille hinter ihre respektive Kähne nieder. Diese

*) Im Anfange dieser Operation, wollte ich selbst zur Aufmunterung der übrigen, wie man zu sagen pflegt, Hand ans Werk legen; allein ich gleitete ab, und stürzte von der Spitze dieser Anhöhe bis in die Tiefe.

Ich hatte mir dadurch die linke Hand verrenkt, und konnte erst den folgenden Tag des Morgens, nach Beendigung der Brücke auf Mittel dagegen bedacht seyn.

**) Die Pontoniere wurden durch dieses Bataillon, und vorzüglich durch die Schanzgräber hinlänglich unterstützt, diese wetteiferten mit jenen in der Arbeit bis nach völliger Beendigung der Brücke.

Digitized by Google

ganze Arbeit wurde zwischen 12 und 1 Uhr des Nachts beendigt, die Artillerie war gleichfalls angekommen, und hatte ihre Positionen zur selbigen Stunde genommen.

Es ist wahrscheinlich, dafs die österreichischen Vorposten, welche am Ufer standen etwas wahrgenommen hatten, was ihnen Besorgnisse veranlafste, denn sie waren sehr munter, und schickten durch die ganze Nacht häufige Ronden umher.

Gegen 4 Uhr des Morgens fing es schon an zu tagen, und man konnte in einiger Entfernung schon die Gegenstände wahrnehmen, als die Infanterie, welche die Avantgarde formiren sollte, noch nicht angekommen war *); der Feind entdeckte die Barken, welche auf unsern Ufer ans Land gestellt waren und er begann gegen dieselben ein Musketen-Feuer, welches sich bald über das ganze Ufer verbreitete. Nun sahen sich die Pontoniere und ihre Gehülfen verrathen, sie stiefsen ihre Kähne in den Flufs, und zogen sie darin aus eigenem Antriebe fort; sie er-

*) Diese Verspätung entstand ohne Zweifel entweder daher, weil sich diese Infanterie in der Finsternifs verirrt hatte, oder weil sie in ihrem Marsche durch das Gepäcke verhindert wurde, welches die Brückengeräthschaft und der Artillerieterrain auf den Wegen mit sich führte; die Nacht war sehr dunkel, und ein schwacher Regen hatte das Terrain schlüpfrig gemacht.

Digitized by Google

warteten unter dem lebhaftesten Feuer in Ruhe die Truppen, welche ankommen sollten um sie zu besetzen. Nach einiger Zeit entfernte unsre Artillerie-Feuer, welches zu spielen anfing, den Feind vom Ufer, und 4 Compagnien, welche nicht zum ersten Übergang bestimmt waren, sondern die sich blofs in der Nähe befanden, sprangen in die Kähne, und waren bald am andern Ufer *) die Spitze der ersten leichten Halb-Brigade kam nun in vollem Laufe und aufser Athem an; sie ward gleichfalls eingeschifft und in kurzer Zeit auf das rechte Ufer übergesetzt. Da endlich die übrigen Truppen in Menge anlangten um sich einzuschiffen, so ward der Erfolg des ersten Übergangs vollkommen gesichert.

Man konnte jetzt blofs noch auf den Bau der Brücke bedacht seyn. Die ersten Wagen des Convoys, welche die Geräthschaft davon enthielten langten an. Man führte sie auf einer sehr be-

*) Da das Ufer von einem Kiessand in sanftem Abhange gebildet war, so konnten die Kähne nicht unmittelbar am Rande des Wassers beladen werden; denn die Tiefe wurde nur allmählich gröfser; und die Leute, welche sich einschifften, mufsten einige Schritte im Wasser thun, um die Gegend zu erreichen, wo es tief genug war; allein ohne zu zaudern, war der Eifer so grofs, dafs die Soldaten vor den Kähnen vorausgingen, und im Bette des Flusses weiter vorwärtseilten, als es nöthig war.

Digitized by Google

schwerlichen Niederfahrt *) am Fuſse der Anhöhe bis an dem Rand des Flusses. Sogleich arbeitete man mit der den Pontonieren gewöhnlichen Schnelligkeit an ihrem Baue, während die Landungskähne fortfuhren die Infanterie überzusetzen **).

Nach Beendigung der Brücke fand man, daſs die Böschung des entgegengesetzten Ufers, wo man eine Auffahrt zum Aussteigen angebracht, und die man für festen Rasen gehalten hatte, im Gegentheil morastig und vom Wasser durchzogen war, welches von der obern Ebene in den Rhein herabfloſs, so daſs es beynahe unmöglich war die Wagen darauf fortzubringen. Ich faſste sogleich den Entschluſs, am Ende der Brücke vermittelst

*) Es war Niemand bis auf die Landleute, welche die Requisitions-Pferde führten, der nicht dem allgemeinen Beyspiele zu Folge, hierbey gleich guten Willen gezeigt hätte. Sie verwendeten soviel Aufmerksamkeit und Geschicklichkeit, um die unbehülflichen Massen der Artillerie-Kähne, welche auf ihre Karren geladen waren, über diesen beschwerlichen und steilen Abhang zu geleiten, daſs auch nicht der geringste Unfall sich dabey ereignete.

**) Der General Vandamme lieſs die Musiker der verschiedenen Corps, welche zum Übergange gebraucht wurden, ans Ufer zusammen kommen, und jedes Mahl, als ein neuer Kahn an der Brücke befestigt war, von denselben ein Stück spielen.

Digitized by Google

einiger Jöche eine Wendung machen zu lassen, vermöge deren man, wenn man sich links drehte, auf einen schmalen Streif von Kiessand, den die Niederung des Wassers unbedeckt liefs, herabsteigen konnte, und indem man auf diesem Kiessand unten an der Uferwand eine Strecke von 200 Schritten so fortzog, fand man eine natürliche und feste Auffahrt, um auf jene Art von Brustwehr zugelangen, welche die Erhöhung des Ufers bildete. Die Wagen nahmen diesen Umweg, die Cavallerie und Infanterie aber bestiege das Ufer gerade aus durch die morastige Auffahrt, welchen man mit Faschinen einigermaafsen festgemacht hatte *).

Sobald die Brücke zu Stande gebracht war, stürzten sich die Truppen mit so beyspielloser Hitze darauf, dafs die Sicherheit der erstern in Gefahr war. Cavallerie, Infanterie, Artillerie, alles wollte

*) Einige Leser werden vielleicht der Meinung seyn, dafs ich mich über die nähern Umstände zu weitläuftig ausfasse, und dieses könnte ihnen zu kleinlich scheinen; aber ich bitte sie sich zu erinnern, dafs der Hauptzweck meines Werkes kein anderer ist, als unterrichtende Mittel an die Hand zu geben, wie man im Kriege über die Flüsse setzen kann, und ich glaube, dafs man über diesen Gegenstand keine bessere Anweisung zu geben vermag, als wenn man in genauen und getreuen Berichten die nähern Umstände verschiedener Übergänge, die bewerkstelligt worden sind, angiebt.

Digitized by Google

zugleich darübergehen *), und der Übergang dieses Défilees geschah so erwünscht, dafs vor 9 Uhr des Morgens das ganze Armee-Corps, welches aus 3 Divisionen und einer Artillerie-Reserve bestand, sich schon am andern Rhein-Ufer befand.

Sobald sie jenseit der Brücke waren, formirten sich die verschiedenen Corps in der Ebene, und rückten in guter Ordnung vorwärts, der gröfste Theil der Truppen wendete sich gegen Ramsen und

*) Der General-Adjudant Lecamus, der sich mit mir an der Spitze der Brücke zur Zeit befand, da der Übergang begann, hatte unsägliche Mühe dabey eine Art von Polizey zu begründen, damit der Unordnung vorgebeugt würde; und trotz allen unsern Bemühungen konnten wir es nicht hindern, dafs die Truppen verschiedener Waffen sich nicht zugleich hindrängten, und dort anhäuften. Diese Überladung trieb das Wasser in die meisten Kähne, welche in einem Monate, seitdem sie im Klotner Park auf ihre Karren geladen wurden, sehr vertrocknet waren, einige waren über die Hälfte im Wasser, und ich war nicht ohne Besorgnisse wegen der Sicherheit der Brücke. Ich schickte sogleich einige Detaschements Husaren in die Dörfer Reichlingen und Ezweilen mit dem Befehl, alle Kinder die sie nur finden könnten mit Eimern, Schüsseln, und Küchengeschirren herbeyzuführen. Ich setzte in jeden Kahn 2 oder 3 dieser Kinder, welche das Wasser bald daraus geleert hatten, und nach Verlauf von einigen Stunden war keine Gefahr mehr, da sich die Breter vermöge der Nässe zusammengezogen hatten.

Digitized by Google

Singen, eine Colonne schwenkte sich rechts um sich an den Zeller-See zu lehnen, und eine andere marschirte links gegen Schafhausen mitten durch den Stoffelwald, um sich mit den Truppen zu vereinigen, welche zum falschen Angriffe von Paradies gebraucht wurden. Sobald ich einen Theil der Pontoniere, die beym Übergange gebraucht wurden, ohne Nachtheil entbehren konnte, so schickte ich sie nach Stein ab, um dort vermittelts des Holzes, welches im vorigen Feldzuge in den benachbarten Dörfern zusammengebracht worden war, die Brücke wiederherzustellen, und zum Transport dieses Holzes gab ich ihnen einen Theil der Karren von der Brückengeräthschaft. Sie kamen in dieser Stadt im Augenblicke an, als der Feind sie geräumt hatte, und mit Hülfe der Einwohner, welche ihnen alle Werkzeuge und Bedürfnisse bereitwillig lieferten, beendigten sie diese Arbeit sehr bald. Gegen Mittag war die Brücke gänzlich wieder eingedeckt, und um 3 Uhr desselben Tages, schon vollkommen befestigt, und in demselben Zustande, wie sie seit jener Zeit geblieben ist *).

*) Diese Brücke ward in weniger als 4 Stunden wiederhergestellt; und man kann nicht umhin, wegen Kürze dieser Zeit der Thätigkeit der Pontoniere Gerechtigkeit wiederfahren zu lassen; wenn man bedenkt, dafs sie mehr als 60 Toisen Länge hatte, dafs nur die Pfähle standen, dafs das Holz, welches zu den Rippen und

Digitized by Google

Diese Brücke gewährte auf jenem Punkte eine vortheilhafte Verbindung; die Schiffsbrücke bey Reichlingen wurde den folgenden Tag abgebrochen, und nach Paradis geschafft, wo sie zuletzt aufgeschlagen wurde.

Von dem Augenblicke an, als unser Artillerie-Feuer den Feind genöthigt hatte das Ufer zu verlassen, erlitt der Übergang, dessen nähere Umstände wir eben dargestellt haben, ferner keinen hartnäckigen Widerstand, und in dieser Rücksicht kann man ihn mit dem Übergange der Limmath nicht in Vergleichung stellen; jedoch ist der Bericht davon nicht weniger belehrend, und die Hindernisse, welche aus der Ungleichheit des Terrains am linken Ufer entstanden, waren von der Beschaffenheit, dafs sie viel Zögerung und Schwierigkeiten veranlassen konnten, denen man aber dadurch begegnete, dafs man die Kähne auf den Armen fortschaffte. Wenn wir übrigens diesen Punkt von feindlichen Truppen unbesetzt fanden, so ist kein Zweifel, dafs es aus

Dielen dienen sollte, in der Entfernung einer halben Meile im Depot war, und dafs, da das mittlere Joch eine Öffnung von wenigstens 60 Fufs hatte, man blofs das Holz von der gröfsten Länge dazu gebrauchen konnte. Der Pontonier-Capitain Heinrich dem ich diese Arbeit auftrug, brachte sie mit vieler Einsicht zu Stande.

Digitized by Google

der Ursache geschah, weil sie nicht ahnen konnten, dafs man, um über den Rhein zu gehen, einen Platz gewählt haben würde, wo es unmöglich schien, dafs die Wagen bis an den Rand dieses Flusses gelangen konnten; dieses veranlafste sie daher auch mehr Aufmerksamkeit gegen Schafhausen hin, und auf den falschen Angriff zu verwenden. Inzwischen vereinigten sich die verschiedenen Corps, welche in jenen Gegenden postirt waren, gegen unsern rechten Flügel in einem Gehölze, zwischen Weilen und Ramsen, und vertheidigten sich dort mit 7 bis 8 Stücken Geschütz lange genug, um uns manchen Verlust zu verursachen. Ehe noch unsere Cavallerie vorüber war, erhielt unsere leichte Infanterie mehrere Ladungen der feindlichen Cavallerie und das Gehölze welches den Abhang des Wolkensteiner Gebirges oberhalb Eimshoffen einnimmt, ward uns lange Zeit durch die Tirailleurs streitig gemacht, womit es besetzt war. Allein da sich zuletzt unsere Kräfte verdoppelten, ward der Feind genöthigt überall zu weichen, und sich gegen Stockach zurückzuziehen.

Der zweyte Übergang bey Paradis *) war nicht mit so vieler Leichtigkeit bewerkstelligt worden.

*) Paradis ist ein Nonnenkloster, welches unmittelbar am Rheinufer, $\frac{1}{2}$ Meile Schafhausen, vor und etwas unterhalb dem Dorfe Bussingen liegt, dieses letztere

Digitized by Google

Wir hatten hier weit schwächere Mittel angewendet, und der Feind zeigte dabey mehr Hartnäckigkeit. Der General Goullüs, welcher den Auftrag erhielt dieses Unternehmen zu leiten, hatte nur 2 Bataillons Infanterie und 4 Stück Geschütz zu seinem Gebrauche. Die kleine Ladung von Kähnen, welche dazu bestimmt war, kam auf ihren Karren bis in den Hof des Klosters, wo sie abgeladen, und von dort erst durch ein grofses Thor, welches gegen den Rhein lag ins Wasser gelassen wurde. Die erste Einschiffung, und das nachherigen Anlanden ging anfänglich ziemlich gut von Statten; aber da der Feind sich in Macht bey dem Dorfe Büssingen, und auf den mit Weinbergen, die es beherrschen, bedeckten Anhöhen befand, so waren unsere Truppen zu schwach, um diese Stellungen wegzunehmen, sie griffen sie jedoch wiederholt und mit Macht an, und litten dabey viel. Inzwischen hielten sie sich auf dem rechten Ufer, trotz ihrer Schwäche, bis zur Ankunft der Colonne, welche zu Reichlingen den Rhein passirt und sich unter den Befehlen des Generals Bontemps gegen Schafhausen gewendet hatte; hierauf verliefs der Feind, welcher sich

liegt ihm gegenüber auf dem rechten Ufer. Man durchschneidet die Klosterhöfe um ans Ufer zu gelangen. Einen Kanonenschufs weit oberhalb dieser Gegend war der berüchtigte Brückenkopf, den die Russen im vorhergehenden October verlassen hatten.

Digitized by Google

zwischen zwey Feuern befand, das Dorf Büssingen, und zog sich zurück. Wir rückten noch denselben Tag in der Stadt Schafhausen ein.

Der Würtembergische Commandant der Feste Hohentwiel, ohne Zweifel durch die Anzahl der Truppen erschreckt, welche über den Rhein gegangen waren, und die er von seinem Donjon aus in der Ebene sich mit einer Staunen erregenden Geistesgegenwart ausbreiten hatte sehen können, war eifrigst bemüht, zu capituliren. Er ergab sich noch an demselben Tage, und die Einnahme dieser Feste war eine der ersten Früchte unsrer Operation *).

*) Die Feste Hohentwiel liegt auf dem Gipfel eines Gebirges in der Gestalt eines Zuckerhuts; sie ist sehr hoch, von allen Seiten steil, und vom Rhein wenigstens 3 Meilen des Landes entfernt; sie beherrscht das Dorf Singen auf der Strafse von Schafhausen nach Stockach. Die Lage dieser Feste macht sie beynahe unüberwindlich, und wir waren sehr weit von dem Gedanken entfernt, sie mit offenbarer Gewalt anzugreifen. Ich will hier die Compagnieen und die Pontonier-Offiziere nicht erst nahmhaft machen, welche bey dem Übergange von Reichlingen gebraucht worden sind, da sie meistentheils dieselben waren, welche sich bey dem Übergange zu Dietikon befanden; ich begnüge mich zu bemerken, dafs zur Belohnung ihrer Auszeichnung, der Capitain Chapelle zum Bataillons-Chef, der Lieutenant Nanot zum Capitain ernannt wurde,

Digitized by Google

Sie brachte uns über dieses noch 3 Stücke Geschütz, die wir dem Feinde abnahmen, und 7 bis 800 Gefangene ein, worunter ein Major und mehrere Offiziere waren.

und der Corporal Karrick vom ersten Consul ein Belobungsschreiben (un brevet d'honneur) und eine goldne Medaille (une grenade d'or) erhielt.

4.

Schlacht von Engen den 3ten May, Bewegungen und Stellungen der Armee.

Nach dem Übergange des Rheins bey Reichlingen, befand sich die ganze Armee, mit Ausnahme des Corps Sainte-Susanne, welches damahls noch auf dem Marsche von Freiburg nach Loffingen war, vereinigt und in Linie; ihre Stellung erstreckte sich von der Spitze Zell *) bis nach Stilingen an der Wutach. Das Reserve-Corps hatte seinen rechten Flügel mit dem linken des Generals Lecourbe vereinigt; und das Corps von Saint-Cyr schlofs sich an das Reserve-Corps an. Der 2te May ward zur Formirung dieser Linie und zu den Bewegungen angewendet, welche das Corps des Centrums machen mufste, um sich dorthin zu ziehen, denn dieses

*) Zell eine kleine Stadt, liegt am äufsersten Ende eines Arms des Kostnitzer-Sees, dem sie auch den Nahmen giebt. Sonst ist sie auch unter dem Nahmen Ratolfzell bekannt.

Digitized by Google

war den Abend vorher über die Wutach gegangen, und bis Neunkirch vorgerückt.

Der Feind, der endlich seinen Irrthum gewahr wurde, nachdem er uns bey den Ausgängen des Kinziger- und Höllenthals vergeblich erwartet hatte, marschirte mit grofser Eile, um die Stellung von Stockach zu erreichen, und den gröfern Theil seiner Kräfte dort vereinigen zu können, ehe wir noch im Stande waren, ihn anzugreifen.

Moreau verlor seiner Seits nicht einen Tag um gegen ihn zu marschiren, und trachtete ihn in seiner Bewegung zu überraschen. Den 3ten May führte er die ganze Armee vorwärts, der rechte Flügel wendete sich gegen Stockach, lehnte sich von einer Seite an die Spitze des Bodmaner-Sees, und von der andern gegen Aach; das Corps des Centrums, welchem die Cavallerie-Reserve folgte, zog sich gerade gegen Engen, und das Corps des Generals Saint-Cyr mufste sich gegen denselben Punkt wenden, indem es sich durch Tengen zog *).

*) Um Irrungen vorzubeugen, die nur zu häufig sind, ist hier zu bemerken, dafs es in der Gegend von Schafhausen, drey verschiedene Örter giebt, die beynahe denselben Nahmen haben, und welche die der deutschen Aussprache wenig kundigen Franzosen leicht verwechseln. Der erste ist Tiengen, eine kleine Stadt unweit der

Digitized by Google

„Der Zweck dieser Bewegung war, den linken Flügel der feindlichen Armee zu drängen, sie von dem Corps, welches sie in Graubündten hatte, abzuschneiden, indem man ihr die Stütze des Kostnitzer-Sees benahm, und endlich sich der Linie von Stockach nach Engen zu bemächtigen.“

Vorwärts diesem letztern Orte hatte der General Kray den gröfsern Theil seiner Macht vereinigt. Die Division Delmas stiefs diefsseits des Dorfes Wolterdingen auf seine Avant-Garde; er trieb sie zurück bis jenseits des genannten Dorfes, wo sie sich auf einem erhabnen Terrain unter dem Schutze einer zahlreichen Artillerie und eines starken Corps von Cavallerie wieder formirte. Das Gefecht begann auf diesem Punkte mit den Divisionen Delmas und Bastoul (ehedem Leclerc), und mit der Brigade Bontemps von der Division Lorges, welche sich von dem rechtem Flügel getrennt hatte, um sich mit der Reserve zu vereinigen; sehr hitzig focht

Wutach, auf der grofsen Strafse, mehr als eine grofse Meile von Waldshut; der zweyte ist Tayngen, ein Dorf nördlich von Schafhausen, und von dieser Stadt 2 Meilen entfernt; der dritte ist Tengen, ein gleichfalls im Norden gelegener Marktflecken, aber in einer doppelten Entfernung von Schafhausen, und ein wenig westlich von Blumenfeld. Von diesem dritten ist hier die Rede.

Digitized by Google

man auch auf dem linken Flügel mit der Division Richepanse, zwischen Wolterdingen und Leibpredingen. Die Stellungen des Gehölzes von Welsch-Engen, Mühlhausen, Echingen, und Hohenheben, wurden, ungeachtet sie der Feind mit Wuth vertheidigte, doch nach und nach von unsern Truppen trotz unsrer grofsen Schwäche an Artillerie weggenommen, und wir blieben diese Nacht davon im Besitz *).

Der rechte Flügel, welcher aus seiner Stellung zu Hohentwiel gegen Stockach marschirt war, stiefs auf den Feind, dessen Linie sich von Bodman bis Walvis erstreckte. Dieser ward anfangs bis vor Stockach zurückgeworfen, wo er uns mit einer zahlreichen Macht von Infanterie und Cavallerie, die durch eine furchtbare Artillerie unterstützt wurde, erwartete. Die Division Vandamme manövrirte mit

*) Das 13te Cavallerie-Regiment blieb lange dem Artillerie-Feuer ausgesetzt, welches um so schrecklicher wüthete, weil unsere Artillerie beynahe gänzlich demontirt war; es blieben uns nur blofs noch 2 Stücke übrig, um der feindlichen zu antworten. Der Bürger Balmont, Brigade-Chef dieses Regiments, ein verdienstvoller Offizier, ward hierbey getödtet. Es wurden noch mehrere andere Offiziere von Bedeutung verwundet; unter andern der General Jakopin, der sehr gefährlich verwundet war. Man sehe den Bericht des Chefs des General-Stabes.

Digitized by Google

vieler Geschicklichkeit gegen seine linke Flanke, und es gelang ihr ihn zu überflügeln, während ein Theil von der Division Lorges seinen rechten Flügel gegen Aach und Indelwangen zu turniren trachtete; die Division Montrichard: das Centrum des rechten Flügels, machte sich die Unordnung zu Nutze, welche die Truppen von der Division Vandamme, unter den Befehlen des Generals Molitor, im linken Flügel des Feindes veranlafst hatten, um ihn von vorne mit Lebhaftigkeit anzugreifen; er ward hierauf bis hinter Stockach mit einem grofsen Verluste zurückgeworfen. Wir zogen mit ihm zugleich durch einander in diese Stadt ein, und unsre Cavallerie erreichte im Gallop die jenseitigen Anhöhen *). Das Corps des Generals Saint-Cyr war von Stilingen aufgebrochen, es hatte mit dem Feinde verschiedene Scharmützel bey Saint-Otitia, Zollhaus, und Fürstenberg gehabt. Die Brigade des Generals Roussel, welche die Spitze der Division Baraguey d'Hilliers formirte, kam gegen 4 Uhr des Abends an, und unterstützte den linken Flügel der Division Richepanse, welche sich einige Zeit ohne Unterstützung befand, und die der Feind zu turniren versucht hatte. Eben diese Brigade griff die österreichischen Truppen von Nauendorf lebhaft an;

*) Wir fanden in Stockach ungeheure Magazine von Haber und Mehl, nebst einer sehr beträchtlichen Bäckerey.

Digitized by Google

diese hielten eine Platte besetzt, die Engen beherrscht. Diese Stellung ward hartnäckig vertheidigt, mehrere Mahle weggenommen, und wieder erobert, sie blieb endlich gegen 10 Uhr des Abends in unsern Händen. Der Feind zog sich in der Nacht gegen Moeskirch und Grombach zurück, liefs 3000 bis 4000 Todte auf dem Schlachtfelde, welches er uns räumte, und wir blieben zu Folge des Zwecks, den wir uns vorgesetzt hatten, Meister der Stellung von Stockach bis Engen. Neun Stücke Geschütz, 3 Fahnen, und mehr als 7000 Gefangene, die uns in die Hände fielen, waren die Zeugen und Trophäen unsers Sieges.

Digitized by Google

5.

Schlacht bey Moeskirch, den 5ten May; Bewegungen und Stellungen der Armee; Gefecht bey Biberach, den 9ten May.

Da der Feind sich nach seiner Niederlage bey Engen, schleunig zurückgezogen hatte, konnte ihn unsere Armee den 4ten noch nicht erreichen, aber den folgenden Tag schien er sich bereit zu halten, um das Gefecht auf einer Platte vor Moeskirch anzunehmen, wo er eine beträchtliche Macht zusammengebracht, und die er mit einer zahlreichen Artillerie besetzt hatte. Moreau, begierig, ihm möglichst geschwind auf dem Fuſse zu folgen, lieſs die Armee den 5ten May bey Anbruch des Tages vorrücken. Der rechte Flügel (Lecourbe) zog sich von Stockach nach Moeskirch, und lieſs rechts eine Brigade gegen die Abtey Salmansweiler zurück, um den Kostnitzer-See zu beobachten; und eine andre gegen Klosterwald, um die Straſse von Pfullendorf und Mengen abzuschneiden. Das Corps von Saint-Cyr muſste

Digitized by Google

seinen rechten Flügel gegen Liebtingen vorrücken lassen, indem es seinen linken Flügel zurückhielt der sich bis diefsseits Tuttlingen ausdehnen sollte. Das Reserve-Corps marschirte im zweyten Treffen des rechten Flügels.

Die Division Montrichard zog über Grombach gegen Moeskirch, und marschirte mit vieler Anstrengung zwischen dicken Gehölze durch einen engen Pafs; denn der Feind hatte vor dieser Stadt auf einer Anhöhe, welche diese Strafse *), beherrscht, und der Länge nach beschiefst, 25 Stück Geschütz aufgeführt.

Die Division Lorges, welche sich von Grombach aus links geworfen hatte, in der Absicht, um die linke Flanke des Feindes zu überflügeln, griff

*) Der Feind hatte eine ungleich zahlreichere Artillerie als wir. Dieses Mifsverhältnifs trug viel dazu bey, die Tapferkeit und Kaltblütigkeit unserer Truppen in ein glänzenderes Licht zu setzen. Man sehe, wie sich der Chef des General-Stabes über diesen Gegenstand in seinem Berichte ausdrückt: Der General Montrichard zog sich schleunig mit der Cavallerie und Artillerie durch; aber der Feind demontirte wegen seiner ungeheuern Überlegenheit den gröfsern Theil unserer Stücke, und es bedurfte der ganzen Energie der Chefs, und aller Aufopferung der Truppen, um das Gefecht auf diesem Punkte zu bestehen.

Digitized by Google

zu gleicher Zeit das Dorf Heudorf an. Dieses Dorf, welches am Fuſse der Anhöhe liegt, wurde verschiedene Mahl weggenommen und wieder erobert. Da die Österreicher mit auſserordentlicher Hartnäckigkeit fochten, so muſste man Wunder der Tapferkeit thun, um auf diesem Punkte einiges Terrain zu gewinnen. Inzwischen nachdem ein Theil der Division Vandamme zu Klosterwald angelangt war, unterstützte sie den General Montrichard, und setzte ihn in Stand Moeskirch wegzunehmen; bald drang der General Molitor, welcher beauftragt war, diese Stadt anzugreifen, im Sturmschritte an der Spitze der 36ten und 94ten Halb-Brigade darin ein.

Da der Feind unsere Fortschritte auf seinem linken Flügel nicht hatte hemmen können, so sammelte er auf seinem rechten Flügel eine Masse von 20000 Mann, an deren Spitze der General Kray unerhörte Beweise der Tapferkeit gab, um unsern linken Flügel zu forciren, und ihn zu umgehen. Der Hauptzweck seiner Angriffe ging nach und nach auf den linken Flügel der Division Lorges, und auf den rechten der Division Delmas, welche vorgerückt war, um jene zu unterstützen; in der Folge auf den linken von Delmas, auf den rechten von Bastoul, und zuletzt auf den linken Flügel dieser Division; allein, obschon unsere Truppen von dem Feuer der ungeheuren Artillerie des Feindes

Digitized by Google

ungemein zu leiden hatten; und genöthigt wurden, unter dem mörderischen Feuer drey Mahl die Front zu verändern; so manövrirten sie doch mit so vieler Tapferkeit und Kaltblütigkeit, dafs sie seine Angriffe zurückschlugen, und er sie nicht durchbrechen konnte *).

Da die Division Richepanse, welche noch nicht gefeuert hatte, unserm linken Flügel zu Hülfe eilte, so griffen unsere Truppen, durch diese Verstärkung aufgemuntert, den Feind mit neuem Muthe an, der den Sieg vollends entschied.

Die Nacht brach ein, da der Feind auf allen Seiten zu wanken anfing, und uns das Schlachtfeld zu überlassen im Begriffe stand, er zog sich gegen Sigmaringen zurück, wo er über die Donau ging. Man schätzt seinen Verlust an diesem Tage gegen 4000 Mann an Todten und Verwundeten: wir nahmen ihm 3000 Gefangene, 5 Stück Geschütz, und mehrere Munitions-Wagen ab. Das Corps des Generals Saint-Cyr, welches die Stellung zu Lieb-

*) Diese Angriffe waren äufserst lebhaft, und der Sieg schwankte lange Zeit, trotz dem Muthe und der Unerschrockenheit unserer Truppen, die allein ohne die aufserordentliche Kaltblütigkeit und überlegenen Talente des Generals en Chef vielleicht nicht vermocht hätten ihn zu erringen.

Digitized by Google

tingen, ohne einen starken Widerstand zu leiden, genommen hatte, detaschirte den folgenden Tag, zur Verfolgung des Feindes, die Division Ney, welche ihn in Unordnung brachte, und ihm noch 1500 Gefangene abnahm.

Nach diesem Vorfalle nahm die Armee folgende Stellung: ihr rechter Flügel war am Kostnitzer-See, ihr linker an der Donau, nahe bey Mengen, und die Linie erstreckte sich über Winterfulgen, Pfullendorf und Moeskirch. Während des 7ten und 8ten Mays rückte die Armee bis an den Fluſs Schussen vor, erstreckte sich von Berg an der Donau, wo sie ihren linken Flügel an die Anhöhe von Riedlingen anlehnte, über Schussenried, Reichenbach, und Buchau.

Den 9ten May fuhr die Armee fort sich vorwärts zu bewegen. Der rechte Flügel rückte gegen die Aitrach *) vor, um die Linie von Leutkirch bis Wurzach zu besetzen; die Reserve wendete sich gegen Biberach durch die Straſse, welche von Pfullendorf kommt, und das Corps Saint-Cyr marschirte auf der Straſse von Buchau gegen denselben Punkt. Man hätte glauben sollen, daſs der Feind nach dem Verluste der Schlachten von Engen und Moeskirch, sich bis hinter die Iller zurückge-

*) Ein kleiner Fluſs, der von Wurzach kommt, und sich unweit dem Dorfe Aitrach in der Iller ergieſst.

Digitized by Google

zogen haben würde; allein er hatte durch forçirte Märsche die Linie der Reufs *) erreicht, und da Saint-Cyr an der Spitze der beyden Divisionen Baragueyd'Hilliers und Larreau, gegen Biberach vorrückte, stiefs er unweit Oberndorff auf ihn, und schlug dessen Vorposten bis zu seiner Hauptstellung zurück, wo er sich auf Anhöhen diefseits des Thales dieses Flusses vortheilhaft postirt hatte. Er hielt sie mit 10 Bataillons, einem starken Corps von Cavallerie, und 15 Stücken Geschütz besetzt; dessen ungeachtet machte Saint-Cyr Anstalten ihn anzugreifen, und that es mit so vielem Ungestüm, dafs dieses Corps in Unordnung gerieth, und in den Grund der Reufs geworfen wurde. Unsere Truppen verfolgten ihn, und zogen in Biberach ein.

Der General Kray, welcher mit seiner Hauptmacht auf Anhöhen hinter dieser Stadt, die Fronte durch den Flufs gedeckt, postirt war, liefs Verstärkung und Artillerie vorrücken, um die Flüchtigen zu decken, und unser Nachsetzen zu hindern. Nach diesem glücklichen Ausgange liefs Saint-Cyr von neuem ein feindliches Corps angreifen, welches in einer trefflichen Stellung auf einer erhabenen Platte postirt war, zu der man nur vermittelst eines

*) Ein Flufs, welcher unweit Biberach strömt, und sich in der Gegend von Ersingen in die Donau ergiefst.

Digitized by Google

einzigen Passes gelangen konnte; seine Anstalten waren so wohl getroffen, und sein Angriff war so lebhaft, dafs dieses Corps in die Flucht geschlagen wurde, und uns das Schlachtfeld überliefs. Da das Reserve-Corps seiner Seits die Division Delmas zurückgelassen hatte, um den linken Flügel der Feinde gegen die obere Reufs in Respekt zu halten, so stiefs die Division von Richepanse auf den Feind weit vor Biberach, sie brachte ihn zum Weichen von Ingeldingen bis zu dieser Stadt, in deren Gesichtskreis sie in dem Augenblicke ankam; da die Truppen des Corps von Saint-Cyr darin den Einzug hielten. Hierauf beschlofs der General Richepanse die Anhöhen anzugreifen, welche jenseits des Flusses sind, und die von einem sehr zahlreichen und mit starker Artillerie unterstützten Corps besetzt waren. Er liefs den rechten Flügel des Feindes durch ein Corps Cavallerie turniren, welches, da es wegen der morastigen Ufer der Reufs nicht durchwaten konnte, sich im Galopp durch Biberach und auf dem Wege von Memmingen dorthin zog; mit der übrigen Mannschaft der Division ging er gerade über den Flufs, und suchte die Anhöhen kletternd zu erreichen. Dieser hitzige Angriff setzte uns in Besitz der feindlichen Stellung, die er uns überliefs; das Terrain war ganz mit Todten und Verwundeten bedeckt. Wir machten, an diesem Tage, von den Österreichern 2000 Gefangene, und diese verloren

Digitized by Google

noch beynahe eine gleiche Anzahl an Todten und Verwundeten, wir fanden überdiefs noch zu Biberach beträchtliche Magazine. Der Feind zog sich jenseits der Iller zurück, deren Brücken er abbrach.

Den folgenden Tag den 10ten May verliefs der rechte Flügel, der an diesem Gefecht keinen Antheil genommen hatte, seine Stellung an der Aitrach, um über die Iller zu gehen, und gegen Memmingen zu marschiren. Die Division Montrichard zeigte sich, um bey Aitrach über diesen Flufs zu gehen, ungeachtet die Brücke abgebrochen war; und trotz dem Widerstande des Feindes, warf ihn diese Division allein über den Haufen und bemächtigte sich der Platte, welche zwischen der Iller und Memmingen liegt. Die Division Lorges, welche sich über Eglisau gezogen hatte, setzte über den Flufs, und vereinigte sich bald mit der Division Montrichard. Hierauf ward der Feind durch diese beyden verbundenen Divisionen *) von neuem ange-

*) Der General Vandamme, dessen Brigade vom rechten Flügel an den Kostnitzer-See detaschirt war, hatte mit dem Überschufs seiner Division marschiren sollen, um sich gegen Aitrach mit der Division Montrichard zu vereinigen; allein die Entfernung seiner verschiedenen Colonnen, erlaubte ihm nicht, zur bestimmten Zeit einzutreffen, und seine Division hatte daher an diesem Gefecht keinen Antheil.

Digitized by Google

griffen, der Kampf war sehr hartnäckig, und währte bis in die Nacht, wo uns endlich das Schlachtfeld blieb. Seine Truppen hielten noch Memmingen besetzt, aber den 11ten fing beym Anbruche des Tages der Kampf wieder an, und wir fanden blofs hier noch eine schwache Avant-Garde, die wir ziemlich bis jenseits der Stadt zurückschlugen. Die Bayern wurden bey diesem Kampfe sehr übel zugerichtet, wir machten dabey 1800 Gefangene, wovon ein Theil ein ganzes Corps Rothmäntler waren; diese lieferten ihre Waffen dem General Lecourbe aus, der blofs von einer schwachen Escorte begleitet war.

Nach diesem Vorfalle erstreckte sich die Linie, welche die Armee besetzte, von Kempten, wo das Corps der Flankirer vom rechten Flügel sich befand, bis zur Vereinigung der Iller mit der Donau, wo sich Saint-Cyr anlehnte.

Diese Linie ging über Memmingen, Amendingen, Berkheim, Unter- und Ober-Kirchberg.

Das Armee-Corps des Generals Sainte-Susanne, welches seit dem 29sten April einzeln marschirt hatte, um sich von Alt-Breisach an das rechte Ufer der Donau zu ziehen, indem es über Freiburg durch das Höllenthal, Loffingen, Donauschingen, Geis-

Digitized by Google

singen, Moringen, Nusplingen, Haingen zog; langte den 10ten May auf der Höhe unsers linken Flügels an, vereinigte sich vermöge seines rechten Flügels mit dem Centrum der Armee, und erhielt von diesem Tage an die Benennung des linken Flügels. Dieser Flügel blieb in der Stellung am rechten Ufer des Flusses.

Digitized by Google

6.

Wegnahme der Williamschen Flottille auf dem Kostnitzer-See, den 11ten May; Einnahme von Wangen, Lindau, und Bregenz durch unsre Truppen.

Nach dem Übergange über den Rhein waren im Rheinthale blofs 2 oder 3 Bataillons geblieben, um den Fürsten von Reufs zu beobachten, welcher den Vorarlberg und Graubündten mit wenigstens 15000 Mann besetzt hielt *).

Dieses kleine Observations-Corps war zu schwach um etwas zu unternehmen, und da es von der gröfsten Wichtigkeit war, im Besitz von Bregenz und Lindau zu seyn, damit unser rechter Flügel ge-

*) Diese Truppen, welche bestimmt waren, einen Theil der Reserve-Armee auszumachen, und über den St. Gotthard zu gehen, waren unter den Befehlen des Generals Moncey. Die Generale Lapoype, und Jardon, die unter ihm commandirten; hatten ihre Haupt-Quartire, der eine zu St. Gallus, der andere zu Altstetten im Rheinthal.

Digitized by Google

stützt und unsere Communicationen gesichert wurden; so ward die erste Brigade von der Division des rechten Flügels, unter den Befehlen des Generals Laval, detaschirt, um sich dieser Plätze zu bemächtigen. Unsere Kanonier-Schaluppen, welche ohnehin mit der Beobachtung des Sees beauftragt waren, und sich den Bewegungen der österreichischen Flottille entgegenstellten, sollten bey diesem Angriffe mitwirken. Den 9ten verfügten sie sich nach Langen-Argen, sie landeten, und schickten Kundschafter aus, um Nachrichten von der Armee zu erhalten, allein Williams, welcher seine Flottille verlassen hatte, stellte sich zu Lande, mit 2 Stücken Geschütz, und einem Corps Tyroler Jäger dem schwachen Detaschement entgegen, welches eben gelandet hatte; er nöthigte es, in die Schaluppe zurückzukehren, mit welchem nun eine Kanonade begann, die gegen 2 Stunden währte, aber ohne Folgen blieb. Da die Truppen, welche Rheineck besetzten, den folgenden Tag wahrgenommen hatten, dafs der Feind seine Posten von den Ufern des Rheins, im Angesicht dieser Stadt, zurückgezogen hatte, ging ein Detaschement von der 102ten Halb-Brigade über diesen Flufs, und zerstörte die Batterien, welche dort errichtet waren, um unsere Verbindungen zu hemmen.

Den 11ten May begaben sich die Kanonier-Schaluppen gegen Lindau; sie fanden diese Stadt

Digitized by Google

schon den Abend vorher geräumt, und bemächtigten sich ihrer. Der General Laval kam 2 Stunden nachher zu Lande an der Spitze seiner Truppen dort an. Ein Theil unserer Schaluppen wendete sich hierauf gegen Bregenz, wo sie das Detaschement von der 102ten Halb-Brigade antrafen, welches bey Rheineck über den Rhein gegangen, und dort schon angelangt war. In diesem Hafen nahmen wir 17 Schaluppen weg, welche einen Theil der österreichischen Flottille ausmachten, und die Williams verliefs, nachdem er sie der Kanonen beraubt, und diese nach Feldkirch *) hatte transportiren lassen. Wir nahmen dort auch sehr beträchtliche Fourage-Magazine weg. Nachdem diese Expedition beendigt war, stiefs die Brigade des Generals Laval wieder zur Armee, und Bregenz nebst Lindau wurden durch die Truppen des Generals Jardons geschützt.

*) Dieses war das Ende der berüchtigten Flottille jenes eitlen Popanzes, der den österreichischen Armeen nicht den geringsten Nutzen gewährte, und welche von der unsrigen, obgleich diese jener, mehr als um die Hälfte an der Zahl und an Güte nachstand, gänzlich paralysirt wurde. Dieser Williams, welcher in den deutschen Zeitungen so schreckbar gemacht wurde, verliefs den Kostnitzer-See eben so rühmlich, als er den Züricher-See verlassen hatte, indem er seine Schaluppen versenkte, ohne einen Schufs zu thun, und sich zu Lande rettete.

Digitized by Google

Nach der Schlacht bey Memmingen erlitt die Rhein-Armee eine beträchtliche Verminderung durch den Abzug eines Truppen-Corps, welches sie unter den Befehlen des Generals Lorges detaschirte, um als ein Theil der Reserve-Armee zu bestehen; diese Division verliefs die Armee den 12ten May. Da gegen das Ende dieses Monats die Truppen des Generals Jardon gleichfalls durch den General Moncey zurückberufen wurden, um über den St. Gotthard zu gehen; so waren wir genöthigt Bregenz zu verlassen, nachdem wir die Magazine so wie alle Schaluppen und Kähne weggenommen hatten, die im Hafen waren. Da Lindau einige Mittel zum Widerstande darbot, so warfen sich die Pontoniere, die vermöge unserer Flottille Herren des Sees waren hinein, und sie allein behaupteten diesen Ort während einiger Tage. Die Rhein-Linie von dessen Ursprung bis zum See blieb durchaus ohne Vertheidigung, und der Fürst von Reufs hätte sich leicht dahin ziehen, über diesen Flufs gehen, und den See von hinten fassen können; dieses bestimmte mich den Hafen von Roschach schleunig räumen, und alles, was er enthielt, auf dem untern See nach Ermatingen führen zu lassen; allein der Feind, der vielleicht von diesem Umstande falsch unterrichtet war, benutzte nicht alle seine Vortheile; er begnügte sich einige Patrouillen gegen Altstetten zu schicken, und wieder in Bregenz einzuziehen. Kurze Zeit nachher überrumpelten 2 Batail-

Digitized by Google

lons von der ersten leichten Halb-Brigade, welche von der Armee detaschirt wurden, diesen wichtigen Posten von neuem wegzunehmen, die Österreicher dort unter Begünstigung der Nacht, vertrieben sie daraus, und setzten sich darin fest.

Digitized by Google

7.

Schlachten bey Erbach den 16ten May, und bey Delmesingen den 22ten May.

Wir kehren nun zu demjenigen zurück, was sich auf der von der Armee besetzten Linie zutrug. Die Tage, der 12te, 13te und 14te May wurden zu den verschiedenen Bewegungen gebraucht, welche wir machten, um uns vorwärts zu ziehen, und welche ohne merkwürdige Ereignisse bewerkstelligt wurden.

Aber den 15ten befand sich der rechte Flügel und die Reserve, wovon ein Theil über diesen Fluss gegangen war, an der Gunz *) und da das Corps des Generals Saint-Cyr in der Gegend von Weissenhorn angekommen war, so machte der linke Flügel (Saint-Susanne), welcher auf dem linken Ufer der Donau gegen Schelkingen postirt stand, eine Be-

*) Fluss in Schwaben, der von Süden nach Norden fliesst, und sich bey Gunzberg in die Donau ergiesst.

Digitized by Google

wegung, um sich Ulm zu nähern, während welcher seine beiden ersten Divisionen beständig beunruhigt wurden; und da sie des Abends eine Stellung genommen hatten, und das Geschütz zwischen Papelau und Ehrstetten besetzt hielten, so wurden sie durch ein beträchtliches Corps Cavallerie, und Infanterie, welches von 10 Stücken Geschütz unterstützt wurde, angegriffen, aber der Feind wurde mit Verlust zurückgeschlagen, und jene behielten ihre Stellungen. Die Division des linken Flügels von demselben Corps nahm ohne Hinderniſs die Stellung im Thale der Blau *). Da der General Kray, die isolirte Stellung des Generals Sainte-Susanne, den 16ten May benutzen wollte, um ihn zu vernichten; so schickte er gegen diese einzige Stellung der Armee, eine sehr beträchtliche Macht. Er hatte seine Truppen in mehrere Colonnen abgetheilt, und dadurch gelang es ihm, zwischen unsre verschiedene Brigaden einzudringen, sie von einander zu trennen; er drängte uns sogar zurück, von einer Seite, bis jenseits Donau-Rieden, und von der andern, bis hinter Blaubeuren. Allein der General Sainte-Susanne wuſste vermittelst der klügsten Vorkehrungen die verschiedenen Theile seines Armee-Corps wieder zu vereinigen, und so den Kampf zu erneuern. Hierauf begann das Corps des Generals Saint-Cyr,

*) Kleiner Fluſs, welcher sich bey Ulm in die Donau, auf dem linken Ufer dieses Fluſses ergieſst.

Digitized by Google

welches der General Moreau so gestellt hatte, dafs es das Corps des Generals Sainte-Susanne unterstützen konnte, (weil er wohl voraussah, dafs man gegen dieses etwas unternehmen würde, und welches zu dieser Absicht auf dem linken Ufer der Iller zwey Divisionen hatte,) von dem rechten Ufer dieses Flusses eine starke Kanonade, welche bey dem Feinde die Furcht erregte, dafs man ihm den Rückzug nach Ulm abschneiden möchte, und ihn daher bestimmte, sich zurückzuziehen. Obgleich unsere Truppen durch das zwölfstündige Gefecht erschöpft waren; so verfolgten sie ihn doch, und nahmen ihre vorigen Stellungen wieder an. Die österreichische Armee war gänzlich auf dem linken Ufer dieses Flusses postirt, indem ihr linker Flügel stark an Ulm anlehnte, und der rechte sich über die mit einer furchtbaren Artillerie besetzten Anhöhen gegen Langenau hinzog. Moreau liefs seine Armee eine Bewegung gegen seinen linken Flügel zu machen, und versetzte den gröfsern Theil davon auf die andere Seite der Donau, um den Feind zu verleiten, dafs er Ulm verliefs, oder wenigstens um gegen das verschanzte Lager vorwärts diesem Orte eine Recognoscirung vorzunehmen. Die Tage des 17ten, 18ten und 19ten wurden zu diesen Bewegungen angewendet; allein der General Kray, welcher durch die Ankunft seiner Corps vom Nieder-Rhein verstärkt wurde, war zu gut an Ulm gestützt, als dafs man etwas gegen seinen linken Flügel zu unternehmen

Digitized by Google

im Stande war, und wir konnten auch gegen seine rechte Flanke nicht anders als durch einen sehr langen Umweg gelangen. Moreau beschlofs daher über die Donau gänzlich zurückzugehen, und gegen den Lech zu marschiren, weil er hoffte, dafs der Feind Ulm verlassen würde, um uns diesen Übergang streitig zu machen.

Den 20sten, 21sten und 22sten May ging die Armee über die Donau zurück, und warf sich auf des Feindes rechten Flügel, indem sie die Gegend zwischen der Mindel und der Iller besetzte; Saint-Cyr hatte ein Observations-Corps vor Ulm gelassen, und nachdem der linke Flügel über die Donau zurückgegangen war, und sich auf die andere Seite der Iller postirt hatte, lehnte er dort seinen rechten Flügel an Unter-Kirchberg.

Sey es, dafs der Feind unsere Absichten errathen wollte, oder dafs er wünschte, vermittelst einer Bewegung gegen unsern linken Flügel uns abzuhalten, dafs wir nicht gegen seinen rechten manövrirten, kurz er griff das Corps von Sainte-Susanne den 22sten May lebhaft an; ging mit Cavallerie vorwärts Erbach unter Bedeckung von 11 Stücken Geschütz über eine Furth der Donau, und liefs die Brücke wiederherstellen, um die Infanterie und Artillerie hinüber zu führen. Er liefs zu gleicher Zeit über Donau-Rieden, Tischingen, und Opfingen

Digitized by Google

viel Cavallerie ziehen, welche Ersingen im Rücken liefs, und sich gegen Achtstetten zog, welches wir besetzt hielten. Seine gröfste Macht rückte gegen Delmesingen, welches er sogleich wegnahm, aber er ward vermöge unsrer klugen Manövers, und der Bravur unserer Truppen in der Folge wieder daraus vertrieben. Er ward zurückgeworfen, von einer Seite, gegen Donau-Rieden, von der andern, gegen Ersingen; und ging in der gröfsten Unordnung über die Donau mit einem Verluste von mehr als 300 Gefangenen, worunter ein Ober-Offizier war, nebst einer grofsen Anzahl von Getödteten, Verwundeten, und Ertrunkenen.

8.

Einzug der französischen Truppen zu Augsburg den 28sten May; Schlacht an dem linken Ufer der Iller, den 5ten Junius.

Der General Moreau liefs, in der Absicht, den Anschein zu gewinnen, als ob er über den Lech gehen und den Feind zur Verlassung seiner Stellung vor Ulm verleiten wollte, die Armee vom 22sten May bis zum 1ten Junius verschiedene Bewegungen vorwärts der Iller machen. Er liefs den rechten Flügel (Lecourbe) bis Augsburg vorrücken, wo er den 28sten ankam; hierauf befand sich die Armee in folgender Stellung: der rechte Flügel lehnte sich an den Lech, gegen Augsburg und Landsberg, und der linke an die Iller, nebst einer Division am andern Ufer dieses Flusses *). Sie behielt diese Stellung bis zum 3ten Junius; zu welcher Zeit der

*) Die Abreise des Generals Saint-Cyr, um seine Gesundheit herzustellen, und der Abmarsch des Generals Sainte-Susanne, um ein Armee-Corps gegen Mainz zu sammeln, veranlafste in der Organisation der Armee, und in der

Feind auf dem linken Ufer der Iller eine Recognoscirung vorgenommen hatte; dieses brachte den General en Chef auf die Vermuthung, dafs er die Absicht habe, die dort befindliche Division anzugreifen. Er befahl daher dem rechten Flügel sich auf dem linken Ufer enger zusammenzuziehen, und sich der Armee zu nähern. Er lagerte sich an der Wertach *) indem er zu Augsburg und Landsberg Detaschements zurück liefs. Vom 4ten bis zum 5ten Junius näherte er sich noch mehr; er räumte diese beyden Städte **), und nahm die Stellung zwischen der Gunz und der

Anstellung einiger Generale, Veränderungen. Der rechte Flügel blieb aus drey Divisionen zusammengesetzt, so wie das Centrum oder das Reserve-Corps; der linke Flügel, worüber Grenier das Commando erhielt, bestand auch aus 3 Divisionen, wurde aber einige Zeit nachher, durch die Abreise des Generals Baraguey-d'Hilliers auf 2 herabgesetzt. Richepanse hatte unter seinen Befehlen eine Division, welche beauftragt war, zu flankiren, und welche nachher die Blokirung von Ulm unternahm.

*) Flufs dessen Quellen etwas gegen Osten, und in der Gegend von Immenstadt liegen, und der nach einem ziemlich langen Laufe, sich unterhalb Augsburg in den Lech ergiefst.

**) Diese rückgängige Bewegung, welche zur Absicht hatte die Kräfte der Armee zu concentriren, veranlafste in allen deutschen Zeitungen das Siegesgeschrey für einen Augenblick. Der Einzug der österreichischen Trup-

Digitized by Google

Kamlach, indem er Mindelheim besetzte, das Corps von Saint-Cyr, nun Grenier genannt, schlofs sich gleichfalls links an, und lagerte sich zwischen Ober-Roth, und Iller-Aichen.

Während der Ausführung dieser Bewegung griff der Feind, welcher eine grofse Macht diefsseits der Donau zusammengezogen hatte, den 5ten Junius mit 40000 Mann die Division an, welche am linken Ufer der Iller stand, und deren Commando der General Richepanse übernommen hatte. Diese Division ward in drey Theile getrennt, und die Brigade des rechten Flügels wurde mit Wuth angegriffen. Die Division des Generals Ney eilte über die Brücke zu Kilmünz schleunigst zu Hülfe, und der Feind ward bis Dittenheim zurückgeworfen; allein da eine starke Colonne sich den Weg über Kirchberg öffnete, welches blofs von 2 Bataillons besetzt war, so konnten sie sich dort nicht halten. Es ward um eben soviel dringender sogleich Rath zu schaffen, als durch dieses Manöver die Österreicher sich vorwärts der

pen zu Augsburg, unter dem Commando des Grafen von Meerfeld, welcher den 7ten Statt fand, wurde als ein Triumpf gefeyert; aber der Feind hatte nicht Ursache sich lange glücklich zu preisen; Dank sey es dem Verhalten und der Bravour der beyden Divisionen Ney und Richepanse, denen es gelang eine unendlich überlegene Macht zurückzuwerfen.

Digitized by Google

Külmünzer-Brücke befanden. Der General Ney machte einen Conter-Marsch, um diesen Posten wieder zu erobern. Der General Bonnet, der hierzu den Auftrag erhielt, marschirte mit Ungestüm darauf los, die 18te Halb-Brigade rückte unter dem lebhaftesten Feuer, ohne es mit einem Flintenschusse zu erwiedern, im Sturmschritte vorwärts; der Feind ward geschlagen und in eine zwischen Gehölz eingeschlossene Strafse zurückgeworfen, wo er uns seine Artillerie und seine Munitions-Wagen nebst 1200 Gefangenen überliefs.

Der General Richepanse, welcher bis gegen Guttenzell und Beuren zurückgeworfen war, sich aber auch mit aller möglichen Hartnäckigkeit vertheidigt hatte, nahm hierauf wieder die Offensive an; er nöthigte den Feind zum Rückzuge, und nahm ihm seiner Seits 700 bis 800 Gefangene ab, worunter sich der General Graf von Sporck befand.

Dieser Tag, an dem zwey Divisionen allein der Hauptmacht der österreichischen Armee Widerstand leisteten, brachte uns, im Ganzen, 2000 Gefangene und 8 Stück Geschütz nebst ihren Pulverwagen ein. Die Österreicher zogen sich schleunig in der Nacht jenseits der Donau zurück, und brachen alle Brücken ab, die sie auf diesem Flusse hatten.

Digitized by Google

9.

Übergang über den Lech, den 11ten Junius; Bewegungen der Armee vom 12ten.

Nach diesem Ereignisse beschlofs Moreau, den rechten Flügel von neuem an den Lech zuverlegen. Der General Lecourbe wendete sich daher, um über diesen Flufs zu gehen, auf die beyden Punkte von Kauffringen, und Lechausen. Auf dem ersten, fand er den Feind in Positur ihm den Übergang streitig machen zu wollen; aber unsre Soldaten stürzten sich ins Wasser, und warfen ihn über den Haufen; man arbeitete sogleich daran die Brücke wiederherzustellen. Zwischen Zollhaus und Lechausen wurde der Feind gleichfalls überwältigt; da die Brücke so abgebrochen war, dafs nur ein einziger Balken auf den Jochen blieb, so gingen die Carabiniers der 10ten leichten Halb-Brigade einzeln darüber, formirten sich am andern Ufer, warfen

Digitized by Google

den Feind zurück, und nahmen ihm 2 Stück Geschütz ab; dieses verschaffte Zeit genug, die Brücke zu decken, und den Übergang zu sichern.

Den folgenden Tag den 12ten machte die Armee eine Bewegung, indem sie sich gegen ihre rechte Flanke zurückwendete, und der Donau näherte, in der Absicht, um das Corps des Generals Lecourbe zu unterstützen. Die Division Dekaen, welche den rechten Flügel formirte, stützte sich an die Kamlach bey Kumbach, und den linken Flügel lehnte der General Baraguey-d'Hilliers an die Iller gegen Woeringen; die Linie ging über Breittenthal, Roggenburg, und Weifsenhorn. Die Flanqueurs des linken Flügels (Richepanse), welche am linken Ufer der Iller postirt waren, lagerten sich zwischen Ricklersweiler und der Rifs. Der Feind wollte auf mehrern Punkten Widerstand leisten; aber er ward überall geschlagen; und verlor an diesem Tage 400 Mann Getödtete oder Verwundete; und 300 bis 600 Gefangene.

Da der Fürst von Reufs an diesem Tage gegen Immenstadt, und Nesselwangen *) vorgerückt war, um unsre Plänkerer des rechten Flügels angreifen

*) Dieser Marktflecken liegt an den Quellen der Wertach, zwischen Immenstadt, und Fuessen.

Digitized by Google

zu können, die zu Kempten postirt waren, so marschirte der General Molitor, der sie commandirte, ihm entgegen, und traf ihn hinter der Wertach. Er warf ihn, schlug ihn in die Flucht, und nahm ihm 150 Gefangene ab.

(Der Beschluſs folgt im nächsten Stück.)

III.

Über Versammlungsläger.

Bey der Bemühung, den neuen Versuch zur Bearbeitung dieses Gegenstandes möglichst vielseitig zu behandeln, wird man unwillkührlich zur Rücksichtnehmung auf frühere Bearbeitung desselben hingezogen. Aufstellung entdeckter Ideen oder neuer Ansichten über irgend ein wissenschaftliches Objekt, ohne Hinsicht auf frühere Erörterung desselben, würde weder dem Kritiker, noch demjenigen, der eine neue Untersuchung dieser Aufgabe vorgeschlagen hat, befriedigen. Beyde verlangen vielmehr in Gesellschaft neuer Gedanken, Würdigung des Vorhandenen — möglichste Erschöpfung des Problems. Man wundere sich daher nicht, wenn man hier hin und wieder auf Sätze stößt, die bereits anderswo enthalten sind.

Nun zur Sache!

Digitized by Google

A.

Allgemeine Grundsätze der Versammlungsläger.

Da Versammlungsläger — deren Zweck schon ihr Nahme anzeigt — nur beym Ausbruche eines Krieges oder bey Eröffnung eines Feldzuges vorkommen; so läfst sich hierbey voraussetzen, dafs die Armee noch sehr weit von dem Feinde entfernt ist. Die Fälle, wo man gezwungen ist das Heer in Gegenwart des Feindes zusammenzuziehen, gehören, besonders in jetzigen Zeiten, wo alle Mächte mitten im Frieden zum Kampfe gerüstet sind, ihr Kriegstheater vorher bereiten, und wenn die Winterquartiere nach den Regeln der militairischen Vorsicht angeordnet werden, zu den aufserordentlichen. Sie beruhen auf einem unverzeihlichen politischen Fehler der Regierung oder auf eine schlechte Einrichtung des Quartierstandes.

Wenn daher weder diese Fälle, noch andere besondere, eine schleunige Versammlung der Streitkräfte erfordernde Umstände eintreten, so siehet man dabey blofs auf die Bequemlichkeit der Truppen. Diese, durch einen langen Frieden oder eine lange Ruhe in den Winterquartieren, der Kriegsstrapazen ungewohnt, dürfen gleich zu Anfange weder durch starke, anhaltende Märsche, noch durch enge Quartiere oder Läger beschwert werden. Zu dem Ende läfst man sie in der Zeit der Kriegs-

Digitized by Google

vorbereitung nur kleine Märsche, und den dritten Tag einen Rastag machen, die dem Rendezvous entfernten Bataillons und Escadrons zeitiger aus dem innegehabten Quartieren aufbrechen, als die naheliegenden, giebt ihnen gute Marschquartiere, worin sie nicht zu dicke liegen, und läfst sie in verschiedenen kleinen Corps nahe bey den Magazinen campiren; jedoch nicht zu weit aus einander, damit sie nöthigen Falls schnell in einem Hauptversammlungslager zusammengezogen werden können.

Es verstehet sich überdem von selbst, dafs man zu dieser Art von Lägern gesunde Gegenden wählen und so wohl die Cavallerie als den Artillerietrain (wenn etwa letzterer nicht cantonirt) unweit eines Flusses lagern lassen mufs, damit die Reiterey und die Train-Knechte nicht sehr weit zur Tränke reiten dürfen.

Der Bequemlichkeit der Truppen darf indefs die bey den Versammlungslägern weit wichtigere Rücksicht auf den Operationsplan nicht aufgeopfert werden. Die Zwecke, welche man sich in einem bevorstehenden Kriege oder Feldzuge zu erreichen vorgesetzt hat, können zwar mannigfaltig seyn; stets bestimmen sie aber die Einrichtung des Operationsplans und dadurch zugleich auch die in demselben bereits begriffene Wahl eines Versammlungslagers. Der hierbey zu befolgende Hauptgrundsatz wird daher also lauten:

Digitized by Google

Ein Versammlungslager mufs so gewählt werden, dafs es der Absicht des zu führenden Krieges oder Feldzuges entspricht.

Der Krieg ist nun entweder ein Angriffs- oder Vertheidigungskrieg. In jenem sucht man den Feind wo möglich zu überfallen, gehet dieses aber nicht an, sein Vertheidigungsgebäude mit Gewalt durchzubrechen; dagegen bemüht man sich in diesem, den feindlichen Unternehmungen bald einen passiven, bald einen aktiven Widerstand zu leisten.

Von den auszuführenden ersten Schritten des entworfenen Operationsplans hängt es ab, wo und wie die Armee versammelt werden soll. Bey Bestimmnng dieser ersten zu unternehmenden Schritte und des von diesen abzuleitenden Versammlungsorts des Heeres, mufs vorzüglich auf folgende Punkte Rücksicht genommen werden.

1. Auf dem Hauptsitz der diefs- und jenseitigen Streitkräfte.

2. Auf die Lage, Beschaffenheit und Entfernung des Kriegsschauplatzes.

3. Auf die Lage unserer und der feindlichen Magazine und Depots.

4. Auf den nach dem Feinde zu angenommenen Wirkungskreis unserer Front- und Flankenplätze, und

5. Auf die Gröfse unserer und der feindlichen Streitmittel.

Digitized by Google

B.

Grundsätze und Regeln der offensiven Versammlungsläger.

Nur vermöge genauer Erwägung der eben angeführten Punkte kann der offensiv gehende Theil, die Anzahl und Beschaffenheit der militairischen Eingänge in das Land des Feindes, dessen Widerstandsfähigkeit, die günstigsten Angriffspunkte der feindlichen Parallele und die hiernach zu treffenden eigenen Anstalten zur mittel- oder unmittelbaren Durchbrechung des feindlichen Vertheidigungssystems ausmitteln. Diese Durchbrechung wird dadurch bewirkt: dafs man von den, den Angriff unterstützenden, Punkten der eigenen Gränze aus, sich, wo nicht aller, doch der Haupt- oder entscheidenden Verbindungsposten des feindlichen Vertheidigungsgebäudes bemeistert. Zu dem Ende mufs die Anordnung des Angreifenden zur Versammlung der Armee auf folgendem Grundsatz beruhen:

Der Versammlungsort des Heeres — als die Grundlage zu den zu unternehmenden Operationen — mufs so gewählt werden, das man von da aus leicht und mit Sicherheit, in Hinsicht der eigenen Vertheidigungsfront, zur Durchbrechung des feindlichen Vertheidigungsgebäudes vorgehen kann.

Hat die Eröffnung des Offensivkrieges

I. einen Überfall zur Absicht, so versammelt man die zu dieser Unternehmung bestimmten Truppen so geschwind als möglich aus ihren bisherigen Standquartieren in Cantonirungsquartiere, die man so anordnet, dafs sie, ohne dafs es der Feind wenigstens deutlich gewahr wird, eine schleunige Vereinigung des Heeres in unserer oder in der feindlichen Vertheidigungsfront und einen leichten und sichern Eingang zur Eroberung der entscheidenden feindlichen Posten gestatten. So schwer dieses dem ersten Anscheine nach besonders gegen einen nicht ganz unvorbereiteten Feind, zu bewerkstelligen scheint, beweisen die Möglichkeit der Ausführung eines solchen Planes dennoch mehrere Beyspiele aus der ältern und neuern Kriegsgeschichte, von denen wir hier nur folgende ausheben.

1675 überfiel Türenne den grofsen Churfürsten, vermöge einer solchen geschickten Anordnung, bey Kolmar im Elsafs und nöthigte ihn dadurch zum Rückzuge über den Rhein. Der schlaue Türenne hatte zu Ende des Feldzuges von 1674 durch seine Retraite nach Lothringen und Überlassung des Elsafses an den Churfürsten, diesen sicher gemacht. Auf diesen Umstand und die vortheilhafte Lage seiner Winterquartiere die durch die Wogesen gedeckt, dem Gegner die vorbereitenden offensiven Anstalten verbargen, gründete Türenne seinen meisterhaften Entwurf zum Überfalle des Feindes.

Digitized by Google

Ein ähnliches Schicksal wiederfuhr bekanntlich Türenne's Landsleuten in neuern Zeiten, durch die berühmten Überfälle des Herzogs Ferdinand von Braunschweig auf die französischen Winterquartiere 1758 in Niedersachsen und Westphalen und 1761 in Heſsen, von denen sich das Detail in Tempelhof's Gesch. des 7jähr. Kr. befindet.

Die vorhin in A. angegebenen bey einem Operationsentwurfe zu berücksichtigenden 5 Punkte bestimmen den vortheilhaftesten Operationsraum und die günstigste Operationszeit; ersterer aber den zweckmäſsigsten Sammelplatz der Armee, der entweder durch Quartier- oder Lagerstellung, gewöhnlich aber durch beyde nach einander bezogene Stellungen, an der Gränze oder im feindlichen Lande selbst, genommen wird.

An der Gränze des eigenen Landes wählt man den Versammlungsort des Heeres

1. wenn man von da aus mit vereinter Macht in das feindliche Land vordringen will, dessen Gränze so stark ist, daſs man sie nicht sogleich beym ersten Anfalle durchbrechen kann;

2. wenn man vorher Maasregeln zur Vertheidigung des eigenen Landes treffen will und kein entscheidender Überfall möglich ist;

3. wenn der Feind zwar nicht stark genug ist unserer vereinigten Macht zu widerstehen, doch aber gegen einzelne Theile der Armee etwas Entscheidendes unternehmen könnte.

Digitized by Google

In jedem andern Falle zieht man die Versammlung der Armee im feindlichen Lande der an der Gränze vor. Ob dieses Zusammenziehen seiner Macht aber in einem einzigen Corps, auf einem allgemeinen Sammelplatze, oder in mehreren Corps, mithin auf verschiedenen Sammelplätzen, geschehen müsse? hängt von der zu wählenden, der Gröfse des zu erhaltenden Geheimnisses, der vorhandenen eigenen Sicherheit; der Natur und möglichen Erreichung der innern Gemeinschaftsposten der feindlichen Vertheidigungsfront correspondirenden, Einbruchs- oder Marschart ab, deren es viere giebt, nämlich: die mit der ganzen Armee, die mit aus allen Waffenarten bestehenden Armee-Divisionen zugleich, oder der combinirte Marsch, die mit auf einander folgenden Armee-Divisionen, und endlich die mit einem blofsen Theile der Armee, oder mit einem Corps.

Die offensive Bewegung geschieht mit der ganzen Armee in taktischen Marschcolonnen, die nöthigen Falls eine zusammenhängende Schlachtordnung bilden können,

a. permanent, wenn die Überwältigung des Feindes eine grofse Kraftanstrengung auf einen Punkt erfordert, z. B. die Lieferung eines Treffens, die Vertreibung des Feindes aus einem für uns wichtigen Pafs oder Posten; die mehrere Märsche erfordernde Belagerung einer Festung u. s. f; die Wirkung mithin gleich entscheiden soll und bis dahin die eigenen Verbandpunkte unseres gegen-

Digitized by Google

wärtigen Operationsraumes die erforderliche Sicherheit besitzen.

b. conditionell, wenn von unserer Gränze aus nur ein Hauptweg in das feindliche Land führt, oder von dem allgemeinen Sammelplatze aus, alle die Wege zusammenlaufen, die in der Folge — gemäfs der Operationszwecke, welche man sich in diesem Feldzuge zu erreichen vorgesetzt hat — genommen werden müssen.

Aus diesen der Einbruchsart mit der ganzen Armee zum Grunde liegenden Umständen fliefst; dafs es in diesem Falle am natürlichsten und besten ist, die Armee vorher auf einem allgemeinen Sammelplatze zusammenzuziehen.

So verfuhr Friedrich der Zweyte 1758, als er Willens war in Mähren einzudringen und Ollmütz zu belagern. Die Gegend bey Schweidnitz war der Versammlungsort der Armee, von wo aus sie über Neifse, Jägerndorff, Troppau, auf der Hauptstrafse nach Ollmütz marschirte, während das Ziethensche Corps bey Landshut und das Fouquetsche Corps im Glätzischen die an der Böhmischen Gränze stehende feindliche Armee beobachteten und eine Zeit lang fest hielten.

Der gleichzeitige Marsch mehrerer Armee-Divisionen oder der combinirte Marsch wird dann mit Vortheil angewandt, wenn

Digitized by Google

man eine schnelle überraschende und die feindliche Kraft theilende Wirkung zur Absicht hat. Es wird jedoch hierbey eine völlige verhältnifsmäfsige Sicherheit der verschiedenen Divisionen oder Corps und ihrer gemeinschaftlichen Wirkungsfähigkeit erfordert.

Die die feindliche Kraft theilende und überraschende Wirkung wird dadurch bewerkstelligt, wenn man den Angriff an mehreren Orten unternimmt, welches besonders in dem Falle angeht, wenn unsere Gränze die feindliche in einer langen Strecke berührt; mithin die Truppen durch kürzere Märsche von mehreren Seiten her in die feindliche Vertheidigungsfront eindringen und sich leicht in einem hinter derselben liegenden guten Posten vereinigen können. Die Aufmerksamkeit des Feindes wird vermöge dieser Anordnung auf mehreren Punkten vertheilt, die ganze Bewegung läfst sich durch den Marsch dieser kleinen Corps in verschiedenen Richtungen geheimer halten und die feindlichen Quartiere oder Posten sind in dem vereinten Marsche zwischen unsern Colonnen leicht einzuklemmen und von ihrer Hauptmasse abzuschneiden.

Der combinirte Marsch erheischt — wie aus der Natur der Sache erhellt — die Zusammenziehung der Armee in verschiedenen Corps, die alle an einem bestimmten Tage in denjenigen Versammlungsstellungen eintreffen, von denen aus die ferneren Operationen gesichert oder unternommen werden sollen.

Digitized by Google

Unter Sicherung der folgenden Operationen verstehen wir hier die gleich anfängliche Aufstellung einer Vertheidigung an den nöthigen Stellen, während von andern Gegenden her der Angriff geschieht. Wenn diese Sicherung, wegen schlechter oder gar keiner Gränzvertheidigungsanstalten des Feindes, durch offensive Bewegung aller Divisionen bewerkstelligt werden kann, an einem entscheidenden Punkte tiefer im feindlichen Lande aber eine grofse Kraftanstrengung erfordert wird; dann versammelt man die Armee-Divisonen, nachdem diese die dem Hauptangriffe entgegenstehenden Hindernisse aus dem Wege geräumt und ihn so vorbereitet haben, im feindlichem Lande von neuem an diesem Orte, den man den strategischen Schlüssel nennen könnte.

Ein solcher strategischer Schlüssel war Dresden beym Einbruche des preufsischen Heeres in Sachsen 1756, und Prag beym Einrücken derselben Armee in Böhmen 1757. Das Detail davon sehe man nach im ersten Theile der Geschichte des 7jähr. Kr. von Loyd, übersetzt und mit Anmerkungen begleitet von Tempelhof. Diese beyden Beyspiele können zugleich als Muster eines Divisionsweisen Einbruches betrachtet werden.

Der Marsch geschieht mit auf einanderfolgenden Armee-Divisionen:

1. wenn nur ein Eingang in das feindliche Land führt oder die zu passirende Gegend mit vielen langen

Digitized by Google

beschwerlichen Défiléen durchschnitten ist, so, daſs der Marsch mit dem Ganzen zu langsam und schwierig wäre.

2. Wenn alle Truppen noch nicht bereit sind, und man zur Sicherstellung der ferneren Operationen schnell ein Vorhaben ausführen soll, daſs durch Zögerung leicht miſsglücken könnte.

3. Wenn in einem dieser beyden Fälle noch nicht alle nothwendigen Heerbedürfnisse beysammen sind und man dennoch in den ersteren Bewegungen dem Feinde einen Vorsprung abgewinnen will. Gehörige Sicherstellung der einzelnen Divisionen vor jeder möglichen Übermacht des Feindes und hieraus folgende gegenseitige Unterstützungsfähigkeit derselben, ist bey dieser Marschart unumgänglich nöthig. Die zu diesem Ende zu treffenden Anordnungen beruhen auf die genaueste Kenntniſs unserer und der feindlichen Operationselemente.

Bey der Wahl dieser Marschart werden die Truppen ebenfalls in besondere einzelne Corps, in gewissen durch Terrain und andere Umstände bestimmten Entfernungen hinter einander — statt bey dem combinirten Marsche in beträchtlichem Abstande nebeneinander — zusammengezogen.

Das Vorrücken der preuſsischen Truppen in Böhmen 1756 von Sachsen aus, während der Einschlieſsung des sächsischen Corps bey Pirna, kann

Digitized by Google

als ein Marsch mit auf einander folgenden Corps oder Divisionen angesehen werden.

Der König fand es — nach Loyds Bemerkungen (s. d. Gesch. des 7jäh. Kr. 1ster Th. pag. 39.) um sicher nach Böhmen zu gehen und die Sachsen hinter sich Meister von der Elbe zu lassen, da er noch keine Magazine in dem Lande hatte. Die wenigen Lebensmittel, die noch vorräthig waren, konnte er schwerlich durch die unendlichen Défiléen nach Böhmen kommen lassen; auch fehlte es ihm zu diesem Behufe an hinlänglichen Fahrzeugen. Aus diesen Gründen beschlofs er, nicht eher weiter vorzugehen, als bis er die Sachsen würde bezwungen haben; ihnen in dieser Absicht alle Hülfe abzuschneiden, sich selbst einen sichern Weg zum Vorrücken zu bahnen, dafern dieses noch zuträglich seyn würde, und die Bewegungen der Österreicher zu beobachten. Um dieses alles zu bewerkstelligen, wurde aufser dem Hauptcorps des Feldmarschalls Schwerin, welches sich bey Aujest Königsgrätz gegenüber setzte, ein ansehnliches Corps anfänglich unter dem Befehl des Herzogs Ferdinand von Braunschweig, nachher aber unter dem Feldmarschall Keith abgeschickt, um Stellung bey Johannisdorff in Böhmen zu nehmen.

Nach des Generals von Tempelhof berichtigen der Anmerkung über die Schlacht bey Lowositz,

Digitized by Google

rückte der Herzog Ferdinand von Braunschweig anfänglich nur mit einigen Bataillons und Schwadrons in Böhmen ein, um ein Corps österreichischer leichter Truppen von 4 bis 5000 Mann unter dem General Graf Wied, die am linken Ufer der Elbe in den Gebirgen an der sächsischen Gränze standen, zu vertreiben und die ferneren Bewegungen des Feindes zu beobachten. Nach und nach ward das Herzog Ferdinandsche Corps, als die Brownsche Armee von Prag aus sich der Eger näherte, bis auf 28 Bataillons und 69 Escadrons d. i. bis zu einer Armee verstärkt. Offenbar war dieſs aber kein Divisionsweiser Aufbruch. Der Feldmarschall Keith erhielt zuletzt das Commando über diese Armee, die der König hierauf bekannter Maaſsen zur Lieferung der Schlacht bey Lowositz verwandte.

Man unternimmt endlich die Bewegung nur mit einem Corps, wenn die Zurückhaltung der Hauptmacht und nur wenig Kraft zur Ausführung des bezweckten Unternehmens nöthig ist. Das Letztere findet z. B. Statt: wenn man voraus weiſs, daſs der Feind zur Verhinderung der Bewegung ebenfalls nur einen Theil seines Heeres anwenden kann, und daſs man in dem, durch den Marsch zu erreichenden Posten bloſs ein Corps des Feindes zu bekämpfen hat.

In dem vorhin bey dem Marsche mit auf einander folgenden Divisionen angeführten Kriegs-

Digitized by Google

beyspiele, bestimmten diese Umstände dem Könige, während der Einschliefsung des Pirnaer Posten mit dem Gros d'Armee, nur ein kleines Corps unter dem Herzog Ferdinand von Braunschweig nach Johannisdorff in Böhmen zu detaschiren. Er war indefs vorher überzeugt, dafs die Österreicher ihm anfangs ebenfalls nur ein Corps entgegenstellen konnten. Erst dann, als die Hauptmacht des Feindes unter dem Feldmarschall Brown aus dem Innern Böhmens nach der Gränze zu vordrang, wurde dieses Corps zu einer Armee verstärkt, die bis an den Fufs des Mittelgebirges vorging, um die beschwerlichen Défiléen des Pascopals hinter sich zu lassen, und den Feind in einer ebenern Gegend zu begegnen.

II. Die Offensivbewegungen zu Anfange eines Krieges oder Feldzuges gegen einen schon gerüsteten Feind bezwecken die Versammlung der Armee und die vorläufige Sicherstellung so wohl ihrer selbst, als ihrer Vertheidigungsfront und der Eingänge zu den in der Folge zu nehmenden Operationswegen.

Da gegen einen vorbereiteten Feind kein Überfall möglich ist, so zieht man die Truppen allmälig in weitläuftige Cantonirungsquartire, späterhin aber näher an die Gränze in engere Quartierstände, und zuletzt, gemäfs der, durch den Operationsentwurf bestimmten, Einbruchsart, in einem Lager oder

Digitized by Google

mehreren Lägern zusammen. Eine solche successive Versammlung des Heeres gewährt folgende Vortheile:

1. Gewöhnen sich die Truppen nach und nach an die Beschwerlichkeiten des Krieges; es kann für ihre Verpflegung besser gesorgt werden, und man erhält sie, durch diese Nachkommung ihrer Bequemlichkeit, bey frohem Muthe, der durch eine plötzliche Abwechselung ganz entgegengesetzter Lagen: von völliger Ruhe zur starken Bewegung, von guter Pflege zur magern Kost, der Unzufriedenheit und Verdrüfslichkeit bald Raum machen würde.

2. Gewinnt man Zeit, die Anstalten zum Kriege recht vollkommen zu machen, so: dafs nachher nichts mehr die vorgesetzten Operationen hemmt, und

3. wird der Feind, durch die dabey vorkommenden vielen Bewegungen im Bezirk der eigenen Vertheidigungsfront, in einer beständigen Ungewifsheit über den wahren Ort des Angriffs erhalten.

Diese so äufserst nützliche Verbergung des eigentlichen Angriffspunktes wird um so mehr und besser bewirkt:

a. wenn man die Versammlungsläger in einer Gegend wählt, von wo aus mehrere Eingänge in das feindliche Land führen, und sie, um den Feind zu täuschen, da, wo der Einfall geschehen soll, weiter zurück, als andern Örtern, bezieht. Von diesen Örtern können, zur noch mehrerern Irreführung des

Digitized by Google

Feindes, Avant-Garden vorpouſsirt werden. Auf diese Art wird die Aufmerksamkeit und Macht des Feindes vertheilt.

Sind diese Versammlungsstellungen zugleich Hauptposten unserer eigenen Vertheidigungsfront, die eine gehörige Defensivcommunication besitzen und vermöge welchen eine allgemeine Verbindung des ganzen Vertheidigungssystemes erhalten wird; decken dabey die vorangeschickten Detaschements die Flanken der, nach dem vorwärtsliegenden Sammelplatze führenden, Wege und die von dem einen in den andern Hauptweg laufenden Nebenwege: so kann ein thätiger Feind, durch eine solche kräftige Positionsvertheidigung gehindert, keine unsern Offensivplan lähmende oder gar vernichtende Unternehmung ausführen. Statt dessen sind wir vielmehr im Stande, während die Lage unserer Stellungen dem Feinde eine gute gedeckte Defensive vorspiegelt, plötzlich mehrere Corps in einem Posten zu vereinigen, der die Vollführung der entworfenen Operationen sichert.

Dieser Fall a. fand zu Anfange des Feldzuges von 1758, durch die bereits in B. I. angezeigten Versammlungsstellungen der preuſsischen Armee, nämlich; der Hauptarmee bey Schweidnitz, des Ziethenschen Corps bey Landshut, und des Fouquetschen Corps im Glätzischen, Statt.

Hierher gehört auch die Versammlung der preuſsischen Truppen in Schlesien beym Ausbruche des

Digitized by Google

bayrischen Erbfolgekrieges 1778, von der uns der Verfasser des Versuchs einer militairischen Geschichte dieses Krieges im 1sten Theile pag. 66 und 67 folgende Nachricht giebt.

„Die Truppen cantonirten dergestalt, dafs sich der rechte Flügel an Reichenbach und der linke an Münsterberg appuyrte. Silberberg machte gleichsam das Centrum; die Infanterie lag im ersten, die Cavallerie im zweyten Treffen; die Husaren gaben die Vorposten. Werner stand in der Gegend bey Kassel und Neifse und observirte das österreichische Oberschlesien. Rosenbusch nahm seine Cantonirungsquartire im Glätzischen und beobachtete daselbst die Gränze gegen Böhmen. Die beyden Husarenregimenter Podgursky und Czettritz, welche zur Armee des Prinzen Heinrich bestimmt waren, formirten im Niederschlesischen Gebirge einen Cordon bis an die Grafschaft Glatz.“

„Werfen Sie einmahl einem Blick, meine Herren, auf die Karte von Schlesien und bewundern Sie, wie vortheilhaft diese Quartiere, nicht allein in Absicht der Sicherheit, sondern auch in Rücksicht der Operationen genommen waren; denn

1. wurden sie durch einen Zirkel von Festungen, nämlich: Schweidnitz, Silberberg, Glatz und Neifse gleichsam eingeschlossen;

2. konnte der Feind aus ihnen nicht im geringsten folgern, ob es Mähren oder Böhmen gelten

Digitized by Google

sollte. Der Feind mufste ersteres am wahrscheinlichsten finden, weil man die ganze schwere Artillerie bey Neifse zusammengezogen hatte.“

b. Wenn man den Quartieren eine weite Ausdehnung geben und die Armee an mehreren Orten dieser langen Strecke vereinigen kann. Hierzu wird aber eine hinlängliche Stärke der eigenen Gränze und die Gewifsheit: dafs der Feind durch Umstände gezwungen ist, sich gänzlich nach unsern Bewegungen zu richten, durchaus erforderlich. In Hinsicht der Versammlung des Heeres selbst an irgend einen Punkt der Cantonirungsquartiere, kann nur eine kluge Überlegung der Weite der Örter, der Beschaffenheit der dazwischen liegenden Wege, und was die Truppen im Marschiren zu thun im Stand sind, zum Leitfaden dienen.

In diesem Falle befanden sich die Russen in allen Feldzügen des 7jährigen Krieges von 1758 an, weil ihnen der König immer nur ein kleines Corps entgegenstellen konnte.

(Die Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

IV.

Anzeigen neuer militairischer Werke.

A.

Über den *Esprit de Corps* und das *Coup d'oeil militaire*, nach systematischen Gründen durch Studium und Erfahrungen gesammelt, von einem preufsischen Offizier. Mit einem in Kupfer gestochenen Plane. Stendal, bey Franzen und Grofse, 1802. 8. 146 Seiten und VI Seiten Vorrede.

Unter dem *Esprit de Corps* versteht der ungenannte Verfasser (einer der gebildetsten Staabsoffiziere) den eigentlichen Geist, oder die Darstellung des Ganzen des Militairs, im vollsten Umfange; diese Materie wird von ihm in der ersten Abtheilung des Werkchens unter der Aufschrift: Über das wesentliche Verhältnifs der Individualität des Soldatenstandes, mit Sachkenntnifs und bewährter Practic sehr zweckmäfsig behandelt. Unter den beherzigungswerthen Wahrheiten dieser Abhandlung, die über den gemeinen Soldaten so wohl als über den Offizier mit practischer Einsicht mitgetheilet werden, verdient diese unstrei-

Digitized by Google

tig die gröfste Aufmerksamkeit, dafs man bey den meisten, ja bey allen Armeen noch bis jetzt nur allein darauf bedacht gewesen ist, den Soldaten schiefsen zu lehren, unbekümmert, ob die abgeschossene Kugel den bezweckten Gegenstand zu treffen im Stande sey oder nicht; wenigstens scheint allgemein noch das Schiefsen, und nicht das Treffen Hauptsache bey der Dressur des einzelnen Soldatens, und der Übung ganzer Heerhaufen zu seyn, wenn auch das übertriebene Geschwindschiefsen nachgegeben worden ist. Es ist in der That unverantwortlich, eine so grofse, und so entscheidend wirkende Kraft, wie das wohl angebrachte und gut unterhaltende Feuer der Infanterie, auf eine so auffallende Art und so allgemein zu vernachlässigen! Wer es wagen wird, hierin mögliche Fortschritte zu thun, mufs eine Infanterie für folgende Kriege schaffen, die mit eben dem Rechte, ein neues Kriegssystem zu veranlassen im Stande seyn wird, als die politischen und von den meisten unerwarteten Hülfsmittel der Franzosen, und einige wenig beachtete, obgleich nicht ursprünglich neue, aber von diesen neu benutzten Maximen der grofsen Kriegsoperationen, im Lauf des jüngsten Landkrieges. Die aufs höchste benutzte Feuerkraft der Infanterie, kann in der neuern Kriegskunst Epoche machen.

Die zweyte Abtheilung handelt von einigen Gegenständen der Taktik; der Verf. berührt einige interessante Gegenstände, und auch diese Abh[illegible]

wird nicht ohne Nutzen gelesen werden. *En Echequir* statt *en echequier*, so wie *en Echallon* statt *en echellon* sind vermuthlich vom Verfasser unbemerkte Druckfehler.

In der dritten Abtheilung handelt der Hr. Verf. vom eigentlichen *Coup d'oeil* als Wissenschaft und den Nutzen derselben für das Militair. Der Verf. nimmt *Coup d'oeil* nicht im Sinne der herrschenden Mode, nach welchem man etwa ein Bifschen Augenmaas und eine oberflächliche Beurtheilung des Terrains nach militairischen Absichten darunter versteht, sondern nach ihm ist es eine solche Wissenschaft, die ihre Regeln und Grundsätze aus der Mathematik und Geographie entlehnt, und daher auf ein gründliches System gebauet ist, oder sie ist ihm die Wissenschaft, welche lehret, alle Gegenden in ihrer wahren Lage, d. i. nach Länge und Breite im Flächenmaase zu schätzen, und deren Inhalt eben so genau zu bestimmen, als wenn man mit Instrumenten gemessen hätte, und so auch den Unterschied, der auf den zu beurtheilenden Gegenden selbst vorkommt, als Berge, Örter, Moräste, Waldungen, Flüsse etc. so wohl ihrer Natur als ihrem Körpermaase nach, richtig anzugeben, und wir möchten hinzusetzen, diese Gegegenden nach militairischen Abschnitten zu würdigen, oder ihre möglichste Benutzung zu Kriegsoperationen mit einem Blicke zu übersehen und aufzufassen.

Nebst einer Menge heilsamer Wahrheiten für junge Militairs, die so gern croquiren (nach flüch-

Digitized by Google

tigen Überblicken oder Schätzungen, die Natur im militairischen Kopirstile nach mahlen), statt aufnehmen, hat der Verf. seine Methode eine Gegend mit seinem eigenen Instrumente aufzunehmen, aber nur mit wenig Worten berührt. Dieſs Instrument hat die eigene, und vielleicht in seiner Art jetzt einzige Einrichtung, daſs es auſser Horizontalwinkeln, auch Vertikalwinkel (Elevations- und Depressionswinkel), und die letztern so angiebt, daſs man nur nöthig hat, die Höhe eines Objekts über dem angenommenen und der Aufnahme zum Grunde gelegten Horizonte, aus demjenigen Dreyecke zu berechnen, welches zur Bestimmung der Lage der in Grund gelegten Objekte, beym Auftragen derselben erforderlich ist; eine auf diese Art entworfne Karte einer Gegend, oder ein solcher militairischer Plan hat die Eigenschaft, daſs, wenn man mehrere Punkte mit einander vergleicht, man sogleich das bestimmte wechselseitige Überhöhen zu erkennen im Stande ist. Es wäre wohl zu wünschen, daſs dieses Instrument höhern Orts gekauft und irgend einer wissenschaftlichen Anstalt gegeben würde, die einen weiter greifenden Gebrauch davon machen könnte, als der Besitzer desselben in seinem vielleicht beengten Wirkungskreise zu machen im Stande ist; bey so etwas müſsten die obern Behörden keine Sparsamkeit zeigen.

Rec. hofft, daſs sich das unterrichtete Publikum durch die gegenwärtige Abhandlung über das *Coup d'oeil* wieder mit dem Begriffe desselben und der Art

Digitized by Google

es auszuführen oder anzuwenden, aussöhnen werde, nachdem es unlängst (auch 1802) durch einen preufsischen Offizier, und noch dazu durch einen Artilleristen, gegen das (aber freylich durch diesen gemifshandelten) *Coup d'oeil militaire* eingenommen wurde.

Y

B.

Fortification.

Essai général Fortification etc. Tome IV. ou: Des tentatives à faire pour perfectionner l'Art de fortifier les Places, et quelques idées sur le Relief et le Commandement de Fortifications, par M. de Bousmard, Major au Corps des Ingenieurs de S. M. le Roi de Prusse. (4. 190. *p. avec* 5 *Planches*) *Paris* (1804), *ches Magimel.* (Berlin, bey Mettra).

In diesem 4ten Theile des mit Beyfall aufgenommenen Werkes über die Fortification, findet der Leser aufser belehrende Kritiken über die bis jetzt gangbar gewesene Fortificationsideen, die Manier des Verfassers mit den dazu nöthigen Details; ein Versuch worin er alles das anzubringen sucht, was nach seiner Einsicht die Stelle mancher fehlerhaften und bis gegenwärtig öffentlich bekannt gewordenen Mittel ersetzen soll, und bey zweckmäfsigem Gebrauche auch gewifs zu ersetzen im Stande ist.

Digitized by Google

Erst nach besonders dazu erhaltener allerhöchsten Erlaubnifs durfte der gegenwärtige Theil gedruckt werden; daher hat das militairische Publikum um so mehr gerechten Anspruch, etwas Vorzügliches zu erwarten.

Da wir dem Zwecke der Bellona gemäfs, keine ausführliche Kritik dieses Werks versuchen können, so wird es genug seyn anzuzeigen, dafs jeder Sachverständige darin reichen Stoff zum Nachdenken über die Natur der Fortification, und über das, was sie zu leisten fähig ist, finden wird.

Vorzüglich aber machen wir die Leser auf die Mittel aufmerksam, wodurch der Herr Verfasser die Möglichkeit und Leichtigkeit der Prolongation der Gesichtslinie der Bollwerke, theils gänzlich auf zu heben, theils zu erschweren sucht, und wodurch er das Bestreichen langer Linien durch Rikoschets an verschiedenen Theilen einer Festung unwirksam zu machen, bemüht gewesen ist.

Da der Verehrer der Fortification nur praktische Möglichkeit und unbezweifelte Nützlichkeit sucht, so wird es ihm auch gleichgültig seyn, ob die vom Herrn Verfasser in Vorschlag gebrachten Mittel ursprünglich neu sind, oder nicht; Kenner und Kritiker finden das Originelle auch ohne Winke heraus.

X.

Digitized by Google

C.

Unter dem Titel: Allgemeines

Militairisches Lexicon,

oder terminotechnisches Wörterbuch, der Kriegskunst und des gesammten Militairwesens,

bearbeitet eine Gesellschaft von Offizieren von allen Waffen, ein Wörterbuch, das sich durch Vollständigkeit und Deutlichkeit der Begriffe, Bestimmtheit im Ausdrucke, und durch möglichste Kürze, vor allen vorhandenen Werken dieser Art, vortheilhaft auszeichnen wird, und daher allgemeine Brauchbarkeit verspricht: die Gesellschaft hat den, durch mehrere militairische Werke rühmlichst bekannten Königlich-Preufsischen Ingenieur-Capitain, Herrn Meinert in Potsdam, zum Redacteur desselben gewählt.

Dieses Werk wird in unserm Verlage mit kleinen, aber scharfen und vollkommen leserlichen Lettern in Lexiconformat gedruckt, und in drey auf einander folgenden Bänden erscheinen; um nun den Liebhabern dieser Wissenschaft, und besonders den resp. Herren Offizieren den Ankauf desselben möglichst zu erleichtern, wird der Weg der Subscription vor-

Digitized by Google

geschlagen. Wer demnach darauf subscribiren will, darf nur gefälligst zur Liste der Subscribenten — die dem Werke vorgedruckt werden soll — seinen Nahmen und Character, an die ihm zunächst liegende Buchhandlung einsenden, von welcher er alsdann jeden Theil, so bald er die Presse verlassen hat, gegen baare Bezahlung erhält.

Der Subscriptionspreis eines jeden einzelnen Bandes, von einigen 30 Bogen stark, wird auf 2 Rthlr. oder 3 Fl. 36 Kr. festgesetzt; der nachherige Ladenpreis dürfte beträchtlich erhöhet werden. Subscription wird bis zu Ende des Monats Februar 1805. in allen Buchhandlungen angenommen.

Halle im Magdeburgischen,
1804.

Schimmelpfennig
u. Compagnie.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Neue Bellona.

Oder

Beyträge zur Kriegskunst

und

Kriegsgeschichte.

Bearbeitet

von einer Gesellschaft Offiziers,

und herausgegeben

von

H. P. R. von Porbeck,

Churfürstlich-Badischer Major und Flügel-Adjutant.

Achten Bandes zweytes Stück.

Jahrgang 1805.

Leipzig,

bey Johann Conrad Hinrichs.

Digitized by Google

Inhalt.

I.

Seite

Beytrag zur Schlacht von Collin; am 18ten Juny 1757. 117

II.

Feldzug der Donau-Armee, aus dem noch unübersetzten 1801 zu Paris bey Didot dem jüngern herausgegekommenen Werke des Brigade-Chefs der Artillerie Dedon des ältern. (Beschluſs des im 1ten Stck. des VIIIten Bds. S. 88 abgebrochenen Aufsatzes). . . 125

III.

Dritter Beytrag zur letzten Einnahme von Kostheim. (Mit einem Plan). 158

IV.

Über Versammlungsläger. (Beschluſs des im 1ten Stck. des VIIIten Bds. abgebrochenen Aufsatzes). . . . 195

V.

Gustav Adolph. 214

VI.

Nachricht von verschiedenen Armeen. 222

Digitized by Google

Digitized by Google

I.

Beytrag zur Schlacht von Collin; am 18ten Juny 1757.

Da ich sowohl aus der Minerva, als aus den Betrachtungen über die Kriegskunst ersehe, dafs man wegen der Bataille von Collin verschiedener Meinung ist, und da ich glaube, dafs wenige Augenzeugen dieser Schlacht annoch leben, so sehe ich es als doppelte Pflicht an, da ich als Dänischer Volontair die Gnade hatte Friedrich dem Grofsen bey dieser Bataille zu folgen, dafsjenige, was ich mit eigenen Augen gesehen und selbst auf dem Champ de Bataille gehört habe, zur Steuer der Wahrheit darzustellen.

Wie der König den 18ten Juny 1757 des Morgens um 3 Uhr sein Lager zwischen Werbschan und Kaurzim hatte abbrechen lassen, und die Armee *en Ordre de Bataille* formirt war, geschahe der Ab-

Digitized by Google

marsch links durch die Stadt Planiani, und längs dem grofsen Kayserwege, bis zu dem linkerhand liegenden Wirthshause Noviemiesto, wo der erstaunenden Hitze wegen, gegen 1 Uhr Mittags Halt gemacht wurde, und die Cavallerie safs ab, um etwas auszuruhen. Der König mit sämmtlichen Generals der Armee, ging im Wirthshause die Treppe zur zweyten Etage hinauf, und zwar linkerhand in ein Zimmer, so den Österreichern am nächsten war und von welchem man die feindliche Stellung übersehen konnte. Die Adjutanten und ich gingen in die Stube rechterhand. Nach Verlauf einer Stunde machte der König die Thüre auf, trat herein, und sagte:

„Jetzt habe ich die Disposition zur Bataille ge„macht. Dem General Hülsen habe ich befohlen „mit 7 Grenadier Bataillons voraus auf dem Kayser„wege zu marschiren. Die ganze Armee soll stets „links ziehend folgen, die Anhöhen ersteigen und den „rechten Flügel der Feinde mehr und mehr zu turniren „suchen, wodurch sie *à portée* bleibt den General „Hülsen desto nachdrücklicher souteniren zu können. „Bey meinen vorhin gegebenen Bataillen, habe ich „meine Cavallerie zugleich mit der Infanterie attaquiren „lassen, wodurch dieselbe so abgemattet wurde, dafs, „wenn der Feind völlig geschlagen, sie zum kraft„vollen Nachsetzen zu sehr ermattet war. Diesem „Fehler will ich jetzt ausweichen, habe daher der

Digitized by Google

„Cavallerie des linken Flügels befohlen, wenn der „General Hülsen die Attaque angefangen, in einer „paſsenden Entfernung hinter dem attaquirenden „Corps ihre Stellung zu nehmen, und nicht eher „gegen den Feind heranzurücken, als bis derselbe in „vollem Zurückweichen begriffen ist. Da der rechte „Flügel refüsiren soll, habe ich, um das Nachsetzen „desto wirksamer zu machen; den gröfsten Theil „der Cavallerie des rechten Flügels, nach dem linken „zu marschiren beordert.“

Um $2\frac{1}{2}$ Uhr trat die Armee angegebenermafsen den Marsch längs dem Kayserwege an. Vor dem rechten Flügel der Österreicher, in der Abdachung des Berges lag das Dorf Kretschor, und vor diesem stand der General Nadasti und hatte von den Kanonen seines Corps eine Batterie errichtet, welche, sobald die Preufsen nahe genug angerückt waren, ganz wacker zu spielen anfing. Der König ritt rechterhand des Kayserweges, dem Hülsenschen Corps zur Seite, wie dieses aber die Anhöhen gewonnen, und Front gegen den Feind gemacht hatte, verblieb er so lange die Bataille dauerte, dicht hinter demselben, hat also weder den Prinzen Moritz, noch den General Manstein während der Bataille gesprochen, und da ich dem Könige ganz nahe war, kann ich auch nicht glauben, dafs er einen Adjutanten an selbige abgeschickt habe, ohne dafs ich es hätte bemerken sollen, aber, wäre auch dieses, wie

Digitized by Google

konnte denn nachstehende Äufserung, nach der Bataille im Haupt-Quartiere geschehen? Man behauptete nämlich: dafs da der Prinz Moritz sahe, wie die Bataille dem Anscheine nach bereits gewonnen war, er nicht einen müfsigen Zuschauer abgeben, sondern das seinige dazu beytragen wollte, und daher liefs er nicht den ihm subordinirten General von der Attaque auf Chotzemitz abrufen. Dafs man sich wirklich so im Haupt-Quartiere äufserte das kann ich bezeugen, und ich finde es auch sehr wahrscheinlich, wenn man den muthigen Charakter des Prinzen in Erwähnung ziehet.

Kaum hatte der General Hülsen die Attaque gegen Kretschor und die dortige Batterie angefangen, als sie emportirt war, und das Dorf im Rauch aufging. Er rückte sogleich gegen die zweyte viel stärkere Batterie an, und zwar in der schönsten Ordnung, als wäre es zu einem Lust-Manöuvre gewesen. Die feindlichen Kugeln nahmen mitlerweile ganze Rotten weg, welches den König bewog drey Bataillons zur Verstärkung anrücken zu lassen. Die zweyte Batterie wurde gleichfalls emportirt, und die genommenen Kanonen gegen den Feind gewandt. Die 10 Bataillons des Generals Hülsen attaquirten gleich darauf die 3te grofse Batterie, welche von Kanonen des österreichischen linken Flügels, so in voller Carriere zwischen beyde Treffen nach dem rechten gebracht wurden, verstärkt war, welches

Digitized by Google

man ganz deutlich sehen konnte. Der General Hülsen war dieser Batterie schon so nahe, dafs das Laden der Kanonen nicht mehr rasch ging, weswegen nur einzelne Schüsse geschahen. Ganze österreichische Brigaden wichen zurück, und aller Anschein zur gewonnenen Bataille war da, ja man gratulirte dem Könige schon dazu, als wider dessen Befehl, das in einem Ravin liegende Dorf Chotzemitz angegriffen wurde. Die ganze Infanterie attaquirte zu gleicher Zeit. Durch diese Abweichung von der Disposition des Königs erhielten die Hülsenschen 10 Bataillons keinen Soutien, und mufsten also weichen. Das Feuer von der grofsen Batterie wurde hierdurch so lebhaft, dafs an keine 2te Attaque gedacht, noch viel weniger, laut einiger Berichte, zu 7 Malen attaquiret werden konnte. Nach einem hartnäckigen blutigen Gefechte wurde zwar Chotzemitz eingenommen und verbrannt, die übrige Infanterie aber so die Österreicher auf den steilen Anhöhen attaquirte, wurde natürlicherweise zum Weichen gebracht. Gegen 8 Uhr Abends wich alles zurück, und die geschlagene Armee retirirte sich nach Nimburg, und passirte die dortige Brücke. Weil die Österreicher den Kayserweg bereits coupirt hatten, war der König selbst genöthigt, über die Felder wo das Korn beynahe pferdehoch stand, sich zu retiriren. Dafs der grofse Friedrich beym Anfange dieser Bataille seinen Degen zog, welches nie vorhin geschehen seyn soll, ist eine Wahrheit; aus

Digitized by Google

Achtung für den alten General Feldmarschall Grafen von Schwerin hat er dieses wenigstens nicht bey der Bataille von Prag gethan.

Wie der König etwas vom *Champ de Bataille* weggeritten war, konnte er aus den Gesichtern der Wenigen so ihm folgten, den Gram, dafs man ihm durch Nichtbefolgung seiner Disposition, den Sieg aus den Händen gerissen, deutlich sehen. Er wandte sich deswegen zu dem jüngsten Grafen von Anhalt, und sagte: „*Mais ne savéz vous donc pas, que „chaque homme doit avoir ses revers, et il paroit „que j'aurai les miens.*“

Verschiedenemale hatte ich Gelegenheit diesen grofsen König zu bewundern, nie aber sahe ich ihn gröfser, als bey diesem entscheidenden, unerwarteten, ersten unglücklichen Zufall.

Drontheim den 17ten May 1803.

G. F. v. K.

Digitized by Google

II.

Feldzug der Donau-Armee aus dem noch unübersetzten 1801 zu Paris bey Didot dem jüngern herausgekommenen Werke des Brigade-Chefs der Artillerie Dedon des ältern.

Beschluſs des im 29sten Stück Seite 88 abgebrochenen Aufsatzes.

Feldzug der Rhein-Armee vom 25ten April bis zum 15ten July des Jahres 1800.

10.

Übergang der Donau, und Schlacht bey Hochstädt den 19ten Juny.

Da der General Kray sich hartnäckig weigerte seine Stellung vor Ulm zu verlassen, entschloſs sich Moreau, der in Baiern nicht weiter vorrücken konnte, ohne jenen daraus vertrieben zu haben, zu einem Manöuvre

Digitized by Google

von grofser Kühnheit, um ihn dazu zu nöthigen. Ohne Brückengeräthschaft, ohne Kähne unternahm er es, unterhalb Ulm über die Donau zu gehn. Der Zweck dieses Wagestücks war, den Feind von seinen Magazinen zu trennen, die er zu Regensburg, Ingolstadt, und Donauwerth errichtet hatte, und ihn dadurch entweder zum Rückzuge oder zur Schlacht zu nöthigen.

Man sehe hier seine Anstalten, die er machte, um diesen Plan durchzusetzen.

Durch verschiedene Bewegungen, die vom 13ten bis 17ten Juny Statt fanden, hatte die Armee folgende Stellung genommen: Der rechte Flügel (Lecourbe) welcher durch 5 Bataillons, und 5 Regimenter Cavallerie verstärkt war, hatte zu Augsburg und Landsberg hinlängliche Mannschaft gelassen, um diese Posten zu vertheidigen; seinen rechten Flügel auf der Strafse von Dillingen und Lauingen, und seinen linken zu Burgau an der Mindel; das Corps von Grenier war zu Günzburg, dessen er sich den 16ten bemächtigt hatte; sein linker Flügel zu Kissendorf, und die Division Richepanse an der Iller, auf diesen Flufs reitend, um hier die Brücken zu beschützen, und unsere Communicationen zu sichern.

Da die Armee so gestellt war, bedrohte sie durch ihren rechten Flügel den Punkt von Dillingen, und durch ihren linken den Punkt von Günzburg; da

Digitized by Google

der General Grenier auch seine Anstalten zu einem Übergange gemacht hatte, war das Centrum im Stande, sowohl den einen als den andern zu unterstützen.

Man hatte gehofft, sich einiger der Donau-Brücken von Dillingen bis Donauwerth bemächtigen zu können, allein da der Feind sie sämmtlich abgebrochen hatte, so entschlofs sich der General Lecourbe, welcher erfuhr, dafs die Brücken bey Blintheim und Gremheim am leichtesten herzustellen wären, an diesem Punkt über den Flufs zu gehen. und den 18ten machte er einen falschen Angriff auf Dillingen und Lauingen, um in dieser Gegend das Corps des Generals Starray zurückzuhalten, welches beauftragt war, die untere Donau zu vertheidigen *). Den 19ten des Morgens waren alle Materialien die zur schleunigen Ausbesserung der Brücken erfordert wurden, in Bereitschaft und beysammen; die Division Güdin begann den Angriff gegen Blintheim, durch eine Kanonade, die den Feind nöthigte das Ufer zu verlassen. Sogleich setzten 80 Schwimmer

*) Die österreichische Armee längs dem linken Donau-Ufer war damals in 4 Corps getheilt, welche von der rechten zur linken also gestellt waren: das Corps von Hohenlohe als Flanqeurs gegen Riedlingen, das Haupt-Corps zu Ulm, unter den persönlichen Befehlen des Generals Kray, das Corps des Generals Starray zu Dillingen, und Nauendorffs zu Donauwerth.

Digitized by Google

über, denen 2 kleine Nachen folgten, auf welchen ihre Waffen waren; sie erreichten das entgegengesetzte Ufer, und ohne sich die Zeit zum Ankleiden zu gönnen, nahmen sie blofs ihre Flinten und Patrontaschen, verfolgten ganz nackt den Feind und nahmen 2 Stück Geschütz weg *). Dieses erste Glück erleichterte die Wiederherstellung der Brücken, welche durch die Pontoniere in Verbindung mit den Schanzgräbern eiligst ausgebessert wurden **). Zwey Bataillons gingen sogleich hinüber, und bemächtigten sich der Dörfer Blintheim und Gremheim, der Überschufs der Divisions Montrichard und Güding gingen nach und nach hinüber.

Der Feind nahm seine ganze Macht zusammen, und marschirte gegen uns, von Donauwerth, auf der

*) Einige Kanoniere gingen sogleich auf Leitern hinüber, die man quer über die Pfähle der Brücke warf, um diese Stücke Geschütz bedienen zu können, und sie gegen den Feind umzukehren.

**) Der General en Chef drückt sich in seinem Berichte so aus: Alle behaupteten sich mit einem aufserordentlichen Muthe, während Schanzgräber und Pontoniere unter dem feindlichen Feuer an der Ausbesserung der Brücken mit einem Muthe arbeiteten, der ihrer Thätigkeit gleich kam. Über diese Brücken liefs man Hülfstruppen kommen, um sich den Verstärkungen entgegenzustellen, die der Feind gegen diese Punkte dirigirte, wo er über die Absicht des Angriffs nicht mehr zweifelhaft seyn konnte.

Digitized by Google

einen, und von Dillingen auf der andern Seite. Um die Vereinigung dieser beyden Corps zu hindern, wollte Lecourbe das Dorf Schaveringen besetzen lassen, und liefs es zu dem Ende angreifen. Es ward verschiedene Mahl eingenommen, und verloren; der Feind zeigte die gröfste Anstrengung um uns daraus zu vertreiben. Er stellte sich in dieser Absicht mit einem beträchtlichen Corps ein, ward aber durch eine kräftige Ladung unserer Cavallerie in Unordnung gebracht *), die ihn nach Donauwerth zurückführte; man nahm ihm 2500 Gefangene, 10 Stück Geschütz, 4 Fahnen, und 300 Pferde ab, und er erlitt eine vollkommene Niederlage.

Während sich dieses auf dem rechten Flügel zutrug, waren die Divisionen Montrichard und Güdin gegen den linken, auf Dillingen zu vorgerückt, der General Lecourbe zog sich an der Spitze einiger Cavallerie-Regimenter gegen die linke Flanke der Österreicher, die durch eine sehr zahlreiche

*) Diese Ladung ward blofs durch 2 Escadrons Carabiniers bewerkstelligt, welche einzeln über die Brücke bey Gremheim gegangen waren, in Verbindung mit einem Peloton des 8ten Husarenregiments, und unter Begleitung des Generals Lecourbe Dieses war alles, was wir von Cavallerie in diesem Augenblicke am andern Ufer hatten; allein diese Hand voll Tapferer betrug sich mit soviel Unerschrockenheit, dafs sie hinlänglich war, den Feind niederzuwerfen.

Digitized by Google

Cavallerie gedeckt war; er überflügelte sie, und liefs auf der Strafse von Hochstädt nach Dilligen heftig auf sie feuern. Sie ward zurückgeschlagen, und liefs die Infanterie im Stiche, wovon ein Theil gefangen und niedergehauen, die Übrigen aber bis Gundelfingen hitzig verfolgt wurden. Der General Kray, welcher von unserm Übergange überrascht war, liefs in Eile seine ganze Cavallerie gegen uns marschiren; diese rückte in zwey Linien an, und brachte die unsrige binnen einiger Zeit zum Weichen; und da seine Verstärkung nach und nach ankam, nahm er mit einem Corps von 8000 Mann, die Stellung vorwärts der Brenz ein. Es war nun höchst nöthig, ihn aus dieser Stellung zu vertreiben, wo er uns bis Hochstädt hätte zurückdrängen können; und ihn bis hinter diesen Flufs zurückzuwerfen. Glücklicher Weise war ein Theil des Reserve-Corps auf den Brücken bey Dillingen und Lauingen, die schon wiederhergestellt waren, über die Donau gegangen, und die Division Dekaen schlofs sich an den General Lecourbe an. Der Feind ward durch unsere Cavallerie auf der offnen Ebene, die zwischen Lauingen und Gundelfingen liegt, mit einer heftigen Ladung empfangen, und durch seine gänzliche Niederlage zum Schweigen gebracht. Der Kampf währte bis gegen 11 Uhr des Abends, wo der Feind jenseit der Brenz zurückgedrängt, uns seine Stellungen überliefs.

Der General Grenier wollte bey Günzburg über die Donau gehen, aber die Österreicher steckten

Digitized by Google

das, was noch von der Brücke übrig war, in Brand; und einige Schwimmer welche die Kühnheit hatten, diesen Brand während des feindlichen Feuers löschen zu wollen, konnten damit nicht zu Stande kommen. Nach diesem Vorfalle marschirte dieser General in der Nacht nach Lauingen um den linken Flügel der Armee zu nehmen, er liefs blofs die Division Ney in der Stellung an der Günz.

An diesem, vorzüglich für unsere Cavallerie ruhmwürdigen Tage, welche beständig mit Vortheil gegen eine weit überlegene Macht focht, machten wir 5000 zu Gefangenen, worunter 80 Offiziere, ein Oberster, 2 Obrist-Lieutenants und zwey Majore waren, wir nahmen 5 Fahnen und 20 Stück Geschütz nebst allen ihren Pulverwagen, und den folgenden Tag bemächtigten wir uns 300 Wagen und 1200 Pferde, so wie der grofsen Magazine, die zu Donauwerth errichtet waren.

Digitized by Google

II.

Stellungen und Bewegungen der Armee; Vorfall bey Nördlingen vom 23sten Juny; Schlacht bey Neuburg vom 27sten Juny; Einzug der französischen Truppen in München den 28sten Juny.

Die Armee nahm nach diesem Vorfalle den 20sten Juny folgende Stellung: der rechte Flügel lagerte sich an der obern Egg *) gegen Dischingen, mit einem Corps in der Stellung von Schellenberg, vorwärts der Wernitz. Ihr linker Flügel lehnte sich an Gundelfingen; die Linie ging nach Balhausen und Brenz.

Erst den 22sten erfuhr man, dafs der Feind, welcher sich in der Alternative befand, entweder noch eine Schlacht zu liefern, oder die Stellung

*) Kleiner Flufs, welcher von Neresheim kommt, und sich durch das linke Ufer zwischen Dillingen und Hochstädt in die Donau ergiefst, nachdem er sich bey Steinheim mit dem Bache Zweybach vereinigt hat.

Digitized by Google

von Ulm zu verlassen, seinen Rückzug bewerkstelligte um Ingolstadt zu erreichen. Da ein schrecklicher Regen die Armee verhindert hatte, ihn noch denselben Tag zu verfolgen, so brach sie den 23sten auf, und dirigirte ihren rechten Flügel gegen Nördlingen, den linken aber gegen Ochsenhausen. Die österreichische Armee zog sich nach dem Vorfalle vom 19ten Juny schleunig zurück, und nur ihren Nachtrab konnte Lecourbe noch erreichen. Obschon sie an Cavallerie sehr stark war, so nahmen ihr unsere Carabiniers doch 150 Gefangene ab. Der Feind schien noch auf der Höhe von Nördlingen Widerstand leisten zu wollen, wo er eine starke Artillerie aufmarschiren liefs; aber er konnte uns doch nicht abhalten den Weg durch das Gehölze zu öffnen, welches die Strafse einschliefst, und daselbst eine Stellung zu nehmen, indem sich unser linker Flügel gegen Riffling ausdehnte.

Da der Feind vor Ulm seine Posten vom rechten Ufer der Donau zurückgezogen hatte, so ging der General Richepanse bey Günzburg über diesen Flufs, wo er die Brücke den 24sten Juny wiederherstellte, und er veranstaltete die Einschliefsung dieses Orts auf den beyden Ufern; auf dem rechten über Burlefingen, Marbach und Gecklingen; und auf dem linken über Soflingen und Jungingen.

Da uns der General Kray von dem in Italien geschlossenen Waffenstillstande Nachricht gab, machte

Digitized by Google

er auch uns den Vorschlag dazu, Moreau wollte ihn aber nicht Zeit gewinnen lassen, die er benutzt hätte, um sich in Baiern festzusetzen, und uns den Einzug dahin streitig zu machen; er wies ihn also ab; hoffte jedoch, dafs er sich bald in dem Falle befinden würde, seinen Marsch einzustellen; er änderte also seinen Plan ab, und liefs plötzlich ein Detaschement unter den Befehlen des Generals Dekaen nach München aufbrechen, welches sich in forçirten Märschen über Hochstädt, Wertingen, Augsburg und Dachau dorthin begeben mufste. Die Wegnahme von München gewährte den Vortheil, dafs sich die Armee weiter ausbreiten konnte, um bessere Cantonirungs-Quartiere zu erhalten, und setzte uns zugleich in Besitz einer Brücke über die Iser, wodurch der Feind verhindert wurde, sich an diesem Flusse festzusetzen.

Man konnte also diese Division nicht vorrücken lassen, ohne sie durch eine Hauptbewegung der Armee zu unterstützen; denn da der Feind aufserdem sich gegen die Donau zurückziehen, und bey Neuburg über diesen Flufs gehen konnte, so wäre die Armee davon abgeschnitten worden, welches aber durchaus verhindert werden mufste.

Den 24sten und 25sten verfolgten wir den Feind, der sich hinter die Wernitz zurückzog; wir nahmen zu Öttingen eine Colonne seiner Equipage weg, und

Digitized by Google

nöthigten das Schlofs Harburg zu kapituliren, wo wir 15 Gefangene machten.

Den 26sten Juny sollte der rechte Flügel (Lecourbe) bey Donauwerth über die Donau gehen, um sich eilends gegen Rain zu ziehen, und sich dort der Brücke über den Lech zu bemächtigen. Die übrigen Armee-Corps schlossen sich rechts an, und folgten seiner Bewegung.

Den 27sten Juny marschirte der rechte Flügel gegen Neuburg, und sollte in seiner Stellung bey Rain durch das Corps des Centrums abgelöst werden, welches aber selbst zu Donauwerth durch den linken Flügel abgelöst werden sollte. Eine Division und zwar diejenige von Güdin wendete sich gegen Poettmefs; sie fand von Seiten des Feindes grofsen Widerstand, vorzüglich auf ihrem linken Flügel, dem es inzwischen gelang sich zu Eschlingen zu lagern.

Die Division Montrichard, welche sich gegen Neuburg zog, hatte den Choc des gröfsten Theils der österreichischen Armee auszuhalten, welche von dieser Stadt herkam. Wir stiefsen auf ihre erste Posten vorwärts dem Dorfe Strafs, und drängten sie bis auf die Anhöhen von Unter-Hausen zurück, welche der Feind stark besetzt hielt. Wir griffen ihn lebhaft von vorne mit drey Linien-Bataillons an, während ein viertes versuchen mufste, ihn zu umgehen; die 10te leichte Halb-Brigade deckte den Angriff tiraillirend, und ein Reserve-Corps von 4

Digitized by Google

Bataillons und 2 Regimentern Cavallerie war bestimmt ihn zu unterstützen. Diese Stellung ward genommen, und wir gelangten auf die Rückseite der Anhöhen im Angesicht Neuburgs, allein da das Bataillon welches gegen die Flanke des Feindes seine Richtung nahm, durch eine zahlreiche Cavallerie verhindert worden war, und da die österreichischen Truppen beständig neue Verstärkungen erhielten, so kamen sie wieder zum Feuern und nahmen uns die Anhöhen wieder weg.

Die Division Montrichard auf ihrer rechten Flanke überflügelt, auf ihrer linken Flanke durch Batterien beunruhigt, die auf der andern Seite der Donau standen, und durch einzelne Haufen umgangen, welche auf ihren Rücken eingedrungen waren, ward genöthigt sich zurückzuziehen. Sie bewirkte den Rückzug in der besten Ordnung, indem die Division Granjean, welche über den Lech gegangen war, zu ihrer Hülfe herbeyeilte. Der Feind ward sogleich aufgehalten; wir theilten hierauf unsere Truppen in 3 Colonnen zum Angriffe seiner Stellung ab, und diese Colonnen wendeten bey dieser Anstrengung soviel Kraft und Eifer an, dafs es ihnen gelang, sich ihrer zu bemächtigen, und den Feind daraus gänzlich zu vertreiben *).

*) Der Büger Forti, Brigade-Chef der 46ten Halb-Brigade, ward im Handgemenge getödtet, nebst dem braven Latour-d'Auvergne, erstem Granatier der französi-

Digitized by Google

Man focht von beyden Seiten mit Erbitterung, und erst um 11 Uhr des Abends gelang es uns auf den Anhöhen von Unter-Hausen die Stellung einzunehmen, der Feind räumte Neuburg in der Nacht; er verbrannte hier die Brücke, und zog sich an den beyden Ufern des Flusses gegen Ingolstadt zurück. Wir machten an diesem Tage 800 Gefangene, von 15 verschiedenen Regimentern.

Noch an demselben Tage befand sich das Detaschement unter den Befehlen des Generals Dekaen, welches sich in forçirten Märschen gegen München zog, zu Dachau; den folgenden Tag langte es bey seiner Bestimmung an, und bemächtigte sich der Hauptstadt Baierns, nachdem es in drey Tagen einen Marsch von 24 Meilen des Landes (12 Myriameter) gemacht, und auf dem Marsche drey Gefechte bestanden hatte.

schen Armee, welcher in den Gliedern dieser Halb-Brigade focht. Der General en Chef liefs ihnen an dem Orte selbst, wo sie ihr Leben verloren, ein Denkmal errichten.

Digitized by Google

12.

Bewegungen der Armee vom 28sten Juny bis zum 9ten July. Schlacht bey Landshut vom 7ten July.

Der Feind hatte die Wahl, entweder die Stellung an der Donau zu nehmen, und sich an Ingolstadt anzulehnen, oder gänzlich über diesen Flufs, und hernach über die Iser zu gehen, um die Linie der Inn einzunehmen, welche durch die Gegenwart der Division Dekaen zu München bedroht wurde. In dieser Ungewifsheit fafste Moreau den Entschlufs, seinen linken Flügel vor Ingolstadt zu halten; und mit dem rechten so vorzurücken, dafs er die Division Dekaen unterstützen konnte, welche der Feind angegriffen haben würde, wenn seine Absicht gewesen wäre, sich an der Iser festzusetzen.

Die Zeit vom 28sten Juny bis zum 3ten July ward zu verschiedenen Märschen, zwischen dem Lech und der Iser, an der Paar, Ilm, und Ammer

Digitized by Google

verwendet *). Zu dieser Zeit hatte die Armee folgende Stellung; der rechte Flügel stand vor dem Ammerfluſs, und schickte Partien gegen Freisingen, die den Feind in der Gegend von Mosburg beobachten muſsten. Der Mittelpunkt hatte seine erste Division gegen Mainburg hin, die zweyte war in der zweyten Linie, und die dritte (Dekaen) hielt immer München besetzt; der linke Flügel schloſs Ingolstadt auf beyden Ufern der Donau ein, und behauptete vermittelst Detaschements das Land zwischen der Paar und Ilm die österreichische Armee hatte inzwischen die Stellung von Ingolstadt nicht behalten, sondern dort nur eine Garnison gelassen; sie konnte daher keine andere Stellung nehmen, als an der Inn, oder an den Flüssen, welche zwischen dieser und der Iser strömen. Moreau, unbesorgt wegen seines linken Flügels, wo es hinlänglich war Ingolstadt zu beobachten, beschloſs, den General Lecourbe mit seiner ersten Division zu detaschiren, um sich mit den Flanqueur-Corps der Generale Molitor und Nansouti in der Absicht zu vereinigen, damit sie mit diesen vereinigten Kräften ein Ganzes von

*) Die Paar flieſst nach Moringen, Aicha, Schrobenhausen, und verliert sich unterhalb Ingolstadt in die Donau. Die Ilm geht nach Pfaffenhofen, Geisenfeld, und ergieſst sich bey Wohburg in denselben Fluſs. Die Ammer, durschneidet den See desselben Namens, flieſst nach Dachau, nimmt die Wirm auf, und vereinigt sich mit der Iser bey Mosburg.

Digitized by Google

18 Bataillons ausmachten, und sich gegen das Corps des Fürsten von Reuſs in Bewegung setzten; man wendete sich einer Seits gegen Bregenz und Feldkirch, anderer Seits aber, gegen Fuessen und Reuti am obern Lech, und drohete ihn durch das obere Inn-Thal zu turniren.

Um dem Feinde diese Bewegung abzuschneiden, muſste man eine andere machen, welche Regensburg zu bedrohen schien.

Da sich nun den 4ten July die erste Division (Güdin) des rechten Flügels zu dieser Unternehmung in Marsch gesetzt hatte, so fing der übrige Theil der Armee an zu manövriren, und der linke Flügel schob eine Division bis Neustadt an der Donau vor.

Den 7ten July war unser rechter Flügel bis auf den halben Weg von Freisingen nach München vorgerückt, um zu der Division Dekaen zu stoſsen das Centrum erstreckte sich von Freisingen gegen Landshut, und der linke Flügel hielt Mainburg und Neustadt besetzt; wir griffen nun den Posten von Landshut in drey Colonnen an.

Der Feind hatte ein Corps von mehr als 4000 Mann, auf diesem Punkte in einer guten Stellung. Er wurde durch unsere Truppen lebhaft angegriffen; welche die erste Brücke mit Gewalt wegnahmen, und unter dem Musketen Feuer das Thor vermittelst ihrer

Digitized by Google

Äxte erbrachen. Sie durchstreiften hierauf in vollem Laufe den Theil der Stadt, welcher auf der Insel liegt, und gelangten zu einer zweyten Brücke, welche der Feind vertheidigen wollte; allein man liefs ihm nicht die Zeit dazu, und nachdem man noch ein Thor auf dieselbe Art erstürmt hatte, verfolgte man ihn bis jenseits der Stadt; er sammelte sich in einiger Entfernung wieder, und griff zweymal von neuem an; aber er konnte uns keinen Abbruch thun, und ward zurückgeworfen. Wir machten bey dieser Gelegenheit 600 Gefangene, worunter ein Obrist war, wir nahmen 2 Stück Geschütz und 150 Pferde, und der Feind verlor hierbey gegen 400 Mann an Todten und Verwundeten *).

*) Feldkirch ist der Hauptort einer der Grafschaften, welche das genannte Voder-Oesterreich ausmachen. Dieser Ort, vor welchem die Feinde die Festungswerke gehäuft hatten, und gegen den alle unsere Bemühungen im vorigen Feldzuge gescheitert waren, liegt an der Ill, einem kleinem Flusse, welcher sich in den Rhein ergiefst. Er ist der Schlüssel von verschiedenen wichtigen Päfsen, und befindet sich am Vereinigungspunkte mehrerer Strafsen, welche mit Bregenz, Immenstadt, Pludenz und Chur in Verbindung stehen.

Digitized by Google

13.

Operation in Graubündten. Übergang über den Rhein, dem Luziensteig gegenüber vom 13ten July. Einzug unserer Truppen in Feldkirch den 14ten July. Ende des Feldzugs und Beschluſs.

Wir haben eben gesehn, daſs der General en Chef den Entschluſs gefaſst hatte, den Feind aus Graubündten und Vorarlberg zu vertreiben, und sich Feldkirchs zu bemächtigen *).

*) Während aller dieser Bewegungen war die Division Richepanse vor Ulm geblieben. Die Garnison dieses Orts machte in der Nacht vom 7ten bis 8ten Iuly einen Ausfall. Sie zog sich an der Donau und Blau hinauf; und machte Anfangs einige Fortschritte: wurde aber zuletzt zurückgeschlagen, und genöthigt sich mit einem Verluste von 150 Gefangenen vom Regiment Murray, nebst vielen Getödteten und Verwundeten eiligst zurückzuziehen.

Digitized by Google

Er hatte zu diesem Behufe einen Theil des rechten Flügels detaschirt, welcher sich den 4ten July in Bewegung gesetzt hatte, um sich mit den Flanqueurs des rechten Flügels zu vereinigen, und mit ihnen gemeinschaftlich diesen Angriff zu beginnen: diese vereinigten Kräfte machten ein Ganzes von 18000 Mann aus. Die Truppen sollten 3 Haupt-Corps bilden; das erste von 6 Bataillons, welches sich gegen Bregenz wenden sollte, war bestimmt, Graubündten und Feldkirch anzugreifen, und es sollte unter den Befehlen des Generals Molitor agiren. Das zweyte von 8 Bataillons, unter dem Commando des Generals Güdin, war beauftragt Fuessen und Reuti am obern Lech anzugreifen; damit der Feind wegen seines Rückzuges durch das Inn-Thal in Besorgnisse gesetzt würde. Das dritte von 4 Bataillons, unter den Befehlen des Generals Laval, sollte beym Angriffe von Immenstedt gebraucht werden, um den Angriff von Reuti zu unterstützen, und Feldkirch zu bedrohen, indem man eine Colonne auf der Strafse von Dornbirn vorwärtsrücken liefs. Diese beyden letzten Angriffe sollten dem Angriffe des Generals Molitor vorangehen.

Das Ganze der Armee setzte die Manöuvres fort, um sich an der Iser zu vereinigen, und zu concentriren; die Division Ney, welcher die Blokade von Ingolstadt aufgetragen war, liefs vorwärts gegen die Quellen der Reidnitz, und bis nach Nürnberg

Digitized by Google

genau recognosciren, um die Aufmerksamkeit Krays auf unsern linken Flügel hinzuziehen. Aber um die Bewegung gegen Fuessen zu unterstützen, dessen Angriff den 11ten bewerkstelligt werden sollte, und um die Verstärkungen zurückzuhalten, welche aus Tyrol von der Loisach her *) hätten kommen können, so rückte die Division Montrichard an demselben Tage bis Benedikt-Beuren vor. Der General Güdin hatte seine Truppen in 3 Colonnen abgetheilt, um Fuessen anzugreifen, und sie setzten sich den 11ten des Morgens in Marsch. Der Feind hielt vorwärts diesem Posten, vortreffliche Stellungen, besetzt, welche durch Redouten, und mit Artillerie besetzten Verschanzungen verstärkt waren.

Aber sie wurden eine nach der andern weggenommen, und wir drängten die Österreicher bis Fuessen zurück, wo wir mit ihnen zugleich durch einander einzogen, nachdem wir alle Hindernisse besiegt hatten. Dieser glückliche Ausgang brachte uns 3 Stück Geschütz, und 900 Gefangene ein, allein da der Feind sich auf diesem Punkte verstärkt hatte, so wollten wir unser Glück hier nicht weiter verfolgen.

*) Dieser Fluſs entspringt in einem kleinem See auf dem Rücken der Tyroler Gebirge, durchfliefst den Kolchen-See, und ergiefst sich unterhalb Wolfershausen in die Iser.

Digitized by Google

Der General Laval, welcher den Auftrag erhielt, sich Immenstedts zu bemächtigen, fand diese Stadt schon geräumt; er schickte einen Theil seiner Truppen gegen Krumbach, und Dornbirn ab, und richtete ein Bataillon gegen Bregenz, um dem General Molitor zu verstärken.

Dieser sollte den vorzüglichsten Theil der Expedition ausführen, und theilte die zu seiner Disposition stehenden Kräfte in 3 Corps ab; der General-Adjudant Dormenans ward an der Spitze von 12 Compagnien der 95ten Halb-Brigade über den Kungel nach Reichenau beordert. Der General Jardon sollte an der Spitze von 3 Bataillons, unweit Flasch, im Angesicht des Luziensteiges einen Übergang über den Rhein bewerkstelligen, und von dort sich gegen Feldkirch ziehen, nachdem er sich gegen Chur mit dem rechten Flügel vereinigt hätte.

Molitor behielt es sich vor, mit 3 Bataillons grade von Bregenz nach Feldkirch zu marschiren.

Der Rhein strömt an dem Orte, wo der Übergang Statt finden sollte, mit ungemeiner Schnelligkeit *), und da wir zu spät von dieser Bewegung

*) Wir wollen uns begnügen über einen Theil des Laufs dieses Flusses, welcher der helvetischen Republik zur Gränze dient, einige nähere Umstände anzuführen. Man kennt drey Hauptquellen des Rheins, ohne die Menge

benachrichtigt wurden, so hatten wir zu dieser Operation, die mit Hitze nothwendig begegnet werden mufste, nicht Vorkehrungen treffen können. Man hatte auf die Geräthschaft der alten Kähne

der Bäche und Ströme zu rechnen, die von den Gebirgen herabstürzen, zwischen welchen sein Bette ausgehöhlt ist. Die erste, der Vorder-Rhein entspringt aus dem Crispalt, im Osten des St. Gotthardts, und fliefst längs dem Tavetsch-Thale; die zweyte der Mittel-Rhein fliefst von Lukmanierberg, und vereinigt sich mit der ersten unweit Disentis: sie durchschneiden mit einander das obere Thal der Graubündter bis Reichenau, wo sich der Hinter-Rhein, oder die dritte Quelle mit ihnen vereinigt. Diese entsteht aus den Gewässern, welche der Vogelberg und der St. Bernhard gewähren, und diese gehören zu dem Berge Adula. Unterhalb Reichenau, durchströmt der Flufs, nun in einem einzigen Bette vereinigt, das Graubündter-Thal bis Flasch, hier bespült er, rechts Vorder-Österreich und links die Freiherrschaft Sap, bis an's Dorf Am-Bühel wo das Rhein-Thal anfängt. In dieser ganzen Strecke seines Laufes hat der Rhein die reifsende Schnelligkeit eines Stromes; sein Wachsen und Abnehmen ist stark und plötzlich.

Eingeschlossen von zwey hohen Gebirgsketten, einer Seits, von den Rhätischen Alpen, andrer Seits, von den Gebirgen der Cantone Glarus und Appenzell, ist sein Bette in Felsen ausgehöhlt, oft grottenartig, und seine Ufer sind wüste, steil und unzugänglich; er fängt jedoch gegen Chur an, Schiffe zu tragen, und dient zur Ausfuhr der Lebensmittel des Landes. Von den kleinen Flüssen, die er aufnimmt, sind die merkwürdigsten:

Digitized by Google

gerechnet, welche im Anfange des Feldzugs zu Demonstrationen gegen Roschach gebraucht worden waren; aber nachdem man sich ihrer zu dieser Absicht bedient hatte, räumte der General Vandamme

die Plessür, welche sich bey Chur in ihn ergiefst, und die Lonkart bey Zollbrück. Das obere Rhein-Thal ist vermittelst des Urseren-Thals und der Pässe des St. Gothardts mit dem Reufs- Aar- Rhone- und Tessino-Thale verbunden; mit dem Comer-See vermittelst einer Strafse, welche von Ilanz nach Chiavenna geht, und welche sich zu Splügen mit einer andern durchkreuzt, die von Reichenau nach Bellinzona geht, vermittelst des Hinter-Rheins und des Müesa-Thals. Um aus Graubündten in das Engadin zu gelangen, giebt es mehrere Pässe, welche auf dem Wege von Chur und Zizers, an Salva-Plena, an Pont, und durch Davos und das Lonkart-Thal an Kapella und Süfs stofsen. Aus dem Innern der Schweiz dringt man in Graubündten ein, entweder durch die Reufs auf dem St Gotthardt, oder durch das Linththal und Panterbrück gegen Brigelz, und durch das Engi-Thal und St. Valentin gegen Ilanz; oder durch das Taminer-Thal gegen Reichenau, über Wettis und den Berg Kungel; oder gegen Zoll-Brück über Ragaz und Pfeffers, oder endlich, wenn man über Werdenburg das Rhein-Thal wieder hinaufgeht. Durch diesen letztern Weg ward die kleine Geräthschaft herbeygeführt, welche beym Übergange, wovon die Rede ist, gebraucht wurde. Es giebt auf diesem Theile des Rheins Brücken, zu Reichenau, und Zoll-Brück. Wo das Rhein-Thal anfängt, läfst der Flufs, weil er von Gebirgen weniger eingeengt ist, von seinem Ungestüm nach; sein Bette, mehr gekrümmt, wird oft von Inseln und Sandbänken durchschnitten;

Digitized by Google

diese Gegend und hatte sie hinter St. Gallen in die Sitter, (einen kleinen Fluss welcher die Thur vereinigt) werfen lassen; und zwar defswegen, damit sie nicht in die Hände des Feindes fallen konnten.

aber seine Fluthen bleiben schlammig bis zum Kostnitzer See, in den er sich unterhalb Rheineck ergiefst Er nimmt keinen einigermafsen beträchtlichen Flufs auf, als die Ill, welche bei Feldkirch fliefst, und sich Hirschen-Sprung gegenüber darein ergiefst. Es giebt dort einige Fähren zur Verbindung der beiden Ufer. Der Rhein bildet erst einen Trennungs Kanal zwischen dem obern und untern Kostnitzer See, und fliefst nachher genau bey Stein daraus hervor. Von dieser Stadt bis Schafhausen werden seine Fluthen durch die Felsen, welche den berühmten Wasserfall von Laufen bilden, wie durch eine Schleufse zusammengehalten: sie haben einen gleichen und einförmigen Strom, und da sie durch keinen andern Flufs gemischt werden, so bleiben sie stets rein und hell. Wie das Wasser des Sees, wächst dieses und nimmt ab durch unmerkliche Grade; so heftig auch das Anwachsen des Ober-Rheins ist, so ist dieses am Unter-Rhein nicht merklich, weil die Wassermasse, die dadurch hervorgebracht wird, sich in ein ungeheures Becken ausbreitet. Die Zeit der gröfsten Fluthen ist der Monat July und die Zeit des niedrigsten Wassers ist die Zeit der gröfsten Kälte. Seine mittlere Breite ist 130 Metres (65 Toisen) und die gröfsten Kähne des Sees können ohne Gefahr bis Schafhausen gelangen. Unterhalb dem Wasserfalle bleibt sein Wasser noch hell, und von einer beständigen Höhe bis zum Einfluss der Thur; von dort bis zum Einfluss der Aar nimmt es Theil an den Veränderungen, welche

Digitized by Google

Diese Barken, welche nie zu wirklichen Übergängen bestimmt gewesen und sehr beschädigt waren, würden eine schwache Hülfe geleistet haben. Glücklicher Weise traf der General Molitor zu Wangen 6 kleine

das Wasser der Thur, Toest und Glatt erleidet, und der Unterschied des Wasserspiegels in jenem Theile, ist um so merklicher, je mehr dort das Flufsbette eingeengt ist. Zu Eglisau, wo es sich gar nicht ausbreiten kann, hat man es plötzlich mehr als 20 Fufs wachsen gesehen.

Beim Dorfe Coblenz, vereinigt sich die Aar, die breiter und reifsender ist als der Rhein, mit diesem, und durch diese Vereinigung wird der Rhein einer der beträchtlichsten Flüsse Europa's dessen Breite nie weniger als 200 Metres beträgt.

Die Waaren, welche zu Lande von Schafhausen, bis unterhalb dem Wasserfalle gebracht werden, werden dort auf kleine sehr enge und längliche Kähne wieder eingeladen; diese sind oft paarweise verbunden, und fahren so herunter bis Basel. Diese Art von Kähnen ist die einzige, welche die Schwierigkeiten vertragen, die in dieser Gegend die Beschiffung des Flusses hindern; man ist überdiefs noch genöthigt, sie am Wasserfalle von Lauffenburg wieder auszuladen, weil die Kähne nur unbeladen hier durchkommen können. Diese Klippen sind dem Wasser gleiche Felsen, welche Überreste ehemaliger Wasserfälle zu seyn scheinen, und nur äufserst krumme und enge Pässe gestatten. Die gefährlichsten sind, nach dem Lauffenburger, zwischen Cadelburg und Coblenz, und zu Rheinfeld.

Digitized by Google

Kähne, welche auf der Straſse nach München sich befanden, er bemächtigte sich ihrer, verband damit noch einige der besten von denen, deren wir eben erwähnt haben, und setzte daraus eine kleine

Es gab Brücken über den Rhein zu Constanz, Stein, Dieſsenhofen, Schafhausen, Rheinau, Eglisau, Kaiserstuhl, Lauffenburg, Seckingen, und Rheinfeld; sie wurden im Feldzuge des Jahres 1799 beinahe alle verbrannt oder zerstört; die Baseler blieb noch stehen. Nach dem Übergange bey Reichlingeu, stellten wir dieselben wieder her. bis auf jene von Dieſsenhofen, Schafhausen, Rheinau, und Kaiserstuhl.

Vom St. Gothard bis Chur nimmt der Rhein seinen Lauf von Süd-West nach Nord-Ost. Unterhalb dieser Stadt wendet er sich wieder ein wenig gegen Norden bis zum See, welcher sich gegen Nord-West hinzieht; beim Ausgange aus dem See, flieſst der Strom von Osten nach Westen in einer beynahe gänzlich entgegengesetzten Richtung, als der er anfänglich folgte. Aufser einer Krümmung nach Süden zwischen Schafhausen und Eglisau, behält er seine allgemeine Richtung gegen Westen bis Basel bei, wo er sich wieder gegen Norden wendet. Man sieht also, dafs er beinahe drei Seiten der Schweiz gänzlich einschlieſst, und indem er sie im Osten begränzt, so dient er ihr auch im Süden und Norden zum Theil als Gränze. Während es also in gerader Richtung von St. Gothard bis Basel nur ungefähr 28 Meilen des Landes (14 Myriameter) beträgt; so sind es wenigstens 64 Meilen (32 Myriameter), wenn man dem Flusse nach seinen Krümmungen folgt. Diese Anmerkung ist auf alle Stellen dieses Werks anwendbar, wo vom Rhein die Rede ist.

Digitized by Google

Brückengeräthschaft zu dem Übergange zusammen, womit der General Jardon beauftragt war. Das Organisiren, die Herbeyschaffung der nöthigen Pferde, und die Fortschaffung bis zu ihrer Bestimmung, war die Arbeit von 2 Tagen. Es gelang die Schwierigkeiten zu besiegen, welche der schlechte Zustand der gebirgigen Wege ihren Anlangen entgegenstellte, und unter andern machte der Hirschensprung — ein beschwerliches Gebirge — es zweifelhaft, ob man mit solchen Wagen, als die Ponton-Wagen waren, zu Stande kommen würde. Der Übergang erfolgte endlich den 13ten July des Morgens glücklich; und Dank sey hiermit der Geschicklichkeit und der den Pontonieren gewöhnlichen Thätigkeit gesagt: die Colonne des Generals Jardon wurde trotz der äufsersten Schwäche unserer Hülfsmittel und trotz dem Ungestüm des Stroms sehr bald auf das rechte Ufer gebracht. Der Feind, überrascht von unserer grofsen Geschwindigkeit, hatte es nicht für möglich gehalten, dafs wir vor Anbruch des folgenden Tages auf diesem Punkte würden eintreffen können, er hatte dagegen seine Maasregeln noch nicht genommen, und leistete uns blofs einen schwachen Widerstand. Nach diesem erwünschten Erfolge detaschirte Jardon einige Truppen gegen Chur, und marschirte mit dem Überschusse gegen Feldkirch, wo er wegen der grofsen Entfernung an demselben Tage nicht ankommen konnte.

Digitized by Google

Das kleine Corps von Dormenans hatte zu gleicher Zeit Reichenau angegriffen, wo es ein Bataillon vom Regiment von Kalenberg antraf, welches ihm den lebhaftesten Widerstand leistete, aber doch zum Rückzuge *) genöthigt wurde; diese Colonne zog an demselben Tage in Chur ein, wo sie mit einem Theile derjenigen vereinigt wurde, die unweit dem Luziensteig übergegangen war.

Der General Molitor, der an demselben Tage auf der Strafse, welche von Bregenz dorthin führt, gegen Feldkirch marschirte, stiefs mit drey Bataillons vorwärts Hohen-Embs auf ein beträchtliches feindliches Corps, welches aus 7 Bataillons Österreichern, aus 2 Legionen Schweizer-Emigrirter, und bewaffneter Bauern aus Vorarlberg bestand.

Wir griffen ungeachtet unserer Schwäche an, und trieben den Feind bis Gorzi zurück, wo er Verschanzungen hatte, die wir wegnahmen. Endlich nach Besiegung sehr vieler Schwierigkeiten kamen wir vor einer Linie an, welche sich von Rankweil bis links von Altenstadt hinzieht, und welche durch 12 Stück Geschütz und von einer zahlreichen Infanterie vertheidigt wurde.

*) Dem General Adjudant Dormenans, welcher diesen Angriff commandirte, wrrd hierbey dem Arm durch einen Schuss zerschmettert.

Digitized by Google

Da wir uns begnügten den Feind zu beschiefsen, so wollte derselbe, die offensive Stellung annehmen. Er suchte unsre beyden Flanken zu überflügeln, und fing an einiges Glück zu haben, allein wir bemüheten uns den Kampf zu erneuern und vielleicht hätten wir die Stellung weggenommen, wenn nicht die Nacht diesem Gefechte ein Ende gemacht hätte.

Die Kraft, welche wir bey unsern letzten Angriffen gezeigt hatten, machte den General Jellachich, der zu Feldkirch commandirte, glaubend, dafs wir Verstärkungen erhalten hätten; er entschlofs sich diesen Ort zu räumen, und unsere Truppen zogen den folgenden Tag den 14ten July, des Morgens darin ein. Diese Expedition, welche uns die Einnahme von Feldkirch, Fuessen, und Immenstadt, die Besitznahme von Graubündten und des Passes von Luziensteig, nebst 1300 Gefangenen und einigen Stücken Geschütz einbrachte, war die letzte Operation des Feldzuges.

Da der General Kray den 12ten July neue Vorschläge zum Waffenstillstande gemacht hatte; so wurden die Negociationen eröffnet um dessen Bedingungen festzusetzen, und den 15ten July wurde eine Übereinkunft getroffen, vermöge deren alle Feindseligkeiten aufhörten *).

*) Inzwischen machte die Garnison von Ingolstadt in der Nacht von 16ten zum 17ten July auf dem linken Donau-Ufer einen kräftigen Ausfall, welcher anfänglich

Digitized by Google

Die Demarcations-Linie, die durch diese Übereinkunft festgesetzt wurde, erstreckte sich vom rechten Ufer des Rheins in Graubündten, bis zum Einfluſs des Mains in denselben Fluſs. Diese Linie begann zu Balzers, wendete sich durch die Quellen der Ill, des Lechs und der Ammer, ging bey Kochel-See, Walchen-See, Tegern-See, und Fallny vorbey, erreichte über Mangeld, Graffing, Hohenlinden, Isen und Vils-Biburg; von dort folgte sie der Vils bis zu ihrem Einfluſs in die Donau bey Vilshofen, sie zog sich ferner am rechten Ufer dieses Flusses wieder herauf bis Kelhaim, am Einflusse der Altmühl an welcher sie sich bis Pappenheim hinzog, von dort erstreckte sie sich über Weiſsenburg bis zu den Quellen der Reidnitz folgte diesem Flusse bis zu seiner Vereinigung mit dem Main *) und diesem bis zu seinem Einfluſs in den Rhein. Diese Linie

unsere Posten zurückdrängte; allein der General Ney, der den Auftrag erhielt diesen Ort zu blokiren, warf sie mit einem Verluste von 600 Gefangenen in ihre Mauern wieder zurück.

*) Da die Galto-Batavische Armee sich noch nicht an den Nieder-Rhein gezogen, und Theile davon sich gegen unsern Rücken gewendet hatten; so hatte es der General en Chef für dienlich gehalten, den General Sainte-Susanne abzusenden, um bey Mainz ein Armee-Corps zu versammeln, welches bestimmt war in Franken einzudringen; er war zu Anfang des Juny von der Armee abgereiſst. Den 3ten July hatte dieses Corps seine Be-

Digitized by Google

schlofs sich rechts über Chur, durch das Tusnier Thal, den Splügen, und über Chiavenna an die Italiänische Armee. Auf dem rechten Rhein-Ufer zwischen dem Main und Düsseldorf, sollten unsere Truppen die Stellungen behalten, in deren Besitz sie sich zur Zeit der Übereinkunft befinden würden; aber vor Mainz sollte die Demarcations-Linie sich nicht über die Nidda hinaus erstrecken; man kam auch überein, dafs die vom Feinde besetzten Örter, welche innerhalb dieser Linie lägen, in jeder Hinsicht in dem Zustande verbleiben sollten, in welchem sie sich zu Folge einer Untersuchung im Augenblicke des geschlossenen Waffenstillstandes befinden würden. Dieser Waffenstillstand, welcher zum Glücke Frankreichs, diesen ruhmvollen und glänzenden Feldzug *) endigte, dessen vorzüglichsten Operationen wir eben kurz gezeichnet haben, sollte überhaupt als das Vorspiel eines Friedens betrachtet werden, welcher den

wegung begonnen, und war über die Nidda gegangen: den 12ten July ward es in einer Stellung angegriffen, die es zwischen Neu-Weifsenburg und Hanau genommen hatte; aber es schlug den Feind, und nahm ihm 200 Mann ab. Es wollte sein Glück weiter verfolgen, da ihm eben der Waffenstillstand das ganze Land bis zur Reidnitz öffnete.

*) Ich habe mich, in diesem kurzen Abrisse nicht daran gebunden, alle Corps und Individuen gewissenhaft anzuführen, die sich ausgezeichnet haben, weil die officiellen

Digitized by Google

Franzosen und den Völkern Deutschlands gleich erwünscht war. Allein die österreichische Regierung schien ihn nur abgeschlossen zu haben, um Zeit zu gewinnen; und da sie sich so wenig geneigt zeigte, die billigen und mäfsigen Vorschläge Frankreichs anzunehmen, so erhielt die Armee, welche die Zeit der Ruhe, deren sie genossen hatte, benutzte, um sich in Stand zu setzen von neuem zu Felde zu ziehen, den Befehl, die Feindseligkeiten wieder anzufangen. Der Feind, welcher sich ohne Zweifel aufser Stande befand uns Widerstand zu leisten, bat um Verlängerung des Waffenstillstandes; und um diese zu erhalten, opferte er die Städte Ingolstadt, Ulm, und Philippsburg auf, deren Räumung er bewilligte.

Niemand zweifelte daran, dafs dieses zweyte Abkommen, welches den 20sten September unterzeichnet wurde, die zuverlässige Vorbedeutung eines nahen Friedens seyn würde. Aber dessen ungeachtet konnte das unentschlossene Wiener Cabinet welches unter Englands Einflufs stand, sich nicht dazu entschliefsen.

Seine Truppen machten Bewegungen, die uns keinen Zweifel über ihre feindlichen Absichten gestatteten; wir waren also genöthigt von neuem wie-

Berichte des Chefs vom General-Stabe in dieser Hinsicht nichts zu wünschen übrig lassen.

Digitized by Google

der loszuschlagen, und den 28sten November 1800 begann ein Winterfeldzug, der eben so klug beschlossen als geschwind ausgeführt wurde *).

Die Folgen des stets merkwürdigen Sieges von Hohenlinden, welcher die Niederlage der feindlichen Armee vollendete, verbreiteten die Muthlosigkeit und den Schrecken bis in die Hauptstadt des Reichs. Den 20sten December waren wir nur noch einige

*) Die Geschichte dieses Feldzugs, welcher binnen 22 Tagen beendigt wurde, erfordert mehr Entwickelungen, als der Plan verträgt, an den ich mich gebunden habe; und da der Übergang über die Inn bey Neupeurn, welcher davon einen Theil ausmacht, beynahe ohne Widerstand, und unter dem Schutze einer starken Artillerie geschah, so würde seine Beschreibung, nach der Erzählung des Übergangs über den Rhein bey Reichlingen, mit dem er viel Ähnlichkeit hat; von geringem Nutzen und Interesse seyn. Ich werde mich daher auf die Bemerkung einschränken, dafs das Glück dieses ganzen Feldzuges eine Folge der gewonnenen Schlacht von Hohenlinden war, die den 3ten December geliefert wurde, und die in der österreichischen Armee eine vollständige Niederlage anrichtete. Der Feind verlor, durch diese Schlacht und durch die daraus erfolgenden Gefechte, das ganze Land, welches zwischen der Iser und dem Flusse Erlaph begriffen wird, 12 bis 15000 Mann an Todten und Verwundeten, 25000, die wir zu Gefangenen machten, nebst 140 Stücken Geschütz und ungeheure Magazine, die in unsere Hände fielen.

Digitized by Google

Märsche von Wien entfernt, und die geschlagenen Österreicher konnten uns nur schwache Hindernisse entgegenstellen. Es wäre uns sehr leicht gewesen, dort einzudringen, und ihnen in der Hauptstadt Gesetze vorzuschreiben; allein der General en Chef glaubte, dafs, sich in der Mitte der glänzendsten Siege Gränzen zu setzen, dem Charakter der Mäfsigung angemessen sey, wodurch sich der erste Consul vor ganz Europa ausgezeichnet hatte; und sobald man ihm versichert hatte, dafs der Kayser aufrichtig wünsche, den Frieden zu schliefsen, wie auch die Absichten der Allirten beschaffen seyn möchten; so nahm er die Vorschläge bereitwillig an, die ihm der Prinz Karl zur Abschliefsung eines dritten Waffenstillstandes machte.

Die Negociationen die hierüber eingeleitet wurden, endigten sich durch eine Übereinkunft, welche zu Steyer den 25sten December unterzeichnet wurde; sie machte uns zu Herren der Festungen Kuffstein und Schornitz in Tyrol, und der Örter Würzburg und Braunau, so wie aller Länder die diefsseits einer Demarcations-Linie lagen, welche unsre Vorposten bis 3 oder 4 Märsche von Wien am Ufer der Erlaph annäherte. Diese Bedingungen, so gemäfsigt sie auch in Rücksicht auf unsere Überlegenheit gegen den Feind waren, sicherten uns doch grofse Vortheile zu, um die offensive Stellung in dem Falle,

Digitized by Google

dafs er uns noch einmal dazu nöthigen sollte; wieder anzunehmen.

Allein der Friede krönte doch endlich die Beharrlichkeit und Tapferkeit unserer Armeen; er ward den 9ten Februar 1801 zu Lüneville unterzeichnet.

Digitized by Google

III.

Dritter Beytrag zur letzten Einnahme von Kostheim.

Veranlafst durch die im VII. und XVII. Stück der N. Bellona befindlichen Beyträge.

Mit einem Plan.

Wenn man einen Körper nur von einer Seite betrachtet, so bringt man den übrigen Theil in Schatten: soll aber das Ganze in gehörigem Licht erscheinen, so mufs man es von allen Seiten beleuchten. Mit Sachen ist's oft wie mit Körpern. Die letzte Einnahme von Kostheim und dessen Behauptung im Jahr 1793 wurde von Preufsen, Sachsen und Hessen vollführt. Die Preufsen waren zum eigentlichen Angriff, die Hessen zur Deckung desselben und die Sachsen zum Scheinangriff und zur

Digitized by Google

Reserve bestimmt. Ein Sachse hat vorgegeben, dafs die Sachsen, und nahmentlich ein Kammerad von ihm, Kostheim erobert habe *). Ein Preufse, oder Preufsisch-Gesinnter, hat gezeigt, dafs der Preufsische damalige Hauptmann von Raumer das meiste dazu beygetragen habe **). Ist es also nicht nöthig, dafs nun auch ein Hesse eine Kerze in die Hand nehme, um seiner Seits die Einnahme von Kostheim zu beleuchten! Und von wem kann diefs besser geschehen, als von dem, der an diesem Tag, oder vielmehr in dieser Nacht (es war die vom 7ten auf den 8ten July) die zu dieser Unternehmung bestimmten Hessen führte! Man glaube nicht, dafs Ich hierdurch der militairischen Welt sagen wolle: ich habe Kostheim erobert: allein Thatsachen werden beweisen, was alle Relationen von dieser wichtigen Einnahme gewissermasen schon enthalten, nehmlich, dafs, wenn ich, nebst dem Preufsischen Major von Lecoq, nicht die Spitze der rechten Colonnne durch das nahe Flankenfeuer nach dem schwierigen Ort ihrer Bestimmung führte, wenn ich nicht nebst den thätigen Offizieren diesen Theil der Hessen verschiedene Stunden lang in der gefährlichsten und mifslichsten Lage festzuhalten suchte und den

*) Siehe Neue Bellona VII. St. Nr. 4.

**) S. Neue Bellona XVII St. Nr 5

französischen Succurs abhielt, dafs alsdann die muthvollen Auszeichnungen hinter uns ohne Haupterfolg geblieben wären und das gemeinschaftlich eroberte Kostheim nicht behauptet werden konnte *).

Es wäre für deutsche Krieger zu bedauern, wenn, wie man im 2ten Beytrag zur Einnahme von Kostheim äufsert, das was sie im Jahr 1793 gethan, schon im Jahr 1800 mit Gleichgültigkeit aufgenommen würde, und wenn man sich im Jahr 1803 kaum noch

*) Zum erstenmale in meinem Leben rede ich öffentlich von mir selbst. Seit 20 Jahren habe ich meinem Vaterlande auch durch literairische Aufsätze in den militairischen Zeitschriften nützlich zu seyn gesucht, ich habe auch wohl eine That meiner braven Waffenbrüder besungen, oder sie vor einem Feldzuge durch ein Lied zum Sieg ermuntert, ohne mich je zu nennen, und ich darf in Sachen meiner Bescheidenheit an den Anspruch aller meiner vorgesetzten Generale appelliren, ohne diese Appellation einer Unbescheidenheit auszusetzen: allein gegenwärtig kann ich es nicht vermeiden, mich selbst redend einzuführen, und, indem mich mein zufriedener Aufenthalt am Tagus ruhig auf die bösen Streiche zurückblicken läfst, die mir einst meine sogenannte Bescheidenheit gespielt hat, finde ich, dafs der Zeitpunkt herannaht, wo es mir zur Pflicht wird, von mir selbst zu reden und der Welt sehr interessante Züge und Scenen meines Schicksals als Soldat vor Augen zu legen.

Digitized by Google

erinnerte, dafs Kostheim in der Belagerung von Mainz eine Rolle gespielt habe. Freylich wäre ohne jene 2 Beleuchtungen seiner Einnahme nicht diese dritte entstanden: allein ich behaupte, dafs eine genaue umständliche Erzählung dessen, was während jener Belagerung auf der Casseler Seite vorgefallen — wovon die Beschreibungen der Belagerung nichts sagen, — durchaus nothwendig wäre, und dafs alles, was in und um Kostheim vorgefallen, dem angehenden Krieger und manchem grau gewordnen zeigen könnte, was Vertheidigungs- und Angriffs-Industrie im Postenkrieg vermag. Die Wichtigkeit des Besitzes von Kostheim ist bekannt, und deswegen wurde er so oft und auf eine so blutige Weise streitig gemacht; und noch in der Folge, als Mainz von den Deutschen vertheidigt wurde, kostete der wieder aus den Ruinen sich erhebende Flecken viel Menschen. Doch, zum Jahr 1793 zurück!

Kostheim war schon dreymal von dem Schönfeldschen Corps den Franzosen entwandt, und ohnerachtet uns jedesmal Gefangene und Geschütz in die Hände fielen, jedesmal vom Feind wieder erobert worden, weil sich die Eroberer darin nicht erhalten konnten, und durch die von den Franzosen dicht hinter dem Flecken angelegten Schanzen und Linien genöthigt wurden, den Ort wieder zu verlassen. Die 2te Eroberung war am 3ten May unter den

Digitized by Google

Augen Sr. Majestät des Königs von Preufsen geschehen, und die 3te am 8ten May, wobey die Hessen eine Division nach Cassel zu machten. Gegenwärtig war Kostheim, das heifst, der Schutt und die Keller der ehemaligen Häuser und Kirche, fortificirt. Das Frankfurther Thor war mit einem Bastion versehen, und ein Laufgraben lief längs der Chaussée bis nach einer Kapelle auf dem Hochheimer Weg. Die Ringmauer des Orts war crénélirt und verwahrt. Hinter Kostheim hatten die Franzosen förmliche Redouten, das *Fort de la Republique* genannt, um nach etwaiger Wiedereroberung des Orts durch die Deutschen, die Behauptung durchaus zu vereiteln. Diese Schanzen hingen mittelst einer Linie und eines doppelten Arms des Rheins mit dem Mars Fort und Cassel zusammen. Der äufserste Arm flofs bey grofsem Wasser unter Kostheim in den Main und machte die Landspitze gleichsam zur Insel. Von dem rechten Flügel ihrer Verschanzung lief ein Laufgraben längs des Mains nach Kostheim, so dafs sie die dasige Besatzung nicht nur mittelst des Mainzer Thors, sondern auch mittelst dieses Laufgraben sverstärken und unterstützen konnten. Diese doppelte Brustwehr des letztern diente auch dazu, theils diese Communication gegen die Gustavsburg zu decken und theils diente sie zu einen Damm, der den Ausfluss jenes Arms verhinderte und ihn anschwellte. In Cassel hatten die Franzosen auf 5000

Digitized by Google

Mann *) wovon 2 Bataillons, ohngefehr 600 Mann nehmlich das 2te *de la haute Saône* in, und das 1te *des Fédérés* bey dem Mars Fort campirten, um zugleich die Besatzung von Kostheim unterstützen zu können, welche gewöhnlich 600 Mann betrug; auch campirte das 1ste Bataillon *de la Republique* rechts von Cassel.

*) Effective Stärke der Besatzung von Cassel am 5ten July 1793. nach einem bey der Übergabe von Mainz von mir vorgefundenen Rapport.

57te Regiment Infanterie. . .	668 Köpfe.	Zu Cassel.	
4s. Bataillon des Calvados. .	256 - -	Zu Cassel.	
8s. - - der Vosges. .	479 - -	Im Lager in einem Bastion	
10s. - - der Meurthe. .	406 - -	Im Lager in einem Bastion.	
10s. - - der *haute Saône*.	295 - -	Zu Cassel.	
1s. - - der Republik. .	293 - -	Im Lager auswärts rechts.	
Grenadiere *de l'Ardèche*. .	281 - -	Im Lager auswärts links.	
2s. Bataillon der *haute Saône*.	399 - -	Im Mars Fort,	
5s. - - des Jura.	266 - -	Zu Cassel.	
1s. - - der *Fédérés*. .	313 - -	Im Lager am Mars Fort.	
3 Compagnien Grénadiere. .	125 - -	Zu Cassel	
Jäger von Cassel. . .	935 - -		
Artillerie. . . .	461 - -		
Leichte Artillerie und Mineurs	43 - -		
Summa.	5222.		

Digitized by Google

Ein preufsischer Offizier, wo ich nicht irre, der Major von Lecoq vom Generalstab, entwarf einen unvergleichlichen aber schwierigen Plan einer nochmaligen Eroberung Kostheims, nach welcher es durchaus behauptet werden sollte und mufste. Es sollte nehmlich ein Theil der Angriffstruppen seinen Marsch um die ganze nördliche und westliche Seite von Kostheim nehmen, alles Feuer und allen Verlust meprisiren, und sich zwischen solches und die feindlichen Verschanzungen werfen, indessen die übrigen Truppen den Ort von vorn und von hinten angreifen und einnehmen sollten. Es konnten also die feindlichen Kanonen nicht auf jene Truppen schiefsen, so lange der Angriff und das Gefecht in Kostheim dauerte, und während solche den Rückzug der Besatzung vereitelten und den Succurs abhielten, solten durch eine beträchtliche Anzahl Arbeiter gleich Gegenarbeiten gemacht werden, um die Behauptung zu sichern. Um alle diese Entwürfe dem Feind desto besser zu verbergen, wurde diefsmal die Nacht zur Ausführung derselben gewählt. Der Kön. Preufsische Generallieutenant von Schönfeld, der vorher mit mir im Hessischen Generalstab gestanden hatte, schrieb am 7ten July früh dem Hessischen Generallieutenant von Biesenrodt unter andern, dafs er mich sogleich zu ihm nach Hochheim schikken und 2 Bataillons zu einer Unternehmung hergeben möchte. Hier sprach er mit mir von dem Antheil den die Hessen daran nehmen sollten; er

Digitized by Google

äufserte nach einigen ihm eigenen Witzeleien in Ansehung des Commandeurs der Hessischen Bataillons sein Vertrauen auf mich, und gab hierauf die Disposition aus, welche ich hierher setze, weil sie meines Wissens noch nicht gedruckt ist. Nach meiner Zurückunft im Hessischen Hauptquartier wurden die Commandeurs der beyden bestimmten Hessischen Bataillons (es waren das Grenadier Bataillon von Dinklage und das 1te Bataillon des Garde-Grenadier Regiments) gerufen, ich erklärte ihnen in meinem Zelt die Disposition und zeigte ihnen auf einem genauen Plan die Rolle, die wir zu spielen hatten. Die Disposition lautete also:

Disposition der Attaque von Kostheim.
Hochheim, den 7ten July 1793.

„Diese Nacht wird Kostheim attaquirt und be-
„hauptet."

„Der Angriff geschieht mit 6 Bataillons, als:
„Grenadiere und 2tes Bataillon von Crusatz, 2tes Bat.
„v. Borch, Sächsisches Bat. v. Gotha und 2 Hessische
„Bataillons. Über diesses rückt noch das Sächsische
„Bat. von Clemens zum Soutien vor. Ferner kommen
„hierzu 300 Arbeiter von den übrigen Bataillons des
„Corps, und, auſser den Offizieren, und Unteroffizieren
„welche zur Aufsicht mit diesen Arbeitern comman-
„dirt werden, sind die Lieutenants von Kirchfeld
„und von Heugel und der Sächsische Lieutenant von

Digitized by Google

„Tettau bestimmt, die Arbeiten als Ingenieurs voll-
„ziehen zu lassen, und bleiben daher in Kostheim
„bis selbige völlig geendigt sind.“

„Punkt halb 11 Uhr versammelt sich die Colonne
„linkerhand unter dem Befehl des Herrn General
„Majors von Wegener auf der Chausée, die Tête
„bey dem Spanischen Reuter in folgender Ordnung:
„1 Capitain, 2 Offiziere und 100 Freywillige Unter-
„offiziere und Gemeine von dem Gren. Bat. v. Crusaz
„und 2tes Bat. v. Borch; das 2te Bat. von Borch und
„Gren. Bat. v. Crusaz rechts abmarschirt; neben
„erstern linkerhand in gleicher Höhe 1 Offizier und
„50 Freywillige und das 2te Bat. von Crusaz, eben-
„falls rechts abmarschirt. — Diese 3 Bataillons
„marschiren mit Sectionen und nehmen keine Kano-
„nen mit; — das Sächsische Bataillon von Gotha
„mit seinen Kanonen links abmarschirt; 1 Escadron
„von Borstel rechts abmarschirt; 200 Arbeiter durch
„die Lieutenants von Kirchfeld und von Heugel ange-
„führt. Der Hauptmann von Raumer vom General-
„Stab führt diese Colonne und setzt sich vor die
„Freywilligen.“

„Zu eben der Zeit, nehmlich ½11 Uhr, ver-
„sammelt sich die Colonne rechterhand bey der
„Donnermühle. Sie ist mit Sectionen in folgender
„Ordnung links abmarschirt: 2 Bataillons Hessen
„ohne Kanonen; 22 Jäger, vertheilen sich rechter-

Digitized by Google

„hand neben diesen Bataillons, um rechts zu patrouil-
„liren, entfernen sich doch nie über 100 Schritt
„von der Colonne; kommt etwas bedeutendes auf
„sie los, so ziehen sie sich durch die Bataillons.
„Hierauf folgen: 1 Escadron v. Borstel links ab-
„marschirt, 1 Escadron Sächsischer Carabiniers,
„rechts abmarschirt, das Sächsische Bataillon von
„Clemens rechts abmarschirt und hinter selbigem die
„2 Bataillons Kanonen und 2 Granatstücke. Der
„Major von Lecoq und der Hauptmann von Wieder-
„hold vom General-Stab führen die Hessischen
„Bataillons, hinter dem Sächsischen Lager, wo
„sich das Bataillon Clemens und die Sächsische
„Carabiniers Escadron anschliefst, nach der Donner-
„mühle, wo 1 Escadron von Borstel dazu stöfst.“

„Punkt 11 Uhr setzten sich beyde Colonnen in
„Marsch, die Colonne linkerhand auf der Chaussée,
„die Colonne rechterhand, die Donnermühle und
„den Graben links lassend, nach der Chausée zu,
„wo die Colonne, die zuerst ankommt, auf die andre
„warten mufs. So wie die Tête der Colonne rechter-
„hand die Chaussée erreicht hat, fällt sie in selbige,
„und die Colonne linkerhand mufs links neben der
„Chaussée mit selbiger in gleicher Höhe marschiren,
„doch so, dafs die Freywilligen kurz vor der Colonne
„die Avant-Garde machen. Noch ehe die Tête des
„2ten Bataillon von Crusaz das kleine Kreuz an der
„Chaussée erreicht hat, bricht es links aus der

Digitized by Google

„Colonne heraus und zieht sich gegen Kostheim so „dafs es ohngefehr 50 bis 60 Schritt die Kapelle „links läfst. Die Freywilligen von diesem Bataillon „laufen gerade auf die Kapelle, nehmen solche in „Rücken, dringen hinein ohne einen Schufs zu thun „stofsen alles nieder. Das Bataillon setzt seinen „Marsch noch fort, und wenn 2 Compagnien bey der „Kapelle vorbey sind, so machen selbige Front gegen „Kostheim und bleiben stehen, die andern beyden „Compagnien schwenken links gegen die Kapelle „ein, um die Freywilligen zu unterstützen. Sobald „die Kapelle weggenommen, bleibt ein Offizier mit „50 Mann darin; das Bataillon aber marschirt gerade „auf das Frankfurther Thor von Kostheim, greift die „Verschanzungen an, und bleibt, wenn selbige em- „portirt ist, daselbst stehen, um diesen Ausgang „durchaus zu behaupten. Der Commandeur, Major „von Hartmann, repondirt dafür, dafs seine Leute „sich nicht zerstreuen. Sollte er mehr Widerstand „finden, als zu vermuthen, so bleibt er en Front „gegen das Thor, verläfst diesen Posten nicht, und „man wird suchen, die feindliche Wacht an diesem „Thor von einer andern Seite in Rücken zu nehmen."

„Das Bataillon von Gotha zieht sich links aus „der Colonne heraus, sobald es mit der Tête über „die kleine Brücke diefsseits des Kreuzes gekommen „ist und marschirt in einer solchen Entfernung gegen „die Ecke links des Frankfurther Thors, dafs es sich

Digitized by Google

„in kein allgemeines Gefecht engagirt, sondern nur „einzelne zerstreute Leute, durch kleine Trupps „unterstützt, gegen das feindliche Retranchement am „Dorf vorrücken und schiefsen läfst. Zu gleicher „Zeit werden von der Ziegeley ebenfalls einzelne „Leute gegen den Eingang und die Verschanzungen „vorgeschickt, welche die Aufmerksamkeit des Feindes „durch Schiefsen unterhalten.“

„Die Sächsische Escadron Carabiniers unterstützt „das Bataillon von Gotha in Trupps, und unterhält „die Communication mit dem, das Frankfurther Thor „angreifenden 2ten Bat. v. Crusaz, hauet alles nieder „oder macht zu Gefangenen, was sich in dieser Ge„gend aus dem Dorf ziehen und retten wollte.“

„Die Escadron von Borstel aus der Colonne „linkerhand unterstützt den Angriff des 2ten Batail„lons von Crusaz gegen das Frankfurther Thor, und „unterhält zugleich die Communication mit der aus „der Chaussée gegen das Mainzer Thor rückenden „Colonne.“

„Die hinter dieser Escadron marschirenden Ar„beiter folgen selbiger nicht, sondern folgen dem „Grenadier Bataillon von Crusaz, und bleiben am „Mainzer Thor von Kostheim stehen, von wo sie „der Major von Lecoq an die Arbeit anstellen wird. „Da durch den Abgang des Sächsischen Bataillons

Digitized by Google

„von Gotha und der Escadron von Borstel eine Lücke „entsteht, so müssen die Offiziere, welche die „Arbeiter führen, vornehmlich der Lieutenant von „Kirchfeld dafür sorgen, dafs sie alsdann einen „guten Schritt fortgehen und den Weg des Grenadier „Bataillons von Crusaz nicht verfehlen.“

„Die 100 Freywilligen des 2ten Bat. v. Borch „und Grenadier Bataillons von Crusaz und neben „ihnen die 2 Hessischen Bataillons und 1 Escadron von „Borstel setzen ihren Weg mit verdoppelten Schritten „fort, bis die Tête etwa 50 bis 60 Schritt über das „kleine Kreuz hinaus ist, alsdann schwenkt selbige „links von der Chaussée ab, läfst die Kapelle links „und dirigirt ihren Marsch gerade auf das Mainzer „Thor von Kostheim. Die Freywilligen stürzen „durch die Öffnungen, die sie hier finden werden, „und das 2te Bataillon von Borch und die Grenadiere „von Crusaz folgen ihnen auf dem Fufs. Jedes „Bataillon läfst eine Compagnie am Mayn Thor „stehen, die übrigen 3 Compagnien von Borch drin„gen in das Dorf nach der Seite vom Mayn und „attaquiren, was sich etwa auf dem Kirchhof und „dem davor liegenden Platz befindet. Die 3 Com„pagnien von Crusaz aber marschiren gegen das „Frankfurther Thor, und wenn sie selbiges bereits „vom 2ten Bataillon von Crusaz besetzt finden, so „ziehen sie sich nach dem Ausgang, so nach der „Ziegeley führt. Die 100 Freywilligen, nachdem

Digitized by Google

„sie durchgedrungen, suchen die Häuser aus und „machen alles nieder, was sich mit dem Gewehr in „der Hand sehen läfst.

„Die 2 Hessischen Bataillons decken indessen „den Rücken der Bataillons, so im Dorfe einge- „drungen sind, gegen die Rheinschanze, Cassel und „die feindlichen Retranchemens, so, dafs ihr linker „Flügel an den Mayn appuyirt, der rechte aber bey „der kleinen Kapelle rechts eine Flanke macht, und „halten alles ab, was etwa zum Succurs kommen „könnte.“

„Die Escadron von Borstel von der Colonne „rechterhand deckt die rechte Flanke der Hessischen „Bataillons in Echellon rückwärts, um die Communi- „cation mit der Position von Hochheim zu sichern.“

„Das Sächsische Bataillon von Clemens rückt „mit seinen 2 Kanonen und Granatstücken hinter der „Colonne von der Donnermühle vor, und hält sich „mit dem Geschütz in der kleinen Vertiefung in einer „solchen Stellung, dafs es bey einem feindlichen „Ausfall aus Cassel auf die vorliegende Höhe vor- „rückt, das Geschütz daselbst auffährt, und den „Ausfall abhalten kann.“

„Alles bleibt in dieser Stellung und erwartet „weitere Ordre. Da einige Eingänge von Kostheim

Digitized by Google

„verrammt oder mit Pallisaden gesperrt seyn können,
„so müssen sowohl die 100 Freywilligen, als auch
„die 50 Freywilligen des 2ten Bataillons von Crusaz
„10 bis 12 Äxte und Sägen bey sich haben.“

„Die 300 Arbeiter versammeln sich um 8 Uhr
„hinter dem Lager des 2ten Bataillons von Crusaz,
„wo die Lieutenants von Kirchfeld und von Heugel,
„und von Tettau nach dem Dépot hinter der Ziegeley
„führen werden. Der Brigade Major von Borck
„giebt ihnen daselbst ihr Schanzzeug, und theilt
„solche in 2 Abtheilungen. Die eine von 100 Mann,
„bey der der Lieutenant von Tettau bleibt, geht, wenn
„es dunkel wird, in das Retranchement von der
„Ziegeley, um daselbst zu warten, bis sie vom
„Hauptmann von Raumer abgeholt wird; diese be-
„kömmt weder Faschinen noch Schanzkörbe. Die
„andre Abtheilung von 200 Mann, erhalten jeder
„einen Schanzkorb, werden zu 2 Mann hoch rangirt,
„und gehen sodann auf das *Rendés-vous* auf der
„Chaussée. Die Lieutenants von Kirchfeld und von
„Heugel bleiben dabey.“

„Alle übrige, nicht benannte Bataillons des
„ganzen Corps treten um 11 Uhr auf ihre Allarm-
„plätze, und bleiben daselbst bis auf weitere Ordre
„stehen.“

„Wenn der Feind aus Cassel und den Rheinschan-
„zen zu feuern anfängt, feuert die Sächsische Batterie

Digitized by Google

„Nr. I. unaufhörlich auf Cassel und zwar nach den „gegen Kostheim gerichteten Scharten, aber nicht „nach der Rheinschanze, und die Redoute Nr. III. „von dem Hessischen Lager feuert ebenfalls nach „Cassel. Der Capitain von Heiemann instruirt die „schweren Batterien auf der Höhe von Hochheim, „dafs sie zu feuern anfangen, sobald die Colonnen „sich in Bewegung setzen, und ihr Feuer gut auf „Cassel richten, ohne den auf der Chaussée mar„schirenden Colonnen zu schaden. Er schickt so„bald es dunkel wird, einen Zwölfpfünder nach „dem Crochet von der Ziegeley, welcher aber nicht „eher feuern darf, bis Kostheim eingenommen und „die Plaine nach Cassel von unsern Truppen ge„räumt ist.“

„Die Herren Commandeurs der attaquirenden „Bataillons instruiren ihre Leute, dafs sie keinen „Taback rauchen, kein Geräusch machen, und „repondiren dafür, dafs die Leute weder betrunken „antreten, noch sich nach der Einnahme betrinken „oder verlaufen. Auf dem Marsch bleibt alles fest „aufgeschlossen, und die Commandeurs repondiren „dafür, dafs diese Disposition in allen Stücken be„folgt werde, wenn nicht unvermuthete Umstände „bey der Execution veranlassen, selbige selbst abzu„ändern. Den Freywilligen wird eine Belohnung „versprochen, wenn sie ihre Schuldigkeit thun.“

Der Hessische Generallieutenant von Biesenrodt fügte in seiner heutigen Ordre hinzu, er wäre über-

Digitized by Google

zeugt, dafs die Bataillons bey dem Engagement mit dem Feind den bisher behaupteten guten Ruf der Hessischen Truppen nicht allein ferner behaupten, sondern ihn noch vermehren, und dem Feind vielmehr gerade entgegengehen und ihn werfen, als sich von ihm attaquiren lassen würden, u. s. w. Um 9 Uhr Abends versammelten sich die 2 Bataillons hinter dem Lager, marschirten mit Sectionen links ab, das 1te Bat. Garde Grenadier vorn habend, und nachdem gegen 10 Uhr hinter dem Sächsischen Lager die zwey Bataillons zu uns gestofsen waren, marschirten wir nach der Donnermühle vorwärts. Das aus Versehen in dieser Colonne gebliebene Sächsische Bataillon von Gotha wurde nach den Preufsen geschickt. Um diese Zeit fing das prächtigste Schauspiel an, was je gesehen und gehört wurde. Alle unsre Batterien vom Mayn bis nach dem Sächsischen Lager und die jenseits des Mayns fingen nach einer bey Tage genommenen Richtung an auf Cassel zu spielen, welches Feuer von den feindlichen Batterien eben so hitzig beantwortet wurde: allein da der Feind keine Idee von unserm verborgenen Anmarsch haben konnte und sein Feuer nur nach dem unsrigen richtete, so that er den Truppen keinen Schaden, ob er gleich die Gegend durch Leichtkugeln zu erhellen suchte. Gegen 11 Uhr hörte unser Geschützfeuer wie nach einem Singnal auf, und nun setzten sich beyde Colonnen von der Donnermühle und von Hochheim in Marsch. Diese fürchterlich-schöne und majestätische

Digitized by Google

Kanonade glich der Symphonie eines grofsen heroischen Drama's, nach deren Endigung die Schauspieler auftreten; und die Truppen gingen eben so froh auf eine Unternehmung los, deren Hauptzweck verschiedentlich verfehlt war und die schon so vieles Blut gekostet hatte.

Die Colonne rechterhand erreichte bald darauf die Chaussée und erwartete die 2te. Sie rückte mit selbiger alignirt vor, da ich aber diesen Irrthum bemerkbar machte, so mufste in der 2ten Colonne das 2te Bataillon von Crusaz sich links herausziehen, um das 2te Bat. v. Borch mit diesem und dem 1ten Bat. Garde Grenadier in gleiche Höhe zu bringen, worauf wir den Marsch fortsetzten. Das 2te Bat. v. Crusaz wendete sich bald darauf links, um die Kapelle anzugreifen und die übrigen Bewegungen dieser Colonne wurden der Vorschrift gemäfs und nach Befinden der Umstände ausgeführt, worüber die mehrgedachten Beyträge hinreichendes Licht verbreiten.

Als 2tes Crusaz sich links wendete, war ihm 2tes Borch und die rechterhand an letzteres schliefsenden Hessen gefolgt. Ohnerachtet der Finsternifs der Nacht bemerkte ich, dafs wir den Kirchthurm von Kostheim vorwärts, aber rechterhand hatten, und also, statt nach dem Mainzer, nach dem Frankfurther Thor gekommen wären. Ich liefs also nun

Digitized by Google

die Colonne sich rechts halten, um die vorgeschriebene Direction zu bekommen. Da wir aber in diesem Augenblick das Gewehrfeuer der Franzosen aus der Mauer erhielten, wodurch 1 Offizier und einige andre nebst dem Pferd des hinter mir reitenden Obersten von Fuchs *) verwundet wurde, und da die Leute bey dem raschen Vorrücken in dem durch 3 monatliches Bomben - und Granatenwerfen zu Wolfsgruben durchwühlten und hier und da mit Fufsangeln belegten Boden übereinander fielen, so konnten sie ohnmöglich geschlofsen bleiben: allein der Oberst von Fuchs rief mit seiner rauhen Kriegs-

*) Man hat sehr viel gutes und richtiges über die Ursachen des Kriegsglücks der Franzosen in diesem Kriege gesagt; allein man hat noch nicht alles gesagt. Der übrigens tüchtige Commandeur von dem ich hier rede, konnte bey Tage nicht 4 Schritt weit sehen, ohnerachtet er ein Bataillon von Rotte zu Rotte passable richtete: bey Nacht sah er durchaus nichts und dabey war er contract, und Füfse und Augen wetteiferten in der Unbehülflichkeit, wobey ihm nicht viel strategische Ausbildung zu Hülfe kam Dieser gute Mann sollte nun eine Nachtunternehmung ausführen helfen, er, der immer von 2 Ordonanzen geführt werden mufste. Die Folge war, dafs er bey angehendem Gefecht, wie ein Pauker, mit einer Escorte zur Seite deponirt werden mufste, aber immer Beweise seiner Unerschrockenheit ablegte. Er stammte noch aus einer Generation her, in der man glaubte, dafs ein robuster Trillmeister soviel wie ein gewandter General ausrichten könnte.

Digitized by Google

stimme unaufhörlich: „Nur immer hinter dem „Widerhold her, immer hinter dem Widerhold her!“ und so gelang es uns, durch das Flankenfeuer durchzukommen und den Ort unsrer Bestimmung zu erreichen. Der Preufsische Major von Lecoq war mit mir an der Spitze der Hessen geblieben und half alles mögliche zum raschen Vorrücken beyzutragen; allein da er in der Folge ab- und zureiten mufste, um den Fortgang und Erfolg aller übrigen Angriffe zu erfahren und die Arbeiter anzustellen, so konnte er so wenig als ich das genaue Aufschliefsen der Colonnen wahren und mufste mir es überlassen, den Truppen zu Ausführung unsers schwierigen Unternehmens die Anleitung zu geben und sie anzufeuern. Wir hatten, trotz dem feindlichen Feuer in unsrer linken Flanke unsern Marsch fortgesetzt, und als ich bemerken konnte, dafs wir Kostheim umgangen hatten, liefs ich halten und mit rechts um Front machen. Erst nun wurden wir gewahr, dafs nur ohngefehr $1\frac{1}{2}$ Compagnie Garde Grenadiere da waren, mit welchen wir die ganze feindliche Macht, die dem Ort zu Hülfe kommen wollte, abhalten sollten. Ich ritt also allein nach dem Mainzer Thor, um zu sehen, ob die abgekommenen Leute etwa dorthin mit den Preufsen marschirt und ob diese schon eingedrungen wären: allein ich fand das Mainzer Thor geschlossen und erhielt da ein solches kleines Gewehrfeuer, dafs ich umkehren mufste, um eine von meinen Cavallerie Ordonanzen

zu holen, damit solche allenfalls, wenn ich fiel, Nachricht geben könne, warum ich nicht zurück kam. In dieser Zeit muſs der General von Schönfeld mit einem Theil der Preuſsen, nachdem ihm der Hauptm. v. Raumer den Weg gebahnt, von hinten neben dem Thor in Kostheim eingedrungen seyn, allein es ist mir noch immer unbegreiflich, wie ich dann noch das Feuer aus dem Ort erhalten konnte. Vermuthlich hielten sich die Franzosen an dieser Seite noch, weil sie nicht wuſsten, daſs die Preuſsen längs des Mayns eingedrungen waren. Ohnerachtet nun diese sich schon in Kostheim befanden, so behielten die Franzosen dennoch den Communications-Laufgraben längs des Mayns besetzt und verhinderten die Hessen durch die Flanken- und Rückenfeuer, den linken Flügel an den Mayn zu stützen. Die Franzosen konnten nunmehr und solange das Gefecht in Kostheim zweifelhaft blieb, solches nicht aus ihren Verschanzungen beschieſsen: allein sie bestrichen von dem *Fort de la République* aus mit Kugeln und Kartätschen das ganze Terrain nordwärts von Kostheim, und wenn die Hessen dem Flankenfeuer ausweichen muſsten, geriethen sie in das heftige Kugel- und Kartätschenfeuer des Forts. Nun kam der schwierigste Zeitpunkt der ganzen Unternehmung Die Franzosen rückten mit ihren Succurstruppen in die Verschanzungen und schlugen zum Angriff, auch konnten wir nun jedes Wort verstehen. Wir befanden uns auf dem Wege welcher von Kostheim

Digitized by Google

nach Cassel führt und so nahe vor dem Fort, dafs ich mit meinem Pferd in den Arm des Rheins gerieth, welcher längs diesem Wege befindlich ist, und wir waren bereit die aus den Verschanzungen vorrückenden Franzosen, mit dem Bajonet zu empfangen: allein diese zogen sich wieder in das Fort und setzten ihr mörderisches Feuer fort. Es war nun nichts mehr zu thun, als unsre kleine Masse zusammenzuhalten, und ihre Stellung immer zu verändern und sie immer mehr nach der linken zu ziehen, theils um kein unbewegliches Ziel abzugeben, und theils um die Franzosen, die uns vor ihrer ganzen Front bald hier, bald dort commandiren und rufen hörten, wegen unsrer eigentlichen Stärke in Ungewifsheit zu lassen. Schlug ein Kartätschenschufs in uns ein, so kostete es natürlicherweise wieder viele Mühe, um die Ordnung herzustellen und deswegen konnten wir bey der beständigen Bewegung nicht einmal alle Verwundete retten, von denen einige erst am 9ten bey einem 2 stündigen Waffenstillstand gefunden wurden, weil sie in die Beine geschossen waren, wo man schon Würmer in den Wunden fand. In dieser beweglichen Stellung mochten wir wohl 50 Kartätschenschüsse *) ausgehalten

*) Da es keine alltägliche Sache ist, sich so nahe vor der Mündung Kartätschenspeiender Stücke, und so lange aufzuhalten, so theile ich dem Geschützkünstler folgende Bemerkung mit. Wenn der Schufs geschah, fuhren

Digitized by Google

haben, wovon aufser den Todten, 2 Offiziere und eine Anzahl Gemeine blefsirt und viele Gewehre entzwey geschmissen wurden. Sowohl der Major von Wacknitz als die übrigen Offiziere des Detaschements arbeiteten unaufhörlich, in dieser mifslichen Lage den Platz zu behaupten. Als ein neuer Kartäschenschufs unserm kleinen Haufen die endliche Auflöfsung zu drohen schien rief ich: „Gre„nadiere, die ihr bey Frankfurth so brav gefochten „habt, steht, steht! Glaubt, dafs man alles anwen„den wird, euer Leben zu schonen, allein ihr müfst, „ihr sollt stehen. Mein Leben ist mir so lieb als „euch das eurige: aber lieber wollt ich todt seyn, „als vom Flecke gehen!“ Und nun ritt ich etwas vor und hielt einige Kartätschenschüsse gelassen aus, welches freylich nur mit zur rhetorischen Figur gehörte, denn die Kartätschen konnten mir nicht wohl mehr Schaden zufügen, als denen die etwas mehr zurück waren. Lecoq rief mir Bravo! Bravo! zu und wir blieben zusammen. Da um diese Zeit das Feuer in Kostheim nachgelassen hatte und die Franzosen, französisch und deutsch commandirend und mit Marschschlagen aus ihren Verschanzungen nach unsrer linken Flanke rückten, so waren einige

aus selbigem eine Anzahl heller Theile, welche wir für glühende Kartätschen hielten. Da letzteres aber nicht möglich ist, so mufs es von einer langsamer brennenden Materie entstehen, welche sich an die Kugeln setzt.

Digitized by Google

der Meinung, dafs der Angriff in Kostheim mifslungen sey, und dafs wir um nicht gänzlich aufgeopfert oder abgeschnitten zu werden, eine Salve geben und uns dann in möglichster Ordnung zurückzuziehen suchen müfsten. Da mir das Feuer ganz unnütz, vielmehr zur Unordnung beförderlich schien, indem die Franzosen hinter den Brustwehren gedeckt standen und dann, wenn sie ins Freye kamen, mit dem Bajonet angefallen werden mufsten, so liefs ich die angeschlagenen Gewehre absetzen, und rief Freywillige heraus, um mit ihnen, es koste was es wolle, auf den Laufgraben am Mayn los zu gehen, und mich zu überzeugen, ob Kostheim noch unser sey oder nicht. Das Sammeln der Freywilligen hielt aber zu lange auf, und ich nahm daher einen Unteroffizier und 5 oder 6 Mann vom Flügel und eilte mit ihnen nach dem Lärm auf der linken Flanke zu. Hier stiefsen wir auf die Franzosen, welche dem Flecken zu Hülfe eilten, aber auf unser Anrufen und da sie uns für ein Bataillon halten mochten, davon liefen, ohnerachtet wir 5 von ihnen, worunter 3 Offiziere waren, zu Gefangenen machten, so dafs von meinen wenigen Mann 3 mit Uhren zurückkamen. Erst nachdem ich einem dieser Offiziere den Degen auf die Brust gesetzt, erfuhr ich durch ihn, dafs die Preufsen Meister von Kostheim geblieben wären, welches von einigen einzelnen Preufsen, die sich an uns schlossen, bestätigt wurde. Nun lehnten wir unsern linken Flügel an den Laufgraben, setzten

Digitized by Google

einen Vorposten aus, und ich ritt herum, den Rest unsrer Colonne aufzusuchen, weil unsere Position aufserdem ein verlorner Posten war. Hier begegnete mir der General von Schönfeld und äufserte seine Unzufriedenheit über die geherrschte Unordnung, weil er den von uns getrennten Theil angetroffen und keine Idée hatte, dafs wir mit so wenig Menschen der nähmlichen Bestimmung nachgekommen waren. Allein der Major von Lecoq und ich erklärten ihm das was wir gethan, und zeigten ihm, dafs die Hessen nicht die einzigen wären, welche vereinzelt worden, indem sich immer mehr Preufsen an uns schlossen. Ich fand rückwärts auf einem Wege an Kostheim einen Theil von Crusaz, welche mir Auskunft gaben, und bald darauf fand ich den Rest des Garde Grenadier Bataillons unter dem Capitain von Eschwege und den gröfsten Theil des Grenadier Bataillons unter dem nachher in Flandern todtgeschossenen Capitain von Hachenberg. Ich führte diese Truppen mit linksum nach dem Maynzer Thor von Kostheim vor, und nun umgaben wir diesen Theil des Orts vollkommen; der rechte Flügel stiefs an das in der Disposition bemerkte Kreuz, wo er einen Hacken machte, und die nöthigen Piketer wurden vorgesetzt. Da wir auf diese Weise die Franzosen verhinderten, den Ort zu entsetzen, so war zu vermuthen, dafs sie mit Anbruch des Tags eine heftige Kanonade anfangen und unter solcher wie gewöhnlich uns den Ort wieder zu entreifsen

Digitized by Google

suchen würden, aber am Tage konnten wir auf keine Weise auswärts vor dem geschlossenen Maynzer Thor stehen bleiben. Ich suchte daher den General von Schönfeld allenthalben auf, aber vergebens, und da der Tag anbrechen wollte, das rechts an uns stofsende Grenadier Bataillon von Crusaz auch sich schon in den von der eroberten Kapelle nach dem Frankfurther Thor führenden Laufgraben warf, wogegen sich Gotha, Sachsen, aus selbigem hinter die Batterie nach dem Mayn zog, so nahm ich meine eigene Maasregeln zur Schonung der Bataillons, und visitirte, ob sie sich etwa in einen um den Ort herum führenden Graben ziehen könnten. Als ich keine sonderliche Vertiefung vor der Mauer fand, stieg ich ab, kroch durch ein Loch am Fufs der Mauer *), und fand, dafs sich die Bataillons in den Flecken hineinziehen und solchen von innen vertheidigen konnten. Ich fand das Maynzer Thor inwendig besetzt und geschlossen, und ein anderes

*) Es ist also ein Irrthum im 2ten Beytrag (N. Bellona XVII. St S. 101.) dafs die Ringmauer gröfstentheils bis auf den Grund gesprengt gewesen wäre. Vom Frankfurther- bis nach dem Maynzer Thor, und bis nach dem Mayn war sie über einen Mann hoch, ostwärts wird sie es auch gewesen seyn, und südwärts fliefst der Mayn. Man kann auch nicht sagen, dafs die gegen das *Fort de la Republique* vorgerückten Hessen meist neue Leute gewesen wären. Es ist wahr, die Hessen hatten eine solche Rekrutirung und Augmentirung erhalten,

Digitized by Google

Detaschement am Eingange des Laufgrabens daneben. aufserdem aber keine geschlossene Unterstützung in dieser Gegend. Ich begab mich also gleich wieder zu den Bataillons, führte sie mit rechtsum nach dem Frankfurther Thor, lehnte da inwendig die Tête an, und wollte dann die 2 Bataillons längs der mit Schiefsscharten versehenen Mauer hinein wickeln oder sie auflaufen lassen; allein kaum hatte ich den rechten Flügel angelehnt, als vor und im Ort ein heftiges Klein-Gewehrfeuer entstand, und zu gleicher Zeit die vermuthete heftige feindliche Kanonade anfing, die uns, wenn wir länger vor dem Maynzer Thor geblieben wären, aufgerieben haben würde. Es war nichts anders zu glauben, als dafs

dafs ich in der Folge in Hanau aus der Augmentation des nehmlichen Garde Grenadier Regiments ein nach Flandern bestimmtes Füsilier-Bataillon formiren und exerciren mufste: allein vor dem Angriff auf Kostheim hatten wir die neuesten Leute bey den Fahnen und Kanonen im Lager zurückgelassen, oder bey die Arbeiter gegeben. Die sogenannte Unordnung, welche bey diesen Bataillons und bey denen, welche ihnen linkerhand marschirten, geherrscht hat (S. N Bellona a. a O. S. 107) hätten wohl keine Truppen in der Welt vermeiden können, die ein solches Flankenfeuer passiren oder sich eine Nacht durch, im feindlichen Kartätschenfeuer erhalten müssen, und hätte es die Bestimmung der letztern mit sich gebracht, so hätten sie gewifs zehnmal lieber das *Fort de la Republique* stürmen wollen, als jenen schwierigen Posten zu behaupten.

Digitized by Google

unter Begünstigung derselben die Franzosen unsere Posten am Ausgange des Orts wieder vertrieben hätten und von neuem eingedrungen wären, daher ich das Grenadier Bataillon v. Dinklage hinter den ersten Häusern vor den Sachsen halten liefs, und das 1te Bataillon Garde Grenadier so gut als möglich an der äufsern Mauer hinter Steinen Schutz suchen mufste, wobey nur 1 Mann verwundet wurde. Ich nahm nun 1 Offizier und 24 Grenadiere, liefs etwas von ihnen rechts längs der Mauer fortgehen, und mit dem Offizier (dem in Flandern todtgeschossenen Lieutenant von Minnigerode) ging ich so weit vor, bis wir auf Freund oder Feind stofsen würden *). Da man aber den äufsersten Ausgang noch von den Preufsen besetzt fand, so marschirte das Grenadier Bataillon von Dinklage in den Ruinen auf. Jenes kleine Gewehrfeuer im Ort war durch vereinzelte Preufsen und Sachsen entstanden, welche zum Theil nach denen noch in Kellern versteckten Franzosen schossen, und zu diesem Feuer hatten sich feindliche Granaten und Kartätschen, und wo ich nicht irre, verflogene Kugeln von der Gustavsburg

*) Ein junger hübscher Nationalgarde sprang aus einem Keller vor, schlang sich um mich herum, um der Wuth unsrer Soldaten zu entgehen und rief immer bebend: *Prisonnier, prisonnier!* Nit todt! Nit todt! *N'est-ce pas, mon Commandant*, nit todt! und ich liefs ihn in Sicherheit bringen.

Digitized by Google

gesellt. Die feindliche Kanonade vom *Fort de la Republique*, vom Mars-Fort und von Cassel gab der unsrigen vom vorigen Abend nichts nach. Als ich am Eingange des Orts mit Unterbringung der Bataillons beschäftigt war, und dabey der häufigen Kanonkugeln nicht achten durfte, rief mir der Preufsische General von Wegener, der mit den Crusazern im Laufgraben postirt war, zu: „Herr „Camerad, treten Sie herein, warum exponiren Sie „sich so? hier haben Sie Schutz.“ Allein kaum war ich neben ihn getreten, als eine Kugel von der Chausée in den Laufgraben ricochettirte und einige Mann neben uns tödtete.

Sobald die Kanonade nachliefs und zu vermuthen war, dafs die Franzosen uns wieder zu vertreiben suchen würden, begab ich mich nach dem Mainzer Thor, nach dem Platz bey der ehemaligen Kirche, wo die Franzosen beträchtlich gelitten hatten, und von da nach dem Laufgraben am Mayn, von welchem noch immer im Pistolschufs nach unsern Arbeitern und dem Commando geschossen wurde, welche sich aber nicht irre machen liefsen, und der Major von Lecoq liefs gleich die Arbeiten vornehmen, welche man zur Behauptung dieses wichtigen Postens projectirt hatte. Der General von Schönfeld schickte das Grenadier Bataillon von Dinklage nach, welches in Kostheim bleiben und solches nebst den Preufsen regulär besetzen mufste. Alle übrige Truppen

Digitized by Google

marschirten nach den Lägern zurück. Der Major von Lecoq legte sich selbst nach Kostheim, um die angegebenen Arbeiten vollenden zu lassen.

Der Obrist von Fuchs dankte mir während unserm Rückmarsch für meinen Beystand aufs redlichste. Vor dem Sächsischen Lager fanden wir einige Mannschaft vom Grenadier Bataillon, welche in der Nacht von uns abgekommen waren, und ich rieth dem Obrist, sie an uns anschliefsen zu lassen, allein dieser, der mich nicht verstand oder nicht verstehen wollte, schickte sie nach Kostheim zum Bataillon.

Der Verlust der zum Gefecht gekommenen Hessen bestand in 41 Todten, Verwundeten und Vermifsten, inclusive dreyer verwundeten Offiziere, Capitain von Harras von den Grenadieren, und Capitain von Bünau und Lieutenant von Münchhausen von den Garde Grenadieren: allein mehrere Offiziere und Leute hatten Contusionen, und Schüsse in den Kleidern. Einem Offizier war das Achselband abgeschossen; dem Lieutenant von Langenschwarz wurde ein Stiefel zerschossen, ohne ihn zu verwunden; ich bekam eine Contusion von einer Kartätsche, und des Obrist von Fuchs Pferd war zweymal blefsirt. Um die Popularität bey dem gemeinen Mann beyzubehalten, besuchte ich nach einigen Tagen die bey Kostheim verwundeten Hessen im Lazareth und fand einen Garde Grenadier, der einen jungen Cameraden zuredete, sich den Arm (oder das Bein) abnehmen zu lassen denn er er habe sich

Digitized by Google

ja beyde Beine ruhig abnehmen lassen, und leide dabey noch an der Wunde in der Schulter; und dieser Soldat wäre von diesen 3 Wunden curirt worden, wenn nicht die Schwindsucht hinzugekommen wäre. Der Verlust aller Truppen ist mir nicht bekannt. Nach einer, vermuthlich Preufsischen, Relation im Political State of Europe Vol. IV. 1793. waren es 8 Todte und 127 Verwundete, worunter 12 Offiziere und 9 Unteroffiziere, und 17 Vermifste. Der Verlust der Sachsen ist jedoch darin nicht bemerkt. Der Guide der Colonnen war ebenfalls todtgeschossen. Die Franzosen verloren, aufser dem Geschütz, 51 Todte, worunter 1 Offizier war; 145 bis 150 Mann inclusive 8 Offiziere wurden gefangen und unter solchen befanden sich 1 Offizier und 7 Gemeine verwundet. Die übrigen waren zurückgebracht, und der Rest der Besatzung hatte sich mit Begünstigung der Nacht einzeln davon gemacht.

Nach diesem Detail wird man sich einen richtigern Begriff von der Einnahme von Kostheim machen können. Man wird einsehen, dafs wenn nicht die Hessen gerade gegen den feindlichen Succurs marschirten und ihn die ganze Nacht über abhielten, die Sachsen das Frankfurther Thor nicht festhalten konnten, und die von der Maynzer Seite eingedrungenen Preufsen abgeschnitten waren. Alle Truppen hatten sich tapfer verhalten, allein einzelne Personen thaten sich besonders hervor, wohin gewifs der Hauptmann von Raumer und der Sächsische Lieutenant von

Digitized by Google

Brandenstein zu rechnen ist. Ich habe gezeigt, dafs die Hessen das, was ihnen die Disposition vorschrieb, auf das muthigste vollführten; dafs aber, da nur der 5te oder 6te Theil von ihnen den Ort ihrer Bestimmung gleich anfänglich erreichte, diese wenigen das thaten, was 2 Bataillons thun sollten, dieſs muſs, deucht mich, ihr Verdienst erhöhen. Inzwischen, da wegen der in dieser Nacht geherrschten Verwirrung viel Gerede entstand, so liefs der Hessische General die ältesten abgekommenen Offiziere genauen Rapport abstatten, und da ich diese Aussagen vor mir habe, so wird es am unpartheyischsten seyn, diese Offiziere selbst reden zu lassen. Der Capitain v. Eschwege vom Garde Grenadier Regiment sagte folgendes: „das 1te Bataillon „Garde Grenadier marschirte mit Sectionen links ab, „und rückte mit der gröfsten Ordnung bis gegen „Kostheim vor. Kostheim war uns zur linken Hand, „und eine Colonne Preufsen marschirte dicht neben „uns links. Als der Feind mit heftigem kleinen „Gewehr- und Kartätschenfeuer auf diese Colonne und „auf uns feuerte, so warfen sich die Preufsen in „uns hinein und drängten unsere Sectionen derge„stalt, dafs solche ihre Distanz verloren, viele Leute „in Löcher und Gräben fielen, und wegen Dunkel„heit der Nacht sich von der Tête absonderten. Die „vor mir marschirenden Sectionen von der Hälfte der „Wacknitzischen Compagnie wufsten also nicht wohin, „und allerwegen fand man zerstreuete Haufen von „Preufsischer Infanterie, welche durch uns vor und

Digitized by Google

„rückwärts marschirten. Sehr dunkel war es dabey „und unmöglich zu sehen, wo die Tête hingekom„men sey. Ich übernahm also als ältester Capitain „das Commando über das Ganze und liefs gegen den „Feind aufmarschiren, schickte Offiziere und Unter„offiziere aus, um die Tête aufzusuchen, blieb in „dieser Stellung bis der Capitain von Wiederhold „kam und mich zu derselben führte.“ Der Commandeur des Grenadier Bataillons sagte wegen der Trennung von der Tête folgendes aus: „Wir waren „links abmarschirt und also das 1ste Bataillon Garde „Grenadier vor uns. Der Marsch ging in Sectionen „in der besten Ordnung bey der Kapelle vorbey. „Da wir nicht zur Attaque, sondern zur Deckung „derselben bestimmt waren, so mufste die Front „nach Cassel genommen werden. Ich hatte dem „Capitain des linken Flügels befohlen, genau Acht „zu geben, dafs wir bey der Nacht das Garde „Grenadier Regiment nicht verlören und ich ging in „die Mitte des Bataillons, um wenn Halt comman„dirt würde, gleich an meinem Posten zu seyn. „Wir waren noch nicht gar weit vor der Kapelle „vorbey marschirt, von woher ein ziemliches „kleines Gewehrfeuer kam, als der Capitain vom „linken Flügel zu mir kam, und mir meldete, „dafs wir auf dem unrechten Wege wären und das „Garde Grenadier Regiment verloren hätten. Zu „gleicher Zeit kamen die Preufsen, welche uns „linkerhand hätten marschiren sollen, und drängten

Digitized by Google

„sich durch uns durch, welches verursachte, dafs „das Bataillon gänzlich getrennt wurde, dazu kam „nun noch die vor uns haltende Cavallerie durch „uns zurück und vermehrte die Unordnung u. s. w.

Der General von Schönfeld dankte am 8ten sämmtlichen Truppen für die Ausführung des Plans auf Kostheim und erwähnte insbesondre der Bravour des Hauptmanns von Raumer und des Bataillons von Gotha. Da er aber mit dem Hessischen General auf keinem guten Fufs stand, so liefs er den tapfern verstümmelten Hessen nicht die nehmliche Gerechtigkeit widerfahren. Der Major von Lecoq schrieb daher einige Tage nachher an den General von Biesenrodt folgendes:

„Der Herr Hauptmann von Wiederhold wird „Ew. Excellenz gemeldet haben, dafs wir gemein„schaftlich mit anderthalb Compagnien Dero Regi„ments beym Angriff von Kostheim den feindlichen „Succurs aus den Rhein - und Maynschanzen abge„halten haben. Es war in der That zu bedauern, „dafs durch das sehr rasche Vorrücken der Angriffs„Colonne die Colonne rechterhand nicht beysammen „bleiben konnte, ein Umstand, der bey nächtlichen „Affairen sehr oft der Fall ist. Die erwähnten „Compagnien hatten ein mörderisches Kartätschen„feuer auszuhalten und ich mufs den Herrn Offizieren „die Gerechtigkeit widerfahren lassen, dafs sie alles

Digitized by Google

„thaten, was von diesen braven Männern zu erwar-
„ten war, den Eindruck den dieses unerwartete
„Feuer auf 30 Schritt von der feindlichen Batterie
„auf den Soldaten hätte machen können, durch ihr
„Beyspiel zu hindern. Wir blieben geschlossen und
„behaupteten diesen Posten bis zum Tag, u. s. w.
„und ich halte es mir zur Pflicht, das gesetzte und
„gewifs sehr brave und kluge Betragen des Capitain
„von Wiederhold Ew. Excellenz besonders anzu-
„rühmen, würde es schon den nehmlichen Tag ge-
„than haben, wenn meine vielen Geschäfte mich nicht
„daran verhindert hätten. u. s. w.“ Habe ich bey dieser Gelegenheit von mir selbst reden und das erzählen müssen, was mir oblag, so erlaube man mir dagegen auch die Erzählung dessen, was ich meinerseits gethan, um andern Gerechtigkeit widerfahren zu lassen. Ich hatte damals neben meinem Quartiermeister-Lieutenants Dienst auch noch die Relationen der Vorfälle zu entwerfen, und da ich den Commandeur des Garde Grenadier Regiments als einen unerschrockenen Mann verehrte, so gab ich seinem tapfern Verhalten das gröfste Lob, weil man von selbst wufste, dafs diefs nur pafsive zu verstehen war, und weil ich hoffte, dafs diefs und die darauf zu erfolgende Zufriedenheitsbezeigung des Fürsten den übrigen Commandeurs zur Nacheiferung gereichen würde. Der General bestand darauf, dafs ich dasjenige, was ich bey der Unternehmung gethan, ebenfalls in der Relation anführen

Digitized by Google

sollte, und da ich dieſs ablehnte, so legte er ihr obgedachtes Schreiben bey, welches alles die Wirkung that, daſs der Landgraf bald darauf in der General-Ordre dem Obrist von Fuchs und dem ihm bey der Attaque auf Kostheim gefolgten Detaschement seine besondre Zufriedenheit für die muthige und geschickte Art bezeigen lieſs, womit gedachter Obrist seine damalige Bestimmung erfüllt habe. Dieser Obrist erhielt auch auſserdem eine Privatdanksagung mittelst eines eigenen Handschreibens. Mir blieb das süſse Bewuſstseyn, meine Pflicht gethan zu haben, und die Geistererhebung, die mir damals zu Theil wurde, als ich in dem schwierigsten Zeitpunkt, da der ganze Ruf Hessischer Tapferkeit auf dem Spiel stand, durch Beyspiel und Aufmunterung die Erhaltung dieses Kleinods befördern konnte, gereicht mir noch immer zur angenehmsten Erinnerung. Es würde mich sehr bekümmert haben, wenn mir damals eine Auszeichnung zu Theil geworden wäre, deren man mich würdig hielt und die mir nach dem Verhältniſs der bisherigen und nachherigen Ertheilung von selbst zufiel, denn ich hatte im Hauptquartier 2 Cameraden, welche wegen ihrer muthvollen Thätigkeit bey jeder Gelegenheit, neben dem Merkmal der Gnade eines groſsen Königs, das sie nebst mir bey Frankfurth davon getragen hatten, auch das sichtbare Zeichen und Siegel der Gnade ihres Fürsten vorzüglich verdienten, und dieſs waren der jetzige Hessische Brigadier von Marquard

Digitized by Google

und der nachher in Königl. Preufsische Dienste getretene Obristlieutenant von Baumbach, nach welchen sich damals ein anderer Offizier des Hauptquartiers vollkommen bildete, dessen unermüdete Thätigkeit sowohl im practischen als theorhetischen Theil des Metiers uns Gelegenheit verschafft, in gegenwärtiger von ihm herausgegeben werdende Zeitschrift Beyträge niederzulegen, die dem militairischen Geschichtschreiber unentbehrlich sind. Gegenwärtiger Beytrag wird in besseres Licht setzen, wer Kostheim erobert habe und wie es erobert worden. Ich bin niemanden zu nahe getreten, allein ich kann auch nicht zugeben, dafs man dabey den Preufsen oder den Hessen zu nahe trete und deswegen rufe ich in diesem Fall, auch noch vom entfernten Tagus mit jenem Holländischen Seifensieder, neben welchem man die allerbeste Seife von der Welt angekündigt hatte, gelassen aus:

Help Godt mit Gnaden!
Hie wird ak Seepe gesaden!

Lissabon 1804.

von Wiederhold R. d. K.
Preufs. Ord. p. l. mèrite
K. Port. Obr. u. Gen. Adj.

Digitized by Google

IV.

Über Versammlungsläger.

Beschluſs des im 29sten Stück Seite 107 abgebrochenen Aufsatzes.

C.

Grundsätze und Regeln der defensiven Versammlungsläger.

Die Versammlung des Heeres in einem Defensivkriege richtet sich im allgemeinen, nach der Eigenschaft des zu behauptenden Operationsraumes, den vorhandenen Mitteln zur Führung des Krieges und den eigenen Umständen der Armee; insbesondere aber nach den schon vorher entdeckten möglichen Absichten des Feindes.

Bey dem Ausbruche eines Krieges ist der defensiv verfahrende Theil entweder vorbereitet oder nicht.

Digitized by Google

I. Im ersteren Falle kann er wegen eines Überfalles unbesorgt seyn und seine Truppen, zur Bequemlichkeit derselben, in dem oder in den deckenden Posten nach und nach zusammenziehen. Die hieraus erwachsenden Vortheile haben wir bereits in B. II unter den Nummern 1, 2 und 3 angezeigt von denen Nr. 1 und 2 dem sich Vertheidigenden ebenfalls zu statten kommen.

Die Wahl dieses defensiven Posten, in dem das Heer versammelt werden soll, wird (nach dem obigen Grundsatze) vorzüglich, durch den muthmafslichen Kriegeszweck des Feindes und durch die Beschaffenheit der Vertheidigungslinie bestimmt; jedoch mufs er so situirt seyn, dafs er die Hauptstrafsen, Hauptflüsse und Hauptplätze der bedroheten Gegend deckt, die Provisionirung der Truppen, das Vordringen in das feindliche Land und eine schleunige Unterstützung der entblöfsten Theile des eigenen Landes, wo nicht leicht macht, doch sicher stellt. Er kann durch die gegenseitigen Lagenverhältnisse bereits entschieden seyn, oder von dem abhängen, den der Feind bezieht. In beyden Fällen kommt es wieder darauf an, ob die Vertheidigungs-Front durch Defilées, oder durch eine Kette von Festungen gebildet wird.

Ein Posten kann durch folgende besondere Umstände zur Defensive entschieden seyn.

Digitized by Google

1. Wenn er schon durch seine natürliche Lage so beschaffen ist, dafs ihn der Feind weder mit Erfolg angreifen, noch umgehen kann, ohne zu riskiren, selbst von seinen Magazinen, Festungen oder Corps abgeschnitten zu werden und uns Gelegenheit zu geben, in sein eigenes Land vorzugehen und sich darin festzusetzen.

2. Wenn man durch dessen Occupirung den Feind zu vielen grofsen Märschen nöthigt, unterdefs man selbst entweder stille liegt oder sich nur wenig bewegen darf, um seinen Absichten auf eine grofse Strecke zuvorzukommen und sie zu vereiteln.

3. Wenn man durch ihn die Wege sperrt, welche dem Feinde zu seinem grofsen Dessein führen und bey ihm Jalousie erwecken.

4. Wenn man von diesem Posten aus auch offensive Unternehmungen ausführen kann. Dahin gehört der Fall: dafs wenn der Feind bey seinem Vorrücken, das man ihm nicht unmittelbar verwehren kann, keinen vortheilhaften Posten im Lande findet, uns dieser Umstand die Gelegenheit darbietet, ihn mit Hoffnung eines glücklichen Erfolgs anzugreifen, so dafs er nach dem Verluste einer Schlacht, wo nicht völlig, doch gröfstentheils von seinem Lande abgeschnitten wird, und aufser dem Verluste

Digitized by Google

des Treffens, auch noch die einer Festung oder gar einer ganzen Provinz erleiden müfste. Die Deckung des Landes wird dann durch Vertheidigung desselben, diese aber durch aktive Maasregeln bewerkstelligt.

Beyspiele von solchen defensiven Lägern sind unter andern: das Lager bey Neustadt in Oberschlesien gegen Mähren zu; das Lager bey Landshut zwischen Liebau und Schömberg in Niederschlesien gegen Böhmen zu; das Lager bey Schmotseifen zwischen Löwenberg, Greiffenberg und Liebenthal in Niederschlesien gegen die Lausitz und einen Theil von Böhmen zu; das Lager bey Dresden hinter dem Plauenschen Grunde zur Deckung von Böhmen, gegen eine aus Sachsen operirende Armee, u. s. f.

a. Ist der Posten zur Defensive auf diese Art entschieden und 1. völlig sicher gegen einen Überfall, so läfst man die Truppen sich demselben allmählig nähern, ihn unterdefs nöthigen Falls durch Bauern oder Soldaten verstärken, auch wohl durch ein detaschirtes Corps besetzen; besonders achtet man darauf, in diesem Posten eher als der Feind einrücken zu können. Zu dem Ende dürfen die letzten Cantonirungen weder weitläuftig auseinander liegen, noch weiter als einen oder höchstens zwey Märsche von dem Vertheidigungsposten entfernt seyn.

Nach dieser Regel verfuhr Friedrich der Zweyte bey Versammlung seines Heeres in Schlesien 1759, von welchem Jahre an er den Defensivkrieg zu führen genöthigt war. Die Armee bezog gegen die Mitte des Monats März am Fuſse des Gebirges, von Schweidnitz bis Jauer und Löwenberg, Cantonirungsquartiere. Sobald die Österreicher aber ihre Cantonirung näher an die Gränze bey Trautenau verlegten, rückte die Armee des Königs ebenfalls näher der zur Defensive gewählten festen Stellung bey Landshut und Liebau. Löwenberg wurde verlassen und nur Hirschberg besetzt.

Bey Frankenstein und Wartha standen kleine detaschirte Corps um die Gemeinschaft mit den Cantonirungsquartieren des Generals Fouquet in Oberschlesien zu erhalten. Diese lagen anfänglich zwischen Leobschütz und Ratibor; wurden aber nachher, als der österreichische General de Ville Neustadt zu überrumpeln und dadurch den General Fouquet von Neiſse abzuschneiden drohte, näher an diese Stadt, zwischen Neustadt und Oberglogau, und zuletzt, als der König die detaschirten Corps bey Wartha und Frankenstein an sich zog, nach letzterem Orte verlegt, um im Nothfalle den König unterstützen zu können.

Besorgt man aber 2. einen Überfall und der entscheidende Posten besitzt nicht die Stärke, daſs

Digitized by Google

er bis zur Ankunft der Hauptarmee von einem blofsen Corps hinlänglich behauptet werden kann, so ist es nothwendig das Heer durch eine allgemeine Bewegung plötzlich in dem Posten zusammenzuziehen, der Feind mag vereinigt seyn oder nicht. Man ist dann nicht allein gegen alle Anfälle gedeckt, sondern auch im Stande, jede günstige Gelegenheit zur Ausführung einer, die Sicherung der Armee oder des Landes abzielende, Unternehmung zu benutzen. Als Beyspiel für diesen Fall, mag folgendes dienen.

Zu Anfange des Feldzuges vom 1760 hatte die Armee unter dem Prinzen Heinrich und General Fouquet eine Kette von Posten gezogen, die sich von Landshut längs dem Bober, der Queis und Oder, durch die Neumark bis an das Baltische Meer erstreckte. Der Prinz Heinrich sollte in diesem Feldzuge den Russen, der General Fouquet den Österreichern in Schlesien entgegen operiren.

In dem Posten bey Landshut, als dem Schlüssel zu Niederschlesien, stand vorläufig nur ein Corps von 10 Bataillons und 6 Schwadrons unter dem General Schenkendorf. Auf die Nachricht aber von den Bewegungen des Feindes an der schlesischen Gränze, die die Belagerung der Festung Glatz zu beabsichtigen schienen, brach der General Fouquet sogleich mit 7 Bataillons und 8 Escadrons Dragoner und Husaren von Löwenberg nach Freiburg zur Unterstützung des Posten bey Landshut auf.

Digitized by Google

Dafs der General Fouquet nachher in diesem Posten überwältigt wurde, daran war bekanntlich nicht die gewifs vortreffliche Wahl des defensiven Versammlungsposten, sondern die grofse Überlegenheit des Feindes und die durch einen sehr bestimmten königlichen Befehl gehemmte Führung eines vortheilhaften Postenkrieges, Schuld.

b. Ist man durch Umstände gezwungen in der Wahl der Versammlungsörter sich nach denjenigen zu richten, welche der Feind bezieht, so mufs man stets dessen Bewegungen folgen und auf diese die gröfste Aufmerksamkeit wenden, um aus denselben seine wahre Absicht zu errathen und sich nicht durch dessen Scheinbewegungen täuschen oder gar einen Vorsprung nach den entscheidenden Posten abgewinnen zu lassen. Zu dem Ende hält man seine Quartiere so lange und so weit ausgedehnt, als es die Möglichkeit, sich überall, wo es die feindlichen Bewegungen nöthig machen, zusammenziehen zu können und die Sicherheit der Armee erlaubt.

In diesem Falle befand sich die französische Armee unter dem Commando des Herzogs Broglio bey Eröffnung des Feldzuges von 1760, als der Herzog Ferdinand dieselbe von dem Mayn zu vertreiben suchte. Der erstere war sehr aufmerksam auf alle Schritte des Gegners, und da er vermuthete dafs er der Hauptgegenstand der feindlichen Be-

Digitized by Google

wegungen sey, so bemühete er sich solche Vorkehrungen zu treffen, dafs er nicht allein nicht überfallen werden, sondern auch dem Feinde nachdrücklichen Widerstand leisten konnte. Diese Vorkehrungen bestanden hauptsächlich darin: dafs er seinen Quartierstand verengte, zur zeitigen Benachrichtigung aller Bewegungen der Allirten, 8 Meilen vor der ersten Linie seiner Quartiere eine Kette mit seinen leichten Truppen zog; den allgemeinen Sammelplatz in der Gegend zwischen Bergen und Wilbel wählte, — die, wegen ihres mäfsigen Umfanges und ihrer natürlichen Festigkeit, sehr vortheilhaft zu einer nachdrücklichen Vertheidigung war — und zur Erleichterung eines etwanigen Rückzuges, in Frankfurth das Geschütz auf die Wälle bringen und daselbst eine Brücke über den Mayn schlagen liefs.

Diese vortrefflichen allgemeinen, so wie die dem Feinde verdeckten speciellern taktischen Anordnungen zur Vertheidigung des Posten bey Bergen, vor und während dem Gefechte, brachten bekanntlich dem Herzog Broglio den Sieg zuwege.

Bald darauf gelang es den Franzosen deren erste Operationen in diesem Jahre die Eroberung von Hessen zum Zwecke hatten, durch täuschende Vorkehrungen die Aufmerksamkeit des Herzogs Ferdinand von Braunschweig von diesem Lande abzuziehen. Diese täuschenden Vorkehrungen wurden

Digitized by Google

dadurch bewerkstelligt, dafs der Marschall von Contades, während der Zusammenziehung der jenseits des Rheins cantonirenden französischen Truppen, in den Lägern bey Burick, Kalkar, Düsseldorf und Deuz, zwischen Wesel und Rees Brücken über den Rhein schlagen liefs, um die wahre Absicht dieser Bewegungen (den Angriff auf Hessen) dem Gegner zu verbergen.

Ein merkwürdiges und soviel mir bewufst ist, einziges Beyspiel in der Kriegsgeschichte, waren die Cantonirungen der preufsischen Armee zwischen Brieg, Strehlen und Breslau, auf beyden Seiten der Lahn, bey Eröffnung des Feldzuges von 1762 in Schlesien, in denen der König bis zum July Monat stehen blieb, unerachtet die bey weitem stärkere österreichische Armee bereits in der Mitte des May Monats sich in einem Lager zwischen dem Zobten-Berge und dem Schweidnitzer-Wasser zusammengezogen hatte.

So vortreflich auch die Anordnungen zur innern und äufsern Sicherheit seines Quartierstandes waren, würde dennoch ein thätigerer Gegner, vielleicht selbst Daun, gegen einzelne Theile desselben etwas Entscheidendes unternommen haben, wenn nicht der Wiener Hof, durch das Bündnifs Peter des Dritten mit Friedrich dem Zweyten und die in demselben stipulirte Zusendung eines russischen Hülfscorps von 20000 Mann unter dem General Czerinczeff an

Digitized by Google

Preufsen, bestürtzt gemacht, wahrscheinlich dem Feldmarschall Daun den Befehl ertheilte, jetzt nicht das geringste zu wagen und auf das Spiel zu setzen.

Beruhet die Defensive auf Festungen, so ziehet sich die Armee in einem Posten zusammen, dessen Flanken und Rücken durch Festungen oder gut befestigte Communicationsposten vor dem Tourniren gesichert ist, und von wo aus die Armee die Berennung jeder Festung hindern oder ihr wenigstens zu Hülfe kommen kann. Da dieser Zweck, wenn der Gegner nachdrücklich verfährt, nur durch ein entscheidendes Gefecht erreicht wird, so mufs das defensive Heer in dem Zustande seyn, sich mit dem Feinde messen zu können.

Ein solcher Posten war der bereits angeführte zwischen Landshut und Liebau, in dem der grofse König 1759 — als der schwächere Theil — den Angriff des Feindes mit Entschlossenheit erwartete. Von diesem Hauptpasse aus konnte die Armee leicht, wenn sie links abmarschirte, nach Friedland in das Glätzische, und wenn sie rechts abmarschirte, nach Greiffenberg kommen, um dem eingedrungenen Feinde zu begegnen und ihn im ersteren Falle selbst von seinen Magazinen abzuschneiden.

Ist die Armee aber der feindlichen zu ungleich, so kann sie die Belagerung der Festungen nur da-

Digitized by Google

durch verhindern, dafs sie, nach Beschaffenheit ihrer Stärke, ein oder mehrere Corps formirt, die starke Läger unter den Kanonen der Festungen oder doch nahe dabey beziehen, und durch Zwischencorps eine gute Communication unter sich erhalten.

Die Cavallerie wird in diesem Falle zu Ausfällen und Expeditionen des kleinen Krieges gebraucht. Gedeckt durch die Positionen der Infanterie, sucht sie, in besondern Corps formirt, die feindlichen Transporte und Fouragirungen zu beunruhigen, einem bedroheten oder eingeschlossenen Posten Hülfe zu bringen; kurz, dem Feinde allen möglichen Abbruch zu thun.

Beyspiele für diesen Fall sind die zu Anfange des Feldzuges von 1760 und 1761 glücklich gewählten Posten-Stellungen der Generale Fouquet und Golz bey Schweidnitz und das verschanzte Lager der Preufsen bey Kolberg 1761. Vermöge der Stellung bey Schweidnitz (deren Detail sich in Tempelh. Gesch. des 7jähr. Kr. befindet) wurde dem General Laudon 1760 der Eingang in das, gröfstentheils im Schweidnitzer Kreise liegende, schlesische Mittelgebirge, wenn gleich nicht völlig versperrt, doch sehr erschwert, und die schlesischen Festungen gedeckt. Durch den nachher auf königlichen Befehl veranlafsten Rückzug des Generals Fouquet nach Breslau erhielt Laudon freye Hand Glatz zu berennen und

Digitized by Google

bald darauf Meister von dem Posten bey Landshut zu werden. Dagegen behauptete sich der General Golz in der Position 1761, unerachtet aller drohenden Bewegungen des General Laudon, bis zur Ankunft des Königes aus Sachsen in Schlesien. So hätte auch der Herzog von Bevern 1757 verfahren können, indem es ihm bey Schweidnitz weder an Lebensmitteln fehlte, noch der Feind im Stande war, ihm von Breslau abzuschneiden.

Beruht die Defensive auf Defiléen d. i. Gewässer, Bergketten u. s. w., so ist daselbst entweder ein Centralposten von dem aus man dem Feinde das Vordringen verwehren kann, wie z. B. für die Österreicher im 7jährigen Kriege Prag in Böhmen, Dresden in Sachsen, und 1800 Donauschingen war und Verzelli — statt Alexandrien — in Oberitalien hätte seyn können oder nicht. Im ersteren Falle wird schon durch die Lage des Centralposten der — nach Umständen — theilweise oder mit dem Ganzen einzunehmende Versammlungsort des Heeres bestimmt.

Wenn kein Centralposten vorhanden ist, so mufs man entweder, durch avançirte starke Posten, fliegende Corps und Spione, genaue Nachrichten von den Bewegungen des Feindes einzuziehen suchen, und bey der Vergleichung derselben mit der Eigenschaft der Vertheidigungs-Front und den feindlichen

Digitized by Google

Angriffsmitteln, seine eigentlichen Absichten zu enträthseln sich bemühen, damit man ihm von dem ersten Näherrücken der Quartiere, bis zur gänzlichen Vereinigung der Armee, sicher folgen und seinem Vorhaben zeitig genug zuvorkommen kann. So verfuhr der Herzog von Broglio 1759 in dem vorhin angeführten Beyspiele bey Bergen.

Oder: man zieht die einzelnen Corps der Armee in gute, von Natur feste und durch die Kunst verstärkte Posten vor dem Defilée zusammen, die sich aber nöthigen Falls früher als der Feind an den bedroheten Punkten vereinigen können, und gesichert durch die Stärke ihrer Stellung und die Anordnung einer gegenseitigen Unterstützung, sich bis zur Ankunft der, nach Verhältnifs dessen, was ihnen der Feind entgegensetzt, zu bestimmender, Hülfe halten müssen.

Zu einer gegenseitigen Unterstützung wird erfordert: dafs die Posten nicht allein unter sich, sondern auch mit zurückliegenden sogenannten Communicationsposten in Verbindung stehen. Die grofsen Corps müssen dabey sich nicht allein durch ihre Stellung, sondern auch unmittelbar durch Detaschirungen, so wie auch ihre Communicationsposten und vorpoufsirten leichten Truppen ungehindert souteniren können. Diese Communication fehlte dem 1757 von den Österreichern aufgestellten, in dem

Digitized by Google

Wirkungskreise der preufsischen Angriffs-Combinationen liegenden, Vertheidigungsgebäude der böhmisch-mährischen Gränze, daher es auch von den Preufsen durchbrochen wurde. Die leichten Corps werden anfangs in den Hauptposten versammelt, bilden aber nachher, wenn die Haupt-Corps sich in den Vertheidigungsposten zusammenziehen, eine Observationsschäne gegen den Feind, der es obliegt, ihre Corps von den Bewegungen und besonders jeder Annäherung des Feindes zu benachrichtigen.

Die Hauptbedingung einer solchen Vertheidigungslinie ist die: dafs während der Feind einen Posten angreift, von dem er hartnäckigen Widerstand findet, er dadurch genöthigt wird, Collateral-Posten seine Flanken Preis zu geben und seinen Rückzug auf das Spiel zu setzen. Bedenkt man indefs die Mittel, welche dem Angreifenden zu Gebote stehen, seinen Gegner zu täuschen, wenigstens durch einen allgemeinen Angriff die Posten, welche seine Offensivoperation rückgängig machen könnten, fest zu halten; ferner, die Schwierigkeiten einer gehörigen Communication und zeitigen Unterstützung bey defensiven Gebirgsstellungen: so bleibt es immer noch eine Frage: ob sich überhaupt, hinter Hochgebirgen und beträchtlichen Mittelgebirgen eine solche Vertheidigungslinie aufstellen läfst?

Es ist hier nicht der Ort diesen Gegenstand näher zu untersuchen, die Erfahrung spricht aber

Digitized by Google

in der Überwältigung der divergenten Vertheidigungsstellung der Österreicher in Böhmen 1757 durch die combinirten preufsischen Bewegungen; in dem kühnen Übergange des Prinzen von Conti über die Piemontesischen Alpen 1744 und in dem neuesten Alpenübergange der französischen Reserve-Armee unter Bonaparte 1800, für das Gegentheil. Dafs man den Offensivkrieg zugleich defensiv und den Vertheidigungskrieg am vortheilhaftesten offensiv führen müsse, bleibt also eine ewige Wahrheit. Dieser kommt man weder durch eine zu ausgedehnte Basis, noch durch zu eingeschränkte Operationslinien nahe. Wer bestimmt hier das Verhältnifs beyder zu einander? Die Kunst oder der Künstler? Wir glauben der letztere, wenn er Genie besitzt und von der Kunst unterstützt wird.

Wir lenken nun wieder zu unserem eigentlichen Gegenstande ein.

Meistentheils zieht zwar der offensive Theil seine Armee eher, als der Vertheidiger, zusammen, indem der letztere in seinen Anordnungen sich nach den seines Gegners richten mufs. Es kann indefs öfters vortheilhaft seyn, wenn der defensive Theil dem Feinde in Versammlung des Heeres zuvorkommt, z. B. wenn er, um ein Unternehmen desselben, wo nicht unmöglich zu machen, doch zu erschweren, eine von diesen zu passirende Gegend

Digitized by Google

aufzehren oder einen gebirgigen, unfruchtbaren Landesstrich übersteigen will, um sein Kriegstheater zu corrigiren, ehe ihn der Feind daran hindern kann, oder zur bessern Führung der Defensive eine Arbeit auszuführen genöthigt ist, als: die Verschanzung wichtiger Posten, Anlegung von Communications-Wegen u. s. w., die unmittelbar durch die Armee gedeckt werden muſs.

Eine solche frühere Agirung erfordert indeſs entweder hinlänglich starke Fouragemagazine, die wo möglich an schiffbaren, längs den Operations-Wegen laufenden, Flüssen liegen müssen, oder die Gründung der Unterhaltung des Heeres auf die Eroberung und Benutzung der feindlichen Magazine; wie dieſs letztere z. B. bey der berühmten Zerstörung der feindlichen Magazine in Böhmen und Franken 1759 durch den Prinzen Heinrich von Preuſsen der Fall war. (S. Tempelhoffs Gesch. des 7jähr. Kr.)

In der Lage einer möglichen und vortheilhaften frühern Versammlung und Vorrückung des Heeres befindet sich der preuſsische Staat in einem etwanigen Kriege gegen Ruſsland und Österreich. Die ungeheure Ausdehnung des Russischen Reiches gestattet es ihm nicht die Armee so früh zu versammeln, als es Preuſsen vermag. Dadurch wird dieses in Stand gesetzt, das Heer bis an die Düna vorrücken und diesen Landesstrich aufzehren zu lassen. In

Digitized by Google

einem Kriege gegen Österreich ist ein solches Vorgehen in das Sendomirsche und Krakausche ebenfalls nützlich, das erstere, um diese fruchtbare Provinz von Heerbedürfnissen zu entblöfsen, das letztere, um das unfruchtbare Krakausche Gebirge ungehindert zu passiren und sich zum Meister von dem Krakauer Schlosse und der ganzen Weichsel zu machen.

Wir kommen nun zur Erwägung des zweyten Falles, in dem sich der vertheidigende Theil befinden kann, nämlich den:

II. wenn er unvorbereitet von dem Feinde gleichsam überrascht wird, mithin seine Truppen nicht mit der Bequemlichkeit und Sicherheit zusammenziehen kann, als wenn er stets zum Kriege gerüstet ist. Beym Ausbruche eines Kriegs kann nur Sorglosigkeit der Regierung in Hinsicht ihrer Kriegsmacht, veranlafst durch unbegränzte Verschwendung oder Verlassung auf einen mächtigen Bundesgenossen, bey Eröffnung eines Feldzuges mitten im Kriege aber Sorglosigkeit des Feldherrn in Anordnung seiner Quartiere, einen solchen Fehler zu Wege bringen. So standen z. B. die Sachsen noch zum Theil in ihren Garnisons, als die preufsischen Truppen 1756 in ihr Land eingerückt waren, und doch konnte der König August der Zweyte das ihm drohende Ungewitter leicht voraussehen.

Digitized by Google

1. In dieser mifslichen Lage ziehet man alle disponible Truppen aus dem vom Feinde noch unbesetzten Landestheil möglichst geschwinde zusammen, und sucht seinem weitern Eindringen, wenn er nicht zu überlegen ist, dadurch Einhalt zu thun, dafs man ihm selbst entgegen geht, seine Schritte beobachtet, und wenn er die geringste Blöfse giebt, angreift.

2. Wäre aber ein solches Unternehmen, wegen grofser Übermacht des Feindes, zu gewagt, so beziehet man unter den Kanonen einer Festung oder in einem durchschnittenen Terrain ein festes, sogenanntes Rettungslager, ziehet hier die dem Feinde entkommenen und die weit entlegenen Truppen durch forçirte Märsche an sich, sucht das Lager möglichst gut zu verschanzen und sich in demselben so lange zu halten, bis entweder von einem Bundesgenossen Hülfe anlangt, oder eine ehrenvolle Capitulation dieser traurigen Lage ein Ende macht. In diesem Falle befanden sich 1756 die Sachsen beym Einrücken der preufsischen Colonnen in ihr Land. 14000 Mann stark bezogen sie das vortheilhafte Lager bey Pirna und vereitelten dadurch wenigstens des grofsen Königs offensive Absichten auf Böhmen.

3. In einem ebenen und offenen Lande, das keine feste, deckende Posten enthält, bleibt den eiligst zusammen zu ziehenden Truppen weiter nichts übrig, als ihr Land vorläufig dem Feinde zu

Digitized by Google

überlassen und sich in das ihres Bundesgenossen zurückzuziehen, um dessen Streitkräfte zu verstärken, und in Verbindung mit diesem, kräftig zur Wiedereroberung ihres Vaterlandes mitzuwirken. Zum Theil, obgleich unter etwas andern Umständen, geschah dieſs im 7jährigen Kriege von den Sachsen unter dem Grafen von der Lausitz und von den Hanoveranern 1758 unter dem Herzog Ferdinand von Braunschweig.

4. Die traurigste Lage eines Militairs ist indeſs die: wenn politische Conjecturen den Gebrauch seiner Wirkungskraft hemmen — wenn seine militairische Existenz ohne Schwerdschlag aufhört: um so trauriger, wenn es sonst Tapferkeit und Patriotismus charakterisiren. Wer denkt hier nicht an die neuesten Ereignisse in Hanover!

Lt. v. B.

Digitized by Google

V.

Gustav Adolph.

Gustav Adolph, der im dreyſsigjährigen Kriege eine Hauptrolle spielte, war es, der zuerst dem entlegenen starren Schweden in Europa's politischer Waagschale ein bedeutendes Gewicht verschaffte, weniger unterstützt durch die natürlichen Kräfte seines Königreichs, als durch seinen mächtigen Willen, durch seinen energievollen Kopf. Er war es, der insbesondere auch den kriegerischen Genius der Schweden neu entflammte. So wahr ist es, dafs die Regenten die Schöpfer, die Bildner der Völker sind! —

Bis zum Jahr 1625 gab es in Schweden keine regulairen Truppen, einige Compagnien fremder Soldaten ausgenommen. Der Rest bestand aus eilig zusammengerafften, schlecht bewaffneten und elend gekleideten Bauern. Es fehlte diesen Leuten weder an Muth noch Stärke; aber sie waren im Kriege durchaus ungeübt. Gustav Adolph entwarf in Verbindung mit dem Senat den Plan, ein stehendes

Digitized by Google

Heer auf die Beine zu bringen, das wohl bewaffnet, gut exercirt und zweckmäfsig gekleidet wäre, und es wurde beschlossen, dafs in dieser Hinsicht alle Bewohner des platten Landes, welche Grundstücke besäfsen, 24,000 Mann stellen sollten, welche von den Reichsständen beständig unterhalten würden, die zugleich gehalten seyn sollten, von neuem 24,000 Mann zu stellen, sobald jene die Gränzen des Königreichs überschritten hätten, damit sich immer die nämliche Truppenzahl im Innern befände und auf den ersten Wink jeden bedrohten Punkt schleunig decken und vertheidigen könnte; dafs diese Truppen, sobald sie im Marsche begriffen oder in Aktivität wären aus dem öffentlichen Schatze, aus den ständigen Einkünften der Krone und aus dem Fond der neubewilligten Auflagen erhalten werden sollten. Dieses Projekt setzte der König in einer Rede, welche er an die Landstände hielt, ausführlich auseinander.

Jedem andern Könige, aufser Gustav Adolph, würde es mifslungen seyn, die Schweden, die auf ihre Freyheit aufserordentlich eifersüchtig waren, dahin zu vermögen, es zuzugeben, dafs beständig im Schoose ihres Vaterlands 24,000 Mann bereit waren, welche die Unternehmungen des Königs gegen die Rechte und Privilegien der Nation augenblicklich aufs kräftigste unterstützen konnten. Allein die herrschende Meinung von der Seelengröfse

Digitized by Google

Gustav Adolph's war so grofs, dafs niemand sich diesem Plan auch nur im mindesten widersetzte. Ohne einmal die Folgen näher zu prüfen, erklärten die Reichsstände mit kindlichem Vertrauen in die reinen Absichten ihres Beherrschers, dafs er in dieser Rücksicht immerhin alles verordnen möge, was er für die Wohlfahrt des Staats als zuträglich erachte.

Anfänglich wurde das Projekt nur theilweise ausgeführt, sey es, dafs es an Menschen fehlte, oder dafs Gustav mit Behutsamkeit eine Einrichtung beginnen wollte, deren Neuheit das am Alten klebende Volk leicht zum Mifsfallen und Murren reizen konnte. Unter seinen Nachfolgern aber wurde es der Spitze der Vollendung sehr nahe gebracht und diefs war um so leichter, da Gustav Adolph's und seiner Generale Siege neue Quellen von Hülfsmitteln eröffnet hatten. Auf diese Art erhielt Schweden eine ansehnliche Zahl von Truppen, die der Krone in Friedenszeiten keinen Heller kosteten, indem sich in jeder Provinz eine gewisse Anzahl von Ländereien und Wohnungen befand, um die Soldaten zu ernähren und zu herbergen.

Ganz Europa ward seine Nachahmerin. Er veranlafste, dafs man die schweren unbehülflichen Cürasse, die Arm und Beinschienen und Sturmhauben ablegte, welche dem Reuter gleichsam Fesseln anlegten und ihm nur die Bewegung der Hand übrig liefsen. Er

Digitized by Google

verminderte die übergrofsen Schwadronen, welche der Schnelligkeit der Bewegungen hinderlich sind, und reducirte sie auf hundert und funfzig Pferde. Er theilte die Regimenter in Bataillons und wollte, dafs statt der vorigen grofsen Infanteriemassen das Bataillon ungefähr nur aus sieben bis acht hundert Mann bestände. Er erweckte die Taktik der Griechen und Römer, die man lange Zeit vergessen hatte, und vervollkommte sie. Er stellte seine Bataillons mit hinlänglichen Zwischenräumen, um den Evolutionen ein freyeres Spiel zu verschaffen. Statt einer einzigen Linie, die Cavallerie im Centrum und die Infanterie auf den Flügeln, wie dieſs bisher allgemeiner Gebrauch war, bildete er seine Schlachtordnung aus zwey Linien, die Infanterie im Mittelpunkt, die Cavallerie auf den beyden Flügeln mit einem auserwählten Reserve-Corps. Wenn die erste Linie wich, zeigte sich die zweyte und erleichterte das Sammeln der ersten. Das Reserve-Corps war beständig bereit, die eine oder die andere zu unterstützen. Er schaffte die Carabiniers, die Musketiere zu Pferd ab, deren Scharmuzirart, indem sie, sobald sie einen Schufs gethan, ihre Rosse umdrehten, ehe sich noch die Armeen in einen Streit eingelassen hatten, und sich in voller Eile zurückzogen, das Ansehen einer Flucht hatte, die Soldaten überraschte und oft das ganze Heer mit Bestürtzung erfüllte. Er verbannte auch den Gebrauch der sogenannten verlornen Kinder. Dieses waren Freywillige,

Digitized by Google

welche man aus dem Fufsvolk nahm und welche drey oder vier hundert Schritte vor der Front der Armee postirt wurden, um den Feind einen Augenblick aufzuhalten. Sie gaben eine volle Ladung und zogen sich dann in gröfster Eile auf die Flügel oder hinter die Linie zurück. Er verordnete, dafs die beyden Linien immer wenigstens dreyhundert Schritte von einander entfernt seyn sollten, theils damit die Schüsse, welche die erste erreichten, nicht die zweyte treffen könnten, theils damit jene, wenn sie geschlagen wäre, Raum genug hätte, sich wieder in Ordnung zu stellen und damit sie nicht auf die Truppen der folgenden stiefse, die gerade im Anrücken begriffen wäre, um die Schlacht zu erneuern. Er wollte, dafs die Schwadronen achtzehn oder zwanzig Schritte von einander entfernt ständen, um im Fall der Noth die Infanteriepelotons dazwischen zu stellen, was er sehr oft mit grofsem Erfolg that. Mit einem Wort, Gustav Adolph erschuf gewissermasen eine neue Kriegskunst, die seit Epaminondas und Cäsar's Zeitalter unbekannt gewesen war.

Nichts gereicht ihm aber mehr zum Ruhme als die Disciplin, die er unter seinen Truppen einführte, indem er den Diebstahl, die Mordbrennereyen und andere Unordnungen, die zu seiner Zeit nur allzugewöhnlich waren, mit unerbittlicher Strenge bestrafte. Auch führte er die strengste Subordination ein, ohne welche die Triebräder einer so grofsen

Digitized by Google

lebendigen Maschine, wie eine Armee ist, bald ins Stocken gerathen müssen. Unter Androhung der härtesten Strafen verbot er Schimpfreden, das Spiel, die Lüderlichkeit. Da er selbst sehr religiös gesinnt war, so befahl er, dafs die Gottesverehrung bey den Heeren eben so regelmäfsig gehalten würde, als in den Städten, dafs alle Offiziere dabey zugegen seyn und die dienstfreyen Soldaten hinführen sollten. Auch glichen seine Lager mehr wohlpolizirten Städten, in welchen Ordnungsliebe und Frömmigkeit herrschend sind, als einem Tummelplatz zügelloser Wüstlinge, die keinen andern Beruf zu haben scheinen, als der Wollust zu fröhnen. Er konnte alle Offiziere bey ihren Nahmen nennen, und beförderte sie, je nachdem sie sich mehr oder minder durch ein edles Betragen, durch Tapferkeit, Fleifs, Pünktlichkeit und Wachsamkeit auszeichneten. Er errichtete einen Kriegsrath, um alle Streitigkeiten zwischen den Offizieren in letzter Instanz zu entscheiden und vernichtete die barbarische Gewohnheit, seine Zwiste durch Zweykämpfe zu schlichten. Man erzählt hierüber folgendes.

Zwey Offiziere hatten einen Zank mit einander gehabt und wollten sich schlagen. Anfänglich schreckte sie die durch das Gesetz angedrohte Strafe und die Furcht vor der Ungnade des Königs ab, der, wie sie wufsten, jede Übertretung seiner Gebote hoch aufnahm. Um sich von dieser Seite sicher zu stellen, beschlossen sie, den Monarchen selbst um

Digitized by Google

die Erlaubniſs zu bitten, nachdem sie ihm die unabänderliche Nothwendigkeit dargestellt hätten. „Gut, erwiederte Gustav, indem er seinen Unwillen unterdrückte, ich gebe es zu, daſs Ihr Euch schlaget; aber unter der Bedingung, daſs ich dabey gegenwärtig bin, damit alles ordentlich hergehe.“ — Die beyden Kämpen dankten für seine Güte und fanden sich zur festgesetzten Stunde auf dem Platze ein. Auch der König erschien. Seinem Befehl zufolge muſsten einige Pelotons Infanterie mit der Pike in der Hand herbeyrücken und um den Ort, wo die beyden Ritter zum Kampfe bereit standen einen Kreis schlieſsen. Schon funkelten vor Streitlust ihre Augen, schon hatten sie die Schwerter gezückt, als sie plötzlich einen Mann mit einer wilden starren Miene erblickten, der einen groſsen Pallasch in der Hand hielt. Bey diesem Anblick sahen sie sich gegenseitig bestürtzt an. Um ihrer stummen Velegenheit ein Ende zu machen, lieſs ihnen der König sagen, daſs dieser Mann der Vollzieher der Gerechtigkeit wäre und daſs es, wenn sie dabey beharrten, sich zu schlagen, des Königs Wille sey, daſs einer von ihnen auf dem Platze bleibe und daſs der Henker ihm sogleich den Kopf abschlage, daſs dieser sich bereit halte, das durch das Gesetz gegen sie ausgesprochene Urtheil zu vollziehen, im Fall sie ihr Vergehen vollenden wollten. — Diese Worte trafen sie wie Wetterstrahle, eilends näherten sie sich dem König, fielen ihm zu Füſsen und baten flehentlich um Ver-

Digitized by Google

zeihung. Der Regent verzieh ihnen und ermunterte sie, friedlich in Zukunft mit einander zu leben. Sie versprachen es und umarmten sich herzlich. Der König erklärte bey dieser Gelegenheit öffentlich, dafs er keinem einzigen jemals ein Verbrechen verzeihen werde, welches die Gesetze der Natur so höchlich beleidige, indem es das Vaterland, die gemeinschaftliche Mutter, seiner bravsten Kinder beraube. „Wenn meine Offiziere, sagte er bisweilen, sich schlagen wollen; so sey es gegen meine Feinde. Wenn man ihnen Unrecht thut, so mögen sie sich beklagen. Jedermann kann Gerechtigkeit finden. Ich will Soldaten, keine Klopfechter haben.“ — Er liefs sogar einst die Generale Tott und Wrangel ins Gefängnifs werfen, weil sie einen unter sich entstandenen Streit durch ein Duell entscheiden wollten.

Cassel.

P. F. Brede.

Digitized by Google

VI.

Nachricht von verschiedenen Armeen.

A.

Die Russische Infanterie bestand Anno 1803. aus 304,817 Mann und die Cavallerie mit Einschlufs der regulairen Kosaken und der Tartarenpulks, aus 57,197 Mann. Das Artillerie- und Ingenieur-Corps ist 25,835 Mann stark, wozu noch ein Pionnier-Corps von 1800 Mann kömmt. (Siehe Nordisches Archiv auf das Jahr 1803).

Die Seemacht Rufslands bestand im Jahr 1801 aus 50 Linienschiffen, worunter 1 von 120 Kanonen; 7 von 110; 22 von 74; und 20 von 66 Kanonen; aus 2 Prahmen von 66 Kanonen; 27 Fregatten, worunter 1 von 44; 15 von 38; 3 von 33; 4 von 32 und 4 von 28 Kanonen; aus 6 Bombenschiffen jedes von 6 Kanonen und 2 Mortiers; 2 Brandern, 503 Kanonierschaluppen, und 17 Kutters von 12 bis 18 Kanonen.

B.

Im Jahre 1800 bestand die Landmacht Dännemarks aus 70,136 Mann *). Die Seemacht aber im

*) Im Januar 1803 erschien eine Königl. Verordnung, nach welcher die Dänische Armee in Zukunft nur aus

Jahr 1803 aus 19 Linienschiffen von 90, 80, 74 und 64 Kanonen, aus 15 Fregatten, welche 40, 36, 34 Kanonen führen, aus 7 Briggs von 28 und einer Brigg von 10 Kanonen; 1 Kutter, 1 Schebecke und 1 Jacht von 20, 22 und 8 Kanonen, nebst 13 Kanonenböten jedes von 2 Kanonen zusammen also 58 Segel mit 2014 Kanonen.

Auf dem Stapel waren 3 Linienschiffe von 74, 2 Fregatten von 40 und 36 Kanonen, noch 2 kleinere Fregatten und eine Brigg.

C.

Über die Österreichische Kriegsmacht ist schon in der N. Bellona 1tes Stck. S. 118 bis 124, und 12tes Stck. S. 294 u. f. gehandelt worden, hier also nur einige Zusätze dazu.

Auf dem Landtage zu Prefsburg im Jahr 1802, sollen die Stände dem Kaiser bewilligt haben, auf Kosten des Königreichs Ungarn künftig eine Armee

Eingebohrnen bestehen, und keine Ausländer mehr angeworben werden sollen. Die Dienstzeit eines jeden Soldaten ist auf 6 Jahre für die Linientruppen bestimmt, und die ersten 2 Jahre mufs er beständig im Dienste bleiben, die 4 andern kommt er nur in der Manoeuvre-Zeit zum Regent, und nach Verlauf der 6 Jahre, tritt er in die Militz ein. Jährlich wird der 6te Theil der Armee entlassen.

Digitized by Google

von 63,264 Mann zu unterhalten; welche in Kriegszeiten noch vermehrt werden soll.

Die Tyroler Militz ist jetzt vollkommen eingerichtet und besteht aus 20,000 Mann in 4 Regimentern. Jährlich wird sie einen Monat lang in den Waffen geübt, kann jedoch im Kriege nicht aufser Landes gebraucht werden, als wenn sie sich freywillig dazu anbietet.

Statt der grünen Röcke haben jetzt alle K. K. Dragonerregimenter weifs bekommen.

Bey der K. K. Infanterie ist es erlaubt, die Offiziers-Stellen zu vertauschen, oder sich dieselbe abzukaufen, aber nur um einen Grad höher, so dafs z. B. ein Premierlieutenant eine Capitains-Stelle, aber keine Majors-Stelle erlangen kann. Die Absicht dabey soll, wie man sagt, die Ersparung der Pensionen seyn.

Anfang 1803 zählte man in der K. K. Armee 538 goldene und 4125 silberne Medaillen, welche an die Unteroffiziere und Gemeine für bewiesene Tapferkeit ausgetheilt waren. Bekanntlich wird für die goldene Medaille doppelte Löhnung, und für die silberne die Hälfte der Löhnung mehr ausgezahlt.

An Seeemacht wird Oesterreich im adriadischen Meere nur 3 Fregatten und 20 Kanonierschaluppen unterhalten, um seine Schiffahrt gegen die Seeräuber zu decken.

Die Fortsetzung folgt.

Digitized by Google

Neues militairisches Handbuch.

Herausgegeben von Friedr. Wilh. Leopold von Saint-Paul, Königl. Preuß. Staabsrittmeister und Brigade-Major der Süd- und Neu Ost-Preußischen Armee. Mit 11 Kupfern. Zwei Bände in vier Abtheilungen. Breslau und Leipzig 1802. und 1803., bei Wilhelm Gottlieb Korn. gr. 8. Jeder Band 4 Rthl.

Dieses neue militairische Werk, welches vielmehr Handbuch für Kavallerie-Offiziere genannt werden könnte, und in keiner Bibliothek eines dienstliebenden und nach Belehrung forschenden Offiziers dieser Waffe fehlen sollte, kann jedoch mit Recht auch jedem Infanterie-Offizier empfohlen werden, indem auch dieser, um nicht einseitig zu bleiben, die Kriegskunst nach ihrer ganzen Ausdehnung studiren, und daher auch den Kavalleriedienst kennen lernen muß. Eigentlich begreift dieses Handbuch die angewandte Kavallerie-Taktik nach ihrem ganzen Umfange, und Rezensent gesteht, daß es den Vorzug vor jeder andern über diesen Gegenstand erschienenen Schrift verdient, indem es nicht allein an Vollständigkeit mit keiner andern zu vergleichen ist, sondern auch an Klarheit und Deutlichkeit jeden seiner Vorgänger zurück läßt. Ueberall ist das Für und Wider bei den abgehandelten Materien erörtert, und alle Gründe und Gegengründe, so die militairisch-litterarische Welt bis jetzt über diese Gegenstände gestritten und geschrieben hat, genau angegeben, so daß es dem einsichtsvollen Leser leicht ist, seine Meinung zu bestimmen, und sich daraus feste Grundsätze und Regeln zu sammlen. Nichts destoweniger hat Herr von Saint-Paul aber auch sehr viele andere Materien, besonders in der ersten Abtheilung dieses Handbuches, ausgearbeitet, welche eigentlich zwar nicht unmittelbar zu dem Brodtstudium des Offiziers gehören, aber für den jungen Offizier gleich schätzbar sind, indem er in denselben über seine Verhältnisse gegen andere Stände, und über seine Pflichten und Obliegenheiten gegen seine Vorgesetzten, Cameraden und Untergebenen belehrt wird. Ueberhaupt ist die erste Abtheilung eigentlich als die Einleitung zu dem ganzen Werke zu betrachten, wie die nähere Anzeige desselben darthun wird, wobei es uns erlaubt sey, einige Anmerkungen hinzuzufügen.

Digitized by Google

Erster Band.

Erste Abtheilung. Erstes Kapitel. Ueber den Soldatenstand im Allgemeinen; und einige denselben betreffende Gegenstände. — Werth des Soldatenstandes, in Vergleichung mit andern Ständen, und Rang der Truppen unter einander. — Militairischer Gehorsam und Kriegeszucht. — Befehlshaber und Befehle. — Zweites Kapitel. Ueber die Bildung der Offiziere. — Moralische Bildung. — Wissenschaftliche Bildung. — Praktisch-taktische Bildung während des Friedens. (Der Verfasser erwähnt hier freilich manches, was man gewöhnlich nicht auf unsern Uebungsplätzen machen sieht, was aber doch gewiß eben so nützlich ist, und eben so viele Uebung erfordert. Was ist dem Kavallerieoffizier wohl mehr werth, als die genaue Beurtheilung seines Feindes, sowohl in Rücksicht seiner Stärke als übrigen Beschaffenheit, und wo sieht man auf Exercierplätzen diese Dinge dem jungen Offizier beibringen? Diese militairische Sehkunst, welche schon der Verfasser der Betrachtungen über die Kriegskunst, über ihre Fortschritte, ihre Widersprüche ꝛc. so angelegentlich empfiehlt, ist aber gewiß Niemandem wichtiger als dem Kavalleristen, welcher das Auge und Ohr der Armee ist.) — Militairische Beurtheilung. Coup d'oeil militaire. — Militairische Aufnahme einer Gegend. (Wird allen denjenigen Offizieren ein sehr willkommener Abschnitt seyn, welche es in der Mathematik nicht zu der erforderlichen Fertigkeit gebracht haben, indem des Verfassers Methode ganz praktisch und sehr faßlich ist; daß aber das Aufnehmen von sehr wesentlichem Nutzen ist, davon wird jeder überzeugt seyn, der da weiß, daß es der Grund des so unumgänglich nothwendigen Orientirens ist.) — Erstattung der Berichte oder Rapports. (Auch dieser Abschnitt darf hoffen, von dem angehenden Offizier sehr beherziget zu werden, indem er durch diese Vorschriften mancher Verlegenheit entgehen wird.) Drittes Kapitel. Ueber das Betragen der Offiziere. — Betragen des Offiziers gegen seine Obern. — Betragen des Offiziers gegen seine Kameraden. — Betragen der höhern gegen untergeordnete Offiziere. — Betragen des Offiziers gegen den Gemeinen. — Betragen des Offiziers gegen Personen aus andern Ständen, insonderheit gegen Civilbediente. — Viertes Kapitel. Ueber die Bildung des Gemeinen und des Unteroffiziers. — Nothwendigkeit dieser Bildung. — Erster Unterricht, oder Bildung des Re-

Digitized by Google

kruten. — Unterricht in der Reitkunst. — Taktischer Unterricht. — Die Unteroffiziere und deren Bildung. — Fünftes Kapitel. Ueber die Eintheilung, Einrichtung oder Organisation, Formirung und Stellung der Kavallerie. (Dieses ganze Kapitel, welches größtentheils aus neuen und dem Verfasser eigenen Ideen besteht, verdient gewiß die Aufmerksamkeit jedes Militairs, indem des Verfassers Vorschläge eben so glücklich als durchdacht und anwendbar für die Kavallerie sind.) — Verschiedene Gattungen der Kavallerie. — Bemerkungen über die Bekleidung und Bewaffnung des Kavalleristen. — Verhältniß der Stärke der Kavallerie gegen die andern Truppen, Gedanken über Stärke und Formirung der Regimenter und Schwadronen, Eintheilung und Besoldung der Offiziere. — Rangirung und Stellung der Gemeinen; letzteres in Rücksicht des Spielraums zwischen den Rotten. Stellung und Rangirung der Offiziere. — Vor- und Nachtheile der Stellung in zwey und drey Gliedern. — Vor- und Nachtheile der Zwischenräume oder Intervallen. — Zweite Abtheilung. (Begreift die niedere angewandte Kavallerie-Taktik, und ist, wie die nähere Inhaltsanzeige ausweisen wird, nach einem sehr systematischen Plane abgefaßt. Erstes Kapitel. Uebersicht der Kriegsverrichtungen der Kavallerie. — Felddienst des Küraßiers oder schweren Reiters. — Felddienst des Dragoners. — Felddienst des Husaren und anderer leichten Reiter. — Zweites Kapitel. Ueber Avantgarden, Seitenpatrouillen und Arriergarden. — Avantgarden. — Seitenpatrouillen. — Arriergarden. — Drittes Kapitel. Ueber Feldwachen, Pikets und Unterstützungsposten. — Feldwachen. — Pikets und andere Unterstützungsposten. — Viertes Kapitel. Ueber detaschirte Posten. — Detaschirter Posten aus 30 Pferden bestehend, mit veränderlichem Standorte, während des Kampements und der Kantonnirung. — Ein eben solcher Posten während des Winters. — Detaschirter Posten von 30 bis 60 Pferden mit festem Standorte, während des Kampements und der Kantonnirung. — Ein eben solcher Posten, dem 30 bis 50 Mann Infanterie beigegeben sind. — Ein eben solcher Posten, theils ohne, theils mit Infanterie, während des Winters. — Fünftes Kapitel. Ueber Patrouillen und Rekognoszirungen. — Unterschied zwischen dem Patrouilliren und Rekognoszi-ren. — Nothwendigkeit der Patrouillen; deren verschiedene Gattungen; die zu deren Verrichtung brauchbarsten Truppen; ihre Stärke; und Hauptgrundsätze

Digitized by Google

bei deren Anordnung. — Feldwach- oder Schleichpatrouillen. — Hauptpatrouillen. — Nothwendigkeit der Rekognoszirungen; verschiedene Gattungen davon; die zu jeder Gattung brauchbarsten Truppen; und Hauptgrundsätze bei ihrer Ausführung. — Rekognoszirung einzelner Gegenstände in einer bekannten Gegend. — Rekognoszirung einer vom Feinde unbesetzten Gegend, um solche kennen zu lernen. — Rekognoszirung einer Gegend, um zu untersuchen, ob selbige vom Feinde besetzt ist. — Heimliche Rekognoszirung eines Lagers. — Heimliche Rekognoszirung einer im Marsch begriffnen Armee. — Rekognoszirung der Vorposten und einzelner Quartiere. — Rekognoszirung eines im Marsch begriffnen Detaschements. — Sechstes Kapitel. Ueber den sogenannten kleinen Krieg; oder über das Verhalten, die Gefechte und Unternehmungen der Parteien und anderer Detaschementer. — Begriff des kleinen Kriegs, einer Partei und ihres Endzwecks. — Einige Bemerkungen über die leichten Truppen, als die brauchbarsten zum kleinen Kriege. — Eigenschaften, Pflichten und Betragen eines Parteigängers. — Allgemeine Verhaltungsvorschriften für Parteien. — Vorschrift, ein Detaschement leichter Reiter durch eben diese Truppengattung in offnem Felde anzugreifen. — Vorschrift, mit leichter Reiterei schwere Kavallerie anzugreifen. — Verhalten der schweren Kavallerie gegen leichte Reiter. — Vorschrift, ein Infanteriedetaschement mit Reiterei anzugreifen. — Hinterhalte oder Verstecke. — Angriff der im Marsch befindlichen Detaschementer und Hinterhalte. — Gefangene zu machen. — Allarmirung feindlicher Quartiere durch kleine Detaschements. — Angriff und Aufhebung einer Feldwache. — Angriff und Aufhebung einer Patrouille. — Angriff und Ueberfall eines detaschirten Postens und einer Partei. — Transportirung der Kuriere, und anderer einzelner Personen. — Aufhebung der Kuriere, Geiseln und verdächtiger Personen. — Wegnahme eines Geld- oder andern kleinen Transports. — Wegnahme oder Vernichtung kleiner, oder unbewachter Magazine. — Eintreibung der Brandschatzungen oder Requisitionen. — Brandschatzung einer vom Feinde ganz unbesetzten Gegend. — Brandschatzung einer vom Feinde schwach besetzten Gegend. — — Brandschatzung einer vom Feinde stark besetzten Gegend.

Digitized by Google

Zweyter Band.

(Enthält die höhere angewandte Taktik, indem derselbe sich mit den Verrichtungen ganzer Corps und den im Großen auszuführenden Angriffen beschäftiget; wie solches die hier folgende Inhalts-Anzeige zeigt.) Erste Abtheilung (oder dritte des ganzen Werks.) Erstes Kapitel. Verhalten der Kavallerie im Lager. — Ueber Läger, Kantonnirungen und Winterquartiere der Kavallerie. — Verhalten der Kavallerie während der Kantonnirungs- und Winterquartiere. — Allarmplatz für einzelne Kavalleriequartiere. Allgemeiner Sammelplatz. Wiedervereinigungsposten. — Unterscheidung der Scheinangriffe und Allarmirungen von ernstlichen Angriffen. — Zweites Kapitel. Ueber Märsche. — Allgemeine Bemerkungen und Vorschriften. — Kolonnenmarsch der Kavallerie am Tage. — Bei der Nacht. — Marsch eines Detaschements schwerer und leichter Kavallerie, aus 400 bis 1000 Mann bestehend. — Marsch eines Kavalleriedetaschements mit Infanterie. — Drittes Kapitel. Ueber die Führung und Vertheidigung der Transporte oder Zufuhren. — Allgemeine Bemerkungen. — Führung der Transporte oder Zufuhren. — Vertheidigung der Transporte. — Viertes Kapitel. Ueber Fouragirungen, deren Veranstaltung, Bewerkstelligung und Vertheidigung. — Veranlassung der Fouragirungen; zweifache Art derselben und allgemeine Regeln. — Verhalten des Fourageurs, sowohl bei dem Einsammeln des Futters, als auch bei einem feindlichen Angriff. — Bedeckung und Vertheidigung einer Fouragirung. — Fünftes Kapitel. Ueber öffentliche und gewaltsame Rekognoszirungen. — Einleitung. — Oeffentliche oder gewaltsame Rekognoszirung eines Lagers — der im Marsch begriffenen feindlichen Armee — feindlicher Quartiere. — Sechstes Kapitel. Ueber die von der Kavallerie im Großen auszuführenden Angriffe. — Die beste Art des Angriffs. Allgemeine Verhaltungsvorschriften bei allen Angriffen. — Parallele Angriffe, oder Linienattaken auf Kavallerie. — Flanken- oder Flügelangriffe gegen Kavallerie. — Angriffe der Kavallerie gegen die Infanterie. — Stellung der Kavallerie in offnen Feldschlachten und deren Verhalten in selbigen. — Angriff der Fouragirungen. Aufhebung des Fourageurs, imgl. der weidenden oder zur Tränke geführten Pferde. — Angriff und Aufhebung der Zufuhren oder Transporte. — Angriffe gegen das Gepäcke oder die Bagage. — Sie-

Digitized by Google

Drittes Kapitel. Ueber große Ueberfälle und über den Angriff der feindlichen Quartiere. — Allgemeine Bemerkungen und Regeln über Ueberfälle und nähere Anweisung zur großen Ueberfällen. — Allgemeine Bemerkungen über den Angriff der Quartiere. — Scheinangriffe oder fausse Attaken, besonders gegen feindliche Quartiere und große Allarmirungen. — Offner Angriff und Ueberfall eines Kavalleriequartiers — eines Infanteriequartiers oder Postens. — Achtes Kapitel. Ueber die Rückzüge. — Allgemeine Bemerkungen und Regeln über Rückzüge. — Rückzug der Detaschementer von 100 bis 1000 Mann Stärke. — Neuntes Kapitel. Ueber Kundschafter oder Spione und Verständnisse. Nothwendigkeit und Nutzen der Spione und Verständnisse, und deren verschiedene Gattung. — Mittel, Spione zu erhalten oder sich anzuschaffen. — Behandlung und Gebrauch der Spione oder Kundschafter. Zweite Abtheilung (oder vierte des ganzen Werks.) Auch unter dem Titel:

Ueber die Kenntniß und Behandlung des Soldatenpferdes, ein Handbuch für Offiziere; nach den besten Schriftstellern entworfen von Friedr. Wilh. Leop. v. Saint-Paul, Königl. Preuß. Staabs-Rittmeister. Breslau und Leipzig 1803.

Inhalt. Erstes Kapitel. Ueber den allgemeinen Nutzen der Pferdewissenschaften und deren Nothwendigkeit, für den Offizier überhaupt, und den Kavallerie-Offizier insbesondere. — Ohnentbehrlich nothwendige Kenntniß der Pferdewissenschaft für den Kavalleristen. — Nützlichkeit derselben für jeden Offizier. — Zweites Kapitel. Ueber die Kenntniß und Beurtheilung des Pferdes. — Kurze Naturgeschichte des Pferdes und Beschreibung seines Körperbaues. — Erzeugung oder Fortpflanzung des Pferdes. — Das Alter des Pferdes, und die Kennzeichen desselben. — Schönheiten, Güte und Tugenden eines Pferdes, imgl. Häßlichkeiten, Fehler und Untugenden desselben, nebst einer Anweisung zur Besichtigung und Auswahl. — Drittes Kapitel. Ueber die Behandlung des Pferdes in Hinsicht der Erhaltung seiner Gesundheit und seines Gebrauchs zum Kavalleriedienste. — Die Stallungen, das Futter, die Wartung und die zur Erhaltung der Gesundheit nothwendige Ruhe und Bewegung der Pferde. — Hufbeschlag des Pferdes. — Abrichtung des Pferdes zum Reitdienst, insonderheit zum Dienst der Kavallerie, innerhalb des Reithauses oder Reitplatzes, bis zur Zäumung mit der Kandare. — Zäumung des Pferdes mit

Digitized by Google

der Stange; Stellung deſſelben, oder Einrichtung in die Hand und Führung auf der Stange. — Beſchluß der Abrichtung des Soldaten-Reitpferdes. — Satteln und Packen des Kavalleriepferdes.

Dieſe zweite Abtheilung des zweiten Bandes, oder die vierte des ganzen Werks, hat von dem Herrn Verfaſſer den oben angeführten Nebentitel deswegen bekommen, weil ſie gleichſam als ein Anhang der drei erſten, oder, wenn man will, als ein für ſich beſtehendes Ganze zu betrachten iſt. Sie enthält (die Pferde-Arzneikunſt ausgeſchloſſen) einen möglichſt vollſtändigen Auszug aus den geſammten Pferdewiſſenſchaften, in ſo fern dieſe nämlich dem Hrn. Verfaſſer für den Offizier nothwendig und weſentlich nützlich ſchienen, und macht alſo letzterem den koſtbaren Beſitz mehrerer über dieſen Gegenſtand handelnden Bücher entbehrlich.

Um jedoch die möglichſte Vollſtändigkeit zu beobachten und die Lücke, welche man in der zweiten Abtheilung des zweiten Bandes des neuen militairiſchen Handbuches, welche, wie der Inhalt gezeigt hat, von der Kenntniß und Behandlung des Soldatenpferdes handelt, in Rückſicht der Pferdearzneikunſt finden möchte, auszufüllen, hat der Herr Verfaſſer noch als einen Anhang dazu, oder, wenn man will, als ein für ſich zu betrachtendes Ganze, folgendes Werk folgen laſſen:

Kurzgefaßtes Handbuch der Pferdearzneikunſt für Layen. Herausgegeben von Friedr. Wilhelm. Leopold v. Saint-Paul, Königl. Preuß. Staabs-Rittmeiſter. Ein Anhang zu deſſen neuem militairiſchen Handbuch. Breslau und Leipzig 1805., bei Wilhelm Gottl. Korn. gr. 8. (Preis 1 Rthl. 8 gr.)

Dieſes Handbuch war eigentlich zum letzten Kapitel der vierten Abtheilung des ganzen, oben angezeigten, militairiſchen Werks beſtimmt; allein wider den Willen des Hrn. Verfaſſers unterblieb der Druck deſſelben. Es enthält eine Sammlung kurzer und mehrentheils bewährter Vorſchriften zur Heilung der gewöhnlichſten äußerlichen und innerlichen Krankheiten der Pferde, deren ſich der Offizier und jeder andere Pferdebeſitzer bedienen kann, wenn er, in Ermangelung eines geſchickten Roßarztes, ſich in die unangenehme Nothwendigkeit verſetzt ſieht, ſein krankes Pferd entweder der widerſinnigen Behandlung eines unwiſſenden Schmiedes zu überlaſſen, oder deſſen Heilung ſelbſt zu verſuchen. Wir ſetzen ebenfalls den Inhalt hieher, um daraus die Reichhaltigkeit dieſes Werkchens erſehen zu können.

Digitized by Google

Erster Abschnitt. Allgemeine Bemerkungen über die Krankheiten der Pferde, und über die dagegen anzuwendenden Heilmittel. — 2. Abschnitt. Ueber die Erkenntniß und Beurtheilung des Pulsschlages. — 3. Abschnitt. Aeußerliche Wunden, Kontusionen, Quetschungen, Schläge und Satteldruck; imgleichen Geschwülste und Geschwüre ohne äußerliche Veranlassungen. — 4. Abschnitt. Ueber die an den Beinen oder Schenkeln vorkommenden Schäden und Krankheiten. — 5. Abschnitt. Krankheiten des Mauls. — 6. Abschnitt. Augenkrankheiten. — 7. Abschnitt. Insektenstiche und Biß wüthender Thiere; nebst der daraus folgenden Wasserscheu. — 8. Abschnitt. Läuse und Hautkrankheiten. — 9. Abschnitt. Klemme und Rehkrankheit. — 10 Abschnitt. Leibschmerzen; Kolik; Darmgicht; Verstopfungen; Würmer. — 11. Abschnitt. Mangel an Freßlust; Heißhunger oder Freßkrankheit; und Durchfall, Durchlauf, Ruhr. — 12. Abschnitt. Krankheiten der Urinwege. — 13. Abschnitt. Krankheiten der Werkzeuge des Athemholens. — 14. Abschnitt. Drüse oder Kropf, Rotz und Wurm. — 15. Abschnitt. Krankheiten der Sinne und der Empfindung. — 16. Abschnitt. Arzneiformeln oder Recepte.

Wir haben, da es zu weitläuftig gewesen seyn würde, den Inhalt dieses Werks ganz in extenso hierher zu setzen, denselben nur in gedrängter Kürze angeführt, jeden Abschnitt desselben aber hat der Hr. Verf. in Rücksicht auf die unter denselben gehörige Krankheit, welcher ein Pferd unterworfen seyn kann, so ausführlich als möglich abgehandelt.

Das ganze Werk zusammen ist in der Hinrichschen Buchhandlung in Leipzig für 9 Rthl. 8 gr. zu haben.

Digitized by Google

Plan 1.

PLAN
von Kostheim
und
der Einnahme desselben
in der Nacht vom 7. z. 8 Julius 1793
durch
ein Corps Preußen, Hessen u. Sachsen.

Entworfen von O. v. Wiederhold.

N. Bellona

Digitized by Google

Neue

Bellona,

Oder

Beyträge zur Kriegskunst

und

Kriegsgeschichte.

Bearbeitet

von einer Gesellschaft Offiziers,

und herausgegeben

von

H. P. H. von Porbeck,

Churfürstlich-Badischer Major und Flügel-Adjutant.

Achten Bandes drittes Stück.

Jahrgang 1805.

Leipzig,

bey Johann Conrad Hinrichs.

Digitized by Google

Digitized by Google

Inhalt.

I.

Seite

Einige Beyträge zur militairischen Mathematik. (Mit einer Kupfertafel). 225

II.

Nachricht von verschiedenen Armeen. (Beschluſs des im 2ten Stck. des 8ten Bds. S. 224 abgebrochenen Aufsatzes). 24

III.

Die französische Expetition nach Ägypten 1799. . . 255

IV.

Erörterung der Frage: Fodert das Interesse Frankreichs Mainz als Festung zu erhalten? 303

Digitized by Google

Digitized by Google

I.

Einige Beyträge zur militairischen Mathematik.

(Mit einer Kupfertafel).

I. Unmafsgeblicher Vorschlag, das Aufnehmen der Gegenden einfacher und dabei so richtig, wie man nur verlangen kann, zu machen; nebst der genauen Angabe solcher Entfernungen, die man von erhöhten Örtern übersieht.

Man hält — und wie ich gern zugebe — mit Recht, die vorherige Bestimmung fester Punkte, wenn nicht für unumgänglich nothwendig zum Aufnehmen; doch wenigstens für sehr dienlich, das Auftragen zu erleichtern, wie die Lagen der verschiedenen, hier vorkommenden Gegenstände zu berichtigen: aber dennoch gestehe ich offenherzig, dafs ich mich nie, ohne Noth, einer der gewöhnlichen Arten, sie zu erhalten, bedienen würde. Ich untersage sogar — was ich hier beyläufig bemerke — den Gebrauch dieser Punkte strenge bey allen, die sich im Aufnehmen mit Schritten üben wollen; aber freylich nur aus dem

Digitized by Google

Grunde, aus welchem der Meister im Handzeichnen, seinen Schülern den Gebrauch des Zirkels verbietet.

Die gewöhnlichen Bestimmungsarten haben nemlich — um die Gründe, auf welchen meine oben gethane Äufserung fufset, anzuführen — manche eigene Schwierigkeiten, unter welchen folgende die vorzüglichsten seyn mögen.

a. Nimmt man die festen Punkte aus Spezialkarten; so müssen diese — da die Aufnahmen nach einem gröfsern Maasstabe geschehen. — sehr genau seyn, wenn die Lage der Gegenstände nicht merklich falsch ausfallen soll. Bedient man sich der Instrumente, so werden hierzu entweder die Winkel an den Endpunkten einer Standlinie gemessen; oder man bestimmt drei Punkte eines Dreyecks, durch die Messung zweyer Winkel, und jeden der übrigen durch die Messung der Winkel nach den Endpunkten des Dreyecks. Beyde Arten haben aber offenbar den Nachtheil, dafs man bey der Wahl der Standpunkte blofs auf ihre Lage — in sofern die gewählten festen Punkte von ihnen übersehen werden können, oder sie selbst aus allen zu bestimmenden Örtern sichtbar sind — sehen mufs: und dafs wir folglich öfters gezwungen werden — wenn nicht zufällig eine oder die andere Entfernung zweyer Gegenstände mefsbar ist — neue Vorrichtungen zu treffen, um die Standlinie oder eine der drey Seiten des oben erwähnten Dreyecks zu bestimmen; da ein Rifs ohne Maasstab nicht viel besser, wie gar keiner ist.

Digitized by Google

b. Sind alle feste Punkte bestimmt, so mufs die zwischenliegende Gegend abgeschritten werden: d. h. man mufs zweymal in die Gegend hinein: was sehr oft unthunlich seyn wird; und diese Methoden, im Allgemeinen, nur in Friedenszeiten oder, wenn man nichts vom Feinde zu befürchten hat, brauchbar macht. Endlich tritt noch

c. folgender, beym Aufnehmen mit Instrumenten, nicht ganz unbedeutender Umstand ein. Derjenige, welcher sich an Instrumente gewöhnt, vernachläfsigt — indem er sich auf seine Instrumente verläfst — die Vergleichung der Lage der Gegenstände in der Natur. Begeht er also in Messung des einen oder andern Winkels, aus menschlicher Schwachheit, merkliche Fehler; so bleiben diese — wenn sie nicht zufällig beym Auftragen entdeckt werden — stehen, und der Rifs wird, wenigstens hier falsch. Üben wir uns dagegen, ohne alle Instrumente, blos mit Schritten zu arbeiten: so werden wir — um die Lage der Gegenstände richtig zu bekommen — gezwungen, uns überall umzusehen; das öftere Aufnehmen macht uns dieses zur andern Natur; wir bekommen, schon während der Arbeit, ein richtiges Bild von der Gegend; dieses schwebt uns, besonders beym Auftragen, stets vor den Augen, wir berichtigen hiernach die etwa falsch geschätzten Winkel; ersparen sogar hierdurch, bey einiger Übung, die sonst so unentbehrlichen Schnurfolgen, und vermeiden folg-

Digitized by Google

lich zuverläfsig alle auffallende Fehler, die, nach der obigen Bemerkung, beym Gebrauch der Instrumente, wenigstens möglich sind.

Aus dem Angeführten erhellet — besonders wenn man noch die weit kürzere Zeit, welche das Aufnehmen blos mit Schritten erfodert, mit in Anschlag bringt — der grofse Vorzug, den letzteres vor jedem Gebrauch der Instrumente. bey dieser Arbeit hat.

Inzwischen gebe ich, wie ich gleich anfangs gethan habe, sehr gerne zu, dafs richtige feste Punkte das Auftragen in mehr als einer Hinsicht erleichtern; nur mufs man sie bequemer und geschwinder wie gewöhnlich zu erhalten suchen: wozu folgende einfache Vorrichtung, in allen ebenen Gegenden, brauchbar seyn wird.

ABCD (Fig. 1) ist eine Ebene — wie etwa die eines Reisbrets oder Mefstisches mit einem aufgespannten Bogen Papier; sie mag die Tafel heifsen — welche beym Gebrauch genau wagrecht seyn mufs. In der Mitte derselben steht KJ senkrecht; an J befindet sich ein Fernrohr FE, das rund um J herum, wie auch auf und nieder beweglich seyn mufs. Mit diesem Fernrohr läuft in der Scheitel-Ebene durch FE die Röhre OQ — durch welche eine Spitze R, die auf und nieder gehoben werden kann, geht — parallel, und ist, vermittelst LO, MQ, so mit dem

Digitized by Google

Fernrohr FE verbunden, dafs sie mit ihm, in allen Lagen von FE, in der Scheitel-Ebene und derselben Entfernung, gleichlaufend bleibt.

Diese allgemeine Beschreibung wird — da die Verfertigung selbst nicht die mindesten Schwierigkeiten hat — hinreichend seyn.

Theorie und Gebrauch dieser Vorrichtung. Begiebt man sich mit ihr auf eine Anhöhe, wie Thurm, Berg, u. dergl., und richtet man das Fernrohr FE auf die in der wagrechten Ebene, am Fufs der Anhöhe, liegenden Gegenstände; so bilden die durch J gehenden Gesichtsstrahlen eine Pyramide, welche von der, nach allen Seiten erweiterten Ebene durchschritten, auf dieser eine Figur bilden, die der, welche diese Gegenstände in der Natur machen, ähnlich ist. Da dieses aber eine durchsichtige Ebene, die hier nicht wohl angebracht werden kann, voraussetzt; so befindet sich, etwas tiefer, die parallele Röhre OQ, um, sobald man einen Gegenstand durch FE erblickt, den ihm zugehörigen Punkt auf der Tafel, vermittelst der in OQ befindlichen Spitze bemerken zu können. Geschieht dieses nehmlich in allen Punkten, so erhalten wir auf ABCD eine kleinere Figur, welche der, von den, durch die erweiterte Ebene ABCD gehenden Sehstrahlen gebildeten, ähnlich ist.

Sind z. B. D, E (Fig. 2) zwey Punkte auf der erweiterten Tafel, welche durch die Richtungen AJ,

Digitized by Google

AH des Fernrohrs angegeben werden; F, G aber die zugehörigen, vermittelst OQ (Fig. 1) bestimmten Punkte: so ist allezeit (Fig. 2):

$$CG : CE = CB : CA = CF : CD \text{ folglich}$$
$$\Delta CFG \text{ co } \Delta CDE$$

Bey der Anwendung selbst verdient etwa Folgendes noch einige Beleuchtung.

1. Wie grofs kann die Entfernung eines in der Ebene liegenden Gegenstandes seyn, damit ein übereinstimmender Punkt R (Fig. 1) auf der Tafel noch bestimmt genug angegeben werden könne?

Nimmt man an, dafs dieses bey einem Punkt C (Fig. 3) noch durch einen Winkel von 10° — was, glaube ich, ein jeder zugeben wird — möglich sey; so ist $CGF = DEF = 10°$ und $CDF = ICF = 80°$: folglich

rad.: tang $80° = 1 : 1{,}7320508 = DF : FE = BC : AB$

Hierdurch erhält man folgende Weiten:

BC oder Höhe worauf man sich befindet.	Gröfste Entfernung, die auf der Tafel bemerkt werden kann.
100	567
200	1134
300	1701

Digitized by Google

BC oder Höhe worauf man sich befindet.	Gröfste Entfernung, die auf der Tafel bemerkt werden kann.
400	2258
500	2835
600	3402
700	3969
800	4536
900	5103
1000	5670

Woraus sich zugleich die, in jedem Fall erlaubte Gröfse des Maasstabs ergiebt.

2. Ist EF (Fig. 3) der Halbmesser der Tafel; so ist HB die kleinste mögliche Entfernung, welche auf die Tafel gebracht werden kann: man sucht ihre Gröfse.

HB : BC = EF : FC; also

$HB = \frac{BC \times EF}{FC}$: welche Gröfse — wenn BC, EF unverändert bleiben — abnimmt, wie FC zunimmt. Je gröfser also FC oder KJ (Fig. 1) ist; desto eher entdeckt man die, nahe am Fufs der Anhöhe liegenden Gegenstände.

3. Liegt der zu bemerkende Gegenstand K (Fig. 3) über der Horizontal-Ebene; so bekommt man die Entferuung BJ, das eine eigentliche Weite BL ist. Wie grofs ist der Fehler JL, und wenn macht

Digitized by Google

er die Bestimmung solcher Punkte fehlerhaft?

$$BJ : JL = BC : KL$$
$$BJ - JL : JL = BC - KL : KL$$
$$BL : JL = BC - KL : KL$$
$$JL = \frac{BL + KL}{BC - KL}$$

Da nun ein Fehler von 5 wenigstens verzeihlich ist; so kann man die hier vorkommenden Gröfsen so wählen, dafs

$$\frac{BL + KL}{BC - KL} = 5$$

Sind demnach

BC	KL	so wird BL
100	1	495
-	2	245
-	3	$161\frac{2}{3}$
-	4	120
-	5	95
-	6	$78\frac{1}{3}$
200	1	995
-	2	495
-	3	$328\frac{1}{3}$
-	4	245
-	5	195
-	6	$161\frac{2}{3}$
300	1	1495
-	2	745
-	3	495
-	4	370
-	5	295
-	6	245

u. s. f.

Digitized by Google

Berechnung dieser Art zeigen uns die Fälle, in welchen die Lagen, bei erhöht liegenden Gegenständen, berichtigt werden müssen. Sind die Gegenstände vertieft, so verfährt man auf eine ähnliche Art.

Viele Flüsse fallen auf 1000 und mehrere Fuſs kaum einen Fuſs, man kann folglich ihren Lauf, ihre Breiten, die im Fluſs befindlichen Inseln u. dgl. durch diese Vorrichtung sehr genau angeben, wodurch die Aufnahme des Ganzen berichtigt und erleichtert wird.

4. Ist die Höhe des Bergs, Thurms u. dgl. auf welchem man steht, bekannt, so giebt diese den Maasstab zum Riſs. Weiſs man sie nicht, und erlauben die Umstände auch nicht, sie zu messen, so wird der Riſs, ein Riſs ohne Maasstab. Ist aber die Weite zweier im Riſs befindlichen Gegenstände auf dem Felde bestimmt; so ergiebt sich aus dieser wieder umgekehrt die Höhe, auf welcher man sich befindet.

Ist nemlich BC (Fig. 3) bekannt, so sind in der Proportion BC : BA = DF : FE — da man DF, FE nach einerlei Maas messen kann — BC, DF, FE gegeben; folglich $BA = \frac{BC}{DF} + FE$ bekannt.

Wird die Weite zweier Gegenstände in der Natur gemessen, so kann der Maasstab zum Riſs ver-

Digitized by Google

fertigt, und wenn man diesen hat, EF gemessen werden, wodurch in der Proportion

AB: BC = EF: DF wieder die drei Glieder AB, EF, DF gegeben sind, folglich

$$BC = \frac{AB + DF}{EF} \text{ bekannt ist.}$$

5. Werden auf diese Art mehrere Anhöhen benutzt, und auf jeder zwei, schon durch die vorherigen Aufnahmen bestimmte Gegenstände bemerkt; so erhält man geschwind und sicher die zu einer genauen Zeichnung erforderlichen Punkte selbst, wenn die Gegend ziemlich ausgedehnt ist.

Mehr verlohnt sich nicht der Mühe über einen Gedanken zu sagen, der bis jetzt noch weiter nichts, als ein bloſser Gedanke ist.

Digitized by Google

2.

Bestimmung der Entfernungen und Gröfsen unzugänglicher Linien.

1. Stehen wir in D (Fig. 4) und ist AC eine gerade Linie, von welcher wir die Gröfsen der Theile AB, BC. wissen — AC kann z. B. ein Weg seyn, den jemand zu Fufs, Pferd, oder Wagen passirt: wir zählen, in den ersten beiden Fällen, von D aus die Schritte; im letzten aber, das Umdrehen der Räder: AC kann die Front mehrerer gerichteten Bataillone seyn, u. s. f. — man sucht die Entfernung BD.

Bekanntlich ist dieses ein besonderer Fall von der Aufgabe: die Lage jedes Orts wenn in der Gegend drei Punkte, die wir überall sehen können, bestimmt sind — durch die Messung zweier Winkel daselbst anzugeben.

Hierzu müssen wir mit einem, wenigstens an einer Seite scharf abgeschliffenen Linial versehen seyn; und diese scharfe Seite in gleiche kleine Theile so abtheilen, dafs O in die Mitte des Linials kommt, und von hieraus rechts und links fortgezählt wird.

Digitized by Google

Wir tragen alsdann die Winkel ADB, BDC, etwa vermittelst eines Mefstisches, ab; legen den Punkt O des Linials auf DB; bemerken rechts und links die Punkte E, G so, dafs FG, FE so viele Theile des Maasstabs enthalten, wie BC, AB Schritte oder dergleichen in der Natur; rücken den Punkt O auf DB herauf und hinunter, indem wir das Linial immer um diesen Punkt drehen, bis endlich E und G in die Schenkel AD, DE fallen.

In dieser Lage ist nemlich EG mit AC gleichlaufend; und DF, DE, DG messen auf dem Maasstab des Linials eben so viel, wie DB, DA, DC in der Natur.

Denn ist EG nicht parallel mit AC, so mag es AJ seyn. Da nun in diesem Fall FH : FJ = AB: BC = FE : FG, so müssen die Dreyekke HFE, JFG ähnlich seyn, das nur dann, wenn AD, CD parallel sind, möglich ist.

Sind aber AC, EG gleichlaufend, so ist AB: EF = BD : FD = BC : FG = CD: DG = AD: DE d. h. DF, DE, DG enthalten so viele Theile des Maasstabes wie DB, DA, DC Theile des Maases in der Natur.

2. Man steht in D (Fig 5.) und sucht die Entfernung AD.

Wir lassen aus einem willkührlichen Punkte E der Linie AD, das Loth EF auf die ebenfalls willkührliche BD herab; setzen in G ein gleich grofses Perpendikel GH; bemerken auf DB den Punkt B, wo

Digitized by Google

eine gerade Linie durch A und H, die Linie DB durchschneidet; machen FJ = GB: so ist

DJ: DB = DE: DA. In welcher Proportion DJ, DB, DE gemessen werden können; folglich $DA = \frac{DB + DE}{DJ}$ bekannt wird.

Denn in den beyden Dreyekken FEJ, GHB sind EF = GH; F = G; FJ = GB: folglich auch DJE = GBH, und JE mit AB gleichlaufend: woraus die angeführte Proportion folgt.

Da man leicht einen genau gearbeiteten rechten Winkel, dessen Schenkel DF, FE zum Visiren, etwa mit Dioptern versehen sind, bey sich führen kann; so werden die Auflösungen dieser, wie der folgenden Aufgaben im Felde, keinen grofsen Schwierigkeiten unterworfen seyn.

3. Wir stehen in D (Fig. 6) und suchen die Gröfsen der Linie AB.

Man läfst von G, das Loth GD auf FJ herab; macht das Perpendikel EH = GD; bemerkt den Punkt J der in der verlängerten AH liegt und macht DM = EJ: so ist

FM: FJ = FG: FA. (a)

Man fälle ferner von O in JB, das Perpendikel OP auf die verlängerte FJ; mache MQ = JP; das Loth QN = OP; ziehe MN und verlängere sie, wenn es nöthig ist, bis diese Linie FB in V durchschneidet: so sind wieder, wegen der Gleichheit und Ähnlichkeit der Dreyekke MNQ, JOP, die Linien MN, JB parallel; folglich

Digitized by Google

FM: FJ = FV: FB aber auch
FM: FJ = FG: FA (a) also
FV: FB = FG: FA und
Δ GFV ∞ Δ FAB folglich

FG: GV = FA, AB, in welcher Proportion die drey ersten Glieder bekannt sind.

4. Man sucht die Entfernungen und Lagen der Gegenstände A, C, B (Fig. 7); der Punkt, wo wir stehen, ist D.

Aus E wird EF senkrecht auf DR gefällt; ON = EF auf DR lothrecht errichtet; R oder der Durchschnittspunkt der Linien AN, DO bemerkt; FH = OR gemacht: so ist

(α) DR : DH = DA : DE

Ferner steht PQ auf FR senkrecht; HU = QR; das Loth UG = PQ: zieht man nun GH und bemerkt den Punkt J, wo GH die DC durchschneidet, so ist

(β) DR : DH = DC : DJ

Endlich wird ST lothrecht auf DR errichtet; HM = RT und LM = ST gemacht; HL gezogen und der Punkt K bemerkt, in welchem AL die DB durchschneidet: so ist

(γ) DR : DH = DB : DK.

Da vermöge der Proportionen (α) (β) (γ), DA : DE = DC : DJ = DB : DK, so sind die Dreyekke DEJ, DAC und DJK, DCB ähnlich;

Digitized by Google

$DC = EJ : AC = JK : CB$

und $= DK : DB = KE : AB$ d. h.

$\Delta EJK \sim \Delta ACB.$

Dabey sind $DA = \frac{DR + DE}{DH}$; $DC = \frac{DR + DJ}{DH}$

und $DB = \frac{DR + DK}{DH}$ bekannt.

3.

Bestimmung der Höhen.

1. Man sucht die Höhe, FG (Fig. 8), wenn bis G gemessen werden kann.

Werden die Stäbe BC, DE senkrecht in die, auf die Höhe gerade zu laufende Linie AG gesetzt, wird von B nach F visirt, und dabey der Punkt D bemerkt, wo BF den Stab DE berührt: so sind BC, DE, CE, EG bekannte Gröfsen, und

$BH(=CE):DH(=DE-BC)=BJ(=CE+EG):FJ$:
folglich $FJ=\frac{(CE+EG)\ CE\ (DE-BC)}{}$ und
$FG=FJ\times JG-FJ\times BC$

2. Man sucht die Höhe JK (Fig. 9) wenn wir, wegen vorhandener Hindernisse, nicht an den Fufs K derselben kommen können.

Die Stäbe HD, GC werden, wie in der vorhergehenden Auflösung, gesetzt, und der Punkt H bemerkt. Dann wird $BF=HD$ in B senkrecht errichtet und $EA=GC$ so weit zurück gesetzt, dafs E in die verlängerte JF fällt.

Digitized by Google

Bey dieser Stellung der Stäbe ist nämlich, wenn man PN = GO = DC macht, wegen der gleichen und ähnlichen Dreyecke PNF, GOH, auch NPF = OGH; folglich

EP : PF = EG : GJ und

PF : FN = GJ : JM = GH : HO

d. i. EP : FN = EG : JM oder

AB — CD : HD — GC = AC : JM

Hieraus erhält man $JM = \frac{AC + (HD - GC)}{AB - CD}$

folglich auch JK = JM + GC.

Digitized by Google

II.

Nachricht von verschiedenen Armeen.

Beschluſs des im 2ten Stück Seite 224 abgebrochenen Aufsatzes.

D.

Die Groſsbrittanische Kriegsmacht erfährt man, nach ihrem gegenwärtigen Zustande, wie es scheint, am richtigsten aus einem Bericht des Vicomte Castelreagh, welchen letzterer am 9ten Decbr. 1803 in einer Comittee des Unterhauses abstattete. Folgendes sind die vornehmsten Data aus demselben:

Die regulairen Truppen in den 3 vereinigten Königreichen machen 180,000 Mann aus. Sie bestehen aus 96,000 Mann Linientruppen und 84,000 Mann Militz. Hiervon kommen 50,000 Mann auf Irrland, und 130,000 auf Groſsbrittanien mit Jersey und Guernsey.

Auſserdem giebt es in Irrland 70,000, und in Groſsbrittannien 34, 000 Volontairs *), zusammen

*) Hierunter befinden sich 27,000 Mann Kavallerie, und 4000 Mann Artillerie.

Digitized by Google

41,000, wozu noch mehr als 25,000 See-Fencibles kommen, die auch als Landtruppen zu brauchen sind. Die ganze Macht beträgt also 615,000 Mann, ohne die Offiziere, die Unteroffiziere und Spielleute zu rechnen.

Die Irrländische reguläre Macht und die Volontairs, in allem 120,000 an der Zahl, sind sämmtlich bewaffnet. Von den 495,000 jetzt in Grofsbrittanien befindlichen Soldaten tragen 375,000 Waffen, nämlich die sämmtlichen Linientruppen, Militzen, See-Fencibles und 220,000 Volontairs. Von den letztern bleiben also noch 120,000 unbewaffnet. 80,000 davon haben indessen so lange Piken erhalten, bis man ihnen Gewehre geben kann.

Die Feldartillerie, welche im letzten Kriege hinreichend war, ist in Grofsbrittanien allein von 346 auf 648 der besten Stücke gebracht.

Ein eben so grofses Zutrauen erweckt die Verfassung der Marine. Man zählt (Decbr. 1803) jetzt 469 Schiffe gröfserer Art, welche wirklich im Dienst befindlich sind. Aufserdem ist noch zu Vertheidigung der Küsten eine aus 800 Schiffen aller Art bestehende Flotille beynahe vollkommen ausgerüstet, die man noch zu vermehren gedenkt. *)

*) Am 1sten Febr. 1802 belief sich die ganze Seemacht Englands, in den Häfen und allen auswärtigen Besitzungen, auf 190 Linienschiffe, 26 Schiffe von 50 Kanonen, 246 Fregatten, und 533 Schaluppen, zusammen 803 Schiffe.

Digitized by Google

So weit Lord Castelreagh. Die Cavallerie, welche unter obigen Zahlen begriffen ist, beträgt 26,000 Mann, und die Artillerie 14,242.

Die Vertheilung dieser Truppen in die Englischen Besitzungen ergiebt sich aus dem Etat, der von Monat zu Monat bekannt gemacht wird. Der 1. Aug. 1800 kann hierin die Mittelzahl abgeben. An diesem Tage bestand die Landmacht Grofsbrittaniens in 329 Bataillons und 72 Compagnien Invaliden, nämlich in:

Linientruppen	41	Cavall.	143	Infant. -	Bataill.
Fencibles	13	——	46	——	—
Militz	--	——	86	——	—

Davon waren 36 in Gibraltar und Minorka, 4 in Jersey und Guernsey, 2 in Portugal, 6 in dem mitternächtlichen Amerika, 30 in Westindien, 5 im Vorgebürge der guten Hoffnnng, 22 in Ostindien. Zusammen also aufserhalb Landes 105 Bataill. Linientruppen, und in den 3 Königreichen 83 Bataillons, ohne die Militz und Fencibles.

Mit den letztern waren in allem 65 Bataillons in Irrland und 159 in Grofsbrittanien.

Zum Dienste dieser Seemacht werden von Jahr zu Jahr vom Parlamente die erforderliche Mannschaft bewilligt. Sie bestand für das Jahr 1801 in 135,000 Seeleuten, mit Einschlufs der 30,000 Marinesoldaten. Vorher waren nie mehr über 120,000 zugestanden worden.

Digitized by Google

E.

Der Friedensetat der Neapolitanischen Armee im J. 1793, unmittelbar vor dem Kriege mit Frankreich betrug 51,879 Mann, worunter die Truppen zu Fuſs sich auf 46,259 Mann beliefen. Im ersten Kriege mit Frankreich wurde nicht allein die ganze Armee auf den Kriegsetat gesetzt, es wurde auch noch aufserdem eine neue Garde von adelichen Freywilligen 8 Jägerbataillons, und 4 neue Nationalinfanterie - nebst 8 Cavallerieregimentern errichtet. Nach der Zurückkunft des Neapolitanischen Contingents von der Österreichischen Armee betrug die Macht dieses Staats im J. 1796, überhaupt, mit Einfluſs der Landmilitz 76 bis 80,000 Mann.

Die Neapolit. Marine befand sich im Jahr 1797 in folgendem Zustande: 5 Linienschiffe von 74 und 1 von 60 Kanonen; 6 Fregatten von 40, 3 von 36 Kanonen; 5 Corvetten von 20 und eine von 12 Kanonen; 2 Schebecken von 24 und 4 von 20 Kanonen; 4 Brigantinen von 12, und 9 Galeotten von 3 Kanonen. Zusammen 40 Segel und 1093 Kanonen. Zu ihrer Bemannung wurden in Friedenszeiten etatsmäſsig unterhalten: 258 beständig dienende Matrosen; 470 Artillerie - Matrosen, und 2146 Seesoldaten.

Bekanntlich hat der gegen Frankreich unglücklich geführte Krieg diesen Bestand ganz verändert und zusammengeschmolzen.

Digitized by Google

F.

Anfang 1801, oder kurz vor dem Frieden mit England, bestand die Batavische Armee aus 31,000 Mann. Ein Jahr darauf, nach der damals vorgenommenen Verminderung auf den Friedensfuſs, hatte sie aber noch folgende Stärke:

7 Halbbrigaden Infanterie, jede 3 Bataill. zu 569 Mann stark - - - -	11,949 Mann
4 Jägerbataillons von 485 M. -	1940 —
4 Bataill. Fuſsartillerie und 2 Comp. Mineurs und Sapeurs, 1 Pontonnier und das Ingenieurcorps von 79 Köpfen, belaufen sich auf etwa - - - - -	2500 —
2 schwere Cavallerieregimenter, ein Husaren- und ein Dragonerregiment zu 495 thut - - - - - -	1980 —
5 Bataill. Waldeckscher und 2 Sachsen-gothaischer Truppen - - - -	2592 —
Summa	20,961 Mann

(Man sehe Neue Bellona, 116 St. S. 337 bis 342.)

Die Batavische Seemacht zählte damals 5 Linienschiffe von 76 und 11 von 68 Kanonen; 6 Fregatten von 44 bis 20 Kanonen, und 93 Kanonierschaluppen, Goeletten und kleine bewaffnete Fahrzeuge.

G.

Nach einem Beschlusse der gesetzgebenden Consulta zu Mayland, sollte die Cisalpinische Armee im

Digitized by Google

J. 1801 bestehen: aus einem Generalstab; 3 Divisionsgeneralen; 6 Brigadegeneralen; 4 Regimenter Linieninfanterie; 2 leichten Infanteriebataillons; einem Husarenregiment; einem Chasseurregiment zu Pferde; 4 Compagnien Fufsartillerie; 2 Compagnien reitende Artillerie; eine Compagnie Artisten; einem Geniekorps; einer Compagnie Mineurs und Sapeurs; einem Corps Gendarmen und einer Garde der Regierung. Alle diese Corps sind zusammen 14,109 Mann stark.

H.

Am 9ten July 1804 nahm der Helvetische Landtag einen Beschlufs, kraft dessen das Militaircontingent der Schweiz künftig aus 15,203 Mann bestehen sollte; nämlich: 9987 Mann Linieninfanterie, 2666 Mann leichte Truppen; 810 Scharfschützen; 960 Mann Artillerie, und 350 Mann Cavallerie; wozu noch ein Generalstab von 430 Köpfen kommt. *)

Das Hessendarmstädtische Militair bestand im J. 1803 aus 3 Halbbrigaden Infanterie, wobey 3240 Mann für die Feldbataillons, und 2160 für die Garnisonsbataillons; an Cavallerie aber aus 90 Husaren, 90 Gardes du Corps, und 480 Chevauxlegers; ferner

*) Hierunter sind nothwendig die Ingenieure, Mineure etc. mitgerechnet.

Digitized by Google

aus 2 Artilleriecompagnien zu 60 Mann. Zusammen 6180 Köpfe. *)

I.

Das Kurerzkanzlerische Militair besteht nach einem am 1ten September 1803 vorgelegten Entwurf des Ministers und Gen. en Chef, Baron Albini, welcher vom Churfürsten genehmigt worden, aus 2 Bataillons Infanterie zu 560 Mann in 4 Compagnien, 2 Schwadronen Husaren, dem Albinischen und Spessarter Jägercorps, nebst einer Division Artillerie und den Ingenieurs. Aufserdem sind noch einige Landbataillons da. Die eine Hälfte von diesem Militairetat kommt nach Regensburg, die andere aber in das Fürstenthum Aschaffenburg zu liegen.

*) Die Besoldung des Darmstädtischen Militairs belief sich damals auf 90 Fl Gage und 11 Fl. Compagniekosten monatlich für den Compagniechef. Aufserdem aber noch jährlich 12 bis 16 Klaftern Holz und 60 Gulden Quartiergeld. Der Premierlieutenant $24\frac{1}{2}$ Fl. monatlich, und jährlich 8 Klaftern Holz, nebst 30 Fl. Quartiergeld, der Secondlieutenant bekam dasselbe an Holz so wie an Quartiergeld, und 23 Fl. monatlichen Gehalt. Nachher soll etwas an Holz abgezogen seyn, und dagegen die Besoldung sich vermehrt haben. Der Montirungsdecort beträgt monatlich 5 Fl., und ein jeder Offizier erhält wie im Preufsischen, einen freyen Purschen, welcher zwar Soldat, aber dienstfrey ist. Der Gemeine bekommt täg-

Digitized by Google

Reitende Artillerie.

Bey der Preufsischen reitenden Artillerie werden die Compagnien in 2 Hälften, oder sogenannte Batterien getheilt. Diese theilen sich nachmals wieder in halbe Batterien, welche daher der 4te Theil einer Compagnie sind *). Jede dieser halben Batterien besteht aus einer siebenpfündigen Haubitze und 4 sechspfündigen Kanonen.

Von den 5 Offizieren einer Compagnie kommt daher einer bey jede halbe Batterie, und bey der des Compagnie-Inhabers sind 2 Offiziere.

Der Bestand einer reitenden Artilleriecompagnie ist 5 Offiziere, 1 Oberfeuerwerker, 3 Feuerwerker, 10 Unteroffiziere, 22 Bombardier und 160 Kanonier, wozu im Kriege noch 12 Mann Feldaugmentation kommen. Dieses macht im Frieden 201, und im Kriege 213 Köpfe.

Zur Bedienung des Geschützes werden erfordert: 1 Unteroffizier, 11 Gemeine bey jeder Haubitze, und 1 Unteroffizier und 9 Mann bey jedem Sechspfünder, 2 Mann hiervon sind Pferdehalter. **)

lich 4 Xr. und 2 Pf. Brod, monatlich aber 1 Gulden kleines Montirungsgeld.

*) Siehe neue Bellona 11tes Stück S. 487.

**) Diese Bedienung würde zu geringe seyn, wenn das Geschütz von der Mannschaft sollte gezogen werden. Die Bewegung geschieht aber auch nicht anders, als aufgeprotzt, oder an dem Schlepptau mit vorgehängten Pferden.

Digitized by Google

Aufser den 14 Unteroffizieren werden daher noch an 6 Bombardier-Kanonen zugetheilt, von den andern 16 Bombardier kommen 4 bey jede Haubitze. Die nachgehends noch nöthigen 7 Kanonier bey jede Haubitze, und die 9 für jeden Sechspfünder betragen 172 Mann, auf die 20 Geschütze einer Compagnie; nämlich 160 Kanonier, und 12 Mann Feldaugmentation, und es bleibt also gar keine Reserve.

Von den in Königsberg liegenden 2 Compagnien oder 40 Stücken reitender Artillerie waren im J. 1803 8 Kanonen, oder der 5te Theil bespannt und beritten; nach und nach soll eine gröfsere Anzahl mobil gemacht werden. Die Pferde dieser 8 Kanonen kommen nicht auf Urlaub mit, sondern bleiben immer im Dienst.

Ein jeder auf Avantage dienende mufs bey der Preufsischen Artillerie erst Bombardier werden. Diese bestehen daher theils aus jungen Leuten von guter Herkunft, und theils aus altgedienten Kanonier.

Der Oberfeuerwerker thut im Frieden gar keinen Compagniedienst, sondern beschäftigt sich blofs mit dem Laboriren.

Die Fuhrknechte werden aus dem Kanton von solchen Leuten genommen, welche nicht völlig das Maas haben, auch geben zuweilen die Regimenter aus ihren Kantons kleine Leute dazu ab.

Digitized by Google

Verpflegungsanstalt.

Bey der Preufsischen Armee erhielt der Soldat im letzten Kriege wöchentlich zweymal Fleisch, jedesmahl $\frac{1}{2}$ Pf., und für das Pfund wurde etatsmäfsig $1\frac{1}{2}$ Groschen vergütet. Er bekam ferner alle 4 Tage auf 3 Tage Brot, und auf den 4ten $6\frac{2}{5}$ Loth oder $\frac{1}{5}$ Pfund Reifs, welches er nebst dem Brot auf die 4 Tage eintheilen mufste.

In einem Contrakte, der im Laufe des letzten Kriegs mit den Stadtbäckern zu Frankfurt am Mayn errichtet wurde, ist das Frankfurter Malter Mehl zu 140 Pf. angenommen worden, und aus diesen 140 Pf. Mehl, haben die Stadtbäcker 192 Pfund Brot liefern müssen, (Betrachtungen über die Feldzüge Oesterreichs und Preufsens gegen Frankreich in den Jahren 1792, 1793 und 1794; Seite 144).

Man hat sonst gewöhnlich angenommen, dafs 3 Pf. Mehl 4 Pfund Brot geben, in dem angezeigten Fall sind aber aus 3 Pf. Mehl $4\frac{4}{5}$ oder etwa $4\frac{1}{5}$ Pf. Brot gebacken worden.

Ein vierspänniger Wagen kann nicht mehr, als höchstens 22 Frankfurter Malter laden (a. a. O. Seite 76.)

Im Anfange des Krieges kostete eine 4spännige Fuhre täglich 15 Gulden, monatlich also 450 Fl. Nach neuern Contrakten enthielt jeder 4spännige Wagen nur 110 Fl., nebst Futter für die Pferde, und Brot für den Knecht; diese Artikel kann man gewifs auch auf 100 Fl. annehmen, und ein solcher Fou-

Digitized by Google

rage-Wagen kostet daher zuletzt nur 210 Fl. monatlich (a. a. O. Seite 87 und 88.)

Die Zeit, welche beym Transport eines Magazins zum Beladen der Wagen aufgeht, ist nicht ganz genau zu bestimmen. Indessen kann man ungefähr rechnen, dafs 50 Wagen dazu eine halbe Stunde Zeit brauchen (a. a. O. Seite 80.)

Zum Abladen vergeht etwas weniger Zeit.

Eine Oesterreichische Brodportion soll $1\frac{3}{4}$ Pfund halten (siehe Verpflegreglement Seite 124.)

Bey der K. K. Armee sind dreyerley Gattungen von Pferdeportionen eingeführt (ebendaselbst S. 124.) Nämlich:

1) Für die Generalität und Staabspartheyen $\frac{1}{8}$ Niederösterreichische Metze Haber und 8 Pfund Heu.

2) Deutsche Cavallerie $\frac{1}{8}$ Niederösterreichische Metze Haber und 10 Pfund Heu.

3) Artillerie und übriges Fuhrwesen $\frac{3}{16}$ Niederösterreichische Metzen Haber und 10 Pfund Heu.

Wenn Stroh empfangen wird, so wird um so weniger Heu geliefert. *)

Im siebenjährigen Kriege war bey der Aliirten Armee angenommen, dafs:

*) Funfzehn Niederösterreichische Metzen machen 16 Berliner Scheffel, und 9 Berliner Scheffel sind 4 Frankfurter Malter. Daher sind 15 Niederösterreichische Metzen so viel als $7\frac{1}{9}$ Frankfurter Malter. (Betr. üb. die Feldzüge etc. Seite 146.)

Digitized by Google

Ein Himbd. Hafer 24 Pf. halte u. für 3 Ration. ausgegeben wird.
— — Bohnen 40 — — — — 5 — — —
— — Gerste 35 — — — — 4 — — —
— — Roden 40 — — — — 5 — — —

Sechs Himbden giebt einen Malter.

Ein Pferd kann tragen { 16 Rationen Heu, jede zu 10 Pf. / 20 — Haber, — — 8 — / 32 — Stroh, — — 5 — }

Mithin etwa 160 Pfund Fourage.

Auf einen ordinären Bauernwagen kann man laden 140 bis 200 dieser Rationen Heu oder Haber, oder auch 280 Rationen Stroh.

Die Gewehrfabrik zu Suhl, im Chursächsischen Antheil an Henneberg, hat 1795 ins Ausland geliefert 3519 Karabiner, 15,515 Infanterieflinten, 105 Jägerflinten, 661 Büchsen, und 1158 Pistolen, ohne die einzelnen Flinten, Pistolen, und Büchsenläufe, Schlösser und Bajonette zu rechnen. In dem Wolfgang-Kummerschen Stahlraffinerie- und Feilenwerke besonders, sind verfertigt worden 4883 Bajonette, 11083 Ladestöcke und 1193 Carabinerstangen; in dem Ehrhard-Kummerschen neuen Klingen-Schleif- und Polirwerke aber 4450 Bajonette und 2970 Klingen.

Eine nicht minder bekannte Gewehrfabrik befindet sich zu Ferlach (Vörlach) unweit Klagenfurt in Kärnthen. Dieselbe soll gegen 100 Meister unterhalten und jährlich an die 50,000 Stück Gewehre liefern.

Digitized by Google

Noch etwas über die Oesterreichischen Gränzregimenter. *)

(Man sehe neue Bellona. Erstes Stück S. 118 bis 124).

Von Carlstadt bis an die türkische Gränze trifft man nur wenige Dörfer an, dagegen aber meistens einzelne Häuser, in welchen kroatische Gränzsoldaten wohnen. In ihrer Mitte liegen die Gebäude ihrer Offiziere. Eine Compagnie nimmt auf diese Art einen Raum von 5 bis 6 Stunden ein, und die, welche der Verfasser sah, war an die 4000 Seelen stark, Männer, Weiber und Kinder mitgerechnet. Ihre Richter sind die bey der Compagnie angestellten Offiziere.

Unter den 5 Klassen, in welche die männlichen Einwohner getheilt werden, thun die Ganzinvaliden keinen Dienst, aufser bey einem Einbruche der Türken, wo jeder zur Vertheidigung beytragen mufs. Die Halbinvaliden werden nur noch zum Dienste im Lande gebraucht, und die Offiziere bestimmen, ob ein altgedienter Mann in die eine oder die andere Klasse zu rechnen ist.

*) Aus Guiberts Journal d'un voyage en Allemagne, fait en 1773. Paris 1805. II Tomes ($2\frac{3}{4}$ Thl.)

Digitized by Google

An den Sonn- und Festtagen werden die Compagnien exercirt, und ihnen hauptsächlich das richtige Schiefsen gelehrt; im May und im September aber, ziehen sich die Regimenter noch besonders zusammen, und formiren eine Art Hüttenlager. Während dieser Zeit müssen sie aber eben so gut für ihren Unterhalt sorgen, als wenn sie die Wachen auf der Gränze verrichten. Die Artilleristen versehen in der Exercierzeit den Dienst an der Gränze, und werden hernach im Zielschiefsen mit Kanonen und Feldhaubitzen geübt.

In Friedenszeiten erhalten nur die Husaren einigen Sold, und zwar nur einen Gulden monatlich, ihre Unteroffiziere aber 3 Fl. Die Gränzregimenter erhalten vom Kaiser zwar ihre vollständige Uniform nebst den Waffen, sie müssen sich aber zu Hause auf eigene Kosten kleiden, und dürfen die gelieferten Sachen nicht eher anziehen, als bis es ins Feld geht. Wer 8 Joch urbaren Landes hat, das Joch zu 1600 Quadratklaftern gerechnet, der mufs einen Infanteristen, der Eigenthümer von 16 Joch urbaren Landes aber einen Husaren stellen. Dieses ist der Maasstab, nach welchem diejenigen beytragen, die ein gröfseres oder kleineres Eigenthum haben.

Die Einwohner dieser Militairgränze leben übrigens in keinem besondern Wohlstande, sie wohnen in kleinen Hütten, und schwarzes Brot von türkischem Korn und Haber, welches blofs geschroten und in Asche gebacken wird, ist ihre beynahe ein-

Digitized by Google

zige Nahrung. Die Kroaten sind aber doch eine grofse, starke und schöne Art Menschen.

Für jedes Regiment hat die Kaiserin drey Schulen erbauen lassen, in welchen die Kinder deutsch lesen, schreiben und sprechen lernen. Die Ältern werden dadurch bewogen, ihre Kinder in diese Schulen zu schicken, weil sie alsdann Gelegenheit erhalten, Unteroffiziere und in der Folge Offiziere zu werden. *)

*) Da sich mehreres hiervon bis auf die gegenwärtige Zeit geändert haben wird, so werden wir jede Berichtigung dieser Art gerne aufnehmen und in die Neue Bellona einrücken lassen.

Digitized by Google

Zersprengung der Bomben durchs Gefrieren.

Von der Festung Würzburg wurden vor einigen Jahren grofse Vorräthe alter Kanonkugeln und Bomben an den Eisenhammer zu Michelstadt im Odenwald zum Verschmieden überlassen, wobey mehrere Bomben von 600 Pfund an Gewicht sich befanden, die allen Schlägeln und Keilen widerstanden, und nicht in Stücke brechen wollten. In der strengen Kälte des Winters 1803 füllte man daher mehrere mit Wasser, verstopfte die Öffnung sehr fest, setzte sie dem Gefrieren aus, und als das Quecksilber 17 Grad unter dem Gefrierpunkt stand, zersprangen sie wirklich mit solcher Heftigkeit, dafs Stücke von 150 Pf. auf 10 Schritte weit weggeschleudert wurden. Die Bomben hatten 19 rheinländische Zoll im Durchmesser *) und ihre Eisendicke betrug 35 Linien, welche zersprengt wurde, als sich in

*) Nach dem Kaliberstaab hielten sie also 290 Pfund und bey der gewöhnlichen Annahme einer doppelt so grofsen Schwere, beträgt ihr Gewicht 580, oder nahe an 600 Pfund.

Digitized by Google

dem hohen Körper eine Eiskruste von 24 Linien dick angesetzt hatte. Der Rest der mit Wasser angefüllten Höhlung blieb allemahl ungefroren.

Der schwedische Capitain von Bilang hat eine Maschine erfunden, womit man ohne Gefahr auf dem Wasser herumtreiben und schwimmsn kann. Für diese beym Übergang über Flüsse, und besonders bey Schiffbrüchen nützliche Erfindung, ist ihm vom Könige eine Belohnung von 2000 Rthlr. nebst dem Privilegium zuerkannt worden, die ersten 25 Jahre diese Maschinen ausschliefsend machen und verkaufen zu dürfen.

Digitized by Google

III.

Die französische Expedition nach Ägypten 1799.

Wir haben nun, nachdem die in den Annalen der Kriegsgeschichte unvergefsliche Expedition der Franzosen nach dem Orient durch mancherley, nicht so leicht, als man denken sollte, vorauszusehende, zusammentreffende, Umstände gescheitert ist, mehrere Berichte von Augenzeugen über dieselbe erhalten, die, zusammengenommen und in ein Ganzes gebracht, wohl ein hinlängliches Licht über diese merkwürdige Weltbegebenheit verbreiten. Den Lesern der Neuen Bellona wird daher die Arbeit eines Gelehrten nicht unwillkommen seyn, der selbst damals, als das grofse Unternehmen vor sich ging, sich auf einer Reise in den Morgenländern befand und daher, indem er sich an die Beschreibung dieses orientalischen Feldzuges der Neufranken wagt, manches aus eigener Ansicht hinzuzusetzen vermag, was in den verschiedenartigen Berichten der französischen

Digitized by Google

Offiziere und Gelehrten nicht enthalten ist und ohne welches immer vieles noch im Dunkeln bleiben mufs. Ich hoffe, dafs durch gegenwärtige Skizze zugleich die Wifsbegierde vieler Militairpersonen befriedigt werden wird, die, da sie die gröfsern und zum Theil kostbaren Schriften über diesen berühmten Feldzug nicht zu benutzen Gelegenheit haben, in dieser Zeitschrift eine völlige Übersicht aller sich darauf beziehenden Begebenheiten zu erwarten berechtigt seyn können.

Die Truppen waren bereits zu allen Küsten Frankreichs hingeströmt, in allen Häfen hatten sich Schiffe und Flottillen gesammelt; Bonaparte war zum Obergeneral der Expedition ernannt und noch wufste man nicht, nach welcher Gegend der Welt das Auge des Directoriums zu Paris gerichtet war. Man redete viel von einer vorzunehmenden Landung in Grofsbrittanien und Irland und die Engländer zogen eilig ihre Flotten aus den Meeren zurück, um das Vaterland gegen jeden Angriff zu decken. Man sprach von einem Feldzuge nach Ostindien oder Bengalen und es wurden schleunig Verstärkungen an Truppen und Munitionen von London aus nach diesem Theile von Asien gesandt. Andere wollten wissen, Brasilien sey der Gegenstand, auf den Bonaparte seine Blicke richtete, noch andere dachten an Morea und Griechenland, ja wohl gar an Constantinopel. Doch war unter den Gelehrten die

Digitized by Google

Meinung fast allgemein, die Absicht der Franzosen sey auf Ägypten gerichtet. Denn wem war es unbekannt, dafs dieses Land, der Schlüssel von Hindostan, schon unter Ludwig XIV, der Gegenstand wichtiger Entwürfe und Verhandlungen gewesen war, dafs bereits unser grofse Landsmann, Leibnitz, dem Könige gründlich und mit vieler Gelehrsamkeit dargethan hatte, dafs er durch Eroberung von Ägypten am ersten zur allgemeinen Weltherrschaft gelangen könne.

Indem man noch in ganz Europa über die Pläne der französischen Machthaber stritt, gingen die Flotten dieser gewaltigen Expeditionen in die See und Toulon war der erste allgemeine Sammelplatz der verschiedenen Flottillen. Drey Fregatten wurden dazu bestimmt, den Weg zu bezeichnen und die Avant-Garde zu bilden; unter diesen die Juno. Den 25ten Floreal des 6ten Jahres lief diese Escadre von Toulon aus und ihm folgte dann Bonaparte mit der grofsen Flotte und ein paar Hundert grofsen Transportschiffen, worauf sich die Landtruppen, das Feldgeschütz, die übrigen Kriegsmunitionen und der Proviant für die Armee befand. Pferde waren nur wenige mit eingeschifft worden.

Als die Avant-Garde in die See stach, war der Wind widrig und das Auslaufen beschwerlich. Die Fregatte Juno stiefs auf zwey andere Fahrzeuge;

Digitized by Google

eine unglückliche Vorbedeutung. Ein Römer wäre umgekehrt; aber dieser Römer hätte Unrecht gehabt, denn der Zufall, der uns beynahe immer mehr dient als wir uns seiner zu bemächtigen wissen, liefs die Franzosen nichts machen, wie sie wollten; führte sie aber blindlings allen ihren Wünschen entgegen und schien sich mit Bonaparte's Glück vereinigt zu haben, alles aufs beste zu lenken.

Den 26ten wogten die drey vorherziehenden Fregatten nur immer von einer Seite zur andern und die ganze Flotte hatte viele Schwierigkeiten zu bekämpfen, um eine kleine Strecke längs der Küste südöstlich fortzukommen. Den 27ten gegen Abend entdeckte der Vortrab vier Segel. Sie manoeuvrirten unter seinem Winde in Schlachtordnung. Sogleich ward befohlen: *branle-bas*, (die Hangmatten nieder!) und alles machte sich zum Kampfe fertig. Indessen kam die Nacht heran und Offiziere und Soldaten blieben auf ihrem Posten.

Bey Anbruch des Tages hatte man den Vortheil des Windes noch nicht verloren; man konnte nicht bestimmen, ob es Kriegsschiffe oder Fregatten wären; indefs waren ihrer vier und der französischen nur drey; alle niedere Takelage war gleichsam unter dem Artillerietrain vergraben. Nachmittags befahl der Commandant, ihm in Schlachtordnung zu folgen und liefs unter Abfeurung einer Kanone seine Flagge

Digitized by Google

aufhissen, die unbekannten Fahrzeuge steckten spanische Flagge auf. Die Nacht brach an und man liefs die Mannschaft schlafen gehen. Um drey Uhr Morgens aber wurde von neuem Allarm geblasen und der Befehl erneuert, sich zum Kampfe zu rüsten.

Als man höchstens nur noch einen Kanonenschufs von den fremden Schiffen entfernt war, sandte der Commandant derselben ein Boot ab, welches die Franzosen nach einer Stunde benachrichtigte, dafs ihre Fregatten eben so sehr vier spanische Kriegsschiffe beunruhigt hätten, die nichts weniger Willens waren, als sie als Feinde aufzusuchen.

Den 30ten mit Tagesanbruch ward der Wind Nordwest; der Vortrab, die Flotte, die Convoy, alles war nun in rascher Bewegung, und Mittags war man im Stande, alle vereinigten Flottillen zu übersehen. Es war ein majestätisches Schauspiel. Nie kann der Nationalprunk eine gröfsere Idee von dem Glanze Frankreichs, seiner Macht und seiner Hülfsquellen geben, und kann man ohne die lebhafteste Bewunderung an die Leichtigkeit und Schnelligkeit denken, mit welcher diese grofse und merkwürdige Expedition in Bereitschaft gesetzt ward! Mit Enthusiasmus sah man Tausende von Menschen aus allen Klassen nach den Häfen eilen. Beynahe niemand kannte seine Bestimmung. Sie verliefsen Frauen, Kinder, Freunde, Glück, um Bonaparte

Digitized by Google

zu folgen, und alles das gröfstentheils nur darum, weil Bonaparte sie führen sollte.

Der Wind ward nun immer günstiger. Jedes Fahrzeug fing an, seinen ihm bestimmten Platz in der Marschordnung einzunehmen. Zuerst kam die Avant-Garde, dann der General mit seinen Avis- und den Linienschiffen; die Convoy folgte an der Küste zwischen den Hierischen Inseln und der Ostseite. Des Abends ward der Wind stärker, der Franklin büfste sein Marssegel und seinen Besansemast ein. Zwey Fregatten wurden abgesandt, um die Convoy im Hafen zu Genua zu benachrichtigen, dafs sie sich mit der Flotte vereinigen möchte. Den 3ten Prairial entdeckte man auf der Höhe von St. Florens die Insel Corsica.

Die Flotte richtete nun ihren Lauf nach dem Cap Corse, segelte dann nach Osten, indem sie Genua und die Küsten Liguriens links liegen liefs. Die Ausdehnung der Militairlinie betrug eine Lieue, und der Halbzirkel, den die Convoy bildete, umschlofs wenigstens sechs Lieues.

Den 4ten des Morgens ward das Cap Corse umsegelt. Die Convoy folgte in guter Ordnung nach. Die Flotte befand sich zwischen dem Cap Corse und der Insel Capraja. Die Convoy war indessen beym Cap Corse unter dem Wind geblieben und konnte es

Digitized by Google

während des Tages nicht umsegeln. Die Flotte verweilte daher auf dem Cap, eine Lieue vom Lande, um sie zu erwarten.

Den 5ten des Morgens befand sich ein Theil des Escadres beym Durchsegeln der Morgenseite von Corsica, gerade über Bastia, dessen Rheede und Hafen man vollkommen unterscheiden konnte. Um fünf Uhr lag die Insel Pianose in Osten, welche sich zwischen Monte Christi und der Insel Elba hinstreckt. Bald darauf fehlte es wieder an Wind und die schwer segelnde Convoy kam eben so wenig fort.

Inzwischen verminderte sich die mitgenommene Provision auf den Schiffen und doch blieb man immer auf demselben Seestrich. Den 6ten schwankte die Flotte noch zwischen dem Monte Christi und der östlichen Küste Corsica's.

Den 7ten mit Tagesanbruch befand sich die auf dem Meere schwimmende Armee der Franzosen vor der Mündung von Bonifaz. Die ganze Convoy hatte sich da versammelt; die Flotte hätte gut weiter kommen können, wäre sie nicht verpflichtet gewesen, beyzulegen, um die Divisionen von Ajaccio und Civita-Vecchia zu erwarten. Die Diana und ein Avis-Schiff waren an sie abgefertigt worden. Die Avant-Garde erhielt Ordre, vor dem Escadre zu kreuzen und die Schiffe auszufragen und zu recognosciren.

Digitized by Google

Den 8ten des Morgens hatte man das Land ganz aus dem Gesichte verloren. Der 9te ging unter einem vollkommnen Stillstand vorüber. Den 10ten wurde endlich Befehl zum Weitersegeln gegeben. Die Convoy von Ajaccio hatte sich bereits vereinigt und man erwartete also nur noch die von Civita-Vecchia, welche schon auf dem Wege war. Man hatte Corsica bereits aus dem Gesicht verloren und die Insel Talara gerade gegenüber.

Mittags ward eine neue schriftliche Ordre signalisirt. Sie lautete, nach Cagliari in Sardinien zu segeln und die Avant-Garde sollte dann wieder nach Porto-Vecchio zurückkehren, wenn ein an Kräften überlegener Feind ihr dort zuvorgekommen wäre.

Den 11ten und 12ten konnte man den Wind nicht nützen. Die Flotte wogte also nur hin und her. Des Abends vereinigte sich die Badine mit dem Vortrab, und dieser schöpfte die beynahe an Gewifsheit gränzende Hoffnung das Meer auf der Höhe von Cagliari frey zu finden! Bis zum 16ten trug sich nichts Neues zu. Die Provision war beynahe verzehrt, das noch übrige stinkende Wasser konnte nicht mehr gekocht werden. Die nützlichen Thiere auf den Schiffen verschwanden, und die, welche sich auf Unkosten der Menschen nährten, verhundertfachten sich.

Digitized by Google

Den 17ten erhielt die Avant-Garde Befehl zu einer neuen Stellung. Es war daher die Muthmafsung, dafs sie sich jetzt bestimmt unter Segel vom Lande weg begeben sollte. Die Diana segelte voraus, dann kam die Juno, diese theilte die Signale der Alceste mit, welche sie an den Spartiate überlieferte; von da gingen sie zum Aquilon über und so endlich an den Admiral.

Gegen 8 Uhr befand man sich in dieser Ordnung und es war der Befehl, dafs im Fall, wenn die Diana ein feindliches Schiff verfolgte, die fünf Schiffe der leichten Flotte alle Segel beysetzen sollten, um sich mit ihr wieder zu vereinigen.

Abends ward der Wind stärker, und indem er von Osten nach Westen übersprang, machte er aus der Convoy ein zweytes Venedig: denn alle die diese Stadt kannten, riefen laut aus: Venedig segelt daher! Mit Sonnenuntergang entdeckte man Martinik und die Avant-Garde erhielt Ordre, die Convoy um sich her zu versammeln, in deren Mitte sie die Nacht zubrachte.

Eben dieser Befehl ward auch den 18ten ertheilt. Man erblickte nun Martimo, einen Felsen, der ein Hafendamm auf der Abendküste Siciliens zu seyn scheint. Dieſs ist einer der Erkennungspunkte des mittelländischen Meers, zugleich aber

Digitized by Google

war es einer von denen, wo die französische Flotte auf die Engländer treffen konnte.

Der Wind ward indessen stärker und man konnte zwey Lieues in der Stunde zurücklegen. Dies ist einer von den Fällen, wo man alle Ungemächlichkeiten des Meers vergifst und nur Sinn für die Vortheile eines Elements hat, das ohne Aufenthalt, ohne Unterbrechung 40000 Menschen schnell dahin segeln läfst. Nach einer Stunde war Martimo vorbey und eine Strecke von diesem Felsen konnte man die Favaniane entdecken, einen andern Felsen, der vor Trapang liegt, und den Berg Erix, der diese durch einen Tempel der Venus, so wie durch die Art und Weise, wie man dieser Göttin hier opferte, berühmte Stadt beherrscht.

Mit den ersten Strahlen der Sonne am folgenden Tage konnte man die ganze Convoy im vollen Segeln gegen Malta erblicken und Sicilien war bereits verschwunden. Südwestwärts sah man Pantellerie, jene Insel, nach der die Römer einst ihre erlauchten Geächteten verbannten und die noch jetzt die Staatsgefangenen des Königs von Neapel aufbewahrt

Den 19ten war zwar der Himmel heiter, aber ein schwacher Wind erlaubte nur, einen kleinen Weg zurückzulegen. Es ward auf ein unbekanntes Schiff Jagd gemacht, und durch die Verfolgung dessel-

Digitized by Google

ben trennte sich die Avant-Garde von der Flotte. Die Nacht war ruhig und der Anbruch des Tages fand den Vortrab noch in derselben Lage, in der ihn die untergehende Sonne verlassen hatte. In Nordost sah man den Ätna den Horizont zertheilen. Man erkannte die entschleierten Umrisse in allen ihren Theilen. Rauch stieg aus seiner Morgenseite empor und kündigte einen Auswurf durch eine zufällige Öffnung an. Er war an funfzig Lieues entfernt und er schien noch um sehr vieles gröfser als die Gebirge auf der Mittagsseite, die kaum eine Distance von 12 Lieues hatten. Kaum war aber die Sonne einige Grade höher gestiegen, als auch der Ätna nebst seinen Schatten, der seinen Umrifs bezeichnete, verschwand.

Um 6 Uhr wurde man bey der Avant-Garde Gozo gewahr; den Abend konnte man die Insel vollkommen unterscheiden, da sie den Horizont in einer Entfernung von 7 Lieues röthete. Die Convoy war indessen wieder zurückgeblieben und die Kriegsschiffe mufsten beylegen, um die Nacht über still zu liegen und die Transportschiffe zu erwarten. Mit Tages Anbruch sah man den Ätna wieder, dessen Rauch sich über den Himmel in einer Entfernung von mehr als 20 Lieues wie ein Wolkenschleyer verbreitete.

Alle bewaffnete Fahrzeuge segelten bey dem Hintertheil des Admiralschiffs, des Orients, vorbey, beka-

Digitized by Google

men Ordres und nahmen dann wieder ihre vorigen Stellungen ein. Den 20ten wandte sich die Avant-Garde und nach ihr auch die ganze übrige Flotte nach dem nördlichen Theil von Gozo. Dieſs ist eine platte Erhöhung, die perpendiculair zugehauen und unzugangbar ist. Man fuhr alsdann längs der Küste an der Ostseite in einer Entfernung von einer halben Kanonenschuſsweite hin. Gegen die Mitte der Insel erblickte man ein groſses Dorf liegen, unter dem sich eine Batterie und auf dem höchsten Gipfel ein mit Kasematten versehenes sehr gut gebautes Schloſs befand.

Um acht Uhr signalisirte man Segel. Man unterschied dreiſsig. Wäre dieſs etwa die englische Flotte? Man sandte zum Recognosciren aus; aber es ward endlich entdeckt, daſs es die Division des Generals Desaix, die Convoy von Civita-Vecchia sey, die längs der Küste von Italien hingesegelt, die Meerenge von Messina paſsirt und einige Tage vor der groſsen Flotte schon vor Malta angelangt war.

So wie Lavinen im Hinabsturz durch Schnee vergröſsert, in ihrem Fall beschleunigt, durch die Gröſse ihrer Masse Wälder, Städte mit sich fortzureiſsen drohen, eben so bewirkte die nun unermeſslich angeschwollene französische Flotte auf jedem Seestrich, indem man sie entdeckte, Zittern und Beben. In Corsica, das von ihrer Erscheinung benachrichtigt war, erzeugte sie indeſs keine andere Bewe-

Digitized by Google

gung als die, welche ein so grofses Schauspiel einflöfst. Sicilien war erstaunt und Malta schien starr vor Schrecken. Aber wir wollen den Begebenheiten nicht vorgreifen.

Um fünf Uhr passirte der schwimmende Vortrab der Armee bey Cumino und Cuminetto vorbey, zwey kleine Inseln, die Gozo von Malta trennen und vereint mit diesen beyden letztern die ganze Herrschaft des Grofsmeisters bilden. Es befinden sich dort mehrere kleine Schlösser, um über die Inselchen der Barbarey zu wachen, und diese zu verhindern sich dort anzusiedeln, wenn die maltesischen Galeeren ihren Kreuzzug geendigt haben. Eine der französischen Barken wollte dort landen, man erlaubte ihr aber nicht ans Land zu kommen, ihr Boot umsegelte sie daher nur und sondirte den Ankergrund.

Um sechs Uhr sah der Vortrab Malta, zwey Barken kamen ihm aus dem Hafen entgegen, um den Schiffen Rauchtaback anzubieten. Die Nacht brach ein; kein Licht erschien in der Stadt. Die Fregatte Juno befand sich, da sie den Eingang des Hafens durchsegelte, in einer nicht vollen Entfernung eines Kanonenschusses vom Fort St. Elme. Man befahl alle kleine Kähne in's Meer zu lassen. Um 9 Uhr ward das Zeichen zur Einnahme der bestimmten Stellung gegeben. Es wehete beynahe gar kein Wind. Die Armee gab Nachtsignale, die mit diesen

Digitized by Google

Bewegungen und denen der Convoy einverstanden waren. Man schofs Flinten ab, dann Kanonen. Hierauf verlosch auch selbst das letzte Licht des Hafens. Die Schiffs-Capitains gingen bey dem General an Bord uud beobachteten nach ihrer Zurückunft das strengste Schweigen über die erhaltenen Befehle.

Den 22ten um vier Uhr des Morgens befanden sich die Schiffe der Avant-Garde, durch die Strömungen fortgerissen, unter dem Winde der Insel, deren östlichen Theil man überblicken konnte. Auch jetzt fehlte es noch an Wind. Kaum aber erhob er sich einige Zeit nachher ein wenig, so benutzte man ihn zur Bildung einer halbcirkelförmigen Linie, deren eine äufserste Spitze sich an der Höhe St. Katharina und die andere eine Linie links von der Stadt endete, und so den Hafen blokirte.

Das Centrum befand sich den Forts St. Elme und St. Ange gegenüber. Die Convoy hatte zwischen den Inseln Cumino und Gozzo Anker geworfen. Einen Augenblick nachher hörte man einen Kanonenschufs, der von dem Fort St. Katharina herkam. Er war auf eine Barke gerichtet, die sich der Küste näherte und auf die Ausschiffung, die Desaix commandirte. In demselben Augenblick liefs sich ein anderer Schufs von dem Schlosse, das die Stadt beherrscht, hören. Auch ward auf demselben Schlofs die Religionsfahne aufgesteckt.

Digitized by Google

Aber zu gleicher Zeit setzten, am andern Ende der französischen Schiffs-Circumvallations-Linie, Schaluppen, Soldaten und Kanonen an's Land. Kaum am Ufer in Ordnung gestellt, marschirten sie schon auf zwey Posten los, deren Garnison diese nach einem augenblicklichen Widerstand, verliefs. Sogleich fingen jetzt die Batterien aller Forts auf die Landungs-Corps und Schiffe zu spielen an.

Bis auf den Abend fuhren die Forts fort, mit einer sehr unklugen Eilfertigkeit zu schiefsen, die ihre Unruhe und Unordnung vollkommen verrieth. Um 10 Uhr erklimmten die französischen Truppen die erste Anhöhe und marschirten hinter der Stadt Valette weg, um sich einen Ausfall, den die Belagerten gewagt hatten, zu widersetzen. Sie wurden bis in die Mauern und unter die Batterien zurückgeworfen. Das Flintenfeuer endigte erst mit später Nacht. Dieser Versuch von Seiten der Ritter, mit einigen Landleuten vereint, hatte einen traurigen Ausgang. Es entstand ein Auflauf in der stark bevölkerten Stadt und der Pöbel ermordete mehrere Ritter bey ihrer Rückkehr.

Der Wind liefs nach. Die Avant-Garde nützte sein letztes Wehen, um sich der Flotte zu nahen, weil sie befürchtete bey gänzlicher Windstille der Willkühr zweyer maltesischen Fregatten, die eben im Eingang des Hafens Anker geworfen hatten, überlassen zu seyn.

Digitized by Google

Von den Schiffen aus konnte man alles bemerken, was innerhalb der Stadt vorging, und mit dem Fernglase in der Hand hätte man ein Tagebuch von allen Ereignissen in ihren Mauern entwerfen und, so zu sagen, den Grad der Thätigkeit, der Leidenschaften, die alle Bewegungen dirigirten, aufzeichnen können.

Den ersten Tag war alles unter Waffen. Die Ritter in völliger Rüstung. Eine immer währende Communication der Stadt mit den Forts, in die man alle Arten von Mund - und Kriegsvorrath schaffte, kündigte Krieg an. Den zweyten Tag war die Bewegung nicht mehr so thätig. Nur ein Theil der Ritter war noch in Uniform; sie stritten sich und handelten nicht mehr.

Den 23ten mit Tagesanbruch erblickte man alles in derselben Lage, wie man es den Abend vorher verlassen hatte. Man setzte ein langsames und unbedeutendes Feuern fort. Bonaparte war zurück an Bord gekehrt, nachdem er am Lande alle nöthigen Anstalten getroffen hatte. Der General Reymir, der sich indessen Gozo bemächtigt hatte, hatte ihm Kriegsgefangene gesandt. Nachdem er sich ihre Namen hatte nennen lassen, sagte er zu ihnen mit unwilligem Ton: „Da sie die Waffen gegen Ihr Vaterland haben ergreifen können, so werden sie auch zu sterben wissen; ich mag keinen Gefangenen

Digitized by Google

von ihnen; sie können nach Malta zurückkehren, so lange es mir noch nicht zugehört.“

Eine Barke verliefs den Hafen. Die Fregatte Juno sandte ein Boot ab, sie anzuhalten und zum General zu führen. Da man diese kleine Barke, die an ihrem Spiegel die Religionsfahne trug, demüthig unter diesen Wällen dahin rudern sah, die zwey Jahre der ganzen vereinten Macht des Orients, die der furchtbare Dragut befehligte, glorreich widerstanden hatten, als man diese Masse von Ruhm, die Jahrhunderte hindurch erworben und erhalten worden, sich vor dem Glücke Bonaparte's in den Staub neigen sah, hätte man glauben mögen, die Namen der Lisle-Adams, der Virlettes vor Unwillen erbeben zu sehen und es kam einem vor, dafs die Zeit jetzt das höchste Opfer der Philosophie bringen und die erhabenste aller Täuschungen aufheben wollte.

Um eilf Uhr zeigte sich eine zweyte Barke mit der Unterhandlungsfahne. Es waren die Ritter, welche Malta verliefsen. Sie wollten nicht länger zu denen gerechnet werden, die zu widerstehen versucht hatten. Aus ihrer Unterredung konnte man schliefsen, dafs die Erhaltungsmittel der Malteser sehr unbedeutend wären. Um vier Uhr befand sich die Juno in der Entfernung eines halben Kanonenschusses. In den Forts beobachtete man mehr Geschütz als Menschen.

Digitized by Google

Die Thore derselben waren geschlofsen. Sie hatten keine Verbindung ferner mit der Stadt. Diefs bewiefs das Mifstrauen und Mifsverständnifs, das zwischen den Einwohnern und Rittern obwaltete. Der Adjudant Junot ward mit dem Ultimatum des Obergenerals abgesandt. Einige Augenblicke nachher begab sich eine Deputation von 12 maltesischen Commissairs auf den Orient. Die Stadt war des Abends eben so sehr jetzt erleuchtet, als sie in der Nacht der Ankunft der Flotte dunkel gewesen war.

Den 24ten des Morgens erfuhr die Armee, dafs der Adjudant des Obergenerals mit vielem Beyfall von den Einwohnern aufgenommen worden war. Man konnte es von den Schiffen aus sehen, dafs die Gitter und Barrieren, welche das Fort St. Elme umschliefsen, durch eine Menge Volks bestürmt wurde. Diejenigen, die sich darin befanden, safsen auf den Brustlehnen der Batterien, ohne ein Wort hervorbringen zu können, in der Stellung von Leuten, die etwas mit Ungeduld erwarteten.

Um halb zwölf Uhr verliefs die Unterhandlungsbarke den Orient, auf dem sie die Nacht über geblieben war, und zu gleicher Zeit erhielten alle Schiffe den Befehl, die grofse Flagge aufzustecken. Einen Augenblick nachher signalisirte man, dafs die Franzosen Meister von Malta wären.

Digitized by Google

Diese Insel ward ein Verbindungsort zwischen Frankreich und dem Lande, das erobert werden sollte. Sie endigte die Eroberung des mittelländischen Meeres. Nie hatte bisher Frankreich einen so hohen Grad von Macht erreicht. Um fünf Uhr traten die französischen Truppen in die Forts und wurden von der Flotte mit 500 Kanonenschüssen begrüfst.

Den 1ten war die Armee von Toulon ausgesegelt und den letzten rückte sie in Malta ein. In der Geographie ist man zweifelhaft, ob man diese Insel zu Europa oder Afrika rechnen soll. Die Gestalt der Malteser, ihr moralischer Charakter, ihre Farbe, ihre Sprache müssen diesen Zweifel zu Gunsten Afrika's entscheiden und in der Religion und in den Sitten scheinen sie doch wieder mehr sich den Europäern anzunähern. Franzosen und Malteser, alle beyde waren gleich sehr erstaunt, sich auf einem und demselben Boden zu finden. Bey jenen bewirkte diefs der Enthusiasmus, bey diesen die Überraschung, die sie beynahe versteinerte.

Man befreyete alle türkische und arabische Sklaven. Nie hat sich wohl die Freude ausdrucksvoller geäufsert. Wenn sie Franzosen begegneten, mahlte sich die Dankbarkeit in ihrem Gesicht auf eine so rührende Weise, dafs der wiederholte Anblick Mehrerer manche Thränen vergiefsen liefs.

Digitized by Google

Um eine Idee von ihrer aufserordentlichen Zufriedenheit unter diesen Umständen sich zu machen, mufs man wissen, dafs ihre Regierung sie nie wieder loskaufte oder auswechselte, und dafs ihre Sklaverey nie durch die mindeste Hoffnung versüfst wurde. Ja auch im Traume konnten sie nicht einmal auf das Ende ihrer Mühseligkeiten rechnen.

Den vierten Tag gab der Obergeneral ein Abendessen, zu dem die neueingesetzten Mitglieder der Autoritäten zugelassen wurden. Sie sahen mit eben so vielem Staunen als Bewundern der Verehrung die kriegerische Eleganz der französischen Generale, diese Versammlung von Offizieren, die von Gesundheit, Lebhaftigkeit, Ruhm und Hoffnung strotzten. Sie wurden von der Ehrfurcht einflöfsenden Physiognomie des Generals en Chef, deren Ausdruck seinen Körper vergröfsert, erschüttert.

Die Unruhe, die bey der Ankunft der Franzosen in der Stadt geherrscht hatte, bewirkte, dafs die Kaffeehäuser und andere öffentliche Orte verschlossen waren. Die Bürger, noch nicht vom Erstaunen über dieses unerwartete, nie vorher nur als möglich geahnete Ereignifs zu sich selbst gekommen, hielten sich in ihren Häusern verschlossen. Die französichen Soldaten, deren Kopf durch Sonne und Wein erhitzt war, hatten die Einwohner, die ihre Läden verschlossen und ihre Weiber verborgen hiel-

Digitized by Google

ten, in Furcht und Schrecken gesetzt. Die schöne Stadt schien öde und traurig, und lange dauerte es, ehe die Bewohner wieder zu ihrer gewöhnlichen Fröhlichkeit zurückkehrten.

Aber diese Forts, diese Schlösser, diese Basteyen, diese starken Befestigungen, die zur Armee zu sagen schienen, dafs nichts nun sie aufzuhalten im Stande wäre, und dafs sie nur dem Siege entgegen gehen dürften, liefsen die Soldaten mit Vergnügen an Bord zurückkehren. Inzwischen verhinderte der Wind die Abreise, und während des 30ten lag die Flotte noch immer vor dem Hafen von Malta.

Des Morgens am ersten Messidor segelte der Obergeneral fort, und liefs auf der Insel 4000 Mann unter den Befehlen des Generals Vaubois, ferner zwey Offiziere vom Geniewesen und der Artillerie, einen Civil-Commissarius, und endlich alle die zurück, welche von einer unruhigen Neugier gedrungen, sich ohne reife Überlegung eingeschifft hatten, die nun durch eine sehr natürliche Folge ihrer Unbeständigkeit, oder ihres sich immer widersprechenden Benehmens, den Geschmack für solche Unternehmungen auf diesem Wege verloren hatten. Ohnedieſs fanden sie sich durch die vom Reisen unzertrennlichen Unbequemlichkeiten ermüdet und hielten es für eine Ungerechtigkeit, dafs man sie diese hatte empfinden lassen. Man sah einige, die von den Schönheiten Malta's, der Gemächlichkeit seiner

Digitized by Google

Häfen, der Vortheile seiner Lage wenig gerührt waren und es lächerlich fanden, dafs ein Felsen unter Afrika's Klima nicht eben so grün als das Thal von Montmorenci sey.

Die Nachricht von der Eroberung Malta's durch die Franzosen verbreitete sich bald durch ganz Europa und man zweifelte lange an der Wahrheit derselben. Wie hätte man sich es auch als natürlich, als möglich denken können, dafs ein Platz, der für den festesten der Erde gelten konnte, der sonst Jahre lang einem Feinde, überlegen an Kräften und Anzahl der Streiter, getrotzt und alle Anstrengungen und Bemühungen defselben vereitelt hatte, jetzt innerhalb wenig Tagen einer Armee von Abentheurern in die Hände fallen sollte, die, wo sie auch nur auf dem Meere auf eine englische Flotte stiefs, völlig aufgerieben werden mufste.

Sehr vieles trugen ohne Zweifel theils die Überraschung, welche die plötzliche Erscheinung der französischen Armee und Flotte bewirkte, theils die Unmöglichkeit, sich bey grofsem Mangel an Munitionen und Mundvorrath lange halten zu können, theils überhaupt die wenige Vorbereitung, worin man sich gegen einen feindlichen Angriff befand zu diesem merkwürdigen Ereignifs bey; aber ohne die Uneinigkeiten unter den Rittern, ohne die grofse Parthey, welche die Franzosen auf der Insel hatten,

Digitized by Google

würde es doch Bonaparten bey allem seinen bewunderungswürdigen Glück schwerlich gelungen seyn, in so erstaunlich kurzer Zeit Meister des festesten Platzes im mittelländischen Meere zu werden, und hätte er mit der Flotte und dem grofsen Convoy lange auf dieser Station verweilen müssen, so hätte ihn gewifs Nelson hier übereilt und Ägypten würde dann nie von ihm betreten worden seyn. Aber die Göttin Fortuna schien mit dem französischen Obergeneral selbst im Bunde zu seyn, und so gelang ein Unternehmen, dessen Mifslingen alle Weisen der Erde würden voraus verkündigt haben.

Der ganze erste Messidor ward zur Versammlung der Armee, der leichten Escadre und der Convoy verwandt. Gegen 6 Uhr signalisirte man den Befehl, sich in segelfertigen Zustand zu versetzen. Die Bewegung ward in jedem Sinne allgemein und erzeugte Verwirrung; jedoch fiel kein Unglücksfall vor.

Den 2ten hatte man den ganzen Tag über völlige Windstille; diefs machte am Ende des Junius und unterm 53 Grad der Breite die Sonnenhitze sehr drükkend. In der Nacht aber ward die Flotte durch einen gelinden Landwind in Bewegung gebracht. Die Marschordnung wurde verändert und den 3ten mufsten die Geleitsschiffe voraus, die Armee blieb zurück und die Avant-Garde segelte ihr auf der linken Seite.

Den 4ten, 5ten und 6ten hatte man treffliches Wetter und guten Nachwind. Die Flotte würde

Digitized by Google

durch ihn bis nach Candia gebracht worden seyn, hätte sie nicht alle Augenblicke auf die Convoy-Schiffe warten müssen, welche sehr langsam segelten.

Während des Junius, Julius und August wehen auf dem mittelländischen Meere fast unaufhörlich Nord- und Nordostwinde. Für die Schiffahrt nach Süden oder Westen in dieser Jahrszeit ist das sehr bequem, aber desto schlimmer für die Zurückkehrenden: denn sie müssen ihre Rückreise in der schlimmen Jahrszeit machen, sie hängt also vom Zufalle ab.

Am 6ten und 7ten half eine ziemlich starke Landluft die Flotte 48 Stunden weiter, um 11 Uhr ward dem Vortrab befohlen, Jagd zu machen, um Land zu finden, um 4 Uhr entdeckte man die Abendseite von Candia. Der Berg Ida erschien in einer Entfernung von 20 Stunden, aber der übrige Theil der Insel verlor sich in Nebel. Den 8ten segelte man östlich an der Küste weg.

Inzwischen war eine Division der Flotte abgesandt worden, sich der Inseln auf dem jonischen Meere zu bemächtigen und auch dieſs gelang völlig nach Wunsch. Korfu öffnete wie Malta seine Thore den französischen Truppen und die Neugriechen empfingen mit Enthusiasmus die Krieger einer Nation, die sie von den Fesseln des Aristokratismus befreyen wollte. Korfu ist wegen seiner Lage am Eingange

Digitized by Google

des adriatischen Golfs einer der wichtigsten Plätze in dieser Gegend und seine Festigkeit, worin es nur mit Malta wetteifert, machte diese Insel zu einer der vornehmsten Stützen des grofsen Unternehmens, das auszuführen war.

Des Abends am achten um 9 Uhr erhielten alle Schiffe das Signal, vor dem Orient vorüberzusegeln. Es war eine empfindungsvolle Scene, wie sich die grofsen schwimmenden Palläste alle nach einander der Reihe nach diesem Allerheiligsten der Macht näherten, das seine Befehle in der Mitte von Hunderten von Segeln und in dem geheiligten Schweigen der Nacht dictirte. Der Mond erleuchtete das Schauspiel gerade um so viel, als zum Überblick defselben nothwendig war, und eine tiefe Stille herrschte überall.

Die Fregatte Juno erhielt darauf den Befehl, zu dem französischen Consul in Alexandrien vorauszusegeln, um zu erfahren, ob man dort etwas von dem Vorhaben der französischen Armee wisse, und welche Vorkehrungen die Stadt in dieser Rücksicht getroffen habe. Sie sollte also zuerst in Afrika landen und die dort angesessenen Franzosen aufsuchen und gegen die erste Aufwallung der Einwohner bey Annährung der Flotte in Sicherheit setzen.

Die Juno entfaltete darauf alle Segel, um die 60 Stunden Weges, die man noch zurückzulegen

Digitized by Google

hatte, so schnell wie möglich zu machen. Aber in der Nacht vom 9ten bis zum 10ten fehlte der Wind gänzlich. Man hatte nur einige Stunden Landluft, die übrige Zeit aber konnte man nur durch's Rudern weiter kommen es mufste denn seyn, dafs Strömungen des Meers das Fahrzeug bisweilen um etwas seinem Ziele näher brachten.

Der Capitain der Fregatte hatte die Ordre, zunächst den Franken in Alexandria Nachricht zu geben, auf ihrer Hut zu seyn, dann aber zur Armee zurückzukehren, welche 6 Stunden weit vom Vorgebirge Brule kreutzen und ihn erwarten wollte. Um Mittag war die Juno 30 Stunden von Alexandrien, um 4 Uhr riefen die Mastwächter Land. Um 6 Uhr konnte man die Stadt vom Verdeck erblicken. Die Nacht über war leichter Wind, am frühen Morgen fiel das westliche Ufer in's Auge, das sich am bläulichen Horizont des Meers wie ein weifses Band ausbreitete. Nirgends ein Baum, nirgends eine Wohnung. Die Natur schien nicht nur traurig, sie schien zerstört. Allgemeines Schweigen herrschte und der Tod

Der Munterkeit der französischen Soldaten schadete das aber nichts; einer von ihnen zeigte seinen Kammeraden die Wüste mit den Worten: „Du, sieh da, da sind die sechs Acker Landes, die man uns versprochen hat.“ Dieser Scherz erweckte allgemeines Lachen; ein Beweifs, dafs wahrer Muth unei-

Digitized by Google

gennützig ist, oder doch aus sehr edlen Empfindungen herfliefst.

Beym Sturme und in Winternebeln sind die Gestade hier äufserst gefährlich, denn dann verschwindet die niedrige Küste, und man erblickt sie nicht eher, als bis man sich nicht mehr vor ihr in Acht nehmen kann. Aber jetzt ging alles glücklich, und die Juno konnte auf das Vorgebirge Durazzo steuern, welches sie zu erreichen suchte, indem sie sich nach Ost-Südost hielt.

Der Lieutenant wurde an's Land geschickt; er reiste um 1 Uhr Nachmittags ab; mit Sehnsucht erwartete man seine Zurückkunft auf der Fregatte. Alexandrien zeigte sich in einer Entfernung von drey Stunden. Man konnte mit dem Fernglafse recht eigentlich die dreyfarbige Flagge auf dem Hause des französischen Consuls erblicken. Wer hätte sich nicht seine Überraschung vorstellen wollen und die Überraschung des Scherifs von Alexandrien, die ihm noch bis morgen aufgespart wurde.

Ein Fahrzeug näherte sich der Juno, das wahrscheinlich Nachricht von der Gegenwart der Franzosen nach dem Hafen von Alexandrien bringen wollte. Durch einen Kanonenschufs ward es zur Ordnung zurückgerufen; aber durch Hülfe der Nacht entging es allen fernern Nachforschungen.

Digitized by Google

Indessen vermehrte sich bey der Equipage der Fregatte jeden Augenblick noch die Unruhe über das abgesandte Boot und stieg bis zur Angst. Um Mitternacht endlich hörte man das Rufen erschrockener Menschen und bald darauf wurde man den Consul der Republik und seinen Dragoman gewahr. Sie waren glücklich den rächenden Säbeln und dem allgemeinen Schrecken des Landes entwischt.

Man erfuhr nun, dafs nur gestern Abend erst eine Flotte von vierzehn englischen Kriegsschiffen das Ufer von Alexandrien verlassen habe; dafs die Engländer gesagt hätten, sie suchten die Franzosen, um sie zu schlagen. Man hatte sie für Franzosen gehalten. Das ganze Land, das von ihrem Vorhaben schon unterrichtet war und die Einnahme von Malta erfahren hatte, war sogleich in Aufruhr dagegen gekommen. Man hatte die Schlösser befestigt, den regulirten Truppen Landmilitz beygesellt, und eine Armee Beduinen zusammengezogen.

Die nahe Gegenwart der Engländer hatte den Horizont der Franzosen verdunkelt. Allen fiel jetzt ein, dafs der Flotte vor drey Tagen die Windstille, die sie fesselte, so sehr unangenehm war, und dafs sie doch ohne sie den feindlichen Schiffen in die Hände gefallen seyn würde. Diefs bestimmte alle für den Fatalismus und man überliefs sich nun mit noch gröfserm Vertrauen Bonaparte's Glücksstern.

Der Sherif hatte in die Abreise des französischen Consuls nur mit der Bedingung eingewilligt,

Digitized by Google

dafs Seeleute von Alexandrien ihn begleiten und zurückbringen sollten. Sie sprachen französisch und verstanden italiänisch. Sie fügten zu dem, was der Consul gesagt hatte, noch hinzu: die Engländer seyen ostwärts gesegelt, um die Franzosen in Cypern aufzusuchen, wo sie glaubten, dafs sie geblieben wären, und würden sie sie da nicht finden, so wollten sie um Morea herumkreutzen.

Die Juno ging nun der Flotte wieder entgegen. Mit Anbruch des Tages entdeckte man die erste Abtheilung der Geleitsschiffe. Um 7 Uhr langte man am Bord des Orients an. Der Obergeneral liefs sich von Allem unterrichten. Die Umstände waren äufserst kritisch. Man hatte die Engländer gesehen, sie konnten jeden Augenblick da seyn, der Wind war heftig, die Geleitsschiffe mitten unter der Flotte, und in einer Unordnung, welche die traurigste Niederlage gewifs gemacht hätte, wenn der Feind erschienen wäre. Aber man konnte keine Veränderung in Bonaparte's Physiognomie wahrnehmen. Er liefs sich den Bericht umständlich wiederholen und nach einigen Minuten Stillschweigen befahl er zu landen.

Seine Absichten waren, die Geleitsschiffe so nahe ans Land zu bringen, als es die Gefahr, bey einem so heftigen Winde am Ufer entlang zu steuern, nur immer erlaubte. Die Kriegsschiffe mufsten zur Vertheidigung von aufsen einen Kreis bilden. Alle Segel

Digitized by Google

wurden beygelegt, alle Anker geworfen. Kaum war dieſs geschehen, so ward einem Theil der Flotte der Befehl signalisirt, so nahe vor der Stadt zu kreutzen als der Wind verstattete, und falsche Angriffe zu machen, um eine Diversion hervorzubringen.

Der Wind war heftiger geworden; das Meer zeigte sich so wild, daſs man den übrigen Theil des Tages hindurch sich vergeblich bemühete, die Anker zu lichten. Die Nacht war zu stürmisch, um dieſs zu unternehmen, wenn man nicht wagen wollte, loſsgerissen zu werden, um den Transport und die Boote zum Ausschiffen in den Grund zu segeln, die mit unerhörter Mühe und Gefahr zu landen bemühet waren. Der falsche Angriff auf die Stadt konnte also Anfangs schlechterdings nicht bewerkstelligt werden.

Inzwischen wurde doch auf der andern Seite das Debarquement mit der gröſsten Anstrengung der Soldaten und Seeleute versucht. Die Schaluppen nahmen einzeln Mann für Mann in gröſster Eil aus den Schiffen auf. Aber waren sie voll, so drohten die Wogen sie jeden Augenblick zu verschlingen, oder sie stieſsen, vom Winde getrieben, an und auf einander. Waren sie allen diesen Gefahren entronnen und näherten sich der Küste, so konnten sie wieder nicht anlanden, ohne an den Klippen zu scheitern. Die Dunkelheit erhöhte das Schrecken

Digitized by Google

und die Operationen wurden langsam und unglücklich ausgeführt. Jetzt hätte die englische Flotte erscheinen müssen und Alles wäre zu Grunde gegangen.

Indeſs am 13ten Morgens um 6 Uhr waren doch schon Truppen genug am Lande, um das kleine Fort Marabau anzugreifen und wegzunehmen. Da wurde dann die erste dreyfarbige Fahne in Afrika aufgepflanzt.

Am 14ten war das Meer ruhiger. Die Schiffe konnten segelfertig gemacht werden und der Angriff auf Alexandrien begann, während der Strand mit den französischen Soldaten angefüllt wurde. Um Mittag waren sie schon unter den Mauern der Stadt, der Mittelpunkt bey der sogenannten Pompejussäule, hinter kleinen Erhöhungen von Trümmern der alten Stadt.

Diese alten Mauern waren für den Muth der Franzosen nur eine Reihe von Breschen. Eine Colonne wankte, alle andern breiteten sich aus, rückten vor und griffen an. Als sie sich den schlechten Gräben näherten, entdeckten sie mehr Mauerwerk als man bisher bemerkt hatte. Ein aufserordentlich lebhaftes Feuer der Belagerten setzte die französischen Truppen eine zeitlang in Verwunderung, aber die Heftigkeit ihres Angriffs blieb sich gleich. Man

Digitized by Google

suchte während des feindlichen Feuers den sichersten Zugang, und man fand ihn am westlichen Winkel, bey dem alten Hafen Kibotos.

Man lief Sturm. Kleber, Menou und Lescate wurden durch Flintenschüsse und herunterfallende Mauerstücke umgestürzt. Der Scherif von Alexandrien, Koraim, der allenthalben mit im Gefechte war, sah Menou fallen, hielt ihn für den General en Chef, und glaubte diesen tödtlich verwundet. Diefs hob den Muth der Belagerten einige Augenblicke. Niemand floh, alles mufste in der Bresche getödtet werden, und zweyhundert Franzosen wurden das Opfer des Todes an diesem merkwürdigen Tage.

Die Fregatte Juno hatte den Befehl, den Eingang der Geleitschiffe in den alten Hafen zu beschützen. Ein altes Vorurtheil hatte die Meinung befestigt, dafs, sobald ein fränkisches Schiff in den alten Hafen von Alexandrien einliefe, die Herrschaft der Muhamedaner über diese Stadt aufhören würde. Darum hatten bisher die europäischen Fahrzeuge, welche Ägypten besuchten, auch nur die Erlaubnifs, in dem neuen Hafen Anker zu werfen und nur muselmännische Schiffe wurden in dem alten zugelassen. Ein französisches Boot, das jetzt zuerst den alten Hafen betrat, schien diese alte Prophezeihung

Digitized by Google

wahr zu machen. Indessen war die Stadt durch Sturm übergegangen. Wie die Franzosen durch die Strafsen zogen, waren die Häuser verschlossen. Was nicht zu kämpfen wagte, war geflohen, und wer noch nicht getödtet war, verbarg sich, aus Furcht, nach orientalischer Sitte getödtet zu werden.

Am andern Morgen hatte Bonaparte schon sein Hauptquartier in der Stadt aufgeschlagen und erschien umgeben von den Grofsen der Muselmänner und von den Mitgliedern der bisherigen Regierung. Sie schwuren ihm den Eid der Treue. Er sprach zum Scherif Koraim: „Zwar habe ich Sie mit den Waffen in der Hand gefangen genommen, und könnte sie also als meinen Gefangenen behandeln, aber sie haben Muth gezeigt, und ich halte diesen stets mit der Ehre verbunden. Ich gebe Ihnen also Ihre Waffen wieder und hoffe, dafs Sie künftig der Republik eben so treu seyn werden, als bisher einer schlechten Regierung.“

Man konnte leicht in der Physiognomie dieses geistvollen Mannes bemerken, dafs sein Unwille gegen die Franzosen nur erschüttert, nicht vernichtet war, so edel ihn der Obergeneral auch behandelte. Er verkannte seine Hülfsquellen noch und wufste noch nicht hinreichend, ob alles Vergangene nicht etwa mehr eine Überrumpelung zu nennen sey. Als er aber 30,000 Mann und den nöthigen Artillerie-

Digitized by Google

train am Lande sah, bemühete er sich Bonaparte's Gunst zu gewinnen und verliefs deshalb das Hauptquartier fast nicht.

Den 16ten Morgens unternahm der Obergeneral es, die Gegend um Alexandrien und die festen Werke der Stadt zu recognosciren. Er untersuchte alle Forts. Sie bestanden aus Ruinen von schlechter Bauart, wo elende Kanonen auf Steinen lagen, die ihnen zu Lavetten dienten. Bonaparte befahl, alles Unnütze niederzureifsen und nur das auszubessern was vor den Anfall der Beduinen schützen könnte; seine ganze Aufmerksamkeit war dagegen auf die Batterien gerichtet, die die Hafen vertheidigen sollten.

Die meisten Divisionen waren nach ihrer Landung durch Alexandrien nur durchgezogen und hatten ihr Lager in der Wüste aufgeschlagen. Man mufste jetzt ernstlich darauf denken, Alexandrien zu vertheidigen, diesen in der Geschichte so wichtigen Ort, wo die Monumente aller Zeitalter und die Kunsttrümmern so vieler Nationen durch einander geworfen sind, und wo die Verwüstungen der Kriege, der Jahrhunderte und des feuchten und salzigen Klima's mehr Veränderung und Zerstörung hervorgebracht haben, als irgend wo sonst in Ägypten.

Bonaparte hatte Alexandrien eben so schnell genommen als der heilige Ludwig Damiette. Aber

Digitized by Google

er hütete sich vor dessen Fehler. Er liefs dem Feinde nicht Zeit, zur Besinnung zu kommen, noch seinen Truppen, die Armuth von Alexandrien und dessen unfruchtbaren Boden zu erkennen. Kaum waren die Divisionen ausgeschifft, so mufsten sie sich in Marsch setzen und sie behielten keine Zeit, Nachfragen über die Örter anzustellen, die sie erobern sollten.

Es ist bekannt, dafs ein Offizier unter andern zu seinen Soldaten im Augenblicke des Aufbruchs sagte: „Kinder, ihr schlaft heute in Beda, versteht ihr, in Beda!“ es ist das einerley, als wenn man sagte: Kinder lafst uns dahin marschiren, niemand dachte daran, dafs man Wüsten zu passiren und in Wüsten sein Nachtquartier zu halten habe, man marschirte. Es möchte wohl schwer halten, ein gleich auffallendes Beyspiel von Naivetät auf der einen, und von Zutrauen auf der andern Seite anzuführen. Nur mit einem sorglosen Muth dieser Art unternimmt man Dinge, die andere Menschen nicht zu denken wagen und führt aus, was andern unbegreiflich ist.

Mehr neugierig als erstaunt kamen die französischen Brigaden in Beda an, das sie für ein nach europäischer Art gebautes und bevölkertes Städtchen halten mufsten; aber sie fanden da nichts, als einen mit Steinen verschütteten Brunnen, aus welchen, zwischen den Steinen hindurch ein wenig salziges

Digitized by Google

und schmutziges Wasser tröpfelte. Sie schöpften es in ihren Bechern und vertheilten es wie Brandtewein in kleinen Portionen. Das war die erste Mahlzeit für die französischen Truppen in einem fremden Erdtheil, wo sie von ihrem Vaterlande durch Meere mit Feinden bedeckt, und durch tausendmal fürchterlichere Wüsten getrennt waren; aber ihr Muth und ihre Heiterkeit litten selbst durch diesen entsetzlichen Zustand nicht.

Die Division Kleber, die durch Dugua commandirt wurde, hatte den Weg nach Rosette genommen, um die kleine Flotte, die den Nil hinaufgeschifft war, zu beschützen. Die Armee hatte sich den 17ten und 18ten Messidor nach Birket und Demenhur völlig in Marsch gesetzt. Die Araber griffen die Vorposten unaufhörlich an und beunruhigten den Rest auf alle mögliche Weise.

Der Tod wurde die Strafe der Zurückbleibenden. Desaix wäre im Augenblick gefangen genommen, weil er etwa 50 Schritte hinter der Colonne zurückblieb. Le Mireur, ein Offizier von Bedeutung, hatte in einer melancholischen Zerstreuung nicht darauf geachtet, da man ihn erinnerte, sich an das Corps anzuschliefsen und wurde hundert Schritte von den Vorposten ermordet. Der General-Adjutant Galois wurde getödtet, da er auf einem schnellen Pferde einen Befehl von Bonaparte brachte. Der

Digitized by Google

Adjutant Delanau wurde wenige Schritte von der Armee gefangen genommen, indem er durch einen Graben ritt. Man setzte einen Preis auf seine Befreyung, aber die Araber entzweyten sich über dessen Vertheilung und erschossen den jungen trefflichen Mann, um den Streit zu enden.

Die Mamelucken waren der französischen Armee entgegengekommen, bey Demenhur wurden sie sie zuerst gewahr, sie recognoscirten aber blofs. Diese Erscheinung und ein unbedeutender Kampf, der sich bey Kebreis ereignete, lehrte die Franzosen, sie richtig zu beurtheilen, und benahm ihnen diese zweydeutigen Empfindungen, die dem Schweden nahe kommen, und die ein völlig unbekannter Feind gewöhnlich zu verursachen pflegt.

Sie ihrer Seits hielten sich, da sie in der Armee der Franzosen nichts als Infanterie sahen — für welche sie, da sie nur zu Pferd zu fechten gewohnt sind, die höchste Verachtung hegen — eines leichten Sieges gewifs, und beunruhigten den Marsch des Heeres nicht weiter. Dieser war aber so schon beschwerlich genug, theils wegen seiner Länge, theils wegen der Hitze des Klima's, theils wegen der Qualen des Hungers und Durstes. Man kann noch hinzusetzen, wegen der Qualen einer stets betrogenen und stets wieder erneuerten Hoffnung.

Auf ganzen Haufen von Getraide hatte der Soldat kein Brod, und mit dem Bilde eines weiten Sees

Digitized by Google

vor Augen wurden sie von Durst verzehrt. Die Dörfer waren bey Annäherung der Armee leer gelassen und die Einwohner hatten alles mit sich genommen, was die Truppen hätte ernähren können. Die Wassermelonen waren noch die vornehmste Erquickung, die der ägyptische Boden darbot. Die Hitze war so unausstehlich, dafs sich ganze Haufen von Soldaten da man den Nil erreichte, mit sammt den Kleidern hineinwarfen, um sich an allen Theilen zugleich abzukühlen.

So wie die Armee vor Rahmanich vorüber war, wurden ihre Märsche am Ufer des Flufses weniger beschwerlich. Den 1ten Thermidor hielt sie das Nachtquartier zu Amm-el-Dinor, brach jedoch des andern Tages, um die Kühle der Morgenluft zu benutzen, früh auf, und befand sich nach einem zwölfstündigen Marsch bey Embaley, wo die Mamelucken versammelt waren.

Sie hatten daselbst ein befestigtes Lager mit einem schlechten Graben umgeben und durch 38 Kanonen vertheidigt. So wie man die Feinde erblickte, stellte die Armee sich in Schlachtordnung. Bonaparte gab überall seine Befehle, zeigte bisweilen auf die Pyramiden und sagte; „Geht nun, und denkt daran, dafs vierzig Jahrhunderte euch von der Höhe dieser Monumente beobachten!“

Desaix, der das Vordertreffen commandirte, war das Dorf vorbeygegangen. Reynier folgte ihm zur

Digitized by Google

Linken. Dugua, Rial und Bon, die ihm stets zur Linken waren, bildeten einen Halbkreis und näherten sich dem Nil. Murat-Bey hatte seine Feinde eben recognoscirt und bemerkt, dafs sie ohne Cavallerie wären, er soll sich defshalb des Ausdrucks bedient haben: er wollte sie wie Kürbisse zerhauen.

Dem zu Folge setzte sich das beträchtlichste Corps von Mamelucken, das vor Embabey stand, in Bewegung und warf sich mit solcher Schnelligkeit auf die Division Dugua, dafs dieser kaum Zeit blieb, sich zu formiren, indefs empfing sie dieselben mit einem Artilleriefeuer, das sie stutzig machte. Durch ein Links um! wären sie beynahe in die Bajonnette der Division Desaix gerathen. Ein gut unterhaltenes und unterstütztes Reihenfeuer brachte eine zweyte Überraschung hervor, sie waren einen Augenblick wankelmüthig, dann passirten sie, in der Absicht, die Division zu tourniren, zwischen der des Reynier und der des Desaix durch und empfingen von allen beyden ein Kreutzfeuer, womit ihre Niederlage den Anfang nahm.

Ganz ohne bestimmte Absicht kehrte nun ein Theil nach Embabey zurück, und der andere wollte sich in einem Palmengarten, der sich westlich von beyden Divisionen befand, verschanzen, aber man liefs sie von da durch Plätzer vertreiben. Sie wandten sich dann nach der Wüste der Pyramiden. Während

Digitized by Google

dieser Zeit näherten sich die andern Divisionen dem Dorfe und konnten deshalb durch die Artillerie des verschanzten Lagers beschädigt werden. Man beschlofs diefs anzugreifen, suchte defshalb aus der Division Bon und Menou Mannschaft aus und formirte zwey Bataillons, die die Generale Rampon und Marmont commandirten, um auf das Dorf loszumarschiren und es durch Hülfe des Grabens zu umgehen.

Das Bataillon Rampon schien ihnen leicht zu verwirren und zu vernichten, es wurde durch alle Mamelucken des ganzen Lagers angegriffen; hier war das Feuer am lebhaftesten und mörderischsten. Sie konnten sich den Widerstand der Franzosen gar nicht vorstellen, sie haben späterhin geäufsert, sie hätten geglaubt, die fränkischen Soldaten wären zusammengebunden.

Wirklich scheiterte hier die beste Cavallerie des Morgenlandes, vielleicht der ganzen Erde an einem kleinem Corps, das sich durch Bajonnette deckte. Einige Mamelucken verbrannten sogar ihre Kleider an dem Feuer der französischen Musketire, andere wurden tödtlich verwundet und die Flamme verzehrte sie vor den Reihen der Bataillons. Die Niederlage war nun allgemein, sie wollten in ihr Lager zurükkehren, aber die Franzosen folgten ihnen und drangen vermischt mit ihnen hinein. Ihre Kanonen wurden genommen, alle Divisionen näherten sich allmählig,

Digitized by Google

umgaben das Dorf und raubten ihnen so jedes Mittel zur Flucht.

Sie wollten am Nil entlang fliehen, aber eine Mauer, die sich quer vor zog, hielt sie auf. Darauf warfen sie sich in den Flufs, um das Corps des Ibrahim Bey, das drüber zur Bedeckung von Cairo geblieben war, zu erreichen. Von jetzt an hörte es auf, eine Schlacht zu seyn, es wurde eine Metzeley. Der Feind schien vorbey zu defiliren, um sich erschiefsen zu lassen, und wer dem Feuer der Bataillons entging, wurde den Wellen zur Beute.

Hob man während dieses Blutbades die Augen empor, so mufste man über den erhabenen Contrast betroffen werden, den der reine Himmel dieses glücklichen Klimas darstellte. Ein kleiner Haufe Franzosen unter Anführung eines Helden hatte eben einen Erdtheil erobert, ein ganzes Reich bekam einen andern Herrn, der Stolz der Mamelucken scheiterte gänzlich an den Bajonnetten der europäischen Infanterie, aber aller Staub und Rauch dieser grofsen und fürchterlichen Scene, die so bedeutende Folgen hervorbringen mufste, veruneinigte kaum den untersten Theil der Atmosphäre. Das Gestirn des Tages glitt in seinem weiten Horizont dahin und vollendete seine Laufbahn ruhig, und in kurzer Zeit sah man von der vorgegangenen Schlacht keine andere Spur als die Leichname und Verwundeten auf dem weit ausge-

Digitized by Google

dehnten Gefilde. Die Armee rückte nun ohne Aufenthalt gerade auf Cairo los und Bonaparten lag um so viel mehr daran, sich dieser Hauptstadt zu bemächtigen, da alle Einwohner von ganz Ägypten denjenigen als ihren Oberherrn anzusehen gewohnt sind, der Herr von Cairo ist. Diese grofse Metropolis des neuern Messyrs — wie die Türken diese Provinz zu nennen pflegen, ist ohne Befestigungen und Wälle, das Schlofs Bulack, worin der osmanische Pascha zu residiren pflegte, war nicht im Stande, gehörigen Widerstand zu leisten, und so weheten die französischen Fahnen eher noch auf dem Basar von Cairo, als die benachbarten Paschen in Syrien Kunde von dem feindlichen Überfalle erhielten.

Man sieht aus diesem Berichte, dafs es wohl ungegründet seyn dürfte, dafs Bonaparte mit einem Firman des Hofes von Constantinopel nach Ägypten gekommen seyn sollte. Noch weniger Glauben verdient es, wenn einige besonders in der Türkey behaupten wollen, die Franzosen hätten sich eines falschen Firmans der Pforte bedient, um sich den Eingang in Ägypten zu verschaffen. Wie wir gesehen haben war es nichts als die Macht des Stärkern und die Übergewalt der Waffen und der europäischen Taktik, die hier entschied und hätte der französische Obergeneral auch einen türkischen Firman vom Grofsherrn im Serail zu Constantinopel selbst unterzeichnet, vor sich hertragen lassen, so würden doch weder

Digitized by Google

Murat- noch Ibrahim-Bey, noch alle ihre Collegen, die nur für ihre Selbsterhaltung kämpften, darauf geachtet haben und die Araber und Beduinen sich nicht davon haben abhalten lassen, den Franzosen so viel Schaden zuzufügen als immerhin in ihren Kräften stand.

F. M.

Digitized by Google

IV.

Erörterung der Frage.

Fodert das Interesse Frankreichs Mainz als Festung zu erhalten? *)

Mainz ist unter den Städten, welche Frankreich am Rheine erobert, und mit der Republik vereint

*) Auszug aus dem Schreiben des Übersetzers, an den Herausgeber der N. Bellona, über diesen Aufsatz vom 20. Nov. 1804.

— — „Ich bekam neulich bey meiner Anwesenheit in „Mainz, das Original einer Abhandlung zu Gesichte, wo„von ich Ihnen hier eine Übersetzung beylege und „welche nach meiner Meinung eines Platzes in der „N. Bellona nicht unwürdig ist. Ich versichere dafs „das Original nicht für den Druck bestimmt war; „dafs nur wenige, nie käuflich gewordene Abdrücke „gemacht wurden und dafs der nunmehro pensionirte „französische General Eickenmeyer, (welcher als „Verfasser mehrerer technisch-mathematischen Schrif„ten vortheilhaft bekannt ist.) Diese Abhandlung bey „einer früheren Veranlassung geschrieben hat."

Digitized by Google

hat *), in jeder Hinsicht eine der merkwürdigsten. Ihre Lage der Mündung des Maines gegenüber, und im Mittelpunkte der Schiffahrt von der Schweitz bis Holland, macht sie zur Handlung sehr geschickt, und ihr Bestes foderte, dafs sie hiezu vorzüglich bestimmt würde. Die französische Regierung darf aber bey dieser Betrachtung allein, nicht stehen bleiben, sie mufs auch erwägen ob nicht die Sicherheit des Staats fodert, Mainz als Festung zu erhalten.

Diese Frage ist von Wichtigkeit und verdient einer gründlichen Prüfung.

Von Basel bis Nimwegen bildet der Rhein eine Linie von mehr als hundert und sechzig Stunden Wegs, welche durch unsere Eroberungen die wichtige Gränze zwischen der französischen Republik und dem deutschen Reiche geworden ist. Frankreichs Interesse fodert die hinter dieser Gränze liegen-

„Diese Umstände bewogen mich um so mehr die „Übersetzung zu unternehmen, da Mainz durch Bona„parte's Aufenthalt von neuem merkwürdig geworden „ist. — Ich mufs es übrigens dem Urtheile der Ken„ner überlassen, zu entscheiden, ob die vom G. Eicken„meyer angeführten Gründe zur Demolirung dieser „Festung dadurch geschwächt werden, dafs der Kaiser „Napoleon eben bey seinem Aufenthalte nicht nur die „Beybehaltung derselben, sondern auch grofse und „wichtige Verbesserungen daran beschlossen hat etc.“

*) Dieser Aufsatz ist vor Bonaparte's Annahme des kaiserlichen Titels im Druck erschienen. Anmerk. des Uebersetz.

Digitized by Google

den Länder gegen feindliche Einfälle zu sichern, selbst jene Mittel vorzubereiten, um mit Sicherheit von da ausgehen zu können, im nöthigen Falle den Absichten der Feinde zuvorzukommen, und den Krieg in ihre eigenen Länder zuübertragen. Bey Erhaltung innerer Ruhe, sind hierzu Armeen und Festungen erforderlich.

Es wird uns leicht seyn, das Zutrauen und die Anhänglichkeit der Bewohner der eroberten Rheinländer zu gewinnen, wir dürfen nur gerecht gegen sie handeln, Bürgertugenden, Künste, Wissenschaften und Ackerbau unter ihnen begünstigen, mit einem Worte, sie glücklicher zu machen suchen, als sie es vordem waren. Das angenommene Conscriptions-System sichert uns die Vollzählichkeit unserer Armeen. Was die Festungen betrifft, so wollen wir diesen Gegenstand hier etwas näher beleuchten. Man kann als allgemein richtig annehmen, dafs eine einzelne, auch wohl einige Festungen, die sich auf einer zugänglichen Gränze von grofser Ausdehnung befinden, nicht hinlänglich sind, um die rückwärtsliegenden Lande gegen feindliche Einfälle zu decken, und man würde irren wenn man den Werth einer Festung blofs in Hinsicht ihrer localen Stärke beurtheilen wollte. Festungen sind die sichersten Mittel Armeen in ihren Unternehmungen zu unterstützen, von welchen sie wieder im nöthigen Falle Hülfe erhalten müssen, und nur

Digitized by Google

unter diesen Voraussetzungen sind sie geschickt den Fortschritten der Feinde Schranken zu setzen. Um aber diese wechselseitige Verbindung zwischen den Armeen und den Festungen zu erhalten, ist es nöthig bey letzteren, sowohl in ihrer Einrichtung, als in den Orten ihrer Erbauung, ein geschickliches System zu befolgen.

Unsere Meister in der Kriegskunst fodern drey Reihen Festungen, um eine ausgedehnte, aller Orten zugängliche, und dem Angriffe mächtiger Feinde ausgesetzte Gränze zu decken. Sie wollen dafs die Lage dieser Festungen so sey, dafs der Feind ohne die Sicherheit seiner Gemeinschaft auf das Spiel zu setzen, keine im Rücken lassen könne, und glauben daher dafs ihre Entfernungen von einander nicht über sechs bis acht Stunden betragen dürfe, auch dafs sie wo möglich so liegen müfsten, dafs die Festungen der zweyten Linie in die Richtungen der Zwischenräume jener der ersten Linie fallen.

Damit die Truppen welche auf mehreren Punkten einer Gränze vertheilt sind, sich vereinen können, wenn es dem Feinde gelingen sollte einen Einfall zu bewirken; damit eine schwache, aber unter dem Schutze der Festungen der zweyten Linie stehende Armee, die nöthige Zeit gewinne, sich zu verstärken, und angreifend zu handeln; ist es nöthig, dafs die Festungen der ersten Linie nicht

Digitized by Google

allein vermögend sind, eine kurze Zeit zu widerstehen, sondern sie müssen auch eine hinlängliche Stärke haben, um den Feind zu einer mühsamen und langwierigen Belagerung zu verbinden.

Es ist nicht minder nöthig dafs die Festungen der ersten Linie stets in dem besten Vertheidigungs-Stande erhalten werden, und mit allen Erfordernissen zu einer standhaften Vertheidigung versehen sind, da sie sich in der Lage befinden, gleich mit Ausbruche eines Kriegs angegriffen zu werden, wozu der Feind oft Mittel findet die Zubereitungen in geheim zu machen.

Es ist endlich nöthig, dafs die Gröfse der Festungen der ersten Linie mit der Stärke der Truppen im Verhältnifs stehe, die man zu ihrer Vertheidigung bestimmen kann. Denn, wie wir bereits bemerkt haben, sind Festungen nur dann nützlich, wenn sie durch Armeen unterstützt werden können, welches aber unmöglich wird, wenn diese letztere zu sehr durch grofse Besatzungen geschwächt, und unter der Stärke der feindlichen Armeen sind.

Diese Betrachtungen führen nothwendig zu dem Schlusse, dafs Plätze deren Werke eine vorzügliche Stärke, aber keine beträchtliche Ausdehnung haben, Plätze deren Vertheidigung von jedem besondern Umstande, der zu einer vorzeitigen Übergabe nöthigen könnte, unabhängig sind, mit einem Worte, nicht

Digitized by Google

sowohl befestigte Städte als eigentliche Festungen, sich am besten für die erste Linie schicken.

Wir bemerken ferner, dafs bey einer Gränze welche durch einen Flufs bestimmt wird, die Festungen nicht unmittelbar an demselben, sondern wenigstens zwey bis drey tausend Toisen von dem gegenseitigen Ufer liegen sollten. Die Gründe welche hierzu bestimmen, sind so einleuchtend, dafs wir es für unnöthig halten, sie hier herzusetzen. *) Um aber nichts desto weniger den Flufs zu beherrschen; und auf demselben die Schiffahrt zu begünstigen oder zu hemmen, ist es genug kleine Forts an demselben zu erbauen, welche hinlängliche Stärke haben, um einem offenen Angriffe zu widerstehen,

*) Orte welche an einem Gränzflusse und nicht wenigstens zwey bis drey Tausend Toisen, von dem jenseitigen feindlichen Ufer liegen, können von daher beschossen, und in Brand gesteckt werden.

Ist der Feind stark genug um angreifend zu Werke zu gehen: so bedarf er einer geringern Anzahl Truppen um eine solche Festung einzuschliefsen, da sie es auf der Seite des Flusses schon durch ihre Lage ist. Der Angriff wird ihm selbst dadurch erleichtert, da er die beyden Flügel des Belagerungs-Corps an den Flufs lehnen kann. Gelingt es ihm endlich die Festung zu erobern, so dient sie ihm zur Deckung der Brücke welche aus seinem Lande in das feindliche führt, und als Unterstützungspunkt zu weiteren Fortsetzung seiner Unternehmungen.

Digitized by Google

und deren Besatzungen gegen die feindlichen Wurffeuer gedeckt sind.

Diese Forts werden noch weit gröfsere Vortheile gewehren, wenn sie vermittelst schiffbarer Kanäle, mit den zunächstliegenden Festungen verbunden sind, letztere aber Häfen von hinlänglichem Umfange enthalten, um die Handlungsschiffe und andere Fahrzeuge, nebst den zur Übersetzung des Stroms erforderlichen Brückenschiffe zu fassen.

Wir glauben nicht nöthig zu haben, uns bey den Festungen der zweyten und dritten Linie aufzuhalten, und bemerken hier blofs, dafs die ersten, indem sie keinem unvorgesehenen Angriffe ausgesetzt sind, von beträchtlicherer Gröfse, nämlich Städte und Festungen zugleich, seyn können; dafs aber die Festungen der dritten Linie als Waffenplätze betrachtet werden müssen, welche beträchtliche Hospitäler, Magazine für Kriegs- und Mundvorrath,

Um die verlorne Festung dann wieder zu erobern, müssen wir über den Flufs gehen und daselbst nebst dem Belagerungs-Corps, eine Observations-Armee haben. Alles dieses würde der Fall nicht seyn, wenn der befestigte Ort in einiger Entfernung vom Strome läge. So klar solches aber auch ist, so hat man bey vielen Festungen hierauf doch keine Rücksicht genommen und sie unmittelbar an die Gränzflüsse erbauet. Anmerk. des Übersetz.

Digitized by Google

Zeughäuser, und andere Kriegsbedürfnisse enthalten; und sie müssen wenn die Sicherheit des Staats in Gefahr ist, den Truppen als Sammelplätze dienen, bis sie unter ihrem Schutze zu einer Stärke angewachsen sind, um angreifend handeln zu können. Die Anzahl und die Lage dieser letzten Festungen, ist auch weniger von jenen Regeln abhängend, die wir für die Festungen der ersten und zweyten Linie festgesetzt haben; es ist genug wenn sie so liegen, dafs sie der Feind bey weitern Fortschritten nicht im Rücken lassen kann, und dafs die Gemeinschaft zwischen ihnen und dem Innern des Landes sowohl als den vorliegenden Gränzländern leicht ist, folglich durch sie die Gränzfestungen sowohl als die Armeen mit allen Bedürfnissen versehen werden können. Wenn die Local-Verhältnisse es erlauben, durch Flüsse, und Kanäle die Schiffahrt zwischen den Festungen der dritten, zweyten und ersten Linie zu erhalten, die letzteren selbst durch einen längs der Linie ziehenden Kanal unter sich, und dann jede wieder, wie wir bereits bemerkt haben, durch einen Kanal mit dem nächsten am Flusse liegenden Fort zu vereinen. Dann kann man sich schmeicheln einen Grad von Vertheidigungsmaasregeln erreicht zu haben, um auch dem unternehmendsten Feinde, selbst den Gedanken eines möglichen Einfalles zu benehmen; indem wir uns aber selbst alle Mittel vorbereitet haben, ihn in seinem Besitzungen anzugreifen.

Digitized by Google

Die Schicklichkeit dieses Vertheidigungs-Systems bey einer offenen und feindlichen Angriffen ausgesetzten Gränze, scheint so wenig eines Zweifels unterworfen zu seyn, dafs wir glauben solches bey der vorhabenden Frage zum Grunde legen zu müssen, und wir fangen damit an, Mainz in Hinsicht seiner localen Stärke zu betrachten.

Die Festung Mainz liegt am linken Ufer des Rheins, der dicht an ihren Wällen vorbeyfliefst. Sie hat die beyläufige Form eines halben Zirkels, von dem das Flufsufer der Durchmesser bildet. Ihre gegenwärtig sehr verminderte Volksmenge betrug vor dem letztere Kriege fünf bis sechs und dreyfsig Tausend Seelen, der innere Raum der Stadt würde aber gestatten, solche auf funfzig Tausend und mehrere auszudehnen.

Die Bodenfläche auf welcher Mainz stehet, ist ein Abhang der von benachbarten Anhöhen beherrscht wird, die man durch besondere Forts und andere Anzahl in dem letzteren Kriege noch merklich vermehrt worden ist, ohne jedoch die Nachtheile gänzlich zu heben, welche auf der Form des Bodens beruhen, und die von der Art sind, dafs man nicht erwarten darf, die Stärke dieser Festung, den zu ihrer Unterhaltung und Verproviantirung erforderlichen Kosten und der Gröfse der Besatzung angemessen zu machen, welche zu ihrer Vertheidigung nöthig ist.

Digitized by Google

Obgleich der Übergang eines Flusses äufserst schwer ist, wenn sich auf der entgegenliegenden Seite eine Kette von Festungen befindet, welche ohnweit der schicklichsten Landungspunkte, und in Entfernungen von einander erbauet sind, die den Feind in Gefahr setzen, während der Ausführung seines Vorhabens, durch ein beträchtliches Corps angegriffen zu werden: so ist dieſs doch der Fall nicht, wenn die durch einen Fluſs gedeckte Gränze von Festungen entblöſst ist. Die auf einer langen Linie vertheilten Truppen sind alsdann überall zu schwach, um dem ersten Anfalle des Feindes zu widerstehend, der seine Kräfte an der Stelle des Überganges in geheim zu sammeln wuſste, und ehe es möglich ist seine Truppen zusammen zu ziehen, Gelegenheit gefunden hat, sich mit solcher Stärke festzusetzen um uns zurück zu drängen, und eine vortheilhafte Stellung zu nehmen.

Mainz, der einzige feste Platz von Straſsburg bis Nimwegen, nämlich in einer Strecke von mehr als hundert und zwanzig Stunden Weges, ist also von geringem Gewichte, so oft sich der Feind stark genug findet, um angreifend zu handeln, und es steht ihm dann frey, den Übergang des Rheins in einer Entfernung von dieser Festung zu unternehmen, daſs ihm ihre Besatzung, nicht schaden kann, oder dieselbe durch ein abgetheiltes Corps einzuschlieſsen, welches letztere ihm um so leichter wird, da Mainz dann durch seine

Digitized by Google

Lage auf der Seite des Flusses schon alle äufsere Gemeinschaft verloren hat. Überdiefs lehrt die Erfahrung, dafs man in den meisten Fällen im Stande ist, eine von äufserer Unterstützung entblöfste Festung mit einer geringeren Anzahl Truppen einzuschliefsen, als sie selbst in sich fasset, indem sich diese nur zum Theil aus der Festung entfernen können, um den äufsern Feind anzugreifen.

Diese kurze Darstellung wird hinlänglich seyn um den Grad der Nützlichkeit zu bestimmen, die Mainz als Festung für sich betrachtet, zu leisten vermag.

Wir wollen nun auch untersuchen welche Vortheile Mainz als Theil jenes Festungs-Systems leisten würde, welches wir bereits auseinander gesetzt haben.

Um das linke Rheinufer zu decken, welches unter allen Gränzen Frankreichs unsere meiste Aufmerksamkeit fodert, würden allein achtzehn bis zwanzig, gut unterhaltene und mit allen Bedürfnissen zu einem langen Widerstande versehene Festungen der ersten Linie erforderlich seyn. Auch ist es am Rhein wo wir in den meisten Kriegen die gröfste Anzahl Truppen nöthig haben; allein es ist auch hier wo die stärksten Schwierigkeiten eintreten, um die Armeen und Besatzungen mit den nöthigsten Lebensmitteln zu versehen.

Digitized by Google

Man wird sich leicht von der Wahrheit dieser letzteren Behauptung überzeugen, wenn man erwägt, dafs bey einem Kriege mit Deutschland, die Schiffahrt auf dem Rhein in den meisten Fällen unterbrochen ist, und dafs von Hüningen bis Koblenz, nämlich in einer Linie von mehr als achtzig Stunden Weges, kein einziger schiffbarer Flufs aus dem Innern nach dieser Gränze zieht. Nur mit äufserster Anstrengung wurde es uns während dem letzten Kriege möglich, die Armeen auf derselben zu erhalten, und nichts destoweniger verloren wir in verschiedenen Epochen, viele Menschen und Pferde, aus Mangel guter Nahrung. Im Jahr 1792. als sich der commandirende General Cüstin der Stadt Mainz bemächtigt hatte, nützte er alle Mittel, wovon er als Besitzer eines grofsen Theils der Pfalz und des Hundsrücks Gebrauch machen konnte, um diese Festung mit den nöthigsten Lebensmitteln zu versehen. Als derselbe bald hernach von der Preufsischen Armee eingeschlossen wurde, entfernte man alle unnütze, — auch jene Personen die sich nicht für Frankreich erklärt hatten; man erschöpfte die Speicher und Keller dieser letztern, und doch wurde Mainz aus Mangel an Lebensmitteln, wovon es dem Feinde gelang einen Theil zu verbrennen, übergeben, als die Belagerungsarbeiten sich noch in beträchtlicher Entfernung von den entlegensten Aufsenwerken befanden.

Digitized by Google

Im Jahr 1793., da die Östreicher nur noch wenige Stunden von Straſsburg entfernt waren, war dieser Ort nicht auf vierzehn Tage mit Lebensmitteln versehen, und mehr als einmal befanden sich, in den krittischten Augenblicken unsere Festungen im Ober- und Unter-Rhein in dem nämlichen Falle.

Es ist also auf der Rheingränze, wo wir das gröſste Interesse haben, in ihrer Vertheidigung ein System zu befolgen, welches mit der gröſsten Stärke, die gröſste Ökonomie an Menschen, Lebensmitteln und andern Bedürfnissen vereint. Laſst uns nun diesen Grundsatz auf die vorliegende Frage anwenden.

Die Festungswerke von Mainz sind von so grossem Umfange, daſs eine Besatzung von achtzehn bis zwanzig Tausend Mann zu ihrer Vertheidigung kaum hinlänglich ist. Sie hat drey Hundert bis drey Hundert und funfzig Stück schweren Geschützes, eine verhältniſsmäſsige Menge Munition, mehr als dreymalhundert tausend Palisaden, und eine unermeſsliche Menge Lebensmittel, Brennholz und andere Bedürfnisse für einen Zeitraum von wenigstens fünf Monaten nöthig. Ein Theil der Festungswerke, welche seit Jahrhunderten erbauet sind, drohen schon Einsturz, indessen andere noch ihre Vollendung erwarten; die Militair-Gebäude, z. B. Cassernen, Hospitäler und Magazine mangeln gröſstentheils, und von

Digitized by Google

den bestehenden ist keines gegen die Wurffeuer gesichert, obgleich sie sich in der Lage befinden, von einem am rechten Rheinufer stehenden Feinde verbrennt zu werden. Hierzu kommt noch dafs die Volksmenge der Stadt Mainz, in ihrer Verbindung mit Frankreich leicht auf vierzig Tausend und mehr anwachsen könnte, und wie läfst es sich annehmen dafs eine so grofse Anzahl Menschen vermögend seyn sollte, sich von einem Augenblicke zum andern mit den nöthigen Lebensmitteln und andern Bedürfnissen für den Zeitraum einer langen Belagerung zu versehen. Es ist überdiefs bekannt welche Schwierigkeiten bey Vertheidigung jener Städte eintreten, die eine grofse Volksmenge haben, und einen beträchtlichen Handel treiben. Fast allezeit gewinnet hier der Geist der Einwohner, die nichts sehnlicher als schleunige Übergabe wünschen, einen schädlichen Einfluſs auf die Besatzung, schwächt ihren Muth, und befördert den Augenblick der Kapitulation.

Wir wollen indessen annehmen, die französische Regierung entschlösse sich, der angeführten Gegengründe ungeachtet, die Kosten zu verwenden um Mainz in vollkommenen Vertheidigungs-Stand zu setzen; werden uns dann unsere Staatseinkünfte und die Stärke unserer Armeen erlauben, diese Festung immer in der Verfassung zu erhalten, um eine förmliche Belagerung, oder welches noch eher der Fall seyn könnte, eine langwierige Blokade aushalten zu

Digitized by Google

können? Indem wir durch Verbesserungen den Gebrechen abzuhelfen suchten, welche viele ehemals feste Plätze, theils durch ihre Lage, theils durch ihren Bau darboten, haben wir nicht nur mehrere Festungen erhalten, die ihren guten Ruf blofs dem Zufalle verdanken müssen, dafs sie nie angegriffen worden sind, sondern wir haben auch überhaupt die Anzahl so sehr vermehrt, dafs wir unvermögend sind, sie in gehörigem Vertheidigungsstande zu erhalten.

In allem was den Krieg betrifft sind halbe Maasregeln verwerflich, und gereichen fast allezeit dem zum Nachtheil, der sie anwendet; und wie grofs würde nicht der Schade für Frankreich seyn, wenn Mainz aus Mangel hinlänglicher Verproviantirung verloren gehen sollte. Denn obgleich diese Festung durch ihre Lage uns keine grofse Vortheile verspricht; so ist es eben diese Lage, welche sie äufserst wichtig für die Feinde machte, welche hierdurch einen festen Punkt auf unserm Gebiete erhalten, der ihnen unzählige Vortheile im Verfolge ihrer Eroberungen darbietet. Die gröfste Anstrengung von unserer Seite würde dann vielleicht vergebens seyn, wie solches schon der letztere Krieg bewiefsen hat, um ihnen diese Besitzueg wieder zu entreissen. Dieses war auch der Fall mit Kehl, obgleich in einem entgegengesetzten Sinne. Zweymal haben wir uns dieses Forts nach wenigen Stunden bemächtigt, aber

Digitized by Google

eine ganze Armee, und eine förmliche Belagerung von vierzig Tagen hatten die Österreicher nöthig um es wieder einzunehmen.

Wir haben bis jetzt untersucht, welche Vortheile Mainz in Vertheidigung unserer Gränzen darbietet; es bleibt uns nun noch übrig jene zu erwägen, die wir bey einer Unternehmung gegen Deutschland hiervon zu gewarten haben. Die grofse Ausdehnung dieser Festung macht sie geschickt, das schwere Geschütz, die Munition, Lebensmittel und überhaupt alles das zu fassen, was eine in dem deutschen Reiche vorrückende Armee nöthig haben kann. Unter dem Schutze ihrer Kanonen kann ein gewaltsamer Übergang des Rheins ausgeführt werden, und durch ihre Lage bey der Mündung eines Flusses und mehrerer Heerstrafsen, welche in dafs Innere von Deutschland führen, ist sie, dem ersten Anschein nach, bey einem Offensiv-Kriege von äufserster Wichtigkeit; wenn man aber erwägt dafs diese Festung nur zwey bis drey Hundert Toisen von dem entgegenliegenden Ufer entfernt ist, also von daher von dem Feinde beschossen und in Brand gesteckt werden kann: so verschwindet dieser gehoffte Nutzen.

Vielleicht wird man hingegen einwenden, dafs der Feind dieses Mittel nicht ergreifen werde, bevor er sich in dem Falle befindet Mainz förmlich zu belagern, und zwar aus Besorgnifs, dafs wir nicht seine an dem rechten Rheinufer liegenden Städte auf

Digitized by Google

gleiche Art behandeln möchten. Würde es aber unserm Interesse angemessen seyn, Städte zu verbrennen, die unsern Armeen bey einem Übergange von dem wesentlichsten Nutzen seyn könnten, ohne zu berechnen dafs wir durch dieses Verfahren unsere eigenen am linken Ufer liegenden Städte einer gleichen Behandlung aussetzten.

Um das hier Gesagte noch bestimmter auseinander zu setzen, wollen wir annehmen, der Feind besitze eine grofse befestigte Stadt auf dem rechten Ufer des Rheins, aus welcher er alle einer gegen Frankreich agirenden Armee nöthigen Erfordernissen beziehen könnte. Wir wollen ferner annehmen dafs es uns durch bestehende Vorträge untersagt sey, dieser Festung ein Fort oder andere Werke entgegen zu setzen, um daselbst einen gewaltsamen Übergang zu erschweren oder unausführbar zu machen. Es bleibt dann wohl kein Zweifel, dafs uns unsere Sicherheit gebiete, nicht nur bey dem ersten Anscheine eines Kriegs hier ein Truppen-Corps zusammen zu ziehen, sondern auch gleich beym Ausbruche desselben, alle Kräfte anzuwenden, um den Kriegs- und Mundvorrath welchen der Ort fasset, und den man unweifslich unserem Feuer ausgesetzt hat, zu verbrennen. Man wird aber im Gegentheile eingestehen müssen, dafs unter übrigens gleichen Verhältnissen, unsere Lage ungleich weniger günstig seyn würde, wenn sich der bemerkte Waffenplatz

Digitized by Google

in der dritten Linie befände, folglich aus demselben die Kriegsbedürfnisse gegen mehrere Punkte der Gränze geschickt werden könnten, und dafs er endlich so durch die vorliegenden Festungen gedeckt wäre, dafs wir selbst nach einem siegreichen Feldzuge in dem feindlichen Lande, noch keine Hofnung hätten, uns dessen zu bemächtigen.

Es liefse sich ferner einwenden, dafs bey der vortheilhaften Lage von Mainz, welche noch durch ein auf der Petersaue anzulegendes Fort unterstützt werden könnte, und bey der Stärke der Garnison dieser Festung, uns allerdings nicht hindern könnte, über den Rhein zu gehen und uns in Cassel zu verschanzen; aber auch angenommen, dafs uns unsere politische- und Militär-Verfassung, in dem Augenblick des Ausbruchs eines Kriegs dieses Übergewicht über den Feind gebe; sind wir sicher solches während dessen ganzen Dauer zu erhalten? Und wenn wir es wären, dann würde Mainz als Festung ganz unnütz seyn; einige Batterien am Ufer des Rheins wären hinlänglich, um den Übergang dieses Flufses zu unterstützen, und unsere Zeughäuser und Magazine würden in jedem offenen Orte, wenn er nur drey Tausend Toisen von dem feindlichen Ufer läge, sicherer seyn, als in einer Festung von der gröfsten Stärke, aber in der Lage von daher beschossen, oder durch Wurffeuer verbrannt zu werden.

Wir fragen nun, kann es wohl das Interesse Frankreichs seyn, eine Gränzfestung beyzubehalten,

Digitized by Google

die in jeder Hinsicht Gebrechen darbietet; und die allein mehr kosten würde, um sie in vollkommenen Vertheidigungsstand zu setzen, als die Erbauung einer Festung von mäfsigem Umfange. Die ferner so viele Truppen Kriegs- und Mundbedürfnisse fodern würde, als fünf bis sechs nach dem beym Anfange dieses Aufsatzes angenommenen Vertheidigungs-System erbaute Festungen der ersten Linie, die allein hinlänglich seyn würden, eine Strecke von vierzig Stunden Wegs und mehr zu decken. Ja, wir glauben hinlänglichen Grund zu haben, den Schlufs zu machen, dafs der Besitz von Mainz, in dem Stande einer grofsen Hauptfestung zur Deckung der eroberten Gränzlande eher schädlich als nützlich seyn würde, und dafs Frankreichs Interesse vielmehr fodere, dieser Stadt nur eine einfache Einfassung zu lassen, sie aber durch zwey Forts zu decken, wovon eins der Mündung des Main's gegenüber, das andere aber auf der obern Spitze der Petersaue zu erbauen wäre. Es wäre zu wünschen, dafs man in dem Entwurfe zu diesen Forts, von jenen Grundsätzen ausgehen möchte, welche uns in den Stand setzen, mit einer kleinern Besatzung, als bey der bis jetzt gewöhnlichen Befestigungsmethode erforderlich ist, den Feind zu Beyführung mehrere Artillerie und Munition, und zu einer langwierigen Belagerung zu nöthigen; welche ferner das Verbrennen der Magazine unmöglich machen, und endlich in den Militair-Gebäuden die drey verschiedenen Eigenschaften vereinen, dafs sie

Digitized by Google

zugleich als Wohnung und Magazine dienen; dafs sie gegen die feindlichen Wurffeuer sicher sind, und dafs sie selbst einen beträchtlichen Theil der Festungswerke ausmachen. *)

*) Der Verfasser redet hier wahrscheinlich von Montalemberts Befestigungsmethoden, und jener einiger Steuern die diesen gefolgt sind. Anmerk des Übersetz.

Digitized by Google

Anzeige eines militairischen Werks.

In meinem Verlage ist diese Ostermesse die 1ste Lieferung eines von mir angekündigten Werks erschienen: Abbildungen der Chursächsischen Truppen-Uniformen, von dem berühmten Mahler Herrn Hefs gezeichnet und von guten Künstlern gestochen und colorirt. Wer sich deshalb unmittelbar portofrey an mich den Herausgeber wendet, erhält diese, so wie folgende Lieferungen, nach dem Pränumerationspreise zu 2 thlr. 16 gr. sächsisch. Hiernächst wird dieses Werk in allen Buch- und Kunsthandlungen, die es von Herrn Hartknoch in Leipzig, der die Haupt-Commission übernommen hat, beziehen können, zu dem Ladenpreise von 4 thl. für jede Lieferung zu haben seyn.

Carl Gottlieb Richter,
Herausgeber der Stamm- und Rangliste
der Chursäch. Armee. In Dresden vor
dem Seethore No. 414.

Leipziger Ostermesse
1805.

Digitized by Google

Neue Verlagsartikel

auf 1805. bey J. C. Hinrichs, Buchhändler in Leipzig.

Aſt, D. u. Prof. Fr., System der Kunstlehre, oder Hand- und Lehrbuch der Aesthetik. 8. 1 thlr. 12 gr.

Pitoreskische Reisen durch Sachsen, oder Naturschönheiten sächsischer Gegenden, auf einer gesellschaftlichen Reise gesammelt von Bruckner u. Günther, 4r u. letzter Heft m. 12 Landschaften v. Günther. 8. 1 thlr 12 gr.

Pölitz, D. u. Prof. K. L., Handbuch der Weltgesch. Ein Lehr- und Lesebuch für die reifere Jugend gebildeter Stände und Schulen, 2 Bde gr. 8. Mit Kupf. 3 thlr 8 gr.

Elmonde, oder das Kind des Geheimnisses. Nach dem franz. des Ducray-Duminil, umgearbeitet von K. L. M. Müller. 4 Bde., mit Kupf. von Böttcher, 8. 3 thlr. 16 gr.

Erzählungen aus dem Alten- und Neuen Testament für die Jugend, von Rath J. G. D. Schmiedtgen. 2 Theile. 8 18 gr.

Jesu Leben und Thaten. Für die Jugend von Demselben. Als 2r Th. von obigen besonders. 10 gr.

Ueber die Wirkung des Opiums als unentbehrliches Reiz- und Heilmittel in der Arzneykunst. Nebst einer neuen Theorie der Natur der Entzündungen, der Convulsionen, des Schlafens und Wachens, von J. F. Chortet. Aus d. franz. mit Anmerk. von D. W. G Becker. 8. 16 gr.

Schade, New Grammar of the German Language for the use of english men containing a compleat Syntax of all the parts of speech illustrated by examples and exercises in the manner of Meidinger etc. 12. 1 thlr.

Marmontels Leben und Denkwürdigkeiten, in dem Zeitraume von 1723 — 99. von ihm selbst geschrieben und nach seinem Tode herausgegeben. A. d. franz. mit Anmerk. v. D. W. G. Becker. 4 Bde. mit Portrait. 8. 3 thlr. 16 gr.

Eduard Gibbon's, Esq., Geschichte des Verfalls und Untergangs des Römischen Reichs. A. d. Englisch mit Anmerk. übersetzt v. K. L. M. Müller, mit Vorrede von Prof. Beck. 9r u. 10r Bd. als Forts. der Wenk- und Schreiterschen Uebers., gr. 8 jed. Bd. 1 thlr. 8 gr.

Desselben Werks 16r Th., oder Gesch. des Verfalls und Untergangs des Morgenländischen Römisch. Reichs, von den Zeiten des Kayſers Heraklius bis zur Eroberung v. Konstantinopel, 4r Band. gr. 8. 1 thlr. 8 gr.

Schmidt, M. J. G., Lehrbuch der Baukunst. Für den öffentlichen und Privatunterricht auf gelehrten und Bürgerschulen. Mit Kupf., gr. 8. 14 gr.

Kühn's, Prof. F. L., neues franz. Lesebuch, zur Unterhaltung u. zum Schulgebrauch eingerichtet und mit einem Wortregister in besonderen Bezug auf die Lacombe und Sebas'sche Grammaire versehen. 8. 16 gr. fein Pap. 1 thlr.

Digitized by Google

Hardoris, J., neue englische Sprachlehre für Deutsche durch Beyspiele erläutert. Neue umgearbeitete und stark vermehrte Aufl. 14 gr. Schreibp. 18 gr.

Rosamonde, eine Geschichte für Kinder zur Bildung und zum Sprachunterricht von der Miß Edgeworth. A. d. Engl. Herausgegeben von Hofr. Fr. Herrmann. Franz. und Deutsch. Mit 1 Kpf. 1 thlr. 4 gr.

Dasselbe Englisch-Deutsch. 1 thlr. 4 gr.

Pouqueville's Reise durch Morea und Albanien nach Constantinopel und in mehrere andere Theile des Ottomannischen Reichs in den Jahren 1798. 1799. 1800 und 1801. A. d. Franz. übers. von K. L. M. Müller. Mit Kpf. 1r u. 2r Bd. gr 8. 2 thlr. 16 gr.

Leben des J. J. Dessalines, oder Jacob I., Kayfers auf Hayti. Nebst Darstellung der Schreckensscenen, welche während des Aufstandes der Neger auf St. Domingo vorgefallen sind. A. d. Franz. des Dubroca übers. von K. L. M. Müller. Mit Kpf. 8. 18 gr.

Kunstmagazin der Mechanik und technischen Chemie, oder Sammlung v. Abbildung u. Beschreibung erprobter Maschinen und Erfindungen zur Vervollkommnung des Ackerbaues, der Künste, Manufacturen und Fabriken. Herausgegeb. von D. u. Prof. C. G. Eschenbach. 2n Bandes 2s od. 6s Heft. Mit Kpf. 1 thlr. 16 gr.

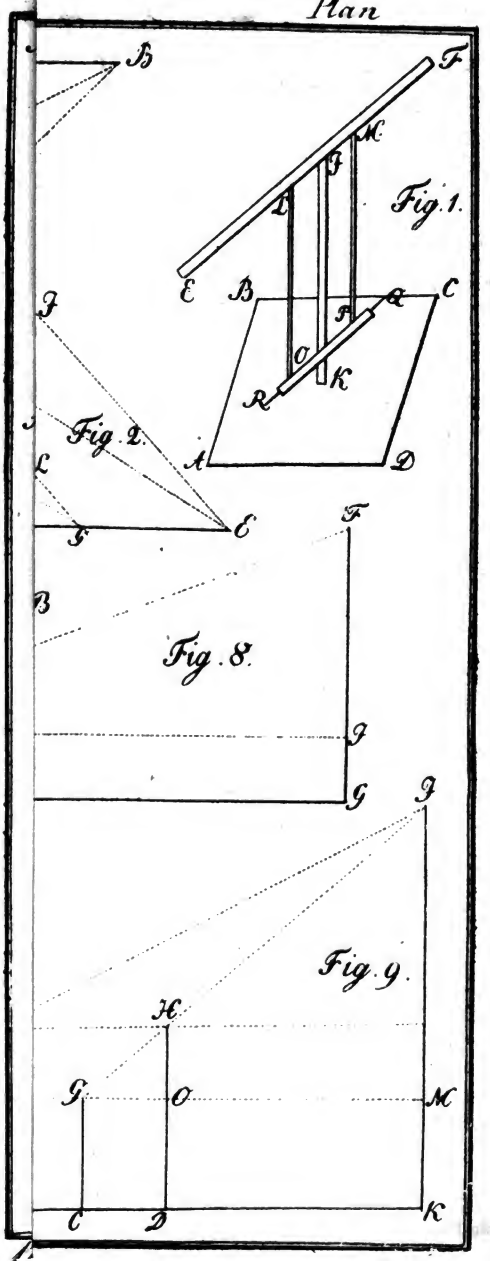
Neuer politisch. Post- und Reise-Atlas von Deutschland, welcher zugleich die Schweitz, Holland, einen Theil von Italien und England und fast ganz Frankr. umfaßt, und die genaueste Abtheilung jedes Landes, Fürsten und Districts nach der neuesten Eintheilung mit allen Haupt- und Nebenrouten, Flüssen und Strömen enthält. 30 Blätter Fol. nebst Erklärung illum. 5 thlr.
Als Etui im Futteral 6 thlr.

* Bose, Carl A. D. von, neues praktisches Landwirthschafts-Lexikon, für Gutsbesitzer, Pächter, Verwalter und Oekonomen, welches das wirklich Anwendbare und Nützlichste der ganzen Oekonomie und Wirthschaftskunde nach eigner Erfahrung enthält. Mit einer Vorrede von Riem. 2 Bd. gr. 8. 2 thlr.

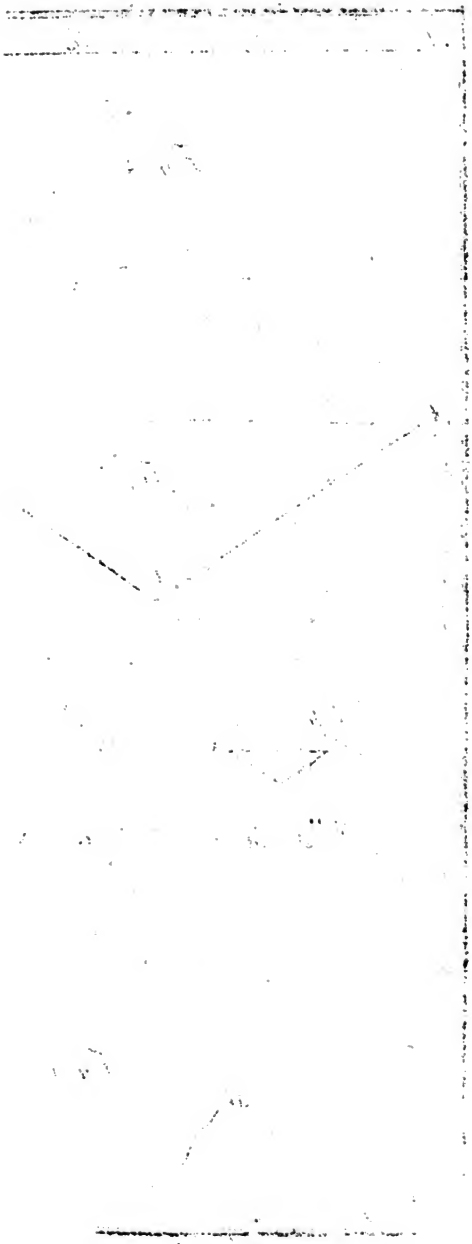
* Gariot, J. B., Anleitung zur Kenntniß und Heilung der Krankheiten des Mundes, nebst einer Anweisung die Gesundheit und Schönheit desselben zu erhalten. Für Deutschland bearbeitet, mit Anmerk. und Zusätzen versehen und mit La Forgues Zahnarzneykunst in Verbindung gesetzt. Mit Kpf. gr 8. 1 thlr. 12 gr. Auch unter dem besondern Titel: Laforgue-Zahnarzneykunst in ihrem ganzen Umfange ꝛc. 3r Bd.

* Beckers, D. G. W., Beschreibung von Leipzig und Dresden. Ein Handbuch für Fremde und Einheimische, welche die Merkwürdigkeiten und Umgebungen dieser beiden Hauptstädte Sachsens näher kennen lernen wollen. 2 Th. 8 Mit Plans. 1 thlr. 12 gr. Auch unter dem Titel; Beschreib. von Leipzig ꝛc. Beschreibung von Dresden ꝛc. jedes besonders.

Digitized by Google



Digitized by Google



Digitized by Google

Neue

Bellona.

Oder

Beyträge zur Kriegskunst

und

Kriegsgeschichte.

Bearbeitet

von einer Gesellschaft Offiziers,

und herausgegeben

von

H. P. R. von Porbeck,

Churfürstlich-Badischer Major und Flügel-Adjutant.

Achten Bandes viertes Stück.

Jahrgang 1805.

Leipzig,

bey Johann Conrad Hinrichs.

Digitized by Google

Digitized by Google

Inhalt

des achten Bandes.

Erstes Stück.

I.

Seite

Beschreibung des Hadleyschen Spiegel-Sextanten. (Mit einer Zeichnung). 1

II.

Feldzug der Donau-Armee aus dem noch unübersetzten 1801 zu Paris bey Didot dem jüngern herausgekommenen Werke des Brigade-Chefs der Artillerie Dedon des ältern. (Fortsetzung des im 28sten St. S. 409 abgebrochnen Aufsatzes). 17

III.

Über Versammlungsläger. 89

IV.

Anzeigen neuer militairischer Werke. 108

Digitized by Google

Inhalt

Zweytes Stück.

I.

Seite

Beytrag zur Schlacht von Collin; am 18ten Juny 1757. 117

II.

Feldzug der Donau-Armee, aus dem noch unübersetzten 1801 zu Paris bey Didot dem jüngern herausgekommenen Werke des Brigade-Chefs der Artillerie Dedon des ältern. (Beschluſs des im 1ten St. des VIIIten Bds. S. 88 abgebrochenen Aufsatzes). 123

III.

Dritter Beytrag zur letzten Einnahme von Kostheim. (Mit einem Plan). 158

IV.

Über Versammlungsläger. (Beschluſs des im 1ten St. des VIIIten Bds. abgebrochenen Aufsatzes). . . 195

V.

Gustav Adolph. 214

VI.

Nachricht von verschiedenen Armeen. . . . 222

Drittes Stück.

I.

Einige Beyträge zur militairischen Mathematik, (Mit einer Kupfertafel). 225

Digitized by Google

des achten Bandes.

Seite

II.

Nachricht von verschiedenen Armeen. (Beschluſs des im 2ten Stück. des 8ten Bds. S. 224 abgebrochenen Aufsatzes). 242

III.

Die französische Expetition nach Ägypten 1799. . 259

IV.

Erörterung der Frage: Fodert das Interesse Frankreichs Mainz als Festung zu erhalten? 302

V.

Anzeige eines militairischen Werks. . . . 322

Viertes Stück.

I.

Taktische Fragmente. (Mit einem Plan.) . . . 325

II.

Kriegsverfassung von Spanien im Jahr 1804. . . 344

III.

Über die Verfassung neuerer Kriegsheere, ihre Nothwendigkeit und ihre Mängel. 389

Digitized by Google

Inhalt des achten Bandes.

Seite

IV.

Die Chinesen. Eine militairische Skize. . . . 411

V.

Militairische Einfälle und Anekdoten. . . . 423

VI.

Anzeige eines militairischen Werks. . . . 427

Digitized by Google

Inhalt.

I.

Seite

Taktische Fragmente. (Mit einem Plan). . . 325

II.

Kriegsverfassung von Spanien im Jahr 1804. . . 344

III.

Über die Verfassung neuerer Kriegsheere, ihre Nothwendigkeit und ihre Mängel. 389

IV.

Die Chinesen. Eine militairische Skize. . . . 411

V.

Militairische Einfälle und Anekdoten. . . . 423

VI.

Anzeige eines militairischen Werks. . . . 423

Digitized by Google

Digitized by Google

I.

Taktische Fragmente.

(Mit 4 Plans.)

Erstes Fragment.

Über taktische Refüsirungen.

(Mit einem Plan.)

Einleitung.

Theils die verschiedenen Dreh - und Schwenkarten leicht von einander unterscheiden zu können, theils der Kürze wegen bey Benennungen derselben, sey es uns erlaubt, ehe wir zur Erörterung unsers eigentlichen Gegenstandes übergehen, für dieselben, gewisse, jedoch möglichst kurze und aus der Natur der Sache entlehnte, Namen vorzuschlagen, deren wir uns in diesem Aufsatze bedienen werden.

Digitized by Google

Es scheint jetzt angenommener Grundsatz zu seyn, die Front-Veränderungen jedes taktischen Körpers eine Drehung zu nennen, wenn dabey zum Vornehmen einer der beyden Schultern, eine Schwenkung aber, wenn dabey: rechts oder links schwenkt! commandirt wird. Wir glauben daher wohl daran zu thun, wenn wir bey unsern Vorschlägen zur Benennung der verschiedenen Dreh- und Schwenkarten, auf diesen Grundsatz Rücksicht nehmen.

Die Drehung oder Schwenkung einer Section, eines Zuges und einer Division, oder mehrerer Sections — welche ihre Front successive verändern — bey der der stützende Flügelmann die Axe, der schwenkende Flügelmann aber den Bogen macht, heifse: die gewöhnliche Bogendrehung oder Bogenschwenkung, und die Front-Veränderung einer taktischen Abtheilung MO (Pl. I Fig. 5) Y um einen entfernten, in Verlängerung des ersten Gliedes liegenden Punkt L, bey der beyde Flügelleute Theile einer Kreislinie beschreiben, die im Verhältnifs mit ihrem gegenseitigen Abstande vom Drehpunkte stehen, und wodurch die folgenden Züge Raum erhalten, sich ebenfalls nach dem Drehpunkte zu richten, schlechtweg eine Bogendrehung. Jene könnte man auch die einfache, und diese die zusammengesetzte Bogendrehung oder Bogenschwenkung nennen.

Die Front-Veränderung eines in Linie befindlichen Bataillons vermöge des Schultervornehmens

Digitized by Google

kann eine Bataillons-Frontal-Drehung, und die Front-Veränderung eines Bataillons, dessen Züge en Flanque — wie z. B. beym Treffendurchziehen — stehen, mittelst des Schultervornehmens, eine Bataillons-Flanken-Drehung, genannt werden. Geschehen diese beyden Front-Veränderungen von mehreren Bataillons, nach der bekannten Art: wo nämlich das Stütz-Bataillon gleich die ganze Front-Veränderung macht, die andern Bataillons aber anfänglich nur die Hälfte derselben, und die andere Hälfte nach zurückgelegter Marschsehne, kurz vor Erreichung des neuen Alignements, so legen wir ihr im obigen ersten Falle, den Namen einer Linien-Frontal-Drehung, und im obigen zweyten Falle, den Namen einer Linien-Flanken-Drehung bey.

Die zweyte gegenwärtig allgemein gebräuchliche Front-Veränderungsart eines Bataillons mit gebrochenen Zügen, heifse — analog mit den vorhin angeführten Benennungen der Bataillons- und Liniendrehungen — eine Bataillons-Frontal-Schwenkung, und die mehreren Bataillons, eine Linienfrontal-Schwenkung; so wie die Front-Veränderung mit en Flanque stehenden Zügen eines Bataillons oder mehrerer Bataillons, wobey (Pl: II. Fig. 3.) die Züge-Teten (den Pirotzug ausgenommen, welcher gleich die neue Stellung einnimmt) sich auf der Stelle um den halben Schwenkungswinkel wenden, dann auf der Chorde nach dem neuen Alignement marschiren, und daselbst

Digitized by Google

entweder mit Zügen einschwenken oder mit Rotten auflaufen, eine Bataillons-oder Linien-Flanken-Schwenkung.

Die Front-Veränderung in Phalang-Stellung befindlicher Züge eines Bataillons oder mehrerer Bataillons erhält den Namen einer Tangenten-Schwenkung, wenn sie auf den beyden Tangenten KG und GH des halben, durch RJ getheilten Schwenkungswinkels ECD (Pl. I. Fig. 1.) geschieht.

Die Flanken-Stellung der Züge findet in ganzer Distance, beym Treffendurchziehen, und in ganzer, halber Distance und zum Deployren angeschlossen, im Colonnen-Marsche Statt. In beyden Fällen kann die Tangenten-Schwenkung, wenn eine Front- oder Colonnen-Veränderung geschehen soll, mit Nutzen angewendet werden, welches wir hier zu zeigen Willens sind.

---

§. 1.

Man hält bekannter Maasen bey der schrägen Schlachtordnung und bey dem Sprossenangriffe deshalb einen Flügel zurück, um nur mit einem Theile des Heeres das Gefecht zu beginnen. Vermöge dieser Anordnung ist man im Stande auf dem angreifenden

Digitized by Google

Flügel mehr Streitkräfte zu concentriren, als uns der Feind entgegenzusetzen vermag, — das sicherste Mittel, die feindliche Schlachtordnung zu durchbrechen. Der refüsirte Flügel dagegen dient theils dazu, den unangegriffenen Theil der feindlichen Positionen in Furcht zu halten, theils — im Fall das Gefecht einen mifslichen Ausgang nehmen sollte — zur Aufnahme der Geschlagenen, und zur Deckung des Rückzuges.

Bey der parallelen Schlachtordnung versagt man dem Feinde sowohl beym Angriffe als beym Rückzuge einen Flügel, wenn man befürchtet von ihm in die Flanke genommen zu werden, oder rückwärts ein vortheilhaftes Terrain besetzen will, das mit der vorher innegehabten Stellung einen Winkel bildet. Derselbe Zweck findet bey Refüsirung einer durchgezogenen und einer schachbretförmig retirirenden Linie Statt.

Das Flügelversagen in Linie stehender Truppen wird am kürzesten und leichtesten vermöge der Bataillons- oder Linien-Frontal-Schwenkung bewerkstelligt. Der Bataillons- oder Linien-Frontal-Drehung bedient man sich hier nur dann, wenn man es, wegen Nähe und Überlegenheit der feindlichen Cavallerie, nicht wagt, die Linie in Zügen zu brechen, sondern diese Bewegung mit Körpern (Bataillons) ausführen will, die sich selbst zu vertheidigen fähig sind.

Digitized by Google

Die Linien-Frontal-Drehung wird auch bey schachbretförmig sich zurückziehenden Truppen angewandt, nur wird die Aufgabe hier — da man nicht allein die Front verändern, sondern auch durch das gewöhnliche Retiriren rückwärts Terain gewinnen mufs — schwieriger, als dort, und läfst sich nicht füglich eher auflösen, bis die, auch bey der Eschiquier-Drehung zweyer Treffen vorkommende, Refüsirung durchgezogener Linien, entwickelt worden ist.

Das Flügelversagen mit en Flanque marschirenden Zügen eines Bataillons oder mehrerer Bataillons kann — unserer Einsicht nach — im Ernste sich nur dann ereignen, wenn entweder dafs sich durchgezogene Vordertreffen keinen Eschek vom Feinde gelitten hat, sondern etwa durch dessen bedrohende Flankenmanöuver, oder durch ihm zukommende Verstärkung, zu weichen genöthigt worden ist, oder: das Hintertreffen zum Verfolgen des zurückgedrängten Gegners vorgezogen, und — indem derselbe während dem Rückzuge seine Front verändert — ebenfalls in eine andere Stellung versetzt wird. Hat der Feind aber das erste Treffen zurückgeschlagen, so mufs es sich erst hinter dem zweyten Treffen railliren und die Ordnung wiederherstellen, ehe es an eine andere Bewegung denken kann und darf, weil ihm nun — als Hintertreffen — ebenfalls die Unterstützung des Vordertreffens obliegt.

Digitized by Google

Eine geschlagene Infanterie-Linie, die sich durch ein Hintertreffen durchziehen soll, wird dieses schwerlich in regelmäfsigen Phalangen ausführen. Die Truppen suchen so geschwinde als möglich — wenn gleich zerstreut — durchzukommen, sich aber auch nach dem Durchziehen eben so rasch wieder zu sammeln, das aber stets, wenn nicht die gröfste Confusion entstehen soll, in Linie geschehen mufs. Will man in diesem Falle einen Flügel refüsiren, so ist dieses nur vermöge der gewöhnlichen Bataillons-Frontal-Drehung oder Schwenkung möglich. Derselben Front-Veränderung könnte man sich zwar auch, statt der jetzt gebräuchlichen Bataillons- oder Linienflankendrehung, im vorhin angeführten ersten Falle bedienen, wenn man die Züge vorher zur Linie aufmarschiren liefse. Dadurch würde aber jene Front-Veränderung mehr Zeit, als diese, und als die von uns hier noch vorzuschlagenden Schwenkungs- und Drehungsarten durchgezogener Linien, erfordern.

§. 2.

Bekanntlich gehört das Drehen eines sich durchgezogenen Treffens zu den am schwersten auszuführenden Evolutions, weil hier das bey gebundenen taktischen Linien Statt findende Hülfsmittel des Gefühls wegfällt. Bis zu einem Winkel von 25° oder $\frac{1}{72}$ Schwenkung kann die Drehung mit en Flanque sich bewegenden Zügen eines Bataillons wohl noch ohne sehr merkbare Distancedifferenzen geschehen,

Digitized by Google

gehet dieselbe aber über diesen Winkel hinaus, dann verlieren die Züge, — auf Erfahrung berufend — gewöhnlich ihre Zwischenräume. Wird nach der Drehung noch eine gewisse Strecke vorwärts marschirt, so können die Distancen rectificirt; nicht so ist es aber, wenn ein Bataillon zum Behuf einer Refüsirung den Pirot macht; mithin gleich nach der Drehung, entweder durch das Einschwenken der Züge oder durch das Rottenauflaufen, wieder aufmarschiren mufs. Für ein solches Stütz-Bataillon würde vielleicht die Tangenten-Schwenkung, bey der die Distancen nicht so leicht verloren gehen können, anwendbar seyn.

§. 3.

AB (Pl: I. Fig. 1.) sey ein im Retiriren sich mit linksum durchgezogenes Bataillon, das eine Achtelrechtsdrehung nach CD hin machen soll. Zu dem Ende wird der Drehungswinkel ECD (hier zu 45° angenommen) von dem Bataillons-Commandeur oder Adjudanten nach dem Augenmaase halbirt *), und diese Halbirungslinie in F durch den Adjudanten und

*) Das Halbiren eines Winkels mit den Augen ist nach einiger angestellten Übung nicht so schwer, als man vielleicht dem ersten Anscheine nach glaubt. Will man indefs hierbey noch genauer verfahren, so kann man die Halbirungslinie CJ, auch durch, in Verlängerung des ersten Zuges anzustellenden Abschreitung der Abgalloppirung der Tangente KG des halben Schwenkungswinkels,

Digitized by Google

allenfalls auch noch in R durch einen schliefsenden Staabsoffizier markirt. Aus der Stellung AB marschiren nun die Züge, den Pirot-Zug ausgenommen (dessen Bewegungen wir nachher angeben werden) so weit vorwärts, bis sie — einer nach dem andern — mit ihrer Tete in die Verlängerung der, durch die Punkte F und R bezeichneten, Halbirungslinie CJ des Drehwinkels ECD, eintreten. Hier drehen die Züge ihre Spitzen, auf das Commando des zugführenden Offiziers: linke Schulter vor! so weit herum, als der Drehwinkel beträgt, welches in dem hier vorausgesetzten

bestimmen. Diese Methode erfordert aber Zeit und Berechnung.

Ist der Schwenkungswinkel:	so ist der halbe Schwenkungswinkel, und dessen Tangente
90° = $\frac{1}{4}$ Schwenkung	— 45° = $\frac{1}{8}$ Schwenkung = dem Halbmesser oder der Länge d. zu schwenkenden Abtheilung.
72° = $\frac{1}{5}$ — — — —	36° = $\frac{1}{10}$ — $\frac{7}{10}$ des Halbmessers.
60° = $\frac{1}{6}$ — — — —	30° = $\frac{1}{12}$ — $\frac{5}{10}$ = $\frac{1}{2}$ —
45° = $\frac{1}{8}$ — — —	—22° 30′ = $\frac{1}{10}$ — $\frac{4}{10}$ = $\frac{2}{5}$ —

Über 90° u. unter 45° wird man einen Flügel schwerlich refüsiren.

Digitized by Google

Falle, 2 Schritte *) ausmacht **). Die folgenden Rotten thun ein Gleiches und dann werden die Züge, bey dem darauf fortzusetzenden Marsche nach dem neuen Alignement CD, nicht nur untereinander parallel seyn, sondern auch ihre Distancen beybehalten.

§. 4.

Zur Bezeichnung der Halbirungslinie CJ des Drehwinkels ECD ist der Punkt R nicht einmal nothwendig, hierzu genügt schon der Punkt F. Der daselbst stehende Adjudant und der Drehort C des Pirot-Zuges markiren nämlich dem, dem Stütz-Zuge nächsten Zuge, bereits hinlänglich die Halbirungslinie des Schwenkungswinkels. Sämmtlich folgende Züge aber beginnen dann ihre Drehung wenn sie mit ihrer Tete in die Verlängerung des Punktes, wo der ihnen

*) 4 Mann (inclusive des Offiziers) bedürfen zu $\frac{1}{4}$ Drehung 1 : 1,57 = 3 Schritte : 4 Schritte; mithin zu $\frac{1}{8}$ Drehung 2 Schritte.

**) Da bey Drehungen mit den Flanken-Rotten eines Zuges das Commando: gerade aus! wegen des so sehr kleinen Halbmessers, unter einer Vierteldrehung, nicht schnell genug auf das Commando: rechte oder linke Schulter vor! folgen kann: so wäre es besser, wenn der Offizier die Anzahl der zu drehenden Schritte im Commando selbst vorher bestimmte, und z. B hier, 2 Schritte linke Schulter vor! commandirte. Derselbe Fall findet bey Sections-Drehungen unter der Diagonale Statt.

Digitized by Google

rechter Hand befindliche Nebenzug dreht *), und des Adjudanten F gekommen sind; denn wenn der folgende Zug bereits in die Halbirungslinie des Drehwinkels eintritt, hat der vorhergehende noch nicht mit allen Rotten die Drehung vollendet. Wegen dieses letztern Umstandes werden die auf den 7ten Zug folgenden Züge den Adjudanten F, wenn dieser statt zu Pferde zu Fuſse ist, nicht deutlich wahrnehmen können. Man thut daher besser, wenn man in diesem Falle einen mit einem Kurzgewehre versehenen Unteroffizier in F stellt, weil dieser mehr in die Augen fällt.

§. 5.

Die Beobachtung des Eintritts in die Halbirungslinie CJ und das Avertiren hiervon an die zugführenden Offiziere, kann den Flügelunteroffizieren zur Pflicht gemacht werden, weil jene schon mit Erhaltung der Distance und der Richtung beschäftigt sind, und mehrere Functionen nicht füglich zugleich von ihnen gefordert werden können. Dieses Hülfsmittel ist besonders für diejenigen Offiziere nothwendig, welche

*) An diesem Drehpunkte läſst jeder Zug einen schlieſsenden Unteroffizier so lange stehen, bis die letzte Zugrotte ihre Drehung vollendet hat. Vermöge dieses Hülfsmittels ist man gewiſs, daſs jede Rotte an ein und demselben Punkte dreht, und erleichtert dadurch zugleich dem folgenden Zuge die Auffindung der Halbirungslinie.

Digitized by Google

beym Durchziehen (wo bekanntlich die Richtung und Haltung der Distance nach den Fahnen zu geschiehet und die Offiziere auf der denselben zugekehrten Seite ihres Zuges befindlich sind) auf der dem Pirot entgegengesetzten Seite ihres Zuges marschiren.

Um noch sicherer, in Hinsicht der Auffindung der Zügedrehpunkte in der Halbirungslinie, zu Werke zu gehen, kann jeder Zug während dem Marsche, in dem Zeitpunkte, wenn der ihm vorgehende Zug auf der Halbirungslinie zu drehen anfängt, seinen Flügelunteroffizier dahin vorschicken, und diesem auftragen, den Durchschnittspunkt der Zugesmarschlinie und der, durch den Punkt F und den Drehpunkt des Nebenzuges bestimmten Halbirungslinie CJ, aufzusuchen.

§: 6.

Soll durch das Rottenauflaufen aufmarschirt werden, welches unstreitig hier kürzer und einfacher wäre, als das Einschwenken mit Zügen, so läfst der Offizier des Pirot-Zuges, nach erfolgten Commando des Bataillonscommandeurs: Bataillon linke Schulter vor! denselben halten, rechts um, dann $\frac{1}{8}$ Schwenkung und endlich Front machen. Hierauf richtet er seinen Zug nach dem bestimmten Point de vûe oder — wenn kein Gesichtspunkt gegeben ist — blofs in sich selbst. Die andern Züge marschiren mit dem 3ten Gliede rottenweise auf, wenn sie 3 Schritte über die Ver-

Digitized by Google

längerung des Pirot-Zuges hinaus sind; stellen die Front wieder her, und richten sich nach dem Pirot-Zuge. Will man sehr genau verfahren, so kann man, gleich beym Eintritte eines Zuges in die Richtungslinie CD, durch einen schliefsenden Unteroffizier desselben, die für den folgenden Zug nöthige Distance nach D zu abschreiten lassen, weil dieser das Alignement um so viel später, als sein Nebenzug erreicht.

§. 7.

Aus dem so eben über das Rottenauflaufen Gesagten ist leicht abzunehmen, wie die Züge verfahren müfsten, wenn durch das Einschwenken derselben, in das neue Alignement CD aufmarschirt werden sollte. Der Pirot-Zug dreht bey dieser Aufmarschart gleich auf der Stelle seine Tete 2 Schritte herum, der dann die übrigen Rotten folgen, um senkrechten Stand auf die Gesichtslinie zu gewinnen. Wenn die linke Flügelrotte desselben das Alignement erreicht, macht er Halt, Front, und schwenkt ein. Auf dieselbe Art marschieren alle folgenden Züge, einer nach dem andern, in der besagten Gesichtslinie auf, ohne auf die Ankunft der übrigen zu warten; wodurch der Vortheil entsteht, dafs hier gleich ein Theil des Bataillons agiren kann, und die Vertheidigung desselben mit jedem ankommenden Zuge stets zunimmt; da hingegen bey der gebräuchlichen Bataillons-Flanken-Drehung, dieses Agiren nicht eher Statt finden kann, bis die ganze Drehung vollendet ist.

Digitized by Google

§. 8.

Es frägt sich noch, welche von den beyden Drehungsarten einer durchgezogenen Linie: die gewöhnliche oder die eben beschriebene, kürzer ist? Diefs wird die folgende Berechnung beyder Drehungsarten ausweisen.

Bey der Bataillons-Flanken-Drehung durchgehet der, den weitesten Weg habende, erste Zug, den Bogen EL des Schwenkungswinkels ECD (Pl: I. Fig. 1.) (hier = 45°) und — je nachdem rotten - oder zugweise aufmarschirt wird — die Linie OP, oder eine Zugeslänge und $\frac{1}{4}$ Zugschwenkbogen; bey der von uns angegebenen Tangenten - Schwenkung aber, die Tangenten KG und GH des halben Schwenkungswinkels (22° 30′) oder welches einerley ist, die Tangente KG 2 mal genommen; den kleinen Bogen MN, und ebenfalls, entweder OP oder eine Zugeslänge; + einen viertheil Zugschwenkbogen.

Der Bogen EL beträgt, wenn wir den Zug zu 21 Rotten oder 15 Schritt Länge und das Bataillon zu 8 Zügen, mithin in der Stellung EC desselben, zu 7 . 15 Schr. +2 Schr. (für die Tiefe eines Zuges gerechnet) = 107 *) Schritt Länge annehmen.

*) Da bey Beschreibung eines Schwenkbogens die Axe des stützenden und schwenkenden Flügelmannes zwischen ihren Füfsen fällt: so sollte wohl eigentlich die doppelte

1 : 0,78 = 107 Schr. : 83 Schritte; Die Sehne OP.

1 : 1,41 = 15 Schr. : 21 — —; Der Viertheil-Zugschwenkbogen

1 : 1,57 — 15 Schr. : 23 — —; folglich die Bataillons-Flanken-Drehung — je nachdem mit Rotten oder Zügen aufmarschirt wird — 83 + 21 = 104 Schritte oder, 83 + 23 = 121 Schritte.

Die Tangente KG. beträgt

1 : 0,41 — 104,25 Schr. : 42,74 Schritte; folglich KG + GH = 2 KG = 2.42,74 = 85 Schr.; Der Bogen MN = 2 Schr. (§. 3. 2); mithin die Tangenten-Drehung — je nachdem der Rotten- oder Züge-Aufmarsch gewählt wird — 85 + 2 + 21 = 108 Schritte, oder 85 + 2 + 15 + 23 = 125 Schritte.

Der Unterschied beyder Drehungsarten (von 4 Schritten) ist also so geringe, dafs er kaum in Anschlag gebracht zu werden verdient.

§. 9.

Beträgt die Refüsirung 90°, oder will man einige sich durchgezogene Bataillons in die Flanke eines

halbe Breite oder die Breite eines Mannes ($\frac{3}{4}$ Schritte) von dem Halbmesser d. i. von der Länge der schwenkenden Abtheilung, subtrahirt werden Der leichtern Rechnung wegen, negligiren wir statt dessen bey Berechnung der Schwenkbogen, die Decimalbrüche.

Digitized by Google

Treffens senkrecht stellen, dann halten wir es für vortheilhaft, dafs nicht allein das Pirot-Bataillon (welches hier $\frac{1}{4}$ Drehung zu machen hat) sondern auch die übrigen Bataillons ihre zweymal zu verrichtende $\frac{1}{8}$ Drehung (die eine, am Anfange der Bewegung, die andere zu Ende derselben, nach bereits zurückgelegter Marschsehne) mittelst der Tangenten-Schwenkung, in sich ausführen; weil alsdann — wie vorhin gezeigt worden ist — keine merkbare Distancen-Unterschiede entstehen.

§. 10.

Ob sich auch für die Linien-Flanken-Drehung, eben so wie für die Bataillons-Flanken-Drehung, die Tangenten-Schwenkung substituiren läfst, mufs erst eine genaue Vergleichung beyder Front-Veränderungsarten ausweisen.

Bey einer rechts achtel Linien-Flanken-Drehung beschreibt das 1te Bataillon — wenn 3 Bataillons im Retiriren sich mit linksum durchgezogen haben — am Anfange der Bewegung, $\frac{1}{12}$ Drehung in sich

(1 : 0,39 = 107 Schr : 41 Schritte)

hierauf marschirt es auf der, zu einem Halbmesser zweyer Bataillons-Längen und zwey Intervallen (2 . 220 + 28 = 268 Schritte) gehörigen Sehne von 45° (1 : 0,76 = 268 : 203 Schritte) dem neuen Alignement zu, wo es abermals $\frac{1}{12}$ Drehung (41 Schritte) mithin zusammengenommen, 41 + 203 + 41 + 21 Schr.

Digitized by Google

(letztere beym Rottenaufmarsche) = 306 Schritte macht.

Wird in diesem Falle die Tangenten-Schwenkung angewandt, so durchgeht der erste Zug des ersten Bataillons die doppelte Tangente des, einem Radius von drey Bataillons-Längen und zwey Intervallen, weniger einer Zuges-Distance, zukommenden, halben Schwenkungswinkels
(1 : 0,41 = 373 S. : 152 Schr. × 2 = 304 Schritte) und auf der Halbirungslinie desselben, einen Schwenkbogen von 2 Schritten, zusammen genommen also: 304 + 2 + (letztere für den Rottenaufmarsch gerechnet) = 327 Schritte.

Der Unterschied beträgt mithin 327 — 306 = 21 Schritte oder $\frac{21}{165}$ = (beynahe) $\frac{1}{5}$ Minute.

Der Vorzug der Kürze jener Drehart vor dieser ist folglich so geringe, dafs er praktisch betrachtet füglich aufser Acht gelassen werden kann. Dafür besitzt die Tangenten-Schwenkung vor der Linien-Flanken-Drehung den Vortheil: dafs sie nicht allein einfacher, sondern auch mit mehrerer Leichtigkeit und Ordnung auszuführen ist, und das ihre Vertheidigung — wie bereits erwähnt worden ist — alle Augenblicke wächst.

Die Adjudanten der andern Bataillons, aufser dem Pirot-Bataillons, müssen hier auf der Halbirungslinie des Drehwinkels den Punkt markiren, wo der letzte Zug der vorhergehenden Bataillons gedreht hat,

weil sonst diese Bataillons, den Adjudanten des Stütz-Bataillons, wegen Unebenheiten des Terrains oder zu weiter Entfernung, öfters gar nicht oder doch nicht deutlich genug wahrnehmen könnten.

§. 11.

Übrigens haben wir hier den schwersten Fall des Durchziehens zu einer Rechtsschwenkung angenommen; denn wird bey einer beschlossenen Rechtsdrehung einer durchgezogenen Linie, mit rechts um, und bey einer vorzunehmenden Linksdrehung, mit links um durchgezogen, so bezeichnet der eine Flügel des bereits aufmarschirten Vorderzuges den Punkt im neuen Alignement, wo der Tete-Flügel des folgenden Zuges angesetzt werden muss. Es wäre daher gut, wenn man auf diesen Umstand schon beym Durchziehen Rücksicht nähme, da es in Hinsicht des Hauptzweckes aller Durchzieharten: frische Truppen ins Gefecht zu bringen, ganz gleich ist, ob man sich mit rechts- oder linksum durchzieht.

§. 12.

Die Tangenten-Schwenkung kann auch dann angewandt werden, wenn ein Theil des zweyten Treffens, zur Verfolgung des zurückgeschlagenen sich excentrisch zurückziehenden Feindes, durch das erste Treffen vorgezogen wird.

Überdem hat sie mit der Bataillons- und Linien-Flanken-Drehung vor der Bataillons- und Linien-Frontal-Drehung, den Vortheil: dass man bey ihr den Hindernissen, in einem mit kleinen Teichen, zerstreuten

Digitized by Google

Anbauen, kleinen Gebüschen u. s. w. durchschnittenen Terrain, weit besser ausweichen kann, weil hier kein Abbrechen, sondern nur ein Umgehen dieser Hindernisse, erforderlich ist.

§. 13.

Noch müssen wir hier einem Vorwurfe begegnen, den man vielleicht der Tangenten-Schwenkung, in Vergleichung mit der Bataillons- oder Linien-Flanken-Drehung, machen könnte. Dieser Vorwurf ist der: dafs man bey der Tangenten-Schwenkung den Front-Veränderungswinkel vor der Bewegung wissen mufs, um ihn zu halbiren, statt bey der Flanken-Drehung dieses nicht erforderlich ist; vielmehr der Commandeur das Bataillon so weit drehen lassen kann, als er will. Dafs das letztere zwar möglich, aber mit unendlichen Schwierigkeiten in Hinsicht des Distancehaltens und der Richtung verbunden ist; mithin hier ein Maximum existiren mufs, lehrt die tägliche Erfahrung — haben wir bereits in den erstern §. §. bewiesen. Überdem, findet diese Drehfreyheit nur bey einem Bataillon Statt; mit einem hinzukommenden Bataillon ändert sich die ganze Sache, d. i. die Linien-Flanken-Drehung erheischt ebenfalls — wie die Tangenten-Schwenkung — vorherige Kunde des Refüsirungswinkels; weil bekanntlich — das Pirot-Bataillon ausgenommen — alle übrigen Bataillons die Hälfte des Schwenkbogens des Stütz-Bataillons, am Anfange und zu Ende der Bewegung, drehen müssen.

(Die Fortsetzung folgt im nächsten Stück)

Digitized by Google

II.

Kriegsverfassung von Spanien im Jahr 1804.

I. Bestand der Armee, und zwar A.) der Truppen in Spanien.

Übersicht.

Haupttruppen (Tropa de Casa Real.)

1 Leibgarde (Guardias de Corps)
1 Hellebardiergarde.
1 Regiment Spanischer Fufsgarde
1 Regiment Walonischer Fufsgarde.
1 Brigade Königlicher Carabiniers.

Infanterie der Armee.

38 Regimenter Infanterie.
1 Regiment Italiänischer Infanterie.
6 Regimenter Schweizer Infanterie.
12 Bataillons Volontairs oder leichter Infanterie.

Digitized by Google

1 Königliches Artillerie-Corps.
1 Königliches Ingenieur-Corps.
1 Sappier-Corps.
1 Cosmographisches Ingenieur-Corps.

Cavallerie der Armee.

12 Regimenter schwere Cavallerie.
6 Regimenter Jäger zu Pferd.
6 Regimenter Husaren.

Miliz und Invaliden.

43 Regimenter Provincial-Miliz.
130 Compagnien Stadt-Miliz (Milicias urbanas).
45 Compagnien dienstfähiger Invaliden. (Invalidos hábiles).
26 Compagnien undienstfähiger Invaliden. (Invalidos inhábiles).

Zusammen:

Veteraner.

47 Regimenter Infanterie.
13 einzelne Bataillons Infanterie.
1 - - Compagn. - -
1 Artillerie-Corps.
1 Ingenieur-Corps incl. Sappirer etc.
25 Regimenter Cavallerie.

Miliz und Invaliden.

43 Regimenter Infanterie.
201 einzelne Infanterie-Compagnien.

Digitized by Google

Nahmen, Stärke, Errichtung und Zusammensetzung.

§. 1. Leibgarde.

Stärke: 4 Compagnien: die Spanische, Americanische, Italiänische und Flamändische Compagnie genannt. — Errichtung. 1704.

Der König ist Chef dieses Corps. Jede Compagnie hat 1 Capitain, 1 Premier- 1 Second-Lieutenant und 1 Fähndrich, dann 7 — 8 Neben-Offiziere (Exentos.) Die Capitains- und Premier-Lieutenants-Stellen bekleiden General-Lieutenants, die Second-Lieutenants-Stellen Feldmarschälle (Mariscales de Campo) und die Fähndrichs-Stellen Brigadiers, deren sich auch unter den Neben-Offizieren befinden.

Aufserdem hat diese Leibgarde 2 General-Lieutenants, einen General Adjudanten und 1 Secretair, und jede Compagnie 2 Junker (Garzones.)

Die Brigade reitender Artillerie, welche der Leibgarde beygegeben war, ist in diesem Jahr eingegangen.

§. 2. Hellebardiergarde.

Stärke: 1 Compagnie. — Errichtung 1707.

Sie hat einen Generallieutenant zum Capitain, und 1 Feldmarschall und 2 Obristen zu Lieutenants und Adjudant.

Digitized by Google

§. 3. Spanische Fufsgarde.

Stärke: 3 Bataillons. — Errichtung 1704.

Sie hat einen General-Lieutenant zum Obristen, einen dito zum Obristlieutenant und einen Brigadier zum Major.

§. 4. Walloner Fufsgarde.

Stärke: 3 Bataillons. — Errichtung 1704.

Sie hat einen General-Capitain zum Obristen, einen General-Lieutenant zum Obrist-Lieutenant und einen Feldmarschall zum Major. Aufserdem aber 3 Generale zu Bataillons-Commandanten.

§. 5. Königliche Carabiniers.

Stärke: 6 Schwadronen, wovon 4 schwer und 2 leicht und zwar Jäger und Husaren sind. Beyde letztere machen die Ehrengarde (Guardia de honor) des Geralissimus aus. — Errichtung 1730.

Das ganze Corps hat einen Commandant, einen Feldmarschall als 2ten Commandant und einen Brigadier als Major. Die Ehrengarde hat noch besonders einen Commandant und einen Adjudant-Major oder 2ter Chef.

§. 6. Linien-Infanterie.

Stärke: Jedes Regiment von 3 Bataillons, also zusammen 114 Bataillons.

Nahmen und Errichtung: Rey, von undenklicher Errichtung; Reyna, Principe, Soboya, Corona, von 1537; Africa, von 1559; Zamora von 1580; Soria, von 1591; Cordoba, von 1650; Guadalaxara, Sevilla,

Digitized by Google

Granada, von 1657; Valencia von 1658; Zaragoza, Espanna, von 1660; Toledo, von 1661; Mallorca, von 1682; Burgos, Murcia, Leon, von 1794; Irlanda, von 1698; Cantabria, Asturias, Zeuta, von 1703; Navarra, von 1705; Hibernia, Ultonia, von 1709; Aragon, von 1711; America, von 1764; Princesa, Estremadura, von 1766; Malaga, von 1791; Jaen, Militair-Ordens, Volontairs von Castilla, von 1793; Grenadier-Volontairs des Staats, von 1794; Volontairs de la Corona, von 1795; Borbon, von 1796.

Jedes Regiment hat 4 Staabs-Offiziere: einen Obrist, der auch wohl Brigadier ist, einen Obrist-Lieutenant, einen Commandant als Commandeur des 3ten Bataillons und einen Major; die 3 letztern können ebenfalls höhern Character haben.

§. 7. Italiänische Infanterie.

Nahmen und Stärke: Napoles von 3 Bataillons. — Errichtung 1572.

§. 8. Schweizer Regimenter.

Stärke: Jedes Regiment von 2 Bataillons, also zusammen 12 Bataillons.

Nahmen und Errichtung: Schmid, von 1734; Ruttiman, Reding, Betschart, von 1742; Jann, von 1794; Courten, von 1796.

Jedes Regiment hat 3 Staabs-Offiziere: einen Obrist einen Obrist-Lieutenant und einen Major, wovon jedoch jeder einen höhern Character haben kann.

Digitized by Google

§. 9. Leichte Infanterie oder Volontair-Bataillons.

Stärke: Jedes Corps besteht aus einem Bataillon, also zusammen 12 Bataillons.

Nahmen und Errichtung: 1tes. de Aragon, 1tes. de Catalunna, 2tes. de Catalunna, Taragona, Gorona, von 1792; 2tes. deBarcelona, 2tes. de Aragon, 1tes.Barcelona, von 1793; Jäger von Barbastro, Volontairs von Valencia, sodann Campo-major, Navarra, von 1802. Die Spanier haben die Eitelkeit neue Truppen nach Provinzen und Plätzen zu benennen, die sie einmal in Besitz gehabt haben, und deswegen ist hier ein Regiment Campo-major, weil sie solches im Jahr 1801 belagerten und nach einem guten Widerstande einnahmen. Eben so haben sie die Regimenter Villa viçosa, Algarbe, Lusitania. etc.

Jedes Corps hat 2 Staabs-Offiziere: einen Commandanten von irgend einem Staabsgrad und einen Major.

§. 10. Artillerie-Corps.

Dieſs Corps bestand ehemals aus einem General-Staab der Offiziere und aus einzelnen Artillerie Compagnien, bis i. J. 1710 das Artillerie Regiment errichtet wurde. Das in Spanien befindliche Corps hat i. J. 1803 durch den Generalissimus eine andere Einrichtung bekommen. Es besteht jetzt aus 5 Regimentern von 12 Compagnien, wovon jedesmal 2 zu Pferd sind; aus 1 Compagnie adlicher Cadetten im Colegio zu Segovia, aus 3 Garnisons Artillerie-Compagnien, aus 4 Compagnien

Digitized by Google

dienstauglicher Invaliden, aus 5 Compagnien Arbeiter, und aus 416 Offizieren, nämlich:

1 Chef des General-Staabs.
5 Subinspectoren, oder Commandanten des Departements.
5 Chefs der Schulen; alle Generalspersonen.
17 Obristen.
26 Obrist-Lieutenants.
5 Majors.
15 Chefs der Brigaden.
68 erste Capitains.
70 zweyte Capitains.
71 Lieutenants.
133 Unterlieutenants.

Das 1te Artillerie Regiment liegt in Barcelona, das 2te in Cartagena, das 3te in Sevilla, das 4te in Corunna und das 5te in Segovia.

Jedes Regiment hat einen Obristen, einen Obrist-Lieutenant, einen Major und 3 Brigade-Chefs.

Von den 3 Garnisons Compagnien (Fixas) sind 2 in Ceuta und 1 in Majorca.

Die 4 Compagnien diensttauglicher Invaliden sind in Malaga, Almeria, Ayamonte und Pamplona, und die 5 Arbeiter Compagnien in den 5 Garnisonen der Artillerie Regimenter, wo sie eben soviele Trains (Maestranzas) formiren, welche von Obristen commandirt werden.

Digitized by Google

Von den Dependencien der Artillerie wird weiterhin geredet.

§. 11. Ingenieur-Corps.

Errichtung 1711.

Zusammensetzung: Es besteht aus:

1 Chef des General-Staabs.
8 Directoren, Subinspectoren, wovon 3 Feldmarschälle und 5 Brigadiers sind.
12 Obristen.
15 Obristlieutenants.
15 Brigade-Majors.
40 ersten Capitains
12 zweyten Capitains.
40 Lieutenants.
53 Unterlieutenants.

Zusammen 197 Offizieren, wovon 60 zu den Sappir- und Minir-Bataillons gehören.

§. 12. Sappir- und Minir-Corps.

Es besteht aus einem Regiment von 2 Bataillons und ist eben so alt als das Ingenieur-Corps. Es hat einen Obrist, einen Obrist-Lieutenant und 2 Majors.

§. 13. Corps cosmographischer Ingenieurs.

Errichtung 1796.

Zusammensetzung. Es hängt von dem ersten Staats-Secretair ab, und besteht aus:

Digitized by Google

1 Director.
1 Vice-Director } Capitains.
3 Professoren }
3 Professoren, Lieutenants.
4 Substituten derselben, Unterlieut.
12 Aspiranten, Cadetten.

Das nähere kommt bey den Militairschulen vor.

§. 14. Linien-Cavallerie.

Stärke: Jedes Regiment von 5 Schwadronen, also zusammen 60 Schwadronen.

Nahmen und Errichtung: Rey oder 1tes Linien-Regiment, von 1538; Reyna oder 2tes Principe oder 3tes Regiment, von 1703; Infant oder 4tes Regiment, von 1642; Borbon oder 5tes Regiment, von 1740; Farnesio oder 6tes Regiment, von 1642; Alcantara oder 7tes Regiment, von 1656; Espanna oder 8tes Regiment, von 1659; Algarbe oder 9tes Regiment, von 1701; Calatrava oder 10tes Regiment, Santiago oder 11tes Regiment, von 1703; Montesa oder 12tes Regiment, von 1706.

Jedes Regiment hat 3 Staabs-Offiziere: einen Obristen, einen Obristlieutenant und einen Major; ersterer kann ein Brigadier seyn.

§. 15. Jäger zu Pferd.

Stärke: Jedes Regiment hat 5 Schwadronen, also zusammen 30 Schwadronen.

Nahmen und Errichtung: Rey oder 1tes Regiment, von 1674; Reyna oder 2tes Regiment, von 1735, hat

Digitized by Google

aber diesen Vorrang; Almansa oder 3tes Regiment, von 1676; Pavia oder 4tes Regiment, von 1684; Villaviciosa oder 5tes Regiment, von 1689; Sagunto oder 6tes Regiment, von 1703.

Die Staabs-Offiziere sind denen von der Linien-Cavallerie gleich.

§. 16. Husaren Regimenter.

Stärke: Jedes Regiment von 5 Schwadronen, also zusammen 30 Schwadronen.

Nahmen und Errichtung: Numancia oder 1tes Regiment, von 1707; Lusitania oder 2tes Regiment, von 1709; Olivenua oder 3tes Regiment, von 1735; Voluntarios de Espanna oder 4tes Regiment, von 1762; Maria Luisa oder 5tes Regiment, von 1793; Espannoles oder 6tes Regiment, von 1795.

Die Staabs-Offiziere wie oben.

§. 17. Provinzial-Miliz.

Stärke: Jedes Regiment 1 Bataillon, also zusammen 42 Bataillons.

Nahmen: Jaen, Badajoz, Sevilla, Burgos, Lugo, Granada, Leon, Oviedo, Córdoba, Murcia, Truxillo, Xerez, Ecija, Ciudao-Rodrigo, Logronno, Sigüenza, Toro, Soria, Laredo, Orense, Santiago, Pontevedra, Tuy, Betanzos, Malaga, Guadix, Ronda, Bujalance, Cuenca, Salamanca, Alcazar de san Juan, Chinchilla, Lorca, Valladolid, Mondonnedo, Toledo, Ciudad-Real, Avila, Plasencia, Segovia, Monterey, Compostela.

Digitized by Google

Errichtung: Die 28 ersten von 1734; die 14 letzteren von 1766.

Jedes Regiment hat einen Obristen und einen Major.

Die Grenadiers dieser 42 Regimenter formiren 4 Divisionen Provincial-Grenadiers, jede von 2 Bataillons. Diese Divisionen heifsen: Castilla la Vieja, Castella la Nueva, Andalucia und Galicia. Jede hat einen Obrist, einen Obrist-Lieutenant und einen Major.

Das Regiment Provinzial-Miliz von Majorca hat nur 1 Bataillon aber 3 Staabs-Offiziere.

§. 18. Stadt-Miliz.

In Cádiz — —	20	Comp.	vom	Jahr	1762.
— Puerto de St. Maria	9	—	—	—	dito
— Campo de Gibraltar	13	—	—	—	dito
— Cartagena —	4	—	—	—	1796
(vorher waren deren 9)					
— Zeuta — —	5	—	—	—	1762
— Badajoz — —	14	—	—	—	dito
— Alburquerque —	8	—	—	—	1762
— Alcántara —	6	—	—	—	dito
— Valencia de Alcántara	7	—	—	—	1766
— Corunna — —	12	—	—	—	dito
— Ciudad Rodrigo	6	—	—	—	1768
— Tarifa — —	4	—	—	—	1769

Digitized by Google

Garnisons-Infanterie der Corps.

Im Campo de Gibraltar	1	Comp.	vom	Jahr	1705
— Rosas in Catalonien	1	—	—	—	dito
— Aragonien — —	1	—	—	—	dito
— Zeuta-Lanzen-Caval.	1	—	—	—	1584
— dito Morische Caval.	1	—	—	—	1734
— Melilla — —	1	—	—	—	dito
— Pennon — —	1	—	—	—	dito
— Alhucemas —	1	—	—	—	dito
Küste von Granada	10	—	—	—	1762
	1				1799
Füsil. v. Andalucia in Granada u. Sevilla	2	—	—	—	dito
— Castilla la Nueva	1	—	—	—	1792

Zusammen 130 Compagnien.

Die Gouverneurs und Platz-Majors obiger Garnisons sind zugleich Offiziere dieser Compagnien.

Die allerletzte dieser Compagnien (Compannia suelta de C. l. n.) hat 100 Mann Infanterie und 30 Mann Cavallerie. Sie verfolgt die Contrabandisten und Malversanten am Tagus, und um Madrid und den Königlichen Residenzen herum.

§. 19. Corps dienstfähiger Invaliden.

Castilla la Nueva	Madrid — —	4	Comp.	5	Comp.
	Aranjuez — —	1	—		

Digitized by Google

Castilla la Vieja.	Cindad Rodrigo —	2 Comp.	7 Comp.
	Santander — —	1 —	
	Canal de Campos —	1 —	
	San Felices — —	1 —	
	Puebla de Sanabria	1 —	
	RealSitiodeSanIldefonso	1 —	
Valencia.	Cidadelle v. Valencia	2 —	4 —
	Denia — —	1 —	
	Penniscola —	1 —	
Navarra.	Pamplona — —	3 —	3 —
Guipuzcoa.	Fuentarabia —	1 —	1 —
Andalucia.	Sevilla — —	1 —	11 —
	Tarifa — —	1 —	
	Granada — —	1 —	
	Motril — —	1 —	
	Almunnecar —	1 —	
	Marbella — —	1 —	
	Adra — —	1 —	
	Nerja — —	1 —	
	Almería — —	2 —	
	Almaden — —	1 —	
Galicia.	Tuy — — —	2 —	4 —
	Bajona — —	1 —	
	Montorey — —	1 —	
Estrema-dura.	Badajoz — —	1 —	6 —
	Valencia de Alcántara	1 —	
	Alburquerque —	1 —	
	Alcántara — —	3 —	

Digitized by Google

Von der Artillerie.	Malaga	—	—	1 Comp.	4 Comp.
	Almerica	—	—	1 —	
	Ayamonte	—	—	1 —	
	Pamplona	—	—	1 —	
			Zusammen	45 —	

Diese Compagnien stehen unter der Inspection der General-Capitains und Commandant der respectiven Provinz.

§. 20. Corps undienstfähiger Invaliden.

Andalusia.	In Sevilla	—	8 Compag.	26 Comp.
Gallicia.	— Lugo	—	7 —	
Castilla la vieja.	— Toro	—	3 —	
Valencia.	— San Felipe	—	8 —	

Jedes dieser 4 Corps hat einen Obrist-Lieutenant zum Commandant und einen Major.

Aufser diesen Truppen ist noch 1 Bataillon auf den Canarischen Inseln, welches zur Armee in Spanien gerechnet wird.

B.) Truppen aufser Spanien.

Übersicht.

Veteraner.

14 Regimenter Infanterie.
14 einzelne Bataillons Infanterie.

Digitized by Google

22 einzelne Compagnien Infanterie.
11 Artillerie-Corps.
10 Ingenieur-Corps.
2 Regimenter Cavallerie.
2 einzelne Schwadronen
11 - - Cavallerie Compagnien.

Provinzial- und disciplinirte Miliz.

23 Regimenter Infanterie.
39 einzelne Bataillons Infanterie.
22 - - Compagnien - -
1 Artillerie Corps.
30 Regimenter Cavallerie.
9 einzelne Schwadronen.
13 - - Cavallerie Compagnien.

Stadt-Miliz.

16 Regimenter Infanterie.
5 einzelne Bataillons Infanterie.
14 - - Compagnien - -
2 Artillerie-Corps.
28 Regimenter Cavallerie.
8 einzelne Schwadronen.
13 - - Cavallerie Compagnien.

Mulatten.

5 einzelne Bataillons Infanterie.
2 - - Compagnien - -

Zusammen.

53 Regimenter Infanterie.
63 einzelne Bataillons Infanterie.
60 - - Compagnien - -

Digitized by Google

14 Artillerie-Corps.
10 Ingenieur-Corps.
60 Regimenter Cavallerie.
19 einzelne Schwadronen
37 - - Cavallerie Compagnien.

D é t a i l.

§. 1. Im Königreich Neu-Spanien.

Veteraner.

1 Compagnie Hellebardiergarde des Viceckönigs.
4 Regimenter Infanterie.
1 Bataillon - - -
1 Artillerie-Corps.
1 Ingenieur-Corps.
5 Garnisons-Iufanterie Compagnien (fixas.)
2 Regimenter Dragoner.
1 Garnisons-Dragoner Compagnien.

Miliz.

7 Regimenter Miliz-Infanterie.
3 einzelne Miliz-Bataillons.
2 - - Miliz-Compagnien.
8 Regimenter Miliz-Cavallerie und Dragoner.
1 Lanzirer-Corps.

Garnisons-Truppen.

3 Corps Cavallerie und Dragoner.
4 Divisionen Garnisons Compagnien von Weifsen und freyen Mulatten (Pardos).
9 vermischte Compagnien zu Fufs und zu Pferd.
5 Divisionen gleicher Art.

Digitized by Google

Stadt-Miliz.
- 1 Regiment Stadt-Miliz zu Fufs.
- 1 einzelnes Bataillon.
- 1 Schwadron.
- 1 Corps Invaliden.

Aufser diesen sind im Innern verschiedene Besatzungs- oder fliegende Compagnien, und zwar Cavallerie.

§. 2. Im Königreich Goatemala.

Veteraner.
- 1 Regiment Infanterie.
- 1 Garnisons-Compagnie.
- 1 Corps Artillerie.
- 1 — Ingenieurs.
- 1 — disciplinirter Miliz zu Fufs und zu Pferd.

§. 3. In der Provinz Yucatan.

Veteraner.
- 1 Bataillon
- 1 Compagnie Dragoner
- 1 Garnisons-Infanterie-Compagnie.
- 1 Corps Artillerie.
- 1 — Ingenieurs.
- 2 Bataillons weifser Volontairs, Miliz.

§. 4. Auf der Insel Cuba.

Veteraner.
- 2 Regimenter Infanteris.
- 1 Schwadron Dragoner von America.
- 3 Compagnien Füsiliere.
- 1 Corps Artillerie.
- 1 — Ingenieurs.

Digitized by Google

Miliz.
- 1 Regiment Miliz-Infanterie.
- 3 Bataillons weifser Volontairs.
- 1 Regiment Volontairs zu Pferd.
- 1 — — Dragoner.
- 3 Bataillons freyer Mulatten.

§. 5. In den Provinzen Luisiana und Florida.

Veteraner.
- 1 Regiment Infanterie.
- 1 Corps Artillerie.

Miliz.
- 1 Bataillon Infanterie.
- 1 Legion.
- 1 Corps Volontairs.

§. 6. Auf der Insel Puerto-Rico.

Veteraner.
- 1 Regiment Infanterie.
- 1 Corps Infanterie.
- 1 — Ingenieurs.

Disciplin. Miliz.
- 1 Regiment Infanterie.
- 1 — — Cavallerie.

§. 7. Im Königreich Neu-Granada.

Veteraner.
- 1 Comp. Cavallerie Garde des Vicekönigs.
- 1 — Hellebardierer dieser Garde.
- 1 Regiment Infanterie.
- 3 einzelne Bataillons oder Corps.
- 3 einzelne Infanterie Compagnien.
- 1 Partei leichter Infanterie.
- 1 Corps Artillerie.
- 1 — Ingenieurs.

Digitized by Google

Disciplin. Miliz.

- 3 Regimenter Infanterie.
- 1 Corps Jäger zu Fuſs.
- 1 — mit 1 Artillerie Compagnie.
- 1 — ohne —
- 3 einzelne Compagnien.
- 2 Starke Schwadronen Dragoner.
- 1 Regiment Infanterie und Dragoner.

Mulatten.

- 2 Bataillons freyer Mulatten.
- 2 Compagnien dergleichen Artillerie.

Nebst verschiedenen andern Miliz-Corps im Innern.

§. 8. In der Provinz Venezuela.

Veteraner.

- 1 Bataillon Infanterie.
- 3 einzelne Corps Infanterie.
- 1 — — Compagnie.
- 1 Corps Artillerie.
- 1 — Ingenieurs.

Disciplinirte Miliz.

- 3 Bataillons Weiſser.
- 1 Schwadron Weiſser Cavallerie.
- 4 vermischte Corps Infanterie, Cavallerie und Artillerie.
- 3 Bataillons Mulatten.

Digitized by Google

§. 9. In der Provinz Rio de la Plata.

Veteraner.

1 Regiment Infanterie.
1 Assemblée dito *).
1 Corps Artillerie.
1 — Ingenieurs.
1 Regiment Dragoner.
1 Assemblée dito.
2 Corps Infanterie.
1 einzelne Compagnie.

Disciplinirte Miliz.

2 Bataillons Volontairs der Infanterie.
4 Compagnien Mulatten und freyer Mohren-Grenadiere.
14 Regimenter Volontairs der Cavallerie.
1 Schwadron dito.

Nebst einigen andern independenten Compagnien.

1 Corps Stadt Miliz

Nebst 9 Artillerie Compagnien, in die Provinzen vertheilt.

*) Unter Asamblea verstehen die Spanier hier eine Anzahl Staabs-Ober-Unter-Offiziere, auch wohl Spielleute welche ein Corps formiren um Truppen zu exerciren oder zu discipliniren, aber keine eigene Gemeine haben.

Digitized by Google

§. 10. Im Königreich Peru.

Veteranen.

1 Compagnie Hellebardierer der Garde des Vicekönigs.
2 Regimenter Infanterie.
1 Piquet *) Cavallerie.
1 Compagnie Dragoner.
1 Regiment Dragoner.
2 Compagnien Artillerie.
1 Ingenieur-Corps.

Disciplinirte Miliz.

1 Bataillon Infanterie.
3 Regimenter dito.
eine Anzahl independenter Compagnien.
1 Bataillon freyer Mulatten.
1 Corps freyer Mohren.
1 Artillerie-Corps.
2 Regimenter Cavallerie
1 Schwadron dito.
1 dito. freyer Mulatten.
1 Compagnie freyer Mohren.
1 Regiment Dragoner.

*) Piquet bedeutet hier eine Anzahl Truppen, welche weniger als eine Compagnie ausmachen.

Digitized by Google

Stadt-Miliz.

- 15 Regimenter Infanterie.
- 10 einzelne Compagnien Infanterie.
- 2 einzelne Bataillons Infanterie.
- 1 Compagnie Artillerie.
- 15 Regimenter Cavallerie.
- 6 Compagnien dito.
- 4 einzelne Schwadronen dito.
- 13 Regimenter Dragoner.
- 2 einzelne Compagnien dito.
- 3 — Schwadronen dito.

Diese Miliz-Corps befinden sich auf den Küsten und Gränzen und in den grofsen Ortschaften des Vicereichs; in den innern Provinzen sind andre Truppen, welche jene nöthigenfalls verstärken.

§. 11. Im Königreich Chili.

Veteraner.

- 2 einzelne Bataillons Infanterie.
- 1 Artillerie-Corps.
- 1 Assemblée-Cavallerie.
- 1 Corps Grenz-Dragoner.
- 1 Compagnie Dragoner.

Disciplinirte Miliz.

- 1 Regiment Infanterie.
- 4 Compagnien dito.
- 2 Regimenter Cavallerie.
- 12 einzelne Compagnien dito.
- 1 Bataillon Stadt-Miliz.

Aufser diesen giebt es viele andre Stadt-Corps von Infanterie, Cavallerie, Dragoner und Husaren in der Hauptstadt und in den andren Districten.

Digitized by Google

§. 12. Auf den Philippinischen Inseln und in Manila.

Vetreaner.
- 1 Compagnie Hellebardierer der Garde des Königlichen Sitzes.
- 1 Regiment Infanterie.
- 1 Compagnie dito.
- 1 Schwadron Dragoner.
- 1 Artillerie-Corps.
- 1 Ingenieur-Corps.

Provinzial-Miliz.
- 5 Regimenter Infanterie.
- 1 Bataillon dito.
- 4 Compagnien Stadt-Miliz.
- 5 — — Cavallerie.
- 1 Corps Invaliden.

Hauptübersicht *).

	In Spanien.		Aufserhalb.		Summen:
Regimenter Infanterie	90	—	53	—	143.
einzelne Bataillons	13	—	63	—	76.
- - Inf. Compag.	202	—	66	—	262.
Artillerie-Corps.	1	—	14	—	15.
Ingenieur-Corps.	1	—	10	—	11.
Cavallerie-Regiment	25	—	60	—	85.
einzelne Schwadronen	-	—	19	—	19.
- - Cav. Compag.	-	—	37	—	37.

*) Ich bin im Stande, die Nahmen aller dieser aufserhalb Spanien befindlichen Truppen, ihre Stärke, Errichtung

Digitized by Google

II. Militair-Regiment.

Der König ist das Haupt des Ober-Kriegs-Raths, (Consejo supremo de guerra) aber nicht der Armee selbst. An der Spitze dieser befindet sich der Prinz de la Paz als Generalissimus.

Die Generalität besteht aus:

6 General-Capitains.
100 General-Lieutenants
150 Feldmarschällen und
267 Brigadiers.
503.

Jede Waffen oder Truppenart, nämlich Infanterie, Cavallerie, Artillerie, Ingenieurs, und Miliz, hat ihren General-Inspecteur, und zwar

die Infanterie, den General-Lieutenant. Don Francisco Xavier de Negrete.

die Cavallerie, den General-Lieutenant. Don Diego de Godoy.

die Artillerie, } vacant.
die Ingenieurs, }

die Miliz, den General-Lieutenant. Don Ignacio Lancáster.

Die General-Lieutenants heifsen Excellenz und alle übrige Offiziere, bis zum geringsten: Don

In Ansehung der Administration wird die Armee in Intendanturen eingetheilt. Die Armee

und Zusammensetzung anzugeben: allein diefs würde hier zu weitläuftig seyn und nicht sehr interessiren.
v. W.

Digitized by Google

Intendanten sind in Andalucia, in Aragon, Navarra und Güipúzcoa, in Caracás, in Castilla la Vieja, in Catalunna, in Estremadura, in Gallicia, in Havana, in Majorca und in Valencia und Murcia. Aufserdem sind noch 31 graduirte und jubilirte Intendanten der Armee.

Die Intendanturen der Provinzen sind Avila, Burgos, Carolina, Ciudad-Real, Córdoba, Cuenca, Granada, Guadalaxara, Jaen, Leon, Madrid, Murcia, Palencia, Salamanca, Segovia, Soria, Toledo, Toro und Valladolid. Aufserdem sind noch 34 graduirte und jubilirte Provinzial Intendanten.

Das Finanz- und Rechnungswesen der Armee wird besorgt, durch 12 Rechnungsführer (Cantadores) der Armee- oder General-Kriegs-Commissarien, die fast eben so wie die Hauptintendanten der Armee vertheilt, und aufser welchen noch 50 graduirte vorhanden sind; durch 12 Ordonnirende Commissarien, aufser 108 graduirten, und durch 61 Kriegs-Commissarien, aufser 188 graduirten.

Die Armee hat 13 Zahlmeistereyen eben so vertheilt wie gedachte Intendanten, welchen man noch Zeuta, Minorca und Mallaga hinzufügen mufs, nebst 48 honorairen und jubilirten Zahlmeistern. Man rechnet 15 Militair-Gouvernements oder General-Capitainien, wovon jede einen General-

Digitized by Google

Capitain und einen 2ten General-Commandanten hat. Erstere sind aber deswegen nicht General-Capitains der Armee; sie haben alle in ihrer Capitainschaft liegende Festungen, feste Plätze etc. unter sich, deren Anzahl man aus folgender Eintheilung ersehen kann.

§. 1. Castilla la nueva: Madrid. Ocanna. Almagro. Infantes.

§. 2. Castilla la viga: Zamora. Ciudad Rodrigo. Salamanca. Sanabria. Fort de la Concepcion. San Felices. Fermoselle. Costa de Santander. Castel von San Carlos de la Corda.

§. 3. Arragon: Zaragoza. Casteel von la Aljaferia. Jaca. Monzon. Casteel von Benasque. Alcaniz. Cinco villas. Calatayud. Huesca. Daroca. Teruel.

§. 4. Cataluna: Barcelona. Citadelle von Barcelona. Casteel von Monjuich. Tarragona. Salou. Belanguer. Tortosa. Casteel alda. San Juan. Fort San Jorge. Lérida. Cardona. Berga. Puigcerdà. Urgel. Castel-Leon. Gerona. Fort des Condestable. Figueras. Rosas. Casteel de la Trinidad. Fort der Medas. Hostalric. Vich. Cervera. Mataró. Villafranca de Panadés. Manresa. Talärn.

§. 5. Valencia und Murcia: Valencia Citadelle alda. Grao. Penniscola. Casteel de la Plana. Denia. Alicante. Dessen Casteel. San Pablo. Casteel von Santa Pola. Morella. San Felipe. Orihuela. Cartagena. Casteel de las Aguilas. Cieza. Aleira.

Digitized by Google

§. 6. Majorca: Palma. Alcudia. Casteele von San Carlos, Belver, Pera, Pollenza, Soller, Portopetro, Piedra-Picada und Cabrera.

§. 7. Insel Minorca: Ointadella. Fornells. Ibiza.

§. 8. Navarra: Pamplona. Dessen Casteel.

§. 9. Guipuzcoa: San Sebastian. Casteel von Santa Cruz de la Mota. Santa Isabel de los Pasages.

§. 10. Andalucia: Cadiz. Casteel von Matagorda San Sebastian. Casteel von Puntal. Forf Luis. Santa Catalina. Casteel von San Pedro. San Lucar de Barrameda. Casteel del Espiritu Santo. Puerto de Santa Maria. Casteel von Santa Catalina. Marios. Ayamonte. San Lucar de Guadiana. Casteel von Guzman. Paymogo. Tarifa. Campo de Gibraltar.

§. 11. Küste von Granada: Malaga. Motril. Casteel von San Joseph de Cabo de Gata. Alhambra de Granada. Almeria. Fort von San Luis de Marbella. Casteel von Torre-Molinos.

§. 12. Galicia: Corunna. Casteele von San Anton, San Diego und Santa Cruz. Tuy Castelle von San Felippe, von Palma und San Martin. Bayona. Ferrol. Salvatierra. Fort Santa Cruz de la Guardia. Gogam. Monte-Rey. Fort von Marin.

§. 13. Estremadura: Badajoz. Fort San Christóbal. Olivencia. Alcantara. Alburquerques. Valencia de Alcantara. Merida. Llerena. Villanueva de la serena. Xeres de Caballeros. Gata.

Digitized by Google

§. 14. Zeuta: Melilla. Pennon. Alhucemas.

§. 15. Canarische Inseln: Santa Cruz de Tenerife. Casteele von Paso alto und Cantelaria. Puerto de la Orotava. Gran Canaria. Casteel von San Francisco del Risco.

Alle diese feste Plätze und Casteele und Forts haben Gouverneurs, die gröfseren haben auch einen Major oder Platz-Major, und die gröfsten Plätze und Festungen haben einen Lieutenant des Königs (Teniente de Rey) welcher auf den Gouverneur folgt.

Alles dieses wird durch den Ober-Kriegs-Rath dirigirt, an dessen Spitze sich der König befindet. Dieser Kriegs-Rath theilt sich in 2 Departements oder Säle (Salas). Das 1te oder Hauptdepartement (de Gobierno) hat 89 Kriegs-Räthe, worunter sich ein Militair-Fiscal, Civil-Fiscal (togado) und ein Secretair befinden. Das 2te ist das Justiz-Departement und das ehemahlige 3te Departement, der Cavallerie, ist gegenwärtig mit dem ersten vereinigt.

Aufser diesem hat der Kriegs-Rath eine von der Staats-Kriegs-Kanzley verschiedene Kanzley und das 3te Departement hat noch eine besondere Kanzley. Sodann gehören noch hierher die Militair Witwen-und Waisen Commission (Real Junta del Monte Pio), und die Superintendur der Militair-Strafen oder königliche Kriegs-Fiscalat.

Digitized by Google

III. Montirung.

Montirung der Haus-Truppen.

§. 1. Leibgarde: Blaue Röcke und Hosen, rothe Extremitäten mit Silber.

§. 2. Hellebardier-Garde: Blaue Röcke mit rothen Extremitäten mit Silber.

§. 3. Spanische Fufsgarde. Fast wie die Leibgarde.

§. 4. Walloner Fufsgarde. Ebenso.

§. 5. Carabiniers. Ebenso; die leichten Compagnien fast wie die Jäger und Husaren der Armee.

Montirung der übrigen Truppen.

§. 6. Linien-Infanterie.

Durchaus einerley, und die Regimenter unterscheiden sich blofs durch ihre auf den Knöpfen befindliche Nummer. Sie haben himmelblaue Röcke, schwarze Extremitäten mit einer gestickten Lilje auf jeder Extremität des Kragens, rothes Futter und Vorstöfse, mit gelben Knöpfen; weifse Unterkleider und Stiefletten, jedoch können die Offiziere im Winter aufser den Galatagen Stiefeln tragen; simple Hüthe mit rothem Federbusch und Säbel-Degen.

§. 7. Die Uniform der Italiänischen Regimenter ist nicht bekannt.

Digitized by Google

§. 8. Schweizer Regimenter.

Blaue Röcke: Schmid: rothe Extremitäten, jedoch paille Kragen, weifse Unterkleider und Knöpfe. Ruttiman: rothe Extremitäten, weifse Unterkleider und Knöpfe. Reding: rothe Extremitäten, weifse Unterkleider und Knöpfe. Betschart: gelbe Extremitäten, blaue Unterkleider, weifse Knöpfe. Yann: rothe Extremitäten, weifse Unterkleider, gelbe Knöpfe. Courten: rothe Extremitäten, weifse Unterkleider und Knöpfe.

§. 9. Leichte Infanterie.

Durchaus einerley montirt und nur durch die Zahl auf den Knöpfen verschieden. Sämtliche Bataillons haben grüne Jackete, rothe Extremitäten, weifse Unterkleider mit grüner Einfassung, kurze Stiefeln, rothe Gürtel, Mützen von Fell mit grünen Federbüschen: die Offiziere tragen weifse lange Hosen und Halbstiefeln.

§. 10. Artillerie.

Türkisch-blaue kurze Röcke und lange Hosen, rothe Extremitäten, und Westen, jedoch schwarze Klappen, gelbe Knöpfe und eine Bombe auf jeder Extremität des Kragens. Die Offiziere haben lange Röcke und können aufser Dienst weifse Unterkleider tragen.

§. 11. Ingenieur-Corps.

Türkisch-blaue Röcke, rothe Kragen und Futter, schwarzsamtne Klappen mit silbernen Knopflöchern

Digitized by Google

und ein silbern Casteel auf jeder Extremität des Kragens; rothe Westen, blaue lange Hosen, weifse Knöpfe und Futter, Halbstiefeln, Hüthe mit Silber und rother Feder, weifse Säbel, und es ist erlaubt weifse Unterkleider zu tragen. Für die Pferde: blaue Chabaracken mit Silber.

§. 12. Die Sappirer und Minirer haben die nämliche Montirung, ausgenommen kurze Röcke, ein veränderte Inschrift auf den Knöpfen, halbe Stiefletten, Casquet mit rother Feder, und dunkelfarbige Mäntel mit Kappen.

§. 13. Die Cosmographischen Ingenieurs haben grüne Röcke, rothe Extremitäten und Unterkleider, simple Hüthe, gelbe Knöpfe.

§. 14. Linien-Cavallerie.

Durchaus: Türkisch-blaue Röcke, Mäntel und lange Hosen, weifse Klappen, carmoisin Aufschläge und Kragen mit 2 gestickten Löwen auf dessen Extremitäten, rothes Futter, gelbe Westen und Knöpfe mit der Nummer eines jeden Regiments.

Jäger zu Pferd.

Durchaus: Schmaragdgrüne Jackete, Mäntel und lange Hosen, rothe Aufschläge und Kragen, letztere mit einer gestickten einen Säbel haltenden Hand in den Extremitäten, grün und rothe Gürtel, gelbe Westen weifse Knöpfe, hohe Kappen mit einem Schild, worauf die Nummer des Regiments befindlich ist.

Digitized by Google

§. 15. Husaren Regimenter.

Durchaus: Himmelblaue Pelze, Mäntel und lange Hosen, rothe Aufschläge und Kragen mit gestickten Zeichen der Jäger zu Pferd in dessen Extremitäten, rothe Tolmanne mit himmelblauen Kragen und Aufschlägen dergleichen Gürtel mit rothen Auszierungen, hohe Kappen mit einem Schild und hierauf die Nummer des Regiments.

§. 16. Provinzial-Miliz.

Durchaus wie die Infanterie, nur rothe Klappen, Kragen und Aufschläge, gelbe Knöpfe mit der Nummer ihrer Hauptstadt.

§. 17. Stadt-Miliz.

Blaue Röcke, nur Alcántara hat weifse. Zeuta, und die Garnisons-Compagnien von Campo de Gibraltar haben kurze Röcke. Die Extermitäten sind verschieden.

§. 18. Invaliden.

Blaue Röcke und Hosen; weifse Westen, Aufschläge und Knöpfe.

§. 19. General-Staab.

Die General-Capitains haben blaue Röcke, rothes Futter, rothe Extremitäten und Unterkleider die Näthe mit Gold gestickt, und 2 Besetzungen um die Aufschläge. Die ordinaire Uniform hat 3 Besetzungen um die Aufschläge, aber keine Besetzung

Digitized by Google

auf den Näthen. Aufser den Galatagen können sie eine andre Nebenuniform tragen, von den nämlichen Farben, mit einer schmalen Besetzung um Aufschläge und Kragen, weifse Unterkleider. Zu einer jeden dieser Uniform gehört eine hellblau seidne Schärpe mit rothen Glockenquasten, welche eine 3fache Besetzung über einander haben.

Die General-Lieutenants haben die nämliche Uniform wie die General-Capitains, jedoch ohne Besetzung auf den Näthen und nur 2 Besetzungen auf den Aufschlägen und auf der Schärpe.

Die Feldmarschälle: ebenso, jedoch nur 1 Besetzung auf den Aufschlägen und auf der Schärpe.

Die Brigadiers haben blaue Röcke, rothe Extremitäten, Futter, und Unterkleider mit Silber und einer Besetzung um den Aufschlag. Die ordinaire Uniform hat eine Besetzung um die Klappen und Aufschläge und weifse Unterkleider *).

IV. Ausrüstung.

Was die Artillerie betrifft so hat solche ihre Giesserey für Metallstücke in Sevilla und die Giefsereyen für die Eisenstücke in Truvia, Sargadelos, Engui und Orbaiceta.

*) Ich übergehe hier um der Kürze willen die Uniform sämmtlicher aufserhalb Spanien befindlichen Truppen.
v. W.

Digitized by Google

Die Fabriken für die Handwaffen, als Säbel, Degen, sind in Toledo; die für die Gewehre in Oviedo und Placencia de Guipuzcoa.

Die Pulver Fabricken sind in Murcia und Arragon.

Die Direction hierüber hat eine Ober-Commission der Artillerie (Junta Superior). Sie beschäftigt sich mit der Wissenschaft und Untersuchung alles dessen, was den Aufwand und die Existens der Materiels betrifft, und mit der Übereinstimmung der Methoden, welche die öconomischen Commissionen der Departementer und Fabricken zu befolgen haben.

Gegenwärtig ist das ganze Artilleriewesen in 5 Departementer getheilt, und zwar nach den 5 Regimentern. Jedes Departement hat 1 Subinspector und einen Chef der Schule, und aufser seinem Artillerie-Regiment gehören zu ihm der Train und alle Artillerie-Commandanten der Plätze, so wie alle Giefsereyen, Fabriken etc. die sich im Gebiet des Departements befinden. Jedes Departement hat auch ein untergeordnetes Gericht (Jurgado).

V. Militair-Gerichtsbarkeit.

Die Kriegs-Gerichtsbarkeit ist in Kriegs-Auditoriate eingetheilt und die Kriegs-Auditeurs sind in Arragon, Campo de Gibraltar, Canarias, (Canarischen Inseln) Castilla la Nueva, Castilla la Viyà, Catalunna, Andalucià, Costa de Granada, Estrema-

Digitized by Google

dura, Galicia, Guipuzcoa, Majorca, Pamplona, Valencia, Zeuta und Havana.

Ferner hat die Armee einen General-Vicarius nebst einem Unter-Vicarius oder General-Auditeur und einem Secretair dieses Vicariats.

Die Dependenzen der Artillerie und das Ingenieur-Departement haben ein Gerichts-Collegium, in welchem der Chef desselben präsidirt. Jedes Artillerie-Departement in Spanien hat ein jenem untergeordnetes Gericht, und in Indien ist ein gleiches, worin ein Subinspector präsidirt. Das Ingenieur- und Sappir-Corps hat seit 1802 noch ein besonderes Justiz- oder Gerichts-Collegium und in jeder Hauptstadt der Provinzen oder Directionen in Spanien oder Indien ist ein untergeordnetes Gerichts-Collegium, worin der Director-Subinspector oder erste Ingenieur-Offizier präsidirt.

VI. Militair-Schulen und Institute.

Artillerie-Schulen. Jedes der 5 Artillerie-Regimenter hat eine Schule und einen Chef derselben, welches ein Feldmarschall oder Brigadier ist.

Sodann befindet sich im Militair-Collegio de Segovia eine Academie der Mathematik für die Offiziere und adliche Cadetten der Artillerie, welche letztere eine Compagnie formiren und einen Obristen zum Capitain haben. Jedes Regiment hat auch einen Train.

Digitized by Google

Ingenieur-Schulen und sonstige Einrichtungen. Es ist im Jahr 1768 eine consultirende Fortifications- und Zeichnungs-Commission beyder Indien errichtet, wovon der General-Ingenieur Präsident ist und 6 Generals der Armee und Obristen der Ingenieur Mitglieder sind, und im Jahr 1802 entstand eine Ober-Commission des Ingenieur-Corps, wovon der General-Ingenieur ebenwohl Präsident ist.

Die eigentlichen Militair-Schulen sind zu Barcelona, Cadiz und Zamora, für den theoretischen und practischen Unterricht der Offiziere und Cadetten der Armee, und zu Alcala de Henares für den der Ingenieurs, Sappirer und Minirer. Alle diese Schulen hängen von dem Ingenieur-Corps ab und der General-Ingenieur ist General-Inspecteur derselben.

Das cosmographische Ingenieur-Corps wurde im Jahr 1796 für die theoretische und practische Astronomie, zur Verfertigung geographischer Karten und alle andre damit verbundene Arbeiten errichtet. Das Personale derselben ist oben beym Bestand der Armee vorgekommen. Der Chef derselben ist ein Mitglied des Ober-Kriegs-Raths und unter ihm ist ein Director. Es hat seine Academie zu Madrid im Königlichen Palast von Buen-Retiro. Die Offiziere desselben lehren alle Zweige dieses Instituts in folgenden Classen: Arithmetik und Geometrie; Algebra und höhere Mechanik; Trigonometrie und

Digitized by Google

Optik; sinthetische Astronomie; practische Astronomie und Anwendung zu Verfertigung der geographischen und geometrischen Karten; Meteorologie und ihre Anwendungen; Physische Astronomie; Zeichnung und Plane aufnehmen.

Die Königliche Rofsarztschule (Escuela veterinaria) ist im Jahr 1791 vom jetzigen König im Madrid errichtet. Seit dem Jahr 1800 besteht sie aus 1 Compagnie von 1 Commandant, 2 Subalternen, 3 Sergeanten und 3 Corporalen (welche die Öconomie dirigiren) und 60 Zöglingen, wovon 20 zu Soldaten der Truppen zu Pferd und 40 für die Provinzen des Reichs und Insel Majorca bestimmt sind, damit alle die Früchte dieses Unterrichts in gleichen Maase genieſsen. Aufser dem Protector und gedachtem Commandanten, einen Obristen, sind 3 Directoren und 6 Lehrer der Pharmacie, Anatomie etc., nebst Rechnungsführer und Zahlmeistern, die alle, wie die Lehrlinge, vorgeschriebene Uniform haben.

Man kann auch zu den Militair-Schulen das Königliche Seminarium der Edelleute rechnen, welches von Philip V. im Jahr 1727 und vom jetzigen König im Jahr 1799 erneuert und erweitert ist. Es hat gegenwärtig einen Brigadier zum General-Director, allein Mathematik und Militair-Zeichnung ist der einzige Unterricht welcher militairische Beziehung hat.

Digitized by Google

VII. Taktik.

Um eine Idee von dem Zustande der Taktik in Spanien zu geben, übersetze ich ein Manöuvre, welches am 6ten July 1801 bey Badajoz von einem Theil der gegen Portugall marschirten Armee vor dem König und der Königlichen Familie ausgeführt wurde *).

Die Truppen waren in der Ebene von St. Engracia gelagert. Das Manöuvre nahm nach 5 Uhr Morgens seinen Anfang und das Thema war, dafs die über die Xevora oder Gevora führende Brücke forçirt, mit Macht pafsirt, und hierauf von dem Vertheidigungs-Corps der Rückzug angetreten werden sollte. Die Ebene, welche jenseits des Zusammenflusses der Gevora mit der Guadiana, $\frac{1}{4}$ Meile (Legoa) von der Stadt liegt, hat $\frac{3}{4}$ Meile in der Länge und wird durch die Gevora getheilt. Eine kleine Erhöhung endigt sie auf der rechten Seite derselben und eine andre leicht zu besteigende Höhe stöfst an sie auf der andern Seite des Flusses. In der Hälfte derselben ist eine steinerne Brücke, und da sie 120 Toisen entfernt ist, so hatte man 2 andre Brücken rechts und links derselben geschlagen, um den Übergang zu erleichtern. Die grofse Brücke war mit 3 Tenaillen fortificirt, die durch verschiedene Feuer vertheidigt wurden und mit

*) Ich übersetze es aus einer gedruckten spanischen officiellen Relation. Alle übrige Nachrichten sind ebenfalls authentisch und aus unmittelbarer Quelle.

Digitized by Google

einem Linien- und einem leichten Bataillon nebst einer Schwadron Dragoner besetzt waren: jede Holzbrücke wurde von einem leichten Bataillon vertheidigt, das ebenfalls eine Schwadron Dragoner unterstützte.

Die übrigen Truppen, welche die Passirung des Flusses vertheidigten, waren in einer Linie in der Ebene 400 Toisen vom Flusse gelagert und bestanden aus 8 Linien-Bataillons und 9 Schwadronen, so, dafs das ganze Vertheidigungs-Corps 12 Bataillons und eben soviel Schwadronen betrug.

Die Truppen, welche die Passirung des Flusses forçiren sollten, bestanden aus gleicher Zahl, nämlich aus 9 Linien-Bataillons, 3 Leichten-Bataillons und 12 Schwadronen. Sie waren weifs gekleidet, um sie von den Truppen, die den Flufs vertheidigten, zu unterscheiden, welche nach der neuen Einrichtung blau gekleidet waren. Diese Truppen hatten sich den 4ten July hinter dem wenig erhabenen Hügel linkerhand des Flusses gelagert. Zwischen diesem und dem Hügel vor der Stadt liegt ein kleines Haus, um welches eine geräumige gehörig ausgezierte Gallerie errichtet war, welche Ihre Majestäten nebst Gefolg und denen nicht im Dienst befindlichen Generalen einnahmen.

Als das Manöuvre seinen Anfang nehmen sollte, sahe man vor der Mitte und beyden Flügeln Plänker erscheinen, welche die Vorposten der 3 Brücken

Digitized by Google

angriffen; die Besatzungen derselben verstärkten nach und nach ihre Vorposten, um sie zu unterstützen und die, welche sie angriffen, zu umzingeln, allein diese wurden allmählig mit mehr Infanterie und Cavallerie verstärkt, und, nachdem endlich die 6 Bataillons und ebensoviel Schwadronen leichter Truppen das Gefecht unterhalten hatten, wobey bald Feld gewonnen bald verloren wurde, entschied solches der Anmarsch von 3 Bataillons Linien-Truppen, 3 andren Schwadronen und einigen Stücken, womit die Angreifenden die 3 Attaquen verstärkten. Die Vertheidiger sahen sich daher genöthigt, sich zurückzuziehen, und zwar die vom Centro nach den Kopf der steinernen Brücke, und die von den Flügeln über die Holzbrücken, ihre Cavallerie jedoch mittelst der Fuhrten unterstützt von Artilleriefeuer und vom Feuer von 2 Bataillons, die wieder von 2 Bataillons unterstützt wurden, welche zu dem Ende aus der ersten Linie vorgerückt waren.

Beym Anfang des Gefechts waren diese Truppen in gröfster Ruhe, weil man sich auf die Vorposten am Flusse verliefs: als aber solches ernsthaft wurde, schlug man Lärm; man bemerkte Bewegung in den Lagern, man formirte die Truppen, liefs Satteln, Schwadronen formiren und endlich die Schlachtordnung nehmen, um Überfall zu vermeiden, wobey die Zelter niedergerissen und auf Karren gepackt wurden.

Sobald die Vertheidigungstruppen sich über die Holzbrücken zurückgezogen hatten, steckten sie

Digitized by Google

solche an, welches ein grofses Feuer verursachte, und suchten dadurch denjenigen, die sie verfolgten, den Pafs abzuschneiden. Die Truppen, welche die Vertheidiger des Brückenkopfs vertrieben, wollten ihn mit den Flüchtigen passiren, allein da sie bemerkten, dafs die Besatzung der Verschanzung sich dem Anschein nach ohne Noth zurückzog, und dafs man alda brennende Lunten bereit hatte, so vermutheten sie, dafs der Boden minirt wäre, und zogen sich geschwind zurück; es flogen auch wirklich 8 Fladdezminen auf, welche durch die hohe und weite Auswürfe der Erde einen angenehmen Anblick gaben.

Die Angreifenden waren nun darauf bedacht, den Brückenkopf zu forçiren und den Flufs mit aller Gewalt zu passiren; 8 Stücke rückten an, um gegen die Verschanzung ein heftiges Feuer zu machen und 1 Regiment Infanterie nebst einem leichten Bataillon von 800 Mann thaten den Angriff. Die andern beiden Regimenter, 2 leichte Bataillons, 12 Schwadronen Cavallerie und 8 Stücke formirten sich unter Begünstigung des Feuers am Ufer des Flusses. Die Cavallerie pafsirte die Furthen, die leichten Truppen auf der Gruppe habend, und ein gleiches that die Artillerie. Die Infanterie unterstützte diese Truppen dnrch ihr Feuer von der andren Seite des Flusses welches Feuer denjenigen Truppen grofsen Schaden that, die in einem Keil aus der Linie der Vertheidiger vorrückten, um die Brücke zu unter-

Digitized by Google

stützen. Kurz, die Besatzung der letztern, die 2 Stunden lang einen lebhaften Angriff ausgehalten hatte, und sich beynahe umringt befand, sahe sich genöthigt, die Flucht zu nehmen und sich mit Hinterlassung von 6 Stücken nach den Höhen zurückzu ziehen, auf welchen das Fort St. Christobal liegt, das sie mit seinem Feuer deckte. Alle Truppen, welche angriffen, passirten nach und nach die Brücke unter Begünstigung ihrer Artillerie, Cavallerie und 2 Bataillons leichter Truppen, die schon die Furthen passirt hatten, und formirten sich in Linie parallel mit der Linie der Vertheidiger und den Beugungen des Flusses. In dieser Stellung fingen sie an die Linie zu attaquiren. Da der General der letztern schon einige von seinen Truppen überwunden und im Rückzuge und die andren etwas betroffen sah, so war er von nun an auf einen eigenen Rückzug bedacht, um sich nicht einer gänzlichen Niederlage auszusetzen. Zu diesem Ende liefs er eine 300 Toisen weit abliegende Erhöhung mit 2 Bataillons und 4 Stücken besetzen und fing seinen Rückzug mit halben Bataillons an, die sich 100 Schritt zurückzögen, indessen die andern Hälften ihr Feuer unterhielten, und so in Echiquier weiter fort, indem die Angreifenden in der nämlichen gebrochenen Ordnung vorrückten. Auf diese Weise zogen sich jene mittelst der vortheilhaften und vorher besetzten Posten bis nach dem Rücken der erhabenen Hügel zurück, und

Digitized by Google

die andren verfolgten sie bis an den Fuſs derselben, worauf man das Feuer aufhören lieſs.

Das Angriffs-Corps formirte nun eine Linie auf einer Seite des Wegs von Albuquerque, der an dem Fuſs der Höhen herläuft und das andre Corps marschirte von selbigen herunter, um sich ebenfalls, jenen gegenüber an der andren Seite des Wegs zu formiren, worauf Ihre Catholische Majestäten zwischen beyden Linien durchpassirten und salutirt wurden. Das Angriffs-Corps, vom General-Lieutenant Marquez de Castelar commandirt, bestand aus den Infanterie Regimentern Zaragoza, Navarra und Estremadura, aus den Cavallerie Regimentern Reyna, Montesa, nebst Volontairs und Husaren, und aus den leichten Corps: Barbastro, St. Barcelona und Jäger de la Corona. Das Vertheidigungs-Corps, vom General-Lieutenant Don Diego de Godoy commandirt, bestand aus 3 Bataillons Spanischer Garden, 3 Bataillons Walloner Garden und 2 Bataillons Provinzial-Grenadiere von Neu-Castilien, aus 3 Schwadronen Carabiniers, dem Regiment Santiago und den leichten Cavallerie Regimentern Königin und Almansa; sodann aus den leichten Corps 1tes von Arragonin, Jäger der Garden und Volontairs von Valencia. Bey der groſsen Revue am 28. Juny waren weit mehr Truppen gewesen, nämlich 30 Schwadronen, 24 Linien-Bataillons und 7 leichte, nebst 5 Brigaden Artillerie, welche $\frac{1}{4}$ Meilen (legoas) in Front einnahmen: dennoch

Digitized by Google

war dieſs nicht die Hälfte der Truppen welche zur Eroberung von Portugall marschirt waren. Das beschriebene Manöuvre enthält nichts groſses; das Leichte Truppen- und Vorposten Gefecht spielte die Hauptrolle, muſs aber, durch die beynahe theatralisch symmetrische Angriffs - und Vertheidigungsanstalten sehr angenehm anzusehen gewesen seyn.

v. W.

Digitized by Google

III.

Über die Verfassung neuerer Kriegsheere,

ihre Nothwendigkeit und ihre Mängel.

Es ist eine entschiedene Wahrheit, die neuere Geschichte hat es fühlbar erwiesen, dafs die Heere unserer Zeiten einen Aufwand erfordern, der den Krieg immer bedenklicher, und die Führung desselben immer kostspieliger, combinirter, und schwieriger macht.

Der ungeheure Aufwand in Bedürfnissen aller Art wäre allein schon hinlänglich die kühnsten Entwürfe zum Scheitern zu bringen, wenn nicht aufserdem noch so manche Dinge in den Weg träten, die sich immer mehr in einem so aufserordentlich fortschreitenden Maase häufen, dafs sich leicht eine Revolution in dem ganzen Kriegswesen voraussehen läfst, wenn nicht ein ewiger Frieden, aber aus ganz anderen Ursachen als wovon unsere neueren Philosophen

Digitized by Google

träumen, eintritt; und dadurch grofse Kriegsheere, und deren Zurüstung überflüssig und entbehrlich gemacht werden; ein Zeitpunct der vorjetzt aber noch sehr entfernt zu seyn scheint.

Seit Ludewig dem vierzehnten ist die Vermehrung der Heere fast ins Unendliche gestiegen, und obgleich man schon im siebenjährigen Kriege über die grofsen Heere der Franzosen, Russen, und Österreicher um so mehr erstaunen mufste, als sie oft dem Zwecke wenig entsprachen, so hat doch seit der Zeit diese Vermehrung der Heere noch immer zugenommen. Man mufs sich hierüber um so mehr wundern, als schon in jenen Zeiten die Kosten, welche das Heer erforderte, für manches Land unerschwinglich gehalten wurden; ein Satz der von jeher den Gegnern grofser Heere zum Hauptargument ihrer Einwürfe gedient hat.

Der siebenjährige Krieg, wovon eben die Rede war, hat mit Recht eine grofse Epoche in der Kriegsgeschichte gemacht. Die damalige Verfassung des preufsischen Heeres gab demselben ein Übergewicht, das die Welt nicht begreifen konnte; der Wiederstand eines in Hinsicht auf die ungeheure Zahl seiner Feinde, nur kleinen Häufleins erregte Bewunderung und Erstaunen.

Die Taktik, die Disciplin, und die ganze Verfassung dieses Heeres, welche dasselbe zu schnellen Bewegungen geschickt machten, waren die Ursachen die das Problem löseten; dem indessen ganz andere,

Digitized by Google

mehr oder weniger darauf Bezug habende Dinge untergeschoben wurden; und man schmeichelte sich hin und wieder, dafs wenn man die äufsere Verfassung dieses Heeres nachahmte, man auch leicht im Stande seyn würde ähnliche Truppen zu haben, und vielleicht einst ähnliche Dinge ausrichten zu können.

Um dieses Ziel zu erreichen wurde nun preufsisch gekleidet, exercirt, geprügelt, und wer weifs was sonst noch alles nachgeahmt, um den Preufsen recht ähnlich zu werden. Es war genug zu sagen: bey den Preufsen ist es so, um eine Sache einzuführen, und es einleuchtend zu machen, dafs es so recht seyn müsse; an eine Untersuchung hingegen, wie das hier zu anderen Dingen passe, war alsdann nicht weiter zu denken.

So ging es fort bis der Revolutions-Krieg fühlbar darthat, dafs wir noch lange nicht die höchste Vollkommenheit erreicht hätten, und dafs wir auf diesem Wege der Nachahmungssucht, die alle schnelle Fortschritte hemmt, sie schwerlich jemals erreichen würden.

Zwar suchten schon früher einige denkende Männer es einleuchtend zu machen, dafs das angenommene System bey weiten nicht hinreichend sey, um darauf eine Unfehlbarkeit des Sieges bauen zu können; indessen mufste man erst durch das fortdauernde Übergewicht eines sonst wenigstens halb verachteten Feindes sich überzeugen, dafs die Kriegskunst sich nie sclavisch an Systeme binden lasse, son-

Digitized by Google

dern dafs sie immer eine Wissenschaft bleibe, deren geschickte Anwendung von dem Talente des Heerführers abhängt.

So sehr man nun durch eine mehr als zu sehr drückende Erfahrung überzeugt werden mufste, dafs man durch eine solche sclavische Befolgung angenommener Systeme auf Abwege gerathen sey, so schämte man sich doch solches geradezu einzugestehen, und behalf sich lieber mit Träumereyen von Verrätherey und anderen Ursachen, die dem Sieger das Übergewicht verschafft haben sollten.

Ohne hier zu untersuchen wie viel Wahres oder Unwahres an diesen Hypothesen seyn mochte, zumal solches schon an mehreren Orten geschehen ist, können wir uns begnügen, auch selbst wenn jenes Vorgeben gegründet seyn sollte, anzunehmen: dafs denn doch hauptsächlich die zu weit gediehene Verachtung des Feindes *), die Nachlässigkeit, mithin Unfähigkeit des Heerführers, oder derer denen sie untergeordnet waren **), und neben dieser, die innere fehler-

*) Dachte man denn nicht an die goldene Regel, dafs man nie seinen Feind verachten, ihm nie trauen müsse. Wiederholte doch der grofse König diese wenn er sagt: Quelle que soit bonne l'opinion qu'on a de soi même, la sécurité est toujours dangereuse à la guerre, et il vaut mieux prendre des précautions superflues, que de négliger les nécessaires.

**) Ich bitte diesen Zusatz zu beherzigen, um nicht mifsverstanden zu werden.

Digitized by Google

hafte Verfassung der den Franzosen entgegen gestellten Armeen, wenigstens von manchen Niederlagen die Schuld trugen, welche diese erlitten; der politischen Ursachen, welche, besonders durch eine alles Gute und Grofse zerstöhrende Uneinigkeit, das ihrige dazu beytrugen, nicht zu gedenken.

Warfen die Franzosen Geld mit vollen Händen aus, wenn es darauf ankam sich Anhänger und sichere Nachrichten von ihren Feinden, durch Spione aller Art zu verschaffen; so benutzten sie nur weise ein bereits in allen vorherigen Kriegen mehr oder minder angewandtes Mittel: und so schändlich dieses auch im bürgerlichen Leben betrachtet werden kann und mufs, so verhält es sich doch mit der Anwendung solcher Mittel in der Politik und im Kriege ganz anders; wenigstens werden sie hier von einer ganz andern Seite angesehn, und die Schande fällt hier nicht auf denjenigen der sich solcher Mittel bedient, um seinen Feind zu überlisten, oder ihm Fallen zu stellen; sondern einzig und allein auf denjenigen, der sich zu einer solchen niedrigen Handthierung gebrauchen läfst.

Giebt es zu allen Zeiten feile Menschen die Vaterland und Freund dem Feinde, selbst mit Gefahr ihres Lebens, verrathen, um nur den unseligen Durst nach Golde zu befriedigen; so fanden doch von jeher die Herrscher und Heerführer keinen andern Damm dagegen, als solche verächtliche Menschen, da wo sie ihrer habhaft werden konnten, mit unabbittlicher

Digitized by Google

Strenge durch einen schimpflichen Tod zu bestrafen. Zugleich aber suchten sie dem Feinde Gleiches mit Gleichem zu vergelten, und ihn wo möglich mit noch mehreren Kundschaftern und Verräthern zu umgeben, um seine geheimsten Entwürfe auszuspähen.

So viel Widerspruch nun auch in einem solchen Benehmen zu liegen scheint, so war doch auf eine andere Art und Weise zu verfahren, weder anzurathen noch auszuführen: wenn man sich nicht in der Gefahr befinden wollte, von dem Feinde überlistet zu werden; und vielleicht ist die Nachsicht, welche man gegen Verräther aller Art bey den gegen die Franzen streitenden Heeren hatte, verbunden mit einer zu grofsen Öconomie die man in diesem Stücke beobachtete, nicht wenig Schuld an so manchen unglücklichen Ereignissen gewesen. Eine solche Öconomie war selbst um so auffallender, da sie mit anderen Verschwendungen gar sehr im Widerspruche stand. Im Kriege darf man nicht karg wie eine geitzige Matrone seyn, wenn man die Glücksgöttin für sich einnehmen und gewinnen will.

Indessen ist es doch bey alle dem auffallend, dafs der Glaube an Verrätherey bey den Franzosen fast tiefere Wurzel geschlagen hatte, als bey ihren Feinden und es zeigte sich, wenigstens dem äufseren Anscheine nach, als ob diese nur hin und wieder ihre Fehler damit bemänteln wollten, während jene bey unglücklichen Ereignissen nicht allein Verrätherey im Spiele glaubten, sondern sie auch wirklich an so vielen

Digitized by Google

Generalen und Offizieren bestraften; wovon jedoch gewifs der gröfste Theil ganz vorwurfsfrey in diesem Stücke war.

Doch genug hiervon; ausgemacht ist es aber, dafs im Ganzen diese Irrthümer jetzt bey ruhigem Nachdenken empfunden werden; so wie man eingesehn hat, dafs einem Heerführer in seinem Wirken die Hände binden, so viel sey, als dem Muthe und der Bravour der Truppen Fesseln anzulegen, und ihnen selbst dadurch den Sieg aus den Händen zu reifsen.

Auf der andern Seite ist man jedoch auch hin und wieder noch nicht von der vorgefafsten Meinung zurück gekommen, dafs die Franzosen ein Übergewicht der Waffen besitzen, dem so leicht nichts widerstehen könne; indem man davon zugleich den Grundsatz abstrahirt, dafs alles bey ihnen vortrefflich und nachahmungswürdig seyn müsse. So wie man sich nun in vorigen Zeiten die Preufsen in allen militairischen und taktischen Dingen zum Vorbilde nahm, so mufs jetzt jede noch so heterogene Einrichtung gut und zweckmäfsig seyn, wenn sie nur von den Franzosen entlehnt ist.

Eigentlich findet sich wohl kein Heer in der Welt, von dem nicht etwas Gutes anzunehmen wäre; so wie sich keines finden wird, bey dem man nicht ein und das andere antreffen könnte, das keinen Beyfall verdient; wenigstens sich nicht auf einen andern Boden verpflanzen läfst. Wer also blofs Nachahmer

Digitized by Google

anderer seyn will, mufs wenigstens eine gute Auswahl treffen, dennoch aber wird er aber nicht weit kommen.

Wenn die Franzosen in Hinsicht ihrer Waffen einige Vorzüge gezeigt haben, so ist es durch ihre Tirailleurs und durch ihre leichte Equipirung gewesen; die, wenn nicht gleich im Allgemeinen zweckmäfsig, doch auch hier und da zu weit getrieben war.

Den Nutzen der Tirailleurs hat die neuere Kriegsgeschichte hinlänglich erwiesen, und gezeigt, dafs derselbe bey zweckmäfsiger Anwendung unbezweifelt sey; denn die französischen Armeen haben durch die Menge ihrer Tirailleurs ein Übergewicht erhalten, welches nicht zu bestreiten ist, und dafs den gröfsten Theil der Affairen zu ihrem Vortheile entschieden hat.

Aber was hierzu besonders beitrug, war die Geschicklichkeit, welche die französischen Gewalthaber und Heerführer in der Leitung des Krieges bewiesen, um diesen soviel thunlich in coupirte Terrains zu spielen; und durch unaufhörliche Postengefechte und Neckereyen, die gegenseitigen Armeen zu beunruhigen, zu ermüden, und aufzureiben: wobey denn nicht zu läugnen ist, dafs die Lage des Landes, und die Beschaffenheit des Grenz-Terrains, die leichten Waffen überdem besonders begünstigt.

Diese besondere Art Krieg zu führen, und sich alle Vortheile gewisser Mafsen zu erzwingen, ist indessen keine neue Erfindung der neueren Franzosen; aber es war kluge Anwendung desjenigen, was schon

Digitized by Google

der Marschall von Sachsen in seinem Rêvéries sur l'art de la guerre anrieth, wenn er sagt: „Ich bin kein sonderlicher Freund von Schlachten, am wenigsten aber im Anfange des Krieges. Ich bin auch überzeugt, dafs ein geschickter General vielleicht so lange er lebt, Krieg führen könne, ohne sich dazu gezwungen zu sehen; und es ist hierbey, um den Feind zu Grunde zu richten, und seine eigenen Sachen in bessere Umstände zu setzen, nichts dienlicher, als eben diese Art Krieg zu führen; wobey man sich oft mit dem Feinde in kleine Gefechte einläfst, und ihn so zu sagen, nach und nach aufzureiben sucht; da er dann gezwungen ist, auf seine eigene Sicherheit zu denken. Damit will ich aber keineswegs behaupten, dafs man den Feind nicht angreifen, oder seine Fehler benutzen sollte, wenn man Gelegenheit dazu findet: sondern ich will nur damit sagen: dafs man Krieg führen könne, ohne dabey etwas auf das Spiel zu setzen: und diefs ist es eben worin ein commandirender General, seine gröfste Geschicklichkeit, und seine Vollkommenheit zeigen kann."

Um ein solches System zu benutzen, war nun nichts dienlicher als Tirailleurs oder überhaupt leichte Truppen die ihren Feind in beständiger Unruhe erhielten; und während sich dieser auf seiner Bravour verliefs, die ihm, nach seiner auf ältere Data gegründeten Meinung, unbezweifelt ein grofses Übergewicht über jene gab, wurde er durch Gewandheit und List

Digitized by Google

überwältigt, welche Talente beyde ein National-Eigenthum der Franzosen sind.

Es ist wahr, dafs wenigstens im Anfange des Krieges die überwiegende Zahl der Streiter fast einzig und allein zu den Siegen der Franzosen beytrug; denn so war es bey Hondscoot, wo 10,000 Mann drey Tage nach einander den überlegenen Angriffen von 30,000 derselben ausgesetzt waren; ja in der Affaire vom 8ten September waren diesen überhaupt nur 6000 Streiter entgegen zu stellen, da die übrigen detaschirt oder auf dem Rückmarsche nach Türnes begriffen waren; und, ohne behaupten zu wollen, dafs diese über jene, unter anderen Umständen den Sieg würden erfochten haben, ist doch wohl so viel gewifs, dafs die Affaire vortheilhafter für die Alliirten würde ausgefallen seyn, wenn diese nicht auf einem, durch die Überschwemmung beschränkten Terrain sehr genirt gewesen wären; so dafs dieserhalb auch keine von der gleich hinter Hondscooten haltenden Cavallerie zum Wirken kommen konnte.

Ein solches Übergewicht nun hatten die Franzosen auch bey Menin am 13ten September 1793, wie sie mit 30,000 Mann das holländische Corps von 14,000 zurückdrängten: ferner bey Mouscron am 29 April 1794 wo 10,000 Mann gegen 40,000 fochten; und bey vielen andern Gelegenheiten, die alle aufzuzählen, hier zu weitläuftig werden würde.

Bey Cateau hingegen wurde ja am 26 April 1794 über die 30,000 Mann starke französische Armee,

Digitized by Google

von 18 schwachen Schwadronen Deutscher und Engländer der Sieg erfochten; und bey Tournai litten ja 25,000 Franzosen, worunter 5000 Mann Cavallerie waren, am 10ten May 1794 eine gänzliche Niederlage, die ihnen einzig und allein durch 18 Schwadronen Engländer und Deutsche bereitet wurde. So vieler anderen ähnlichen und kleineren Vorfälle nicht zu erwähnen, da man fast immer die Franzosen weit stärker als ihre Feinde fand.

Es war also immer noch wie vordem; immer konnten sich die Deutschen noch als würdige Nachfolger ihrer Vorfahren, die bey Dettingen, Rofsbach, und Minden fochten, ansehen; wenn sie ihren Feind nur im Blachfelde antreffen konnten. Immer noch zeigte sich jener hohe Muth in den drängendsten Gefahren, und jenes Vertrauen auf eigenen Werth und auf eigene Tapferkeit, die beyde von jeher ein Erbtheil der Nation waren.

Diefs fühlten die Beherrscher der Franzosen auch sehr wohl; und deshalb suchten sie auch den Krieg nur in sehr coupirten Gegenden zu führen, wo das volle Terrain, beym Übergewicht an leichter Infanterie, so manchen Schleichweg darbietet, den Feind auf einzelnen Puncten mit Übermacht anzugreifen, und wo man sich selbst im mifslungenen Falle nach Bequemlichkeit zurückziehen kann, ohne befürchten zu dürfen, vom Feinde verfolgt zu werden; weil dieser immer ein Versteck oder einen Hinterhalt vermuthen mufs.

Digitized by Google

Da man nun auf Seiten der Alliirten den Fehler beging, alles schützen zu wollen, und deshalb die Armeen in fast unzählige kleine Corps oder Trupps vertheilte und zerstückelte; so war dieſs gerade das, was die Franzosen wünschen muſsten, und wenn sie selbst die Anordnungen ihrer Gegner hätten bestimmen dürfen, so würden sie selbige nicht zu ihrem Zwecke passender haben angeben können.

Was würde wohl im siebenjährigen Kriege aus Preuſsen und manchen anderen Ländern geworden seyn, wenn der König sich mit seinem Häuflein auf ein solches Defensiv-System hätte einlassen wollen. Die Beobachtung dieses Systems war aber im Revolutions-Kriege, wo man offensive handeln wollte, um so ungereimter, da es immer etwas Nachtheiliges hat, und durchaus den groſsen concentrischen Bewegungen, worauf es hier ankam, um den Feind nicht zur Besinnung kommen zu lassen, entgegen ist. Zudem war es ausgemacht, und man konnte davon völlig überzeugt seyn, daſs die Franzosen in dem Bewuſstseyn nur durch ihre Menge zu siegen, alles anwenden würden, um mit mehr als noch einmal so starker Zahl gegen den Feind zu erscheinen.

Hätte man bey Entwerfung jenes Kriegs-Systems nur auf dasjenige geachtet, was neuerdings Tempelhoff in seiner Geschichte des siebenjährigen Krieges, und andere gesagt haben, so würde man nicht so groſse und unverzeihliche Fehler verfallen seyn. Er sagt: Th. IV. S. 121. wo nur von einer weit kürzeren

Digitized by Google

Linie von 25 Meilen die Rede ist: „Eine so weit ausgedehnte Linie hat gemeiniglich das Schicksal der chinesischen Mauer, und der Linie die im vorigen Jahrhundert (dem 17ten) und noch im Anfange des gegenwärtigen (18ten) Mode waren. Es ist aber sehr leicht sie zu durchbrechen, und ein General der nach dergleichen Grundsätzen verfährt, kann sicher darauf rechnen, dafs er nie etwas Grofses, etwas Entscheidendes ausrichten wird."

Die Sache ist ja überhaupt so klar, dafs man sich billig wundern mufs, wie ein solches System noch Anwendung finden kann: Die Schädlichkeit eines solchen Benehmens mufs ja selbst Layen in die Augen springen, und es hat die nachtheiligsten Folgen, nicht allein auf die Erfolge des Kriegs, sondern auch besonders auf die Urtheile vieler Staatsbürger gehabt; denn da es bekannte Sache war, dafs wenigstens zu Anfange des Krieges, der gröfste Theil der Französischen Heere aus ungebildeten Mitgliedern bestand, und die gegenseitigen Heere, die weit besser organisirt waren, dennoch im Ganzen den kürzeren zogen; so war diefs hauptsächlich Ursache; dafs mancher schon den Gedanken bey sich aufkeimen liefs, wie überhaupt das Militair einem Lande wohl nicht von so grofsem Nutzen sey, dafs es die lästige Unterhaltung desselben aufwöge; und viele sind noch jetzt nicht von diesem Glauben zurück gekommen, der nun einmal die Erfolge für sich gehabt hat, weil diese Menschen der Sache kein genaues Nachdenken wid-

Digitized by Google

meten, und auf geprüfte Resultate keine Rücksicht nahmen; kurz indem sie sich durch den Schein blenden liefsen.

Der gemeine Menschenverstand schliefst bey einer Sache nur immer nach dem was vor ihm liegt, und er ist unfähig aus den Combinationen, die man aus der Geschichte der Völker abstrahiren kann, Resultate für das Wohl der Staaten zu ziehen. Nur tiefes Forschen nach den Ursachen solcher Resultate, und genaue Bekanntschaft mit den innern und äufseren Verbindungen eines Staats, können dem Nachdenkenden darüber einiges Licht geben, und zu Beschlüssen führen, die so gut das Wohl des einzelnen Staatsbürgers beabsichtigen, als die Ruhe des Ganzen sichern: Aufser diesem wird immer eins oder das andere zurückgesetzt oder übergangen und vernachlässigt werden.

Hierzu kommt: dafs sich so manche Menschen, besonders unter einer freyheitsschwindelnden Classe fanden, die das Militair als eine unnütze Last des Staats in jeder Hinsicht ansahen; indem sie es zugleich als einen Schlagbaum betrachteten, der ihnen auf jedem Abwege von der gewöhnlichen Ordnung im Wege stand, und daher die Ausführung ihrer kühnsten Entwürfe aufhielt.

Wie schlecht aber würde es jetzt an manchen Orten bestellt seyn, wenn das Militair nicht den Regierungen das vorzüglichste Mittel gewesen wäre, den Gesetzen Kraft, und weisen Verordnungen

Digitized by Google

schuldige Nachfolge zu verschaffen: Wie oft würde der Gerechtigkeit, die nun einmal ihr Augenmerk auf das Ganze gerichtet hat, von einzelnen Verbindungen entgegen gestrebt werden; wenn sie nicht durch einen mächtigen Arm diese Gesetze in Ausführung zu bringen, und den Gehorsam gegen selbige zu unterhalten wüfste.

Zu wünschen wäre es nur, dafs diese Kraft für das gemeine Beste zu wirken, nicht durch schwache Regierungen, die sich vielleicht durch schlechtdenkende Menschen leiten lassen gehemmt, und dadurch dann freylich jenen Raisonnements beschränkter Köpfe, nach welchen das Militair als eine unnütze Last des Staats betrachtet wird, Schein der Wahrheit gegeben würde. Welch eine herzrührende Litaney liefse sich hierüber anstimmen, wenn ich Lust und Beruf fühlte, dieses Fach auszuführen und zu belegen. Aber ich habe es mir einmal zum Grundsatze gemacht, keine Particularia über politische nahmhafte Fehler zu schreiben, und diesen Grundsatz umzustofsen, finde ich weder rathsam noch zweckmäfsig. Ich gehe also zum Thema zurück.

So wie der Nutzen des Militairs von dieser Seite, nämlich als Policey-Hülfe betrachtet, ganz klar am Tage liegt; so folgt auch aus der Sache selbst, dafs in dieser Hinsicht nur eine passive Corporation darunter verstanden werden könne, die nie anders als auf Einwirkung der Regierung handeln kann und darf; wenn ihre Macht nicht über ihre Befugnisse,

Digitized by Google

und über den Zweck ihrer Bestimmung hinausgehen, zur Despotie ausarten, und zum Verderben des Staats führen soll. Dieser Fall läfst sich aber bey gut organisirten Staaten nicht denken, und kann nur alsdann eintreten, wenn die Banden desselben gewaltsam zerrissen werden; wenn die Einrichtung des Militairs so fehlerhaft, und die Grundgesetze seiner Verfassung so untergraben sind, dafs der Mangel an Disciplin einer solchen Katastrophe die Hand bieten kann.

Die Einwirkung des Militairs zur Aufrechthaltung der Policey und Ordnung im Staate, mufs selbst, nur im äufsersten Nothfalle, und zwar dann eintreten, wenn strenge Maasregeln durchaus erforderlich sind; denn das Militair mufs nie zum Spielwerke der Launen einzelner Menschen herabgewürdigt werden, nie als Mittel einer Privat-Sache dienen: Im ersten Falle wird die Achtung, in der das Militair stehen mufs beleidigt, und dasselbe dadurch Kränkungen ausgesetzt, die sich durchaus mit der Ehre desselben, die nie zweydeutig seyn darf, nicht vertragen; und im letzteren Falle würde man allerdings Ursache haben, das Militair als ein Mittel anzusehen, despotisches Verfahren zu begünstigen; indem man dadurch dessen Nützlichkeit für den Staat in ein zweifelhaftes Licht setzt, und den Hafs der Staatsbürger gegen dasselbe erregt, statt dafs sie es lieb gewinnen sollten.

Wenn nun aber auch die Gegner des Militairs gezwungen werden, den obigen Argumenten Beyfall

Digitized by Google

zu geben, so werden sie denselben doch sofort den Einwurf entgegensetzen, dafs zu solchen Zwecken das Militair nicht so zahlreich zu seyn brauche, als man es heutiges Tags in den mehrsten wohlorganisirten Staaten von einiger Bedeutung findet, und dafs schon der vierte Theil, bey einigen noch weit weniger, dazu hinreichen werde.

Die nächsten Ursachen welche aufser obigen vorhanden sind, um die Unterhaltung eines stärkeren Militairs, als zur Erhaltung der inneren Ordnung erfordert wird, nöthig zu machen, können nun wohl nur zuerst in der Nothwendigkeit liegen, worin oft ein Land gesetzt wird, sich gegen auswärtige Feinde zu vertheidigen.

So lange die Politik sich gleich einer wächsernen Nase in alle Formen biegen läfst, so lange sie in Erfindung von scheinbaren Beweisen, die dieses oder jenes Recht begründen sollen, unerschöpflich ist, und so lange endlich kein Staat sicher ist, dafs ein anderer sich solcher politischen Gründe nicht bedienen kann, um ihn anzufallen; so lange mufs man annehmen, dafs ein Staat sich nur Sicherheit, gegen die Eroberungssucht eines andern, dadurch geben könne, wenn er sich in eine Verfassung setzt, die solchen ländergierigen Nachbaren Achtung einflöfsen mufs, und die ihm Mittel darbietet, wodurch er wenigstens den ersten Anfällen der letzteren in den Weg treten kann.

Digitized by Google

Hier wird von jenen Widersachern entgegnet werden, das zu diesem Bedürfnisse, besonders in mittleren Staaten kein Militair hinreichend seyn könne; und sie werden diesen Einwurf mit so vielen Beyspielen aus älteren und neueren Zeiten unterstützen, dafs es auf den ersten Anblick manchem scheinen möchte, als ob diese den Ausschlag für jenen gäben. Allein es ist gerade das Gegentheil, und wird der stärkste Beweifs für die Nothwendigkeit, eines zahlreichen Militairs; so lange nämlich die Verhältnisse der Staaten gegen einander, ihre Absichten, ihre Entwürfe, und ihre Vortheile, mit den anderen im Widerspruche stehen; wenn man auch die Eroberungssucht nicht mit in Anregung bringen will.

So schön die Idee eines ewigen Friedens seyn mag, so unmöglich ist sie in der Ausführung, und wir scheinen eher dem Zeitpunkte eines immerwährenden Krieges, wie dem, einer ungetrübten Ruhe nahe zu seyn. Wem werden denn wohl, alles andere abgerechnet zwey mächtige Völker, die in einem Streite verwickelt werden, das Recht eines Schiedsrichters zugestehen, und den Aussprüchen desselben Folge leisten, wenn nicht noch andere Ursachen vorhanden sind, welche die Annahme derselben nothwendig machen? Die Aufhebung des Streits läfst sich nicht eher denken, bis der eine Theil aus irgend einer dringenden Nothwendigkeit nachzugeben gezwungen ist, und der Sieger durch die Macht seiner Waffen bewiesen hat, dafs er Recht habe.

Digitized by Google

Ursachen zu Mifshelligkeiten werden sich zwischen zwey benachbarten Völkern eben so wohl beständig finden, als sie sich im Kleinen zwischen Privat-Leuten ereignen; und selbst entfernte Völker können sich als Nachbarn betrachten, seitdem Handel und Schiffahrt gewisser Maasen ihre Gränzen an einander geschoben haben.

Wo Menschen zusammentreffen, da ist oftmals das Interesse des einen, dem des anderen sehr entgegen und über eine geringe Kleinigkeit kann zuweilen ein Streit entstehen, worin ganze Nationen verwickelt werden. Dieſs sollte freylich nicht seyn, und diese Streitigkeiten, die im Anfange noch immer Privat-Sache waren, könnten vor dem Richterstuhle der gewöhnlichen Justiz gerichtet und abgethan werden: Allein wird nicht der Fremde oftmals, wenn er der unterliegende Theil ist, den Richter der Partheilichkeit beschuldigen, sich an die Regierung seines Vaterlandes wenden, u. s. w. Wir sind und bleiben immer Menschen, die sich nur zu oft durch den Schein trügen lassen; und welche Sache wäre wohl so groſs oder so klein, an der nicht immer zwey Seiten zu zeigen wären, von denen sich immer jede der streitenden Partheien sicher die beste zueignen wird.

Hierzu kommt noch, daſs das Staatsrecht und die Ansprüche der Staaten unter und gegen einander in jetzigen Zeiten so verwickelt geworden sind, daſs

Digitized by Google

auch der klügste Politiker ein Resultat was allen Völkern genehm wäre, schwerlich ausfinden dürfte; und es bedarf kaum einmal eines vacant gewordenen Fleckchen Landes, so werden sich nicht allein zu jeder Zeit mehrere finden, die zum Besitze desselben das nächste Recht zu haben glauben, wenn sie es auch aus den Zeiten der grauen Vorwelt herleiten sollten; sondern man darf nur einigen Ländersüchtigen die Perspective etwas zu gewinnen zeigen, so werden sie bereit seyn zuzugreifen.

Besonders hat in neueren Zeiten der so oft gemifsbrauchte Vorwand des politischen Gleichgewichts den Stoff hergegeben, um darunter sogar Länder zu erwerben, worauf Ansprüche zu machen, auch selbst das verworrenste Prätensions-System keinen Grund an die Hand gab.

Giebt es nun ländersüchtige Mächte, die bey jeder sich ereignenden Gelegenheit einen Vorwand zu Ansprüchen hervor suchen, so werden sie auch keinen Anstand nehmen, ihre Armeen zu Erreichung ihres Zwecks in Bewegung zu setzen, wenn sie den ruhigen Besitz nicht auf dem Schleichwege der geheimen Tractaten erlangen können, die man so gerne benutzt, um wo möglich im Trüben zu fischen. Hat doch selbst die neuere Politik der Franzosen, auf den bereits so reich an Zweigen seyenden Stamm des politischen Gleichgewichts noch ein neues Reis gesetzt,

Digitized by Google

welches sie das Gleichgewicht zwischen republikanischen und monarchischen Staaten nennt; und der Himmel weifs was dieser Zweig noch für Früchte tragen wird *).

Ist doch selbst, wenigstens bey grofsen Nationen die sich als Rivale betrachten, der National-Hafs allein schon hinlänglich Kleinigkeiten hervor zu suchen, um den Krieg anzufangen; wobey denn wohl selten der wahre Grund, warum es geschieht, dem Publikum vorgelegt wird.

Die Idee eines ewigen Friedens, so harmonisch sie dem gefühlvollen menschlichen Herzen klingt, ist also nach diesen Prämissen eben so undenkbaar, als die Vereinigung aller Völker unter einem Haupte; und doch könnte es nur hiervon als eine Folge angesehn werden. Der Beweifs hierüber ist leicht und klar: Die Streitigkeiten unter den Völkern können nur alsdann gänzlich als beseitigt angesehn werden, wenn sie unter einem Haupte vereinigt sind; vor dessen Richterstuhl sie erscheinen, und dessen Aussprüche sie folglich anerkennen müssen.

Es wird also Krieg seyn so lange die Welt stehet, so wie er beynahe eben so lange wie die Welt existiret

*) Friedrich d. Grofse sagt schon: Lorsque les souverains veulent en venir à une rupture, ce n'est pas la matière du manifeste qui les arrête; ils prennent leur parti, ils font la guerre, et laissent à quelque jurisconsulte laborieux le soin de les justifier.

Digitized by Google

hat. Kain der erstgeborne Mensch führte schon Krieg mit seinem Buder und erschlug ihn; da dann der Streit beendiget war: Nachdem standen ganze Familien, ja ganze Völker gegen einander auf, und der Stärkere oder Geübtere beendigte durch Überwindung, sehr oft auch durch völlige Unterjochung des anderen die Fehde. So war es zu allen Zeiten, und so ist es auch noch.

Die kleine Griechische Phalanx überwand durch Geschicklichkeit und eine richtige, den damahligen Zeiten anpassende, Kriegs-Theorie, feindliche Heere von mehreren Hunderttausenden asiatischer und anderer Völker, sie mufste aber dennoch der römischen Kriegskunst unterliegen. Die stets siegreichen Deutschen, die tapfersten aller Nationen, mûfsten doch auch der Taktik geübter Römer weichen, und nur ihrem unvertilgbaren Muthe, ihrer Einigkeit, und ihrer Beharrlichkeit, hatten sie es zu danken, wenn sie nicht von jenen unterjocht wurden. Cortez und Pizarro mit einer Hand voll Wagehälse und ein Paar wandelbaren Feuerröhren, eroberten die gröfsten Reiche der neuen Welt. Was würde bey der kleinsten Nation die Erfindung einer neuen schrecklicheren oder mörderischeren Waffe, als unser Feuergewehr ist, für eine Epoche machen. Es würde ihr ein aufserordentliches Übergewicht geben, und sie unbezweifelt zur Besiegerin ihrer Feinde erheben. Der Genius der Menschheit wird wachen, dafs diese Erfindung niemals erscheinen möge.

Digitized by Google

Aus dem obigen folgt nun: dafs jede Nation, für ihre Erhaltung und Selbstständigkeit besorgt, kein Mittel unversucht lassen mufs, was zu ihrer Vertheidigung gegen auswärtige Feinde beytragen kann; so wie es ihre Pflicht ist, alles anzuwenden, um die dazu dienlichen Mittel auf den möglichst hohen Grad der Vollkommenheit zu bringen; indem davon ihre Ruhe, ja oft selbst ihre Existenz gröfstentheils abhängt. Der Feind wird sich oft bedenken den Angriff zu wagen, wenn er uns zum Streite gerüstet findet; allein unsere Nachlässigkeit wird ihn herbey locken, um uns das Beste zu rauben, oder sich ungemessene Beleidigungen zu erlauben. Hiervon haben die neueren Zeiten unzählige Beyspiele gegeben, die zur Bewahrheitung dieses Satzes dienen können. Wohl dem aber der sich durch solche Beyspiele warnen läfst, und durch den Schaden anderer klug wird.

(Die Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

IV.

Die Chinesen.

Eine militairische Skize *).

Die Chinesen machen in politischer, historischer und mannigfach-andrer Hinsicht ein so höchst merkwürdiges, sonderbares Volk aus, dafs es wohl auch den Lesern der Bellona willkommen seyn dürfte, sie in militairischer Rücksicht näher kennen zu lernen. Diefs zur Rechtfertigung dieses leicht hingeworfnen Gemäldes.

Zuerst von den Kriegs-Mandarinen. Diese machen mit den gelehrten Mandarinen den sogenannten Adel aus. Sie haben an der Staatsverwaltung keinen Antheil. Jeder, der in ihre Kaste aufgenommen werden will, mufs drey Grade durchgehen; er mufs nämlich nacheinander Baccalaur, Licentiat und Doktor in den Waffen geworden seyn. (Risum teneatis amici!). Man verlangt von den Candidaten körperliche Stärke, Gewandtheit und Übung in den kriegeri-

*) Mein Führer ist Grosier; doch berichtigt und ergänzt.

Digitized by Google

schen Evolutionen, und die Fähigkeit, die Grundsätze der Taktik zu erlernen.

Sie haben ihre Tribunale, die aus den angesehensten Mitgliedern bestehen. Das vorzüglichste derselben hat seinen Sitz zu Peking. Es besteht aus fünf verschiedenen Classen. Diese sind wieder einem höchsten Kriegsgericht, welches zu Peking sich befindet, und Jong-tsching-fü heifst, untergeordnet. Der Präsident desselben ist einer der vornehmsten Herren des Reichs. Seine Gewalt ist über alle Offiziere und Soldaten ausgedehnt. Er hat einen gelehrten Mandarin zum Beysitzer, der den Titel und die Geschäfte eines Ober-Intendanten des Kriegswesens führt. Aufserdem mufs er noch den Rath zweyer Inspectoren, die vom Kaiser ernannt werden, zu Hülfe nehmen. Sind diese vier Personen über einen Punkt einig, so müssen ihre Beschlüsse noch dem Ping-pu oder dem vierten höchsten Reichsgericht, welches blofs bürgerlich ist, zur Prüfung vorgelegt werden. Durch dieses häufige Controlliren will man jedem Mifsbrauch der Gewalt vorbeugen.

Der erste dieser Kriegsmandarinen ist beständig General. Er steht etwa mit einem französischen General en Chef in Parallele und hat eine bestimmte Zahl von Mandarinen unter sich, welche die Würde von Untergeneralen bekleiden. Andere Mandarinen sind Obristen, Hauptleute, Lieutenants und Fähndrichs. Man zählt etwa 18 — 20,000 Kriegsmandarinen.

Digitized by Google

Die Armee des unermeſslichen Kaiserthums von China besteht ungefähr aus 700,000 Mann. Diese Zahl erinnert an die Herrn eines Ninus, einer Semiramis, eines Xerxes, Darius, Ludwigs XIV. Bey dem ungeheuern Umfang des Reichs, bey der aufserordentlichen Population ist sie weniger auffallend. Die chinesischen Truppen sind gut gekleidet, bezahlt und in Hinsicht auf ihre Art, Krieg zu führen, gut bewaffnet. Mit Preufsen, Franzosen oder Östreichern können sie sich indessen weder in Ansehung der Disciplin, noch der Tapferkeit messen. Seit der letzten Infasion der Tatarn haben die Chinesen wenig Gelegenheit gehabt, ihren Muth an den Tag zu legen. Selbst jene haben sich verweichlicht. Die Nationalerziehung thut für die Bildung zum Soldatenstand zu wenig. Gewöhnlich pflegen sich nur Unvermögende ihm zu widmen.

Die Löhnung des chinesischen oder tatarischen Soldaten beträgt täglich fünf Stüber an feinem Silber und ein Maas Reis. Einige erhalten doppelten Sold. Der Cavallerist erhält fünf Stüber mehr. Die Pferde werden mit kleinen Bohnen gefüttert. Alle drey Monate wird allgemeine Abrechnung gehalten.

Die nördlichen Provinzen liefern die besten Soldaten. Diejenigen, welche die übrigen Provinzen stellen, leben daselbst im traulichen Schoofse ihrer Familien und verzehren mit denselben ihren Sold in

Digitized by Google

Frieden. Nur bey Empörungen, oder grofsen Revuen müssen sie ausrücken. Die Rüstung eines Reuters besteht in einem Casquet, einem Küraſs, einer Lanze und einem grofsen Säbel. Die Montirung eines Infanteristen besteht in einem Paar weiten Pantalons von schwarzem Nanking, die er in eine Art von durchnäheten baumwollnen Strümpfen stopft, die wie Stiefeln gemacht sind. Die Füſse wikelt er in einen Kattunlappen, ehe er die so genanten Stiefeln über die Hose zieht. Nun steckt er noch obendrein ein Paar sehr plumpe Schuhe an, die aus Baumwolle verfertigt: vorne sehr breit und mit wenigstens zolldicken Sohlen versehen sind. Die Hose hat keinen Bund, hängt herüber und wird mit einem gewöhnlichen Strick befestiget, woran gemeiniglich ein kleiner lederner Beutel zur Aufbewahrung des Geldes hängt. Er trägt weder Hemd, noch Weste, noch Halsbinde, sondern blos einen grofsen Mantel von schwarzen Nanking mit weiten Ermeln und einer Verbrähmung vom rothem Nanking. Den Leib umgiebt ein breiter Gürtel, der in der Mitte mit einem Kieselsteine, ungefähr von der Gröfse eines halben Laubthalers, verziert zu seyn scheint; eigentlich ist dies eine Reispaste. Von diesem Gürtel hängt auf der einen Seite eine Pfeife und ein Tabaksbeutel, auf der andern ein — Fächer herab. Diese Geräthe empfängt er jährlich vom Kaiser, so wie auch täglich eine gewiſse Porzion Tabak, der in China im gröfsten Überfluſs wächst. Wenn die chinesischen Truppen

Digitized by Google

paradiren, stehen sie meistens in einzelnen Reihen und führen eine grofse Menge Fahnen, die hauptsächlich von grüner Seide gemacht, roth eingefafst und mit goldnen Buchstaben gestickt sind. Ihre Schwerter tragen sie auf der linken Seite, der Griff derselben ist aber nach hinten und die Spitze nach vorn gerichtet, so dafs sie mit der Hand über den Rücken gleiten müssen, wenn sie dieselben aus der Scheide ziehen wollen. Sie verrichten dies mit grofser Fertigkeit und nicht selten gelingt es ihnen, den Gegner auf diese Weise zu überraschen. Unter dem lincken Arm tragen sie einen Bogen, auf dem Rücken klirrt ein Köcher, in welchem in der Regel zwölf Pfeile stecken. Andere sind mit rostigen Musketen bewaffnet, die man nur vermittelst Lunten losschiefsen kann. Der Kopf ist auf dem Scheitel, um die Ohren herum und am Halse abgeschoren; nur am Hinterkopf bleibt das Haar in einem kleinen Umfange stehn, das man sehr lang wachsen läfst und in einen Zopf flicht, der tief herabhängt und unten mit Band umwickelt wird. Darüber tragen sie einen niedrigen, aber sehr niedlich gemachten, Strohhut, der unter dem Kinn mit einer Schnur gebunden wird und mit einem Büschel rothgefärbter Kämelhaare geschmückt ist. Manche Soldaten tragen blaue und weifse Kleider. Manche von ihnen ziehen sehr regelmäfsig auf. Ihre Zelte stehen gewöhnlich dicht an einander und bilden einen Zirkel, in dessen Mitte sich das mit bunten Bändern und seidnen Fahnen reichlich verzierte Mandarinszelt

Digitized by Google

erhebt. Des Nachts werden dieselben vorn mit Lampen versehen, so dafs ein chinesisches Lager die herrlichste Illumination bildet. Die geringste Nachläfsigkeit beym Putzen oder bey der Erhaltung der Waffen, wird auf der Stelle mit 30 oder 40 Stockschlägen, wenn der Schuldige ein Chinese ist, oder mit einer gleichen Zahl Ruthenhiebe, wenn der Schuldige ein Tatar ist, bestraft. Da können doch wahrlich unsere deutschen Bursche noch von Glück sagen! — Ich weifs übrigens nicht, wie diese chinesische Härte, (wenn sie anders gegründet ist), sich mit jener Äufserung eines Mandarins vereinigen läfst, der, als er einen englischen Soldaten stripsen sah, mittleitsvoll ausrief: „Englishmen too much cruel, too much bad!“ —

Auf Märschen geht es meistens unordentlich und lermend zu; bei Manöuvres aber sind sie folgsam, thätig und pünktlich. Die Reiter sind in Schwadronen abgetheilt und können sich leicht wieder sammeln. Ihre Kriegsmusik besteht in Hörnern und Trompeten. Den Säbel wissen die Chinesen sehr geschickt zu führen, im Bogenschiefsen sind sie sehr geübt. Das Kommando ist getheilt zwischen den chinesischen Anführern und vier und zwanzig General-Capitains und eben so viel Obrist-Lieutenants, welche die Tataren eingeführt haben.

Der Gebrauch der Artillerie ist in China sehr alt; doch gerieth er in spätern Zeiten wieder einmal in

Digitized by Google

Vergessenheit, wenigstens konnte man die wenigen Feuerrohre, die man noch besafs, nicht gebrauchen. Als die Stadt Makao 1621 dem Kaiser drey Kanonen schenkte, mufste sie ihm auch drey Männer senden, welche sie zu handhaben verstanden. Als die wilden Schaaren der Tatarn am Fufs der grofsen Mauer erschienen, gebrauchte man diese Feldstücke mit glücklichem Erfolg. Allein sie drohten, bald wieder zu kommen, nun war man ernstlich darauf bedacht, Artillerie anzuschaffen. Pater Adam Schaal, Missionair und Jesuit, half ihnen damals aus der Noth. Späterhin legte Pater Verbiest, ebenfalls von der Sekte Loyola's, auf Befehl des Kaisers eine neue Stückgiesserey an und brachte auf dreyhundert und zwanzig Kanonen zu Stande. Zugleich unterrichtete er die Chinesen in der Kunst, Städte zu befestigen und neue Festungen anzulegen. Bey Ehrensalven werden die Kanonen immer mit der Mündung gen Himmel gerichtet und in den Boden befestigt, um jedes Unglück zu verhüten.

Man zählt in China über zwey Tausend Kriegsplätze, die in sechs Classen eingetheilt sind. Hierzu kommen noch ungefähr drey Tausend Thürme oder Schlösser, die in dem gigantischen Reiche zerstreut liegen und mit Garnisonen versehen sind. Diese kleinen Festen bezwecken theils die Unterdrückung feindlicher Streifzüge, theils die Dämpfung bürgerlicher Gährungen. Lärmzeichen giebt man am Tage

Digitized by Google

mit einer Fahne, des Nachts mit einer helllodernden Fackel.

Die natürliche Lage verleiht den Kriegsplätzen die meiste Stärke; doch sind sie mit Wällen, backsteinernen Mauern, Thürmen und wassergefüllten Gräben versehen. Mutter-Natur hat diesem Riesenstaat sehr feste Grenzen gegeben. Sechs Provinzen werden vom Meer bespült und das Wasser an den Küsten ist so flach, dafs grofse Schiffe nicht ohne Gefahr sich nähern können. Unersteigliche Bergmassen schützen das Land im Westen, dem Rest dient die grofse Mauer zur Schutzwehr. Diese ungeheure Schöpfung menschlicher Baumeister kann den sogenannten Wunderwerken der Welt, einem Koloss zu Rhodus, einem Dianen-Tempel zu Ephesus, den ägyptischen Pyramiden u. s. w.: beigezählt werden. Sie durchläuft eine Strecke von 500 Meilen, deckt drey grofse Provinzen und ist so breit, dafs sechs Reuter in einem Glied bequem darauf reiten können. In der Entfernung einiger Armbrüstschüsse erheben sich jedesmal Thürme, die ihre Bewachung und Vertheidigung erleichtern. Sie ist aufserordentlich fest gebaut und noch jetzt fast unversehrt, wiewohl sie bereits über zwey Tausend Jahre steht. Seit der Vereinigung der Chinesen und Tatarn ist sie fast durchaus unnütz geworden. Bekanntlich schlugen ihre Horden, von den Chinesen gegen den Kronräuber Likong-tse zu Hülfe gerufen, in ihrem anmuthigen kultivirten Lande ihre Heimath auf.

Digitized by Google

Diese Tatarn, welche freylich ihre Urkraft nicht ganz ungeschwächt erhalten haben, sind noch immer der kernhafteste und muthigste Stamm der Truppen. Der gemeine Tatar ist gewissermasen von der Wiege an Soldat. Jeder, der das waffenfähige Alter hat, mufs beständig streitfertig seyn. Sie machen es wie die alten Franken; welche den unterjochten Galliern den Feldbau überliefsen, und statt dessen lieber Schwert und Lanze schwangen. Indessen sind sie übrigens sehr friedfertig und unterwerfen sich willig den Gesetzen,

Die meisten tatarischen Familien liegen entweder in ungeheueren Kasernen, die bey den Vorstädten von Pe-king angelegt sind oder auf dem Lande. Jeder gemeine Soldat bewohnt darin mit seiner Familie ein abgesondertes Quartier. Für die Offiziers enthalten sie ordentliche Häuser, die ihrem militairischen Grade entsprechen.

Die Tatarn sind im Besitz der meisten kriegerischen Ehrenstellen. Diese Maasregel war zur Behauptung ihrer Eroberung sehr gut berechnet. — Ein Feldzug gilt für zwey Dienstjahre. Alle Thaten, welche einen Beweifs von Tapferkeit, Muth oder ausgezeichneten Kenntnissen abgeben, werden protokollirt, um die Urheber zu befördern, wenn sie mit dem Leben davon kommen, oder aber, wenn sie auf dem Schlachtfelde sinken, ihre Witwen, Söhne oder

Digitized by Google

Brüder zu belohnen. Frey vom Kriegsdienst sind der Vater einer zahlreichen Familie, ein einziger Sohn oder der Sohn einer betagten Witwe; doch heifst es auch hier: Noth kennt kein Gesetz! — Die Regierung ertheilt jedem, der ins Feld rückt, einen Vorschufs an Geld. Auch wird ihm alsdann ein doppelter Sold bezahlt; der eine für seine Person, der andere für seine Familie bis zu seiner Rückunft.

Die Achtung, welche man den Kriegern erweist, scheint mit dem Moment zu verschwinden, da man aufhört, dem Feinde die Stirn zu bieten. In den Augenblicken der Gefahr vertheilt auch die Regierung Würden, Belohnungen und Ehrenzeichen aller Art; selbst der Krieger aus der untersten Classe wird dabey nicht vergessen *). Wenn ein gemeiner Reuter oder Infanterist in einem Kampfe fällt, so wird der Familie entweder das Haupthaar des Erschlagenen, sein Bogen, oder sein Säbel u. s. w. übersandt, um statt des

*) Bey uns hochcultivirten Europäern ist dieſs desto öfterer der Fall. Ich kenne mehrere Armeen, bey denen es gewissermaasen herschender Glaube ist, der gemeine Soldat verkaufe für wenige Kreuzer, sein Blut und Leben und thue nichts mehr als seine Schuldigkeit, wenn er jenes versprütze, dieses aufopfere. An Belohnung der gesunden Helden ist da gar nicht zu denken; selbst der Verstümmelte oder seine Witwe wird nur kümmerlich versorgt. Wie lange, o Schutzgöttin der Menschheit, wirst du noch deinen Schleier in Thränen baden! —

Digitized by Google

Leichnams in der Familiengruft beygesetzt zu werden. Diesem wird noch ein seinen Thaten angemessenes Lob beygefügt, um in den Stein eingegraben zu werden, der seine letzten Reste deckt. Noch ehrenvoller werden die gebliebenen Offiziere behandelt. Man läfst entweder ihre vollständige Rüstung, ihre Asche oder ihre Gebeine, auch wohl den ganzen Leichnam in ihre Heimath führen. Die gefallenen Helden werden überdiefs in den öffentlichen Blättern gepriesen und ihnen in den Jahrbüchern der Staatsgeschichte ein Ehrenplatz eingeräumt.

Eben so schnell, als die Belohnung, folgt auch (wie wir oben gesehen haben) die militairische Strafe. Die Degradation oder Cassation des Vaters ist dem Sohne keinesweges nachtheilig.

Soldaten sind zugleich die ausübenden Diener der chinesischen Polizey. Alle grofsen Strafsen sind mit Wachthäusern versehen und die dazu beorderten Soldaten wandern Tag und Nacht mit einem am Gürtel hängenden Säbel und einer Geisel in der Hand umher, um damit, ohne Ansehen der Person, alle diejenigen zu züchtigen, welche Zänkereyen oder sonstige Unordnungen erregen. Auch die kleinern Gassen werden von Soldaten bewacht und sind mit Thoren von Lattenwerk versehn. Sobald das erste Signal zur Nachtwache ertheilt ist, patrouilliren zwey Soldaten von einem Wachthause zum andern

Digitized by Google

und lärmen unaufhörlich mit hohlen Bambusstöcken, auf welche sie mit hölzernen Hämmern schlagen, um zu zeigen, dafs sie wachsam sind. Sie lassen alsdann niemand in der Strafse sich herumtreiben und fragen sogar die Leute des Kaisers aus. Bey dem leisesten Verdacht dürfen sie jeden in Arrest führen. Sollte es gar zu Thätlichkeiten kommen, so müssen die nächsten Wachen auf ihren Zuruf schleunig zu Hülfe eilen. Der Statthalter selbst ist verpflichtet, die Ronde zu machen. Die wachthabenden Offiziere aber in den grofsen Thorgebäuden senden von Zeit zu Zeit Unteroffiziere aus, um die nahgelegenen Quartiere zu visitiren. Die Stunden der Ablösung werden durch das Rühren grofser Metalltrommeln angezeigt. Die mindeste Nachlässigkeit im Dienste wird den nächsten Tag unfehlbar und zwar streng bestraft. Aufserdem müssen die Soldaten auch für die Reinigung der Strafsen sorgen; auch wohl selbst bisweilen (si fabula vera!) die Pike mit dem — Besen vertauschen.

Nur Kriegsleute dürfen bewaffnet ausgehen. Aber auch diese blofs dann, wenn das Panier des Krieges weht, wenn sie eine Musterung passiren, auf die Wache ziehen oder einen Mandarin begleiten.

P. F. Brede.

Digitized by Google

V.

Militairische Einfälle und Anekdoten.

1.

Eine gewisse Rohheit stählt den Muth der gemeinen Krieger. Kenntnisse sind öfters Brillen, die eher die Gefahr vergrösern, als verkleinern.

2.

Ganz anders verhält es sich mit Offizieren, besonders mit einem commandirenden General. Bey ihm muss die Reflexion im Kopfe, der Muth im Herzen wohnen.

3.

Ludwig's XIV Maxime war es immer, das Prävenire zu spielen und zuerst im Felde zu stehen. „Hat sich der Feind erst einmal auf allen Seiten gesammelt, pflegte er zu sagen, so ist er eben so schwer zu besiegen, als die vielköpfige Schlange von Lerna."

4.

„Ihr erster Angriff, sagt Jul. Cäsar von den Galliern, ist mehr als menschlich; benutzt man ihre

Digitized by Google

erste Hitze nicht, so sind sie alltägliche Krieger. " — Wahrlich der Römer sah mit Falkenaugen. Noch immer gleicht des Franken Muth einem Stoppelfeuer. Schnell lodert es in hellen Flammen auf; aber eben so schnell erlöscht es.

5.

Das Beyspiel des Feldherrn ist ein mächtiger Sporn für die Truppen. Mit ihm theilt jeder gern des Krieges Mühen, Hunger und Durst, Sturm und Nässe. Was that einst Cäsar? Er und die Armee verging beynahe vor Durst. Plötzlich langte man an einem erquickenden Wasser an. Er selbst war der letzte, der sich mit einem Trunke labte.

6.

Was würde wohl ein einfacher Römer-Held wie Scipio oder Metellus gedacht haben, wenn er im siebenjährigen Kriege einen französischen Feldmarschall im Lager besucht, seine Carrossen, seine Kammerdiener, Toilette, Silberservice, Ragouts, Maitressen etc. gesehen hätte? — Ich glaube, er hätte seinen Augen nicht getraut und die Erscheinung für ein Gaukelspiel der blonden Zauberin Circe gehalten.

7.

Eine Schlacht gleicht einer Lotterie, deren Einsatz gewöhnlich beträchtlich ist. Ihre Treffer machen öfters zum Krösus; während ihre Nieten flüchtige Banqueroutiers schaffen und Kronen zersplittern. Wer denkt nicht an Franz I nach der Schlacht von Pavia, an Carl XII. nach dem Treffen bey Pultawa u. a. a. ?—

(Die Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

VI.

Anzeige eines militairischen Werks.

A.

a) 1ster Titel: Taschenkalender auf das Jahr 1803. Tübingen, in der J. G. Cottaschen Buchhandlung; 2ter oder eigentlicher Titel: Taschenbuch für Soldaten, auf 1803. — Von J. G. Hoyer. Tübingen, in der J. G. Cotta'schen Buchhandlung 1802 — 16. — aufser dem Kalender 207. S. und 1 Kupfer.

b) Dasselbe Taschenbuch für 1804. — 16. 168 S.

c) Dasselbe Taschenbuch für 1805. — 16 — 192 S. und 14 Kaiserl. Königl. Conscriptions-Tabellen.

Ein, blofs aus der Entfernung des Verlagsortes der N. Bellona entstandenes, Mifsverständnifs ist die Ursache dafs wir die Herrn Interessenten dieses Journals erst jetzt auf obiges vorzügliche Taschenbuch aufmerksam machen und wir müfsten uns in der That

Digitized by Google

vorwerfen ihnen in dessen Anempfehlung ein Vergnügen verschoben zu haben, wenn wir nicht mit vollem Rechte hoffen dürften, dafs es mehreren schon der Nahme des Verfassers (der als militairischer Schriftsteller rühmlichst bekannte Chursächsische Pontonnier-Hauptmann) in die Hand geführt hätte — durch diese Verzögerung der Anzeige sind wir jedoch nun im Stande die 3. Jahrgänge dieses Taschenbuchs unsern Lesern und Freunden als vorzüglich empfehlen und sie mit Überzeugung versichern zu können, dafs es niemand ohne Nutzen und Vergnügen aus der Hand legen wird. — Aus Mangel an Raum einer detaillirten Critik der einzelnen Aufsätze, müssen wir uns nach unserm Plan begnügen, den Inhalt hier nur kurz anzuführen.

Erster Jahrgang; — 1803.

Aufser der kurzen Vorrede.

1) Militairische Zeitrechnung für 1802; enthält 39. verschiedene Gegenstände.
2) Übersicht der Geschichte der Kriegskunst.
3) Kaiser Karls V. Kriegszug nach Afrika.
4) Alphabetisches Register der Terrain-Gegenstände zur Nachsicht beym Recognosciren;
5) Notizen über die Feldverschanzungen. — zum augenblicklichen Nachschlagen besonders nützlich mit Figuren.
6) Bemerkungen über die Kriegsbaukunst.

Digitized by Google

Zweyter Jahrgang — 1804.

1) Fortsetzung der militairischen Zeitrechnung von 49. Gegenständen.

2) Kriegsgeschichte von Italien vom Jahr 1511. bis zum neunzehnten Jahrhundert.

3) Biographien berühmter Feldherrn. 1) Ferdinand von Toledo, Herzog von Alba. 2.) Ferdinand d'Avalo, Marchese von Pescari.

4) Artillerie-Notizen. a) Durchmesser der Kugeln. b) Länge und Schwere der Geschütze. c) Schufsweiten der Kanonen und Haubitzen. d) Wirkung des Geschützes gegen Truppen. e) Wirkung der springenden Grenaden. f) Länge der Geschütze und Wagen im Marsch. g) Widerstand des Holzes. h) Verfertigung des kleinen Gewehres. i) Über die Flintensteine. k) Vom Schiefspulver, und Gröfse der Pulvermaase von 2 Loth bis 8 Pfund. l) Über die Bleykugeln. m) Verfertigung der Flintenpatronen. n) Lärmstangen und Pechkränze.

5) Strategische und andere Notizen. a) Vom Lagern. b) Stellung und Marschiren. c) Zeit, welche die Wagencolonnen nöthig haben, einen gewissen Weg zurückzulegen. d) Subsistenz der Truppen. Berechnung der Portionen. e) Fourage-Bedürfnisse f) Wagenspur oder Weite des Geleises in verschiedenen Ländern. g) Vergleichung des Ellenmaases nach franz. Linien. h) Gewicht und Maas für Getreide und flüssige Sachen. i) Vergleichung der Meilen.

Digitized by Google

k) Erhöhung des scheinbaren Horizontes über den wahren. l) Specifisches Gewicht verschiedener Körper. m) Übergang über Flüsse.

6) Angabe einer militairischen Handbibliothek.

7) Pragmatische Übersicht der neuen österreichischen Militairverwaltung.

Dritter Jahrgang; 1805.

1) Fortsetzung der militairischen Zeitrechnung von 67. Gegenständen.

2) Kriegsgeschichte von Italien. (Fortsetzung.)

3) Fortschreitende Ausbildung der Kriegswissenschafften in den beyden letzten Jahren.

4) Strategische und taktische Aphorismen.

5) Wie Truppen ohne Kriegsbrücken über Flüsse zu setzen sind.

6) Mathematische Notizen. a) Verwandlung des Duodezimal-Maases in Dezimaltheile der Toise und des Fufses. b) Quadrate und Würfel der Zahlen von 1 bis 1000. c) Länge des Secundenpendels an verschiedenen Orten. d) Formeln zu Berechnung geradlinichter Dreyecke. e) Specifische Schwere eines Würfelzolles verschiedener Gasarten. f) Höhenmessung durch den Barometer.

7) Conscriptions- und Rekrutirungs-System für die K. K. Staaten.

Digitized by Google

Litterarische Anzeigen von Heinrichs neuesten Verlags-Artikeln.

System der Kunstlehre, als Lehr- und Handbuch der Aesthetik von D. und Prof. Fr. Ast. 8. Leipzig, 1805. 1 thl. 12 gr.

Dieß Werk tritt als System der Aesthetik, welches von einem absoluten Prinzip ausgeht, in theoretischer und praktischer Hinsicht als einzig hervor, und enthält eine reinphilosophische Theorie der Kunst. Nach einer allgemeinen Betrachtung über das Wesen der Kunst, der Ableitung der Poesie aus dem Absoluten und den Bestimmungen der Idee des Schönen und Erhabenen geht der Verfasser über zu dem Realen und Idealen, aus dem die Formen der Kunst, Plastik und Musik entstehen. Die Plastik hat zu Elementen die Bildhauerei und Malerei, die Musik den Rythmus und die Harmonie. Als lebendige Schönheit offenbaren sich jene Formen in ihrer ursprünglichen Einheit durch Orchestik (Tanzkunst und Schauspielkunst) und durch Poesie (Epos, Lyra, Drama). Die Kunst der Prosa oder Lehrpoesie aber hat wieder zu Elementen die historische Kunst und die Rhetorik. Als ideale und praktische Synthese der prosaischen Kunst erscheint der Roman. Diese philosophische Folgerung stellt dabei jede Form als ein Ganzes an sich und als ein harmonisches Glied der gesammten Kunst auf.

Handbuch der Weltgeschichte. Ein Lehr- und Lesebuch für gebildete Stände, Gymnasien und Schulen von Prof. K. L. Pölitz. 2 Bände. gr. 8. Leipzig. 1805. 3 thl. 16 gr.

In bündiger Kürze und bei einem angenehmen und lebhaften Styl liefert der Herr Verfasser ein Werk, das sich durch die so ganz eigene lichtvolle Darstellung ungemein empfiehlt, und zur Unterhaltung u. Belehrung in der Geschichte eben so vortheilhaft benützt werden kann, als zur Wiederholung und näherer Kenntniß vieler Thatsachen, welche die gewöhnlichen trocknen Lehrbücher bisher übergingen. In drei starken Theilen wird das Ganze beendigt unfehlbar bis Michaelis erscheinen, welches dann so manches bänderreiche und kostspielige Werk für die Jugend und jeden gebildeten Stand entbehrlich machen wird.

Marmontels Leben und Denkwürdigkeiten in dem Zeitraume von 1723 — 1799 von ihm selbst geschrieben und nach seinem Tode herausgeg. 4 Bde. 8. Leipzig, 1805 3 thl. 18 gr.

Das Leben dieses, durch so seltene Erfahrungen und durch seinen Geist so berühmten Greises, wurde mit großer Erwartung ergriffen; übertraf diese Erwartung aber bei weitem. Man fand nicht blos Marmontels liebenswürdige Treuherzigkeit, seinen Scharfsinn, seine zarte Seelenmalerei; sondern wurde zugleich mit einer Menge Ansichten bekannt, welche die vielen politischen Veränderungen betreffen, und so vielen großen Personen, die man vorher aus dem Gesichtspunkte nie gekannt hatte. Was nun das Original so wichtig und anziehend machte, findet man auch hier in der höchst treuen und sorgsam bearbeiteten Uebersetzung wieder.

Pitoreskische Reisen durch Sachsen, oder Naturschönheiten sächsischer Gegenden auf einer gesellschaftlichen Reise gesammelt von Brückner und Günther. 4ter und letzter Heft mit 12 Landschaften. 8. Leipzig, 1805. 1 thl. 12 gr.

Dem deutschen Patrioten und allen Liebhabern ächter Naturschönheiten bietet dieser Heft als Fortsetzung und Schluß die romantischen Gegenden des Plauischen Grundes bei Dresden und die

Merkwürdigkeiten um Tharand dar. Damit ist nun diese interessante Reise geschlossen, welche 48 Landschaften enthält. Treffend ist die Schilderung und eben so reizend als wahr sind die Kupfer von Günther, welche daher dessen ähnlichen Rheingegenden an die Seite zu stellen sind, und zugleich nicht nur aufs zweckmäßigste als Modelle zum Nachzeichnen dienen, sondern überhaupt jeden Kenner der Kunst völlig befriedigen werden. Der Preis der 4 Hefte ist 6 thl.

Hardorfs, J., neue englische Sprachlehre, systematisch bearbeitet mit Regeln und erläuternden Beyspielen zum Schul- und Selbstgebrauch nach Meidingerscher Manier eingerichtet. Neue Aufl. 8. Leipzig, 1805. 14 gr. Schrbp. 18 gr.

Faßlich, zweckmäßig und gemeinnützig haben kritische Blätter schon die erste Ausgabe dieser Grammatik gefunden, und der beim Unterricht häufig eingeführte Gebrauch derselben hat es als wahr bestätiget. Noch mehr hat das Ganze in dieser neuen Auflage gewonnen. Die so schwierige Aussprache des Englischen ist um so deutlich und vollständig als möglich, die Regeln kurz und lichtvoll dargestellt, und die beygefügten Beyspiele sind auf nützliche und allgemein anwendbare Gegenstände bezogen. Ungeachtet Originalbriefe zur Uebung nebst Anekdoten und einem Wörterbuche hinzu gekommen sind, ist der sonstige Preis von 14 gr. dennoch nicht erhöht worden.

Gibbons, Ed., Geschichte des Verfalls und Untergangs des römischen Reichs. Aus dem Englisch. mit Anmerk. und Vorrede von Prof. C. D. Beck. 9r, 10r und 16r Band, gr. 8. Leipzig, 1805. 4 thl.

Willkommen muß allgemein die Erscheinung drey neuer Bände von Gibbons so berühmten Werke seyn, das Wenk und Schreiter zu übersetzen anfingen, und Müller und Beck fortgesetzt haben. Der Gelehrte kennt zur Genüge das Gründliche, was der Verfasser durchgängig aufstellt, daher die Begierde nach dem Besitz seines Werks sehr gerecht ist. Aber eben so empfiehlt es sich zugleich durch die Mannichfaltigkeit einzelner Schilderungen, Situationen, Anekdoten und Charakterzeichnungen dem, der die Lektüre als Erholung betrachtet, mehr als eine Menge Romane der neuern Zeit. Im Kurzen werden die letzten Bände nachfolgen. Auch ist die Neue Ausgabe der vorhergehenden Bände (wovon jeder 1 thl. 8 gr. kostet) in obigem Verlage zu finden.

Albert und Jakobine, oder die friedlichen Thäler an der Starrenburg, vom Rath J. G. D. Schmiedtgen. Mit Kupf. Neue Auflage. Leipzig, 1805. 1 thl.

Ländliche Geselligkeit wird hier in Hinsicht ihrer vortheilhaften und nachtheiligen Wirkung von dem bekannten Verfasser durch Bilder dargestellt, welche eben so freundlich zum Herzen sprechen, als sie das sittliche Gefühl zum Richtigen und Schönen hinleiten.

Jucunde ꝛc. von Kastel. Eine Geschichte aus der Vendee, bearbeitet von Ludwig Theobald Kosegarten. 2 Bände. Mit Kupf. Neue Aufl. Leipzig, 1805. 1 thl. 12 gr.

Keinem wäre es so gelungen, ein französisches Produkt zu einem deutschen Original, voll Kraft, voll der anziehendsten Situationen, zu erheben, als es dem berühmten Verfasser bei diesem Werke gelungen ist. Ohne Versicherung läßt sichs daher schon denken, wie befriedigt Geist und Herz bei dieser Lektüre werden muß.

Hartmann, C. G. Morgenländische Erzählungen, oder orientalische Blumenlese. Neue mit Kupfern vermehrte Aufl. Leipzig, 1805. 1 thl.

Digitized by Google

Gern sammelt man mit dem Verfasser, dessen Leitung so gefällig und angenehm ist, die schönsten Blüthen des Morgenlandes, und freut sich über das Schöne und Körnige, was man in so mannichfaltiger Hinsicht mit unbetäubter Einbildungskraft findet und genießt.

Voreux Anweisung, Schokolade und Kaffee zu bereiten, auf die beste Art zu kochen, und beide zu eben so gesunden als wohlschmeckenden Getränken zu machen. Herausgegeben von Prof. Eschenbach. Mit Kupf. Leipzig, 1805. 12 gr.

Für beide beliebte Getränke findet man hier nicht nur eine sehr willkommene Anweisung, sie am wohlschmeckendsten zu bereiten, sondern auch die Kennzeichen der schlechten und guten Schokolade; besonders aber den Unterricht, wie man durch wenig Bohnen Kaffee ein starkes und angenehmes Getränk erhalten kann. Die dazu nöthigen Werkzeuge sind durch die Kupfer deutlich erläutert.

Systematische Encyclopädie der stylistischen Wissenschaften. Ein Hand- und Lehrbuch der deutschen Sprache in ihrem ganzen Umfange, und nach ihrer jetzigen Gestalt von Prof. K. L. Pölitz. gr. 8. Leipzig, 1805. 1 thl. 6 gr.

Durch dieß Werk, welches die Grammatik, Theorie des Styls, Poetik und Rhetorik auf ästhetischen Prinzipien gründet, ist das Gesetz der Form für alle stylistische Darstellungen lichtvoll entwickelt. Zu Vorlesungen gebraucht, muß es das Studium der deutschen Sprache eben so befördern, als es dem zur Ausbildung und zur Berichtigung zweifelhafter Begriffe dienet, der es zu seinem Privatstudium benützt.

Neues Taschenbuch für Kinder zum Nutzen und Vergnügen, in angenehmen Erzählungen zur Bildung und zum Sprachunterricht. Herausg. von M. Fr. Herrmann. 1r. Theil, Heinrich und Lucie. 2r. Theil, Rosamonde. Englisch und Deutsch. Mit Kupf. 2 thl. 8 gr.

Dasselbe auch Französisch u. Deutsch. 2 Thle. 8. 1805. 2 thl. 8 gr.

Durch den äußerst leichten und faßlichen Vortrag, durch den gewählten Styl und Ausdruck, und durch die aus dem wirklichen Leben genommenen und behandelten Gegenstände, ist der Zweck des Buchs, Kindern eine nützliche Lektüre in die Hände zu geben, vollkommen erreicht. Das englische Original erhielt allgemeinen Beifall, welches durch die Bearbeitung des vortheilhaft bekannten Uebersetzers noch mehr gewonnnen hat. Der Verleger hat der Gemeinnützigkeit wegen auch eine Ausgabe mit deutschem und französischem Text veranstaltet.

Die Zahnarzneikunst in ihrem ganzen Umfange, oder vollständiger theoretisch-praktischer Unterricht über die bei Zähnen vorkommenden chirurgischen Operationen, die Einsetzung künstlicher Zähne, Obturatoren und künstlicher Gaumen. Für Aerzte, Wund- und Zahnärzte, von Laforgue. Mit Zusätzen, Anmerkungen und Kupfern vermehrt vom sächsischen Hofchirurgus und Stadtzahnarzt Angermann. 2 Theile. Mit 18 Kupfertafeln. gr. 8. Leipzig, 1804. 2 thl.

Desselben Werks 3r Theil, welcher die theoret. und prakt. Behandlung der Krankheiten des Mundes enthält. gr. 8. 1805. 1 thl. 12 gr.

An sich schon hat dieß Werk, welches die Zahnarzneikunst, bei aller Schwierigkeit, aufs glücklichste umfaßt, in Rücksicht seines gründlichen und sattsam erfahrnen Verfassers einen entschiedenen Werth. Alles, was auf die Natur, Erhaltung und Ergänzung der Zähne, dieses unentbehrlichen Organs des menschlichen Körpers,

Digitized by Google

Bezug hat, findet man in systematischer Ordnung doch so gründlich, faßlich und gefällig dargestellt, daß es auch von Nichtärzten sehr zweckmäßig angewandt werden kann. Noch mehr aber hat das Ganze durch den 3ten Theil, welcher die Krankheiten des Mundes theoretisch und praktisch behandelt, durch die vielen Zusätze und Bemerkungen des kenntnißreichen deutschen Bearbeiters an glücklicher Beleuchtung jeder einzelnen Theile dieser so wohlthätigen als schwierigen Kunst gewonnen.

Geschichte Napoleons, Ersten Kayserś der Franzosen und Königs von Italien, von seiner Geburt an bis zum Jahr 1805. 4 Bde mit Charten u. Kpf. 8. N. A. Leipzig, 1805. 3 thl. 12 gr.

Die zwei ersten Auflagen dieses Werks bewiesen den Werth desselben, und den Beifall des Publikums. Dadurch veranlaßt, überarbeitete der Herausgeber das Ganze aufs neue, und bereicherte es mit neuen reichhaltigen Zusätzen. So vermehrt giebt diese Geschichte die wichtigsten Aufschlüsse über so manche Geheimnisse der französischen Regierung, und stellt den Charakter Napoleons des 1sten in den Gesichtspunkt, von wo aus man ihn am besten bis zu seiner letzten Größe beurtheilen kann.

Carnot's, J. N. M., Grundsätze der Mechanik über Gleichgewicht und Bewegung, mit Anwendung auf das Perpetuum mobile. Aus dem Französ. übersetzt. Herausgegeben von D. C. S. Weiß. Mit Kupf. gr. 8. Leipzig, 1805. 1 thl. 18 gr.

Wenn einerseits, besonders in jetzigen Zeiten, die Erbauung der Maschinen immer nöthiger wird, so geht oft auch Zeit, Mühe und Geld durch falsch ausgeführte Projekte unberufener Meister der Mechanik verloren. Als Prüfstein ist daher dieß populäre Werk zu betrachten, um sich über den Plan und Zweck einer Maschine im voraus zu belehren, auch bei geringer Kenntniß von Mechanik.

Darstellung der Reformation Luthers, ihres Geistes und ihrer Wirkungen, von Carl Villers, aus dem Französischen nach der 2ten Ausgabe übersetzt von N. P. Stampeel. Mit einer Vorrede von D. und Superintendent Rosenmüller. gr. 8. Leipzig, 1805. 1 thl. 8 gr.

Den Einfluß der Reformation auf die politische Lage der Staaten, und die durch sie bewirkten Fortschritte der Aufklärung als einen neuen Gegenstand zu bearbeiten, war gewiß ein sehr wohlthätiges Unternehmen, welches auch von Deutschland dankbar erkannt werden mußte. Um so beifälliger mußte die Bearbeitung betrachtet werden, da sie doch durch eine Preisausstellung mitten im katholischen Frankreich in unsern Tagen veranlaßt wurde. Villers freimüthige und liberale Schrift erhielt den Preis, und gewiß verdient sie ihn ganz. Der deutsche Uebersetzer, Herr Stampeel, gab, wie es zu erwarten war, das Original treu und schön bearbeitet in die Hände der Deutschen, und der Herr Superintendent D Rosenmüller vermehrte durch seine treffliche Einleitung den Werth des Ganzen noch mehr. Von Seiten der Verlagshandlung ist, um es in Jedermanns Hände zu bringen, für einen äußerst mäßigen Preis gesorgt worden.

Schade's new Pocket-Dictionnary, oder Neues vollständiges Englisch-Deutsches und Deutsch-Englisches Hand- und Taschenwörterbuch. Mit hinzugefügter Aussprache, Accentuation ꝛc. nebst einer englischen und deutschen Sprachlehre. 2 Bde, 3te um die Hälfte vermehrte Auflage. 8. (90 Bogen stark). Leipzig, 1805. 1 thl. 12 gr.

Digitized by Google

Der Werth dieses Taschenwörterbuchs, wovon so eben der 2te Band, oder der Deutsch-Englische Theil erschienen, ist allgemein mit ungetheiltem Beifall aufgenommen worden. Auch in diesem Theile findet man das leicht Anwendbare, das Deutliche und Vollständige, so gedrängt und kurz das Ganze erscheint. Thomas Horne, ein geborner Engländer, bearbeitete ihn nach Adelung, und Herr M. Schade, beider Sprachen hinlänglich mächtig, stellte ihn in dieser Zweckmäßigkeit auf. Alle, auch die neuesten Kunstwörter findet man, mit Rücksicht auf die genaueste Accentuation und Aussprache, beisammen, wodurch der Deutsche so wie der Ausländer das Eigenthümliche beider Sprachen schnell und richtig ins Auge fassen kann. Sonach kann dieß Taschenwörterbuch auf Comptoirs und auf Schulen eben so gebraucht werden, wie es dem bloßen Liebhaber nützlich wird; ohne die Wohlfeilheit desselben zu erwähnen.

Napoleon, Kayser der Franzosen und König von Italien, als Mensch, Held und Staatsmann. Ein historisch-politisches Gemälde, von Bürger Chas de Nimes, 2 Theile. Mit Kupf. 8. Neue Aufl. Leipzig, 1805. 1 thl. 12 gr.

Dieses angezeigte von dem Bürger Chas de Nimes entworfene, und mit Meisterhand gezeichnete Gemälde stellt diesen großen Mann in den drei angegebenen Rücksichten nicht bloß als Jüngling und Krieger, sondern zugleich und vornehmlich als Mann dar, wie er mit Weisheit, Entschlossenheit und Tugend, durch seinen Geist den Koloß eines großen verwilderten Staats umgestaltet, ihm eine, das Wohl aller Mitglieder beabsichtigende Regierung giebt, die Sitten reinigt, und durch seine schöpferische Leitung ein Zeitalter herbei zu führen verspricht, dergleichen Frankreich bis jetzt noch nicht gesehen. Ein Werk dieses Inhalts, wie wir es dem Publikum hier in einer wohlgerathenen Uebersetzung vorlegen, ist wohl mehr als irgend eines geeignet, dem gebildeten Leser eine geistreiche und interessante Unterhaltung zu gewähren, als in welcher Hinsicht wir es demselben empfehlen können.

Lehrbuch der mathematischen Wissenschaften, theils für den öffentlichen, theils für den Privatunterricht derselben, besonders auf gelehrten und Bürgerschulen eingerichtet, dann auch zur eignen Belehrung zu gebrauchen. Erster Band enthält reine Arithmetik und Geometrie. Zweiter Band, welcher die angewandte Arithmetik und die bürgerliche Baukunst enthält, von Joh. Gottlieb Schmidt, d. W. Mag. und Mathematikus an der Churf. Landschule zu Pforta, mit Kupf. gr. 8. Leipzig, 1805. Beide Bände 2 thl. 20 gr.

Was der Titel vom Zweck und Inhalt dieses Lehrbuchs sagt, findet man. So wie im Ersten die reine Arithmetik und Geometrie, sind auch im 2ten Theile die 4 Species in der angewandten Mathematik mit ganzen und gebrochenen Zahlen durchgeführt, die ordentliche und verkehrte Regel de tri, der Gebrauch der Reesischen Regel ist deutlich dargestellt, und die Verkürzung der Rechnungen bei jedem Fall gezeigt. Als Hauptsache hat der Verf. bei der Baukunst die Festigkeit, Bequemlichkeit und Schönheit aufzuführender Gebäude immer im Auge gehabt. Sein Werk ist mit Recht ein vollkommenes Ganzes.

Lehr- und Handbuch der Politik, mit Rücksicht auf die neuere praktische Staatsklugheit, von D. C. G. Rössig. 8. Leipzig, 1805. 1 thl. 8 gr.

Dadurch, daß dieß Werk, als Lehrbuch, das System in seiner Verbindung darstellt, und weil es als Handbuch die Sätze kurz erläutert und ausführt, erhält es einen doppelten Zweck. Beson-

Digitized by Google

dets verdient der Herr Verf. für die richtige Grenzbestimmung der Wissenschaft Dank, so wie für die Reinigung des Systems von allen Irrthümern einer falschen Politik, welche man besonders bei der französischen Revolution so häufig findet. Sehr dienlich und willkommen wird der Freund der Wissenschaft die vielen literarischen Nachweisungen finden.

Neues und faßliches Lehrbuch zum Zeichnen und Mahlen, nach richtigen Grundsätzen. Enthält: I. systematische Anweisung zur Zeichnung aller Theile des menschlichen Körpers; II. der Thiere nebst Skeletten; III. der Landschaften; IV. der Blumen; V. der Farbeumischung; VI. nebst neuer Methode, Kindern Zeichnen und Mahlen zu lehren, von der Frau von Genlis. Mit 27 kolorirten und schwarzen Kupfern. gr. 8. Leipzig, 1805. 1 thl. 12 gr.

Unter kurzen, aber deutlichen und vollständigen Regeln bietet dieß Lehrbuch den zweckmäßigsten Unterricht über alle eben benannte Gegenstände der Zeichen- und Mahlerkunst dar. Empfehlend wird es besonders durch die von Herrn Schröter beigefügten Kupfer, der durch die Loderschen Tafeln sich rühmlich bekannt gemacht hat. Der Unterricht wird dadurch aufs möglichste anschaulich.

Römers Staatsrecht und Statistik des Churfürstenthums Sachsen und der dabei befindlichen Länder. Nach des Verfassers Tode fortgesetzt, und herausgegeben von D. E. G. Rössig, 4ter Band, 1 thl. 16 gr. Auch unter dem besondern Titel: Produkten, Manufaktur- und Handelskunde von Churſachsen ꝛc. 2 Th. gr. 8. Leipzig, 1804. 1 thl. 16 gr.

Unentbehrlich ist das nun vollendete Werk des verstorbenen von Römer für jeden Gelehrten und Geschäftsmann; daher auch die Fortsetzung und Beendigung desselben nothwendig. Sehr glücklich ist sie hier von dem in diesem Fache besonders erfahrnen Hrn D. und Professor Rössig bearbeitet worden, wie auch alle kritische Blätter darin übereinstimmen. Als Churſächsische Staatskunde macht sie den Beschluß des Römerschen Werks eben so, wie sie als ein für sich bestehendes Ganzes eine durchaus vollständige Uebersicht der Sächsischen Landes-Produkte, ihrer Verarbeitung und ihres Vertriebs gewährt.

Lacombe und Seebaß, neue französische Sprachlehre oder systematische Anweisung zu leichter und gründlicher Erlernung der französischen Sprache für Deutsche, mit Erläuterung durch zweckmäßigere Beispiele als in Meidinger. Neue stark vermehrte Auflage. Leipzig, 1805. 18 gr.

Als Beleg der Güte dieser Sprachlehre dient nicht nur das einstimmige Lob kritischer Blätter, wegen der vorzüglichen Sorgfalt und Zweckmäßigkeit, sondern auch der schon in vielen Schulen mit dem besten Erfolg eingeführte Gebrauch derselben. Daß sie diese Vollkommenheit erreichte, dazu trug wohl die Beybehaltung der zweckmäßigen Wailly'schen Methode und die Bearbeitung zweier Gelehrten das meiste bei, welche als Deutscher und Franzose beider Sprachen gleich mächtig waren. Da diese Sprachlehre eben so für den Lehrer als für den Schüler brauchbar ist; so erbietet sich die Verlagshandlung, wenn man sich bei baarer Zahlung direkt an sie wendet, auf 4 Exemplare das fünfte frei zu geben.

Neues vollständiges Französisch-Deutsches und Deutsch-Französisches Hand- und Taschenwörterbuch. Mit den neuen, seit der Revolution gebräuchlichen französischen Wörtern und Tabellen der unregelmäßigen Zeitwörter,

Digitized by Google

der neuen Maße, Gewichte und Münzen Frankreichs. Von M. K. B. Schade. 2 Bände. In geschmackvollem Umschlage. Leipzig, 1805. 1 thl. 21 gr.

Was der Titel von den Zusätzen der Wörter neuerer Zeit sagt, findet der Käufer wirklich in diesem Wörterbuche. Schon von der Seite gewinnt es daher eine Empfehlung. Außerdem hat aber noch der Herausgeber mit möglichster Strenge auf die Richtigkeit des Ganzen gesehen, welches die zweckmäßigste innere und äußere Einrichtung erhalten hat, wodurch es zum bequemsten Gebrauch auf Comptoirs und Schulen sich eignet. Es ist mit ganz neuen Didotschen Lettern auf schönes weißes Schreibpapier gedruckt, welche das Auge durch zu große Kleinheit nicht beleidigen, wie es der Fall bei ähnlichen Taschenbüchern ist. Zu Erleichterung der Anschaffung desselben hat überdieß die Verlagshandlung einen äußerst niedrigen Preis gesetzt; denn beide Bände (über 90 Bogen stark) kosten nicht mehr als 1 thl. 21 gr. Im zweiten Deutsch-französischen Theile findet der Ausländer das Deutsche ebenfalls accentuirt.

Griechische und römische Mythologie, für Liebhaber und Künstler, auch zum Gebrauch beim Unterricht der Jugend, bearbeitet von F. W. Hempel. N. A. Mit 33 Kupfern. Leipzig, 1805. 1 thl.
Illuminirt 1 thl. 16 gr.

Zum richtigen Verstehen der römischen und griechischen Litteratur ist die Kenntniß mythologischer Gegenstände, wie bekannt, unentbehrlich, und zur leichtern Bekanntschaft mit so manchem unserer Lieblingsdichter nothwendig. Was diese Bearbeitung der Götterlehre vor andern empfiehlt, ist theils der angenehme und faßliche Vortrag, theils der zweckmäßige Gesichtspunkt, welchen der Verfasser für das Studium dieser Wissenschaft aufstellt, theils auch die leicht anwendbare alphabetische Ordnung, in welche das Ganze zum Behuf beim Schul- und Privatgebrauch gesetzt worden ist.

Geschichte der Herzogin de la Valliere von Mad. de Genlis, 2 Bände mit Kupfer und Portrait. 8. Leipzig, 1805. 1 thl. 16 gr.

Um, ohne die Wahrheit der Geschichte zu beleidigen, das rührende Lebensgemälde einer Frau darzustellen, die durch Schönheit und Liebenswürdigkeit die Beherrscherin des Hofes wurde, von dessen Glanz sie umgeben war, dazu gehörte eine so geübte Feder, wie die der Madam de Genlis. Mit gleichem Interesse bewundert man eben so sehr die Heldin der Geschichte zur Zeit, da kein Opfer zu groß war, welches man ihrer Schönheit nicht gebracht hätte, als man sie bemitleidet, da sie, von Kabale verfolgt, ihre letzte Zuflucht in einem Kloster suchen mußte. Vertraut wird man zugleich bei dieser Biographie mit dem Privatleben Ludwig des XIV. und anderer Günstlinge jener üppigen Zeiten. Vier Auflagen des Originals vergriffen sich schnell in Frankreich; die deutsche Uebersetzung hat durch den Uebersetzer mehr gewonnen als verloren.

System der Philosophie als evidente Wissenschaft, aufgestellt von D. Jacob Fries. 8. Leipzig, 1804. 1 thl. 20 gr.

Ein Werk wie dieses kann man einen glücklichen Ruhepunkt für den nennen, der durch das Gewirre von feynsollenden Systemen der Ich- und Nicht-Ich-Philosophen sich durchgearbeitet hat, und ermüdet nach Kost für seinen gesunden Menschenverstand sich sehnt. Die kritische Methode zu philosophiren, welche Kant anfieng, hält der denkende und rühmlich bekannte Verfasser für das einzige Mittel, den Zerrüttungen in der Philosophie mit der Zeit ein Ende zu

Digitized by Google

machen. Nach dieser Methode stellt er ein eignes feststehendes System auf, das, frei von Wortgepränge, sich den ungetheilten Beifall jedes vernünftigen Denkers versprechen darf.

Erstes Buch für Kinder, oder methodischer Elementarunterricht im Lesen und Abstrahiren, nach Pestalozzi, Olivier und eignen Ideen, von M. Fr. Herrmann, Conrektor in Lübben. Mit 14 Kupfertafeln. gr. 8. Leipzig, 1805. 1 thl. 8 gr.

Fibel muß man zwar dieß Buch nennen, allein eigentlich ist es ein vollständiges System des ersten Elementarunterrichts, welches durch Pestalozzi veranlaßt, auf neuen und verbesserten Ideen und Grundsätzen beruht. Der Verfasser nimmt drei Stufen der Erziehung an, die Elementar-, kosmopolitische und moralische Erziehung, von welchen eine der andern zur Grundlage dient. Ohne uns auf das öffentliche Lob zu berufen, muß man dieß Elementarbuch als etwas Vollendetes betrachten. Der große hier gesammelte Vorrath nützlicher Kenntnisse, die faßliche und durchaus bestimmte Darstellung derselben, und das unvermerkte Fortschreiten von einem Begriff zum andern, das alles würdigt dieß Buch zur besten Vorbereitung für das Leben sowohl als für jeden andern wissenschaftlichen Unterricht eines Kindes. Noch besonders ist ein Anhang für den Lehrer beigefügt, nämlich: Vertraute Briefe über den Zweck und die praktische Anwendung des Elementarunterrichts.

Prof. Maygriers neue Methode der praktischen Entbindungskunst zur Vereinfachung der Handgriffe bei Ausübung derselben, aus dem Franz. bearbeitet mit Zusätzen und Kupfern vermehrt von D. F. G. Martens. 8. Leipzig, 1804. 21 gr.

Das Original erhielt in der Hartenkeilschen medicin. Zeitung 1803 Jan. das gerechteste Lob, welches diese deutsche Bearbeitung gewiß rechtfertigt. — Das Werk enthält mit kurzen Worten einen leicht faßlichen und auf vernünftige Grundsätze gestützten Umriß der praktischen Entbindungskunst. Durch Bemerkungen und durch die Hinzufügung einer Tabelle ꝛc. hat der Uebersetzer den Werth des Ganzen noch erhöht.

Das Recht des Buchhandels systematisch dargestellt, für Rechtsgelehrte, Buchhändler und Schriftsteller, von D. E. G. Rössig. 8. Leipzig, 1804. 1 thl. 20 gr.

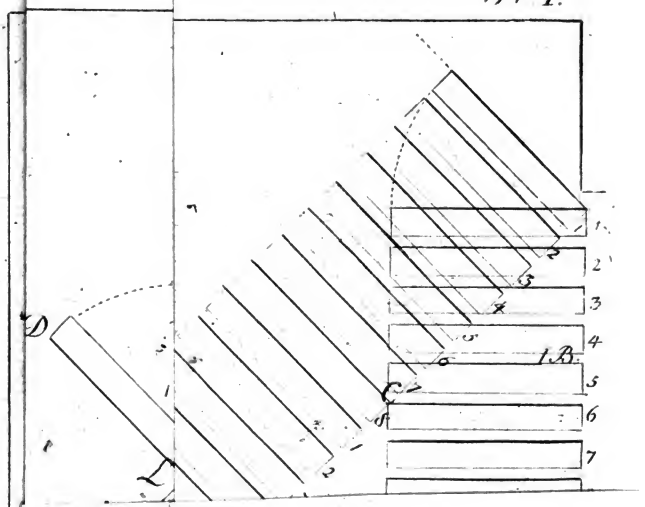
Wer kennt nicht den Mangel, den leider die Rechtswissenschaft noch in Rücksicht dieses Gegenstandes erlitt? Für wen hätte daher dieß Werk nicht Interesse, der als Rechtsgelehrter, Schriftsteller und Buchhändler diesen Mangel empfinden mußte? Recht und Billigkeit sind hier vom Herrn Verfasser aufs strengste geprüft und abgewogen, und die Verhältnisse zwischen Verleger und Schriftsteller aufs sorgfältigste gezeigt worden. Vermittelst der hier aufgestellten Grundsätze hat man nunmehr einen sichern Führer bei zweifelhaften Fällen und einen Rathgeber, der sich durch Gründlichkeit und Unpartheilichkeit selbst hinlänglich empfiehlt.

Neues System der gesammten Heilkunde nach der Erregungstheorie, von D. J. G. Müller, 1r Band enthält die Physiologie, 2r Band enthält die Pathologie, gr. 8. Leipzig, 1804. Jeder Band 1 thl. 8 gr.

Die reine Darstellung, die bündige Kürze, Faßlichkeit und Vermeidung alles dessen, was durch blinde Vorliebe zu einem System auf schädliche Abwege leiten kann, das alles mußte den ersten Theil jedem Arzte empfehlen; und so läßt sich die beste Aufnahme des zweiten Theils besonders von praktischen Aerzten ebenfalls erwarten, da sie in ihm den treusten und sichersten Führer durch das Labyrinth so verschiedenartiger Meinungen finden.

Digitized by Google

Pl I.



jedem Arzte empfehlen, und so [illegible] des
zweiten Theils besonders von praktischen Aerzten ebenfalls erwarten,
da sie in ihm den treusten und sichersten Führer durch das Labyrinth
so verschiedenartiger Meinungen finden.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google